87

Nr. 6 Berlin, den 6. Februar 1910 LXIII. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 7. Februar

Ja nu schau doch mal:
Dieses Jammertal
Ist fürwahr das reine Narrenhaus.
Tanzt fidel und singt!
Wer die Pritsche schwingt,
Der allein ist wirklich fein heraus.

Dienstag, den 8. Februar

Jedes Auge blitzt:
Am Präsidium sitzt
Heut' ein ganz famoser Prinz einmal;
Nicht Prinz Hohenloh',
Der ist doch so so —
Nein, der lustige Prinz Karneval.

Mittwoch, den 9. Februar

Ach, du liebe Zeit!
Alle Lust liegt weit:
Aschermittwoch — alles grau in grau.
Ganz verkatert steht
Pierrot und Kreth
Und Elard, der Herr von Januschau.

Wochenkalender

Donnerstag, den 10. Februar

Doch die Narretei
Ist noch nicht vorbei,
Nur der Kater bleibt zugleich bestehn.
Ja, er treibt es toll —
O wie wundervoll,
Daß mit Heeringen wir wohl versehn.

Freitag, den 11. Februar

Roeren, Schädler, Spahn,
Hoch der alte Wahn,
Der da hält die ganze Welt in Schock!
Euch zu Liebe komm'
Sanft sogar und fromm
Ich einmal im heil'gen Unterrock.

Sonnabend, den 12. Februar

Unsre Einigkeit
Laßt uns weit und breit,
Ihr Geliebten, feiern im Gesang!
Ihr verehrt, wie ich,
Heiß und inniglich
Den „Pantoffel", der die Welt bezwang.

P. W. Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Die Frauen

Ehrt die Fraun! Mit zartem Triebe
Dienen sie allein der Liebe,
Die das Menschensein verschönt.
Ohne Frauen keine Sinne,
Ohne Sinne keine Minne,
Die die Feinde selbst versöhnt.

Mit gar innigem Verlangen
Liebte Eva schon die Schlangen
Und die Äpfel, rund und klar.
Venus liebte den Soldaten,
Ihren Mars, den Mann der Taten,
Was dem Gatten peinlich war.

Klytämnestra — ach, wie schmerzlich —
Liebte Agamemnon herzlich,
Segnete ihm gar das Bad.
Oft riskierte eine Lippe,
Ach, die zärtliche Xantippe,
Weil sie lieb den Gatten hat.

Messalina ohne Ende,
Ohne Unterschied der Stände,
Liebte hoch und niedrig gleich.
Und Lucrezia, jene Lilie
Aus der Borgiaschen Familie,
Liebte arm sowohl als reich.

Doch der Ruhm all deiner Schwestern,
Er verblaßt ja heut und gestern,
Rosa Luxemburg, vor dir!
Und auch du kannst dich nicht retten
Vor den bösen Suffragetten,
Sie sind aller Frauen Zier.

Ehrt die Fraun! Mit zartem Triebe
Dienen sie allein der Liebe.
Ach, sie sind so hold und traut,
Ob man sie aus Hasses Fülle
Oder durch der Liebe Brille
Oder durch ein Astloch schaut!

Kladderadatsch
M. Fr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0087
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Ewigweibliche — zieht auch mit auf

Höchst eigenartig verspricht in diesem Karneval der angekündigte Aufzug der „Weiblichkeit“ zu werden, für den die merkwürdigsten Frauen dieses feministischen Zeitalters ihre Beteiligung zugesagt haben. An der Spitze marschiert Therese Humbert, die „große Therese“, mit der Fahne. Diese Fahne, welche die Inschrift „Ehret die Frauen!“ trägt, ist selbst in Frankreich noch nicht gestohlen worden. Unmittelbar dahinter folgt die „Gruppe der schönen Mörderinnen“, bestehend aus Frau Steinheil, Linda Murri, Tatjana Leontjew, Evelyn Thaw und der kürzlich freigesprochenen Janina Borowska aus Krakau. (Weitere Reflektantinnen können sich unter Beilegung der bez. Totenscheine melden.) Jede trägt die Abzeichen ihrer Frauenwürde (Messer, Revolver, Giftflasche usw.) in der Hand und eine Brosche in Gestalt eines Totenkopfes auf der Brust. In ihrer Mitte wankt Frau Justitia einher, der man mit ihrer Augenbinde die Hände gefesselt hat; dafür hat man ihr eine Starbrille auf die Nase gesetzt. — Harmloser, aber auch von Interesse, ist die sich anschließende „Gruppe der Leichtbelasteten“. Hier können wir z. B. Frau Dr. Bergmann bewundern, die ein Plakat mit der Inschrift „Bade zu Hause!“ trägt. Ferner ist vertreten Sarah Bernhardt als „Nestkücken“ (aus „Chantecler“ entnommen) und Röschen Luxemburg als Papagena; letztere trägt gleichfalls ein Plakat, auf dem zu lesen ist: „Koche mit Haß!“ Dr. Anita Augspurg führt die Gruppe als Bonner Borussenfuchs in vollem Wichs; ihre Parole ist: „Krieg den Schutzleuten!“ Auch alte Bekannte, wie Flora Gaß (nicht von Leonardo!) sehen wir hier wieder auftauchen. Hierauf folgt der Verein „Frauenkohl“ mit zahlreichen Debattierklubs, Lyzeen und ähnlichen Gesellschaften. Ihr Wahlspruch ist: „Meide dein Heim!“ — Den Abschluß bilden leibhaftige Suffragetten, als Furien (Scheumeniden) gekleidet; sie stoßen einen Schlachtruf aus, der wie „Pfotengrimmen“ klingt, aber „Votes for women“ heißen soll. Besonders dämonisch wirkt ihre Führerin, Mrs. Pankhurst, mit der hoch geschwungenen Magenpumpe. Hinter dem Zuge her trottet Ihre Pestilenz des Teufels Großmutter; sie kann aber nicht mehr recht mit und kommt sich überholt vor. S.

Der Adler

Da siehst du ihn, da hast du ihn,
Verehrter Theobald!
Ein Adler wurde dir verliehn,
Der ist schon ziemlich alt.

Vielleicht gibt er dir neuen Schwung
Mit seinem Flügelpaar.
Es weckte oft Begeisterung
Der schwarze Preußenaar.

Doch ändert manches sich im Lauf
Der sturmbewegten Zeit —
Wir steigen heut zum Himmel auf
Mit Zeppelin und Wright.

Da siehst du ihn, da hast du ihn;
Dein Auge leuchtet klar —
O zeige, daß man dich verliehn
Dem alten Preußenaar!

Dein Geist ist frisch, dein Herz ist jung,
Auf! Kämpfe treu fürs Recht.
Gib du dem Adler neuen Schwung,
Das wäre auch nicht schlecht! W.

---

§ Finanzreform, Mädchenschulreform, Strafprozeßreform, Wahlrechtsreform, Bodenreform usw. usw. Es ist das reine Zeitalter der Reformation. Bloß der Luther fehlt uns!

Die deutsche Kolonialverwaltung hat, wie Staatssekretär Dernburg mitteilte, noch 300 000 Unterhosen zu verkaufen, die aus dem Jahre 1904 herrühren. Da bei den Wilden in Afrika eine unüberwindliche Abneignng gegen das Anziehen von Beinkleidern überhaupt herrscht und dazu noch in die dreimalhunderttausend doch sicher schon der Wurm hineingekommen ist, würde es wohl das beste und ratsamste sein, sie nach Berlin zu schaffen und daselbst durch fahrende Händler mit Ausrufen feilbieten zu lassen. Wie reizend würde es an alte Zeiten erinnern, wenn man es Unter den Linden, in der Friedrich- und Leipziger Straße bis hoch zu den Dächern hinauf schallen hörte: „Unterhosen! Unterhosen! Zehn und auch fünf Pfennig das Paar!“ J. Tr.

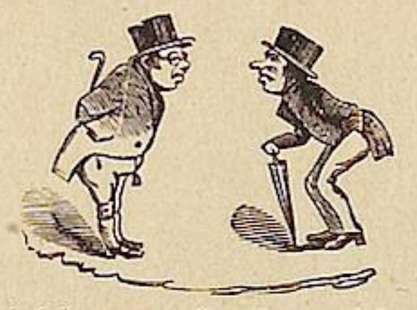
Auch in Berlin machen sich bedenkliche Erscheinungen bemerkbar, die eine Wassersnot, wie die zu Paris, befürchten lassen. Sowohl in der Prinz-Albrecht-Straße, als auch am Königsplatz hat man verdächtige Bodensenkungen bemerkt. Merkwürdigerweise scheinen das Abgeordnetenhaus wie das Reichstagsgebäude gefährdet zu sein. Man nahm zuerst an, daß bei beiden das Wasser die Fundamente angegriffen hätte, weil in dem einen Gebäude die Hoffnungen des preußischen, im andern die des mecklenburgischen Volkes zu Wasser geworden seien. Es hat sich aber herausgestellt, daß wenigstens beim Wallothaus eine andere Ursache vorlag. Es drohte vor Scham über den dort zutage getretenen frechen Junkerübermut in die Erde zu sinken. w.

Die Regierung hat dem Abgeordnetenhause den „Entwurf eines Gesetzes betreffend die Abänderung des Gesetzes enthaltend die landesgesetzlichen Vorschriften über die Gebühren der Rechtsanwälte und der Gerichtsvollzieher vom 27. September 1899“ vorgelegt. Hoffentlich wird die die dieses eine die den Geldbeutel, als den empfindlichsten Teil des Staatsbürgers treffenden Interessen berührende Materie ordnende Gesetz abändernde Novelle umfassende Beratung kürzer sein als der Titel des Entwurfs!)

Anfrage an die politische Damenwelt

„Welche Uniform für Reichskanzler belieben die Damen wohl am meisten?“

„Natürlich den entzückenden Husaren!“



Schultze. Haste jelesen, wat Heeringen jesagt hat?
Müller. Wat denn?
Schultze. Keen Offizier darf bei uns die Uniform ausziehn, bevor nich seine Wäsche reene befunden is.
Müller. Det is woll nich möglich?
Schultze. Ja, det hat er jesagt.
Müller. Na, wie soll er denn reene Wäsche anziehen, wenn er die Uniform nich ausziehn darf? fr.

Müller. Schackschwerenot! In Eisenach haben se rot jewählt!
Schultze. Stimmt. Jenosse Leber is M. d. R.
Müller. Det freit dir woll?
Schultze. Un ob! Der wird wenigstens keen unjereimtes Zeig reden.
Müller. Woher weeßte det so jewiß?
Schultze. Na, de Leber-Reime sind doch weltbekannt! w.

Der Finanzminister Freiherr von Rheinbaben scheint sich zu einem Konkurrenten des Reichskanzlers von Bethmann Hollweg zu entwickeln. Manche sehen in ihm den kommenden Mann, und es scheint, als ob wirklich hinter den Kulissen ein stiller, aber heißer Kampf zwischen beiden ausgefochten wurde. Kenner behaupten, Bethmann Hollweg sei ein versöhnlicher, friedliebender Charakter, während Rheinbaben ein rücksichtsloser Draufgänger sei. Sie wollen aus ihrem beiderseitigen Charakter schließen, daß Rheinbaben Aussichten auf den Sieg habe.

Es ist unrichtig, daß beide Herren Verschiedenheiten in ihrem Charakter zeigen. Denn dem Herrn von Rheinbaben ist ebenso wie Herrn von Bethmann Hollweg der Charakter als Major verliehen worden.

Hurra!

Ich bin der Herr von Januschau,
Klimbim, bum, bum! Klimbim, bum, bum!
Wer ist umher, wie ich, so blau,
Verehrtes Publikum!
Wer ist so ganz von blauem Blut?
Wer redete wie ich so gut?
Nach Ruhm verspür' ich heißen Durscht,
Sonst ist mir allens Wurscht?

An mir ist alles wahrhaft groß —
Bum, bum, klimbim, bum, bum, klimbim!
Mein Mündchen ausgenommen bloß
Mit seiner Glockenstimm'!
Ich stehe mutig im Gefecht
Für König, Vaterland und Recht,
Ich hüte sie allein vor Sturz —
Sonst ist mir allens schnurz!

Ich pfeife auf die ganze Welt,
Bum, bum, tsching, tsching, bum, bum, tsching, tsching!
Als Leutnant war ich schon ein Held,
Ein urfideles Ding.
Und hätte mir der Rex gesagt:
„Zehn Mann! Den Reichstag fortgejagt!"
Ich hätt's getan, bei meinem Schlips!
Sonst ist mir allens pips!

Wer lacht denn da so fett und frech?
Tschingtsching bumbum, tschingtsching bumbum!
Wie meines klingt kein Beckenblech,
Wer feixt denn da so dumm?!
„Ja, wie der Herr, so das Gescherr!"
Respekt! Ich bin doch M. d. R.
Euch braucht man nicht, bin ich nur da!
Hurra! Hurra! Hurra! w.

Sehr bequem haben es diesmal bei den Maskenfesten doch die Damen. Wenn sie nur den Topfhut aufbehalten, haben sie schon etwas sehr Komisches an sich.

Kleiner Briefkasten für jedermann

Wetterprophet in N.: Woher der diesjährige milde Winter kommt? Nun, das ist doch klar: der Nordpol kocht vor Wut über den vielen Humbug, der mit ihm getrieben ist, und die heißen Nordwinde schmelzen das bißchen Schnee, das aus Versehen hier und da fällt, auch noch fort.

Entrüsteter Reichsbote: Sie begreifen nicht, daß Ihnen der Restaurateur des Reichstagsgebäudes keinen Kredit mehr gibt, obwohl, wie Sie meinen, „die Pumpwirtschaft des Reichs sich natürlich auch auf Beköstigung der Reichsboten erstrecken muß." Versuchen Sie es doch einmal mit einer vierprozentigen Anleihe, vielleicht beißt er an.

Lebemann in Berlin: Sie fragen, ob der arme Beamte in Paris, der neulich einen so furchtbaren Kampf mit Ratten zu bestehen hatte, nicht vielmehr zu beneiden sein würde, wenn er „richtig zugegriffen hätte"? Ach nein, was Sie denken, ist nicht: es waren richtige Ratten, sogenannte Ratzen. Paris hat nun einmal merkwürdig enge Beziehungen zu ihnen, es ist nicht zum ersten Male „verratzt".

Pallisaden-Ede in Pankow: Also Sie wollen Kanalreiniger auf dem Mars werden? Sind Sie sich auch der Größe Ihrer Aufgabe voll bewußt? Jedenfalls fragen Sie zur Sicherheit vorher an, ob auch wirklich Kanäle da sind. Es ist nicht alles Kanal, was glänzt!

Röschen in Potsdam: Ob man einen Mann, der beständig in höheren Regionen schwebt, wie etwa einen Dichter oder Luftschiffer, als „Ätherfritzen" bezeichnen darf? Nein, lieber nicht.

Rentier Bammel in Berlin W: Das famose Wort des Herrn v. Oldenburg über die Reichstagsauflösung hat Sie in eine unnötige Aufregung versetzt. Sie sehen schon den Hauptmann von Köpenick mit einem diensttuenden Gefreiten und zehn Mann anrücken. Er zeigt eine gefälschte königliche Order vor, belegt die Klingel des Präsidenten und das umfangreiche Material des Abg. Erzberger mit Beschlag und läßt die wenigen Reichsboten, die er natürlich nur vorfindet, in Droschken zweiter Güte zur Schloßwache transportieren; Papa Singer kommt auf den Bock und erhält Handschellen, vielleicht gar noch unter Zugabe einer Maulschelle! — Nein, nein, so kann es nicht kommen: denn unser Reichskanzler ist ja Major und also allen echten und allen falschen Hauptleuten ohne weiteres „über". —

Höherer Backfisch in B.: Ihr Ideal ist der Apache Liaboeuf, und Sie möchten ihm zum Geburtstag ein neues Stachelarmband schenken. Machen Sie um Gottes willen seine Geliebte, die „lange Marcella", nicht eifersüchtig, sonst werden Sie unweigerlich skalpiert! Ihre langen Zöpfe würden diese Operation erheblich erleichtern.

Alter Zeitungsleser in Berlin: Sie schreiben: „Ich lese jetzt soviel in den Blättern von ‚Deutschlands Segeltung'; was ist denn das eigentlich für ein Material und wird es auch in Kiel verramscht?" — Wenn Sie sich endlich einmal eine passende Brille aufsetzen wollen, werden Sie sehen, daß Deutschlands Seegeltung (sprich „See-Geltung") gemeint ist. An die kann die Chabruse nicht heran, sie bringt auch nichts ein.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G.m.b.H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu sieben Beilager

Wir bitten die Reiblätter zu beachten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0089
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hübsche Aussichten

Natürlich würde, wenn den Frauen, wie zu erwarten steht, in Preußen auch die Ministerkarriere geöffnet wird, auch der bisher stark vernachlässigte Fackeltanz wieder bedeutend anmutiger als bisher gestaltet werden.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0090
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 6
Erstes Beiblatt

Beiblatt zum Kladderadatsch

Berlin,
den 6. Februar 1910

Aus der reichsländischen Bischofsküche

. . . . . Köchinnen sind grausam
Und Menschlichkeit wächst nicht in einer Küche. (Th. Storm)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0091

© Universitätsbibliothek Heidelberg

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0092
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Gute Kunde

Der klerikale „Oberschles. Kurier" behauptet: „Tatsächlich findet man sonst nirgends als unter guten, gläubigen Katholiken, besonders auch in hiesiger Landgegend und unter Frauen, solche herrlichen Körper-, Gesichts-, Augen- und Schädelformen."

Manches Weib, dem die Natüre
Manchen holden Reiz versagt,
Ohne Busen und Tournüre
Stand es da, von Schmerz zernagt.

Zitternd in der Blätter Spalten
Spähte es nach Rettern aus,
Und die Jungen wie die Alten
Schleppten dies und das ins Haus.

Auskuriert ward mancher Schade,
Und es heilten manches Weh
Haarverstärker und Pomade,
Falsche Zöpfe und Toupet.

Falsche Hüften, falsche Zähne,
Schminken, Puder ohne Zahl,
Büstenhalter „Magdalene"
Und Pilules orientales.

Mancher, der ein Bauch beschieden,
Aber nicht das Gegenteil,
Ward der Seele holder Frieden,
Ihre Wunde wurde heil.

Reizend auch ward sie, ich wette,
Ob man's niemals nicht gedacht;
Denn wer kennt nicht das Korsette,
Das aus vorne hinten macht!

Aber nun — vernehmt das Wunder,
Deutsche Frauen, glaubet mir —
Fort mit all dem fremden Plunder!
Hört den „Schlesischen Kurier".

Dieses Blättchen, nie frivolisch,
Immer fromm und nie obszön,
Ruft: „Nur der, der gut katholisch,
Der allein ist wirklich schön!"

Kommt denn, küsset den Pantoffel
Schleunigst Seiner Heiligkeit,
Bis ihr, Trine du und Stoffel,
Venus und Apollo seid.

Präsentiert dem Seelenhirten
Dann euch ohne etwas an,
Und im Schmuck der grünen Myrten
Seid vereint als Weib und Mann.

Ohne Pudern und Geschmiere
Seid ihr plötzlich schön geziert. —
Dankt dem „Schlesischen Kuriere"
Der euch also hat kuriert.

P. W.

Das Weib

Ein männlicher Aufsatz.

Nämlich als der Mann eine Rippe zu viel hatte, und sie war ganz überflüssig und nichts damit anzufangen, so wurde das Weib daraus gemacht, weshalb das Weib auch ganz überflüssig ist und nichts damit anzufangen. Mit dem Weib schuf der liebe Gott auch die Toilette, welches die Hauptsache ist, aber zuerst war sie nur ein Feigenblatt und viel billiger als jetzt, und die Mode änderte sich nicht so schnell. Man zerlegt das Weib in Frauen und Mädchen, nämlich die Frauen ärgern bloß einen Mann, aber die Mädchen ärgern alle Männer. Wenn die Mädchen in einen Dienst gehen, so nennt man sie Dienstspritze, aber sie spritzen nicht, und wenn sie kochen, heißen sie Küchendragoner, manchmal sind es aber auch Infanteristen, die sie in der Küche haben; und ihr Familiensinn ist noch mehr entwickelt als bei Herrn von Heydebrand und bei Herrn von der Lasa, denn die Soldaten sind immer ihre Cousins und sie haben sie lieb. Wenn die Frau den eignen Mann haut, so nennt man sie eine Xantippe, und wenn sie fremde Männer haut, so nennt man sie eine Suffragette.

Drum prüfe, wer sich ewig bindet,
Denn das Unglück schreitet schnell.

fr. Karlchen Mießnick, Quarta Coetus B.

Das überall bekannte und renommierte

Liebfrauen-Bier

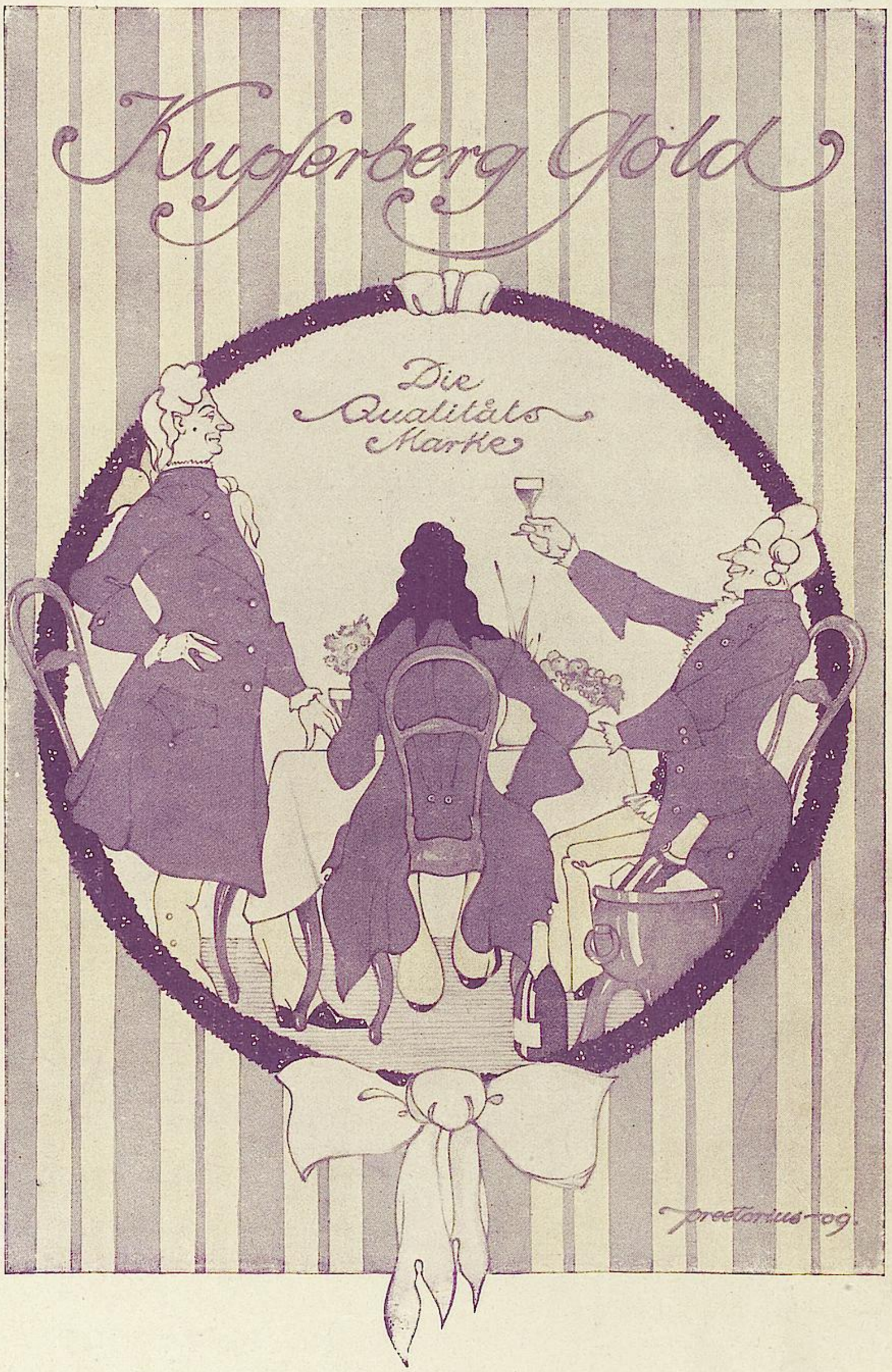
kommt ab Anfang Februar cr. zum Versand

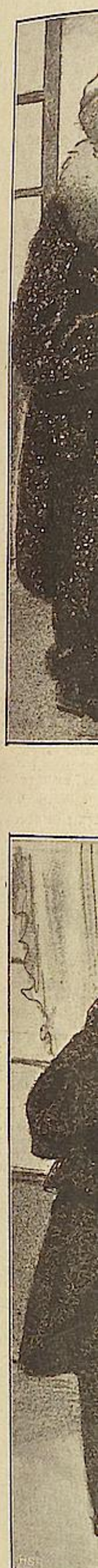
Hackerbräu München

seit 1417 bestehendes Bräuhaus

Versand in 1/2 und 1/1 Liter-Flaschen durch das Flaschenbierdepot Bayerstraße 34, München

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0093
© Universitätsbibliothek Heidelberg





UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0094
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 6
Zweites Beiblatt

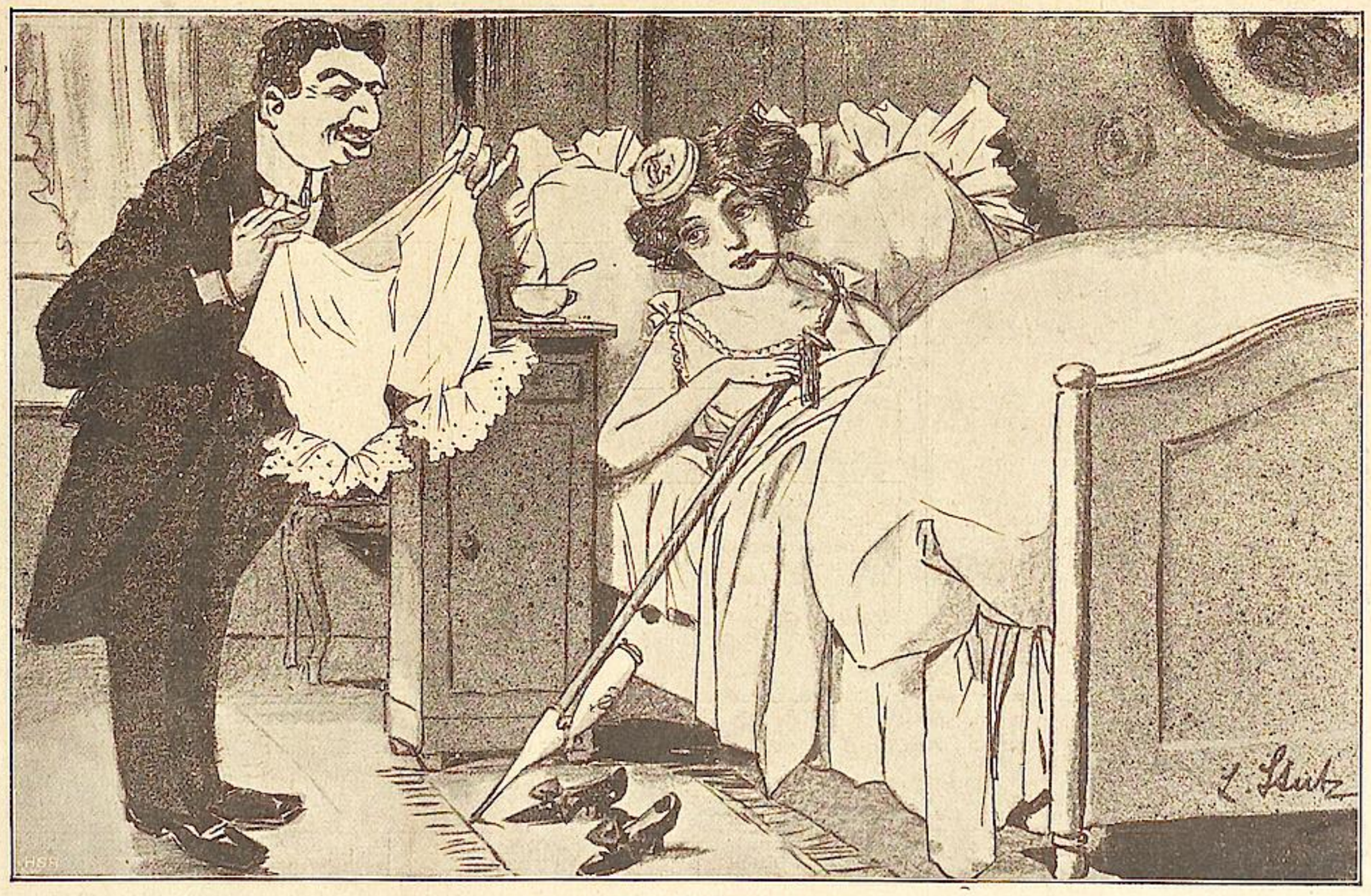
Beiblatt zum Kladderadatsch

Berlin,
den 6. Februar 1910

Letzte Hose

(Frei nach Victor von Scheffel)

Letzte Hose, die mich schmückte,
Fahre wohl! dein Amt ist aus, —



Selten hat an solchen Paares
Anblick sich ein Aug' erquickt!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0095

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zukunfts-Liebeslieder

von cand. med. Aurelie Löschebrand

I. An Ihn

Wie sittig stehst du an dem Kübel,
Darin du Wäsche eingeweicht;
Ach Adolar, du bist nicht übel.
Es wird noch was mit uns — vielleicht.

Der Frühling naht, es blüht der Flieder,
In mir, o Jüngling, lenzt es auch;
Wie üppig sind doch deine Glieder,
Wie rund und mollig ist dein Bauch!

Wie schämig deine Augen blinken,
Wie zierlich du von hinnen gehst!
Sag', ob du Strümpfe auch zu stricken,
Ob du zu nähen auch verstehst!

Wer weiß: vielleicht in wenig Wochen
Schmückt mich der neue Doktorhut;
Wüßt' ich nur, wie's mit deinem Kochen
Bestellt ist, sag' doch: kochst du gut?

Denn viel gibt unsereins aufs Futter,
Sprich, kochst du gut, o holder Fant?
Gleich sprech' ich dann mit deiner Mutter
Und bitte sie um deine Hand.

II. Glück

Männlein, holdes, schon in Kürze,
Das du mir so lieb und wert,
Stehst du mit der Küchenschürze
Selig an dem eignen Herd.

Wenn nach lärmendem Getriebe
Mir des Abends Ruhe lacht,
Dann beglückt mich deine Liebe
Die mir Eierrühr gemacht.

Bratkartoffeln, Würste, Schinken,
Hei, das mundet, Donnerschock!
Und dann reichst du mir zu trinken,
Du trinkst Milch, ich trinke Grog.

Kosend sitzen wir beisammen
Hinterher vor dem Kamin;
Heißer lodern dann die Flammen,
Die in unserm Busen glühn.

Schmauchend aus der Pfeife schicken
Werd' ich still den Ringelrauch,
Deine fleiß'gen Hände stricken
Mir des Strumpfes warmen Schlauch.

Meiner wilden Weibesjugend
Streiche künd' ich, die so toll,
Daß, o Jüngling, deine Tugend
Vor Bewundrung bibbern soll.

Wie du alle Sorgen tötest,
Immer heiter, lieblich, nett!
Endlich, endlich, du errötest,
Bring' ich, Männlein, dich zu Bett!

W.

Schwarzwälder Bote
Oberndorf a.N.

Das Wahrzeichen Oberndorfs aber ist der „Schwarzwälder Bote", ein Zeitungsunternehmen so populär, so gediegen und alt eingewurzelt, so verbreitet und weit über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus beliebt, wie es nur wenige in deutschen Landen gibt. Er ist es, der mit der Waffenfabrik Mauser den Namen Oberndorf so bekannt gemacht hat.

(Auszug aus dem „Internat. Reisealbum", Ausg. 1902, Verlag in München.)

Wer in Süddeutschland, besonders in Württemb., Baden, Elsaß-Lothring. u. Hohenzollern **solide Geschäftsverbindungen** anbahnen u. erhalten will, der findet keinen günstigeren Weg als durch

Insertionen im „Schwarzwälder Bote".

Erscheint 6mal wöchentlich (16—36 Seiten stark).

Zuletzt beglaubigte Auflage **38100.**

Insertionspreis 20 Pfg. die Zeile. Reklame 60 Pfg.

Lediglich dem Erfolg der Inserate verdanken wir unseren ausgedehnten und treuen Kundenkreis.
Postzeitungs-Versand v. 1. April 1905 b. 31. März 1906 lt. Statistik der Post 11,676,464 Expl. neben der Stadtauflage.
Inseraten-Umsatz p. a. circa eine halbe Million Mark.
Unser Blatt liegt in mehr als 6500 öffentl. Lokalen auf u. gelangt tägl. durch üb. 2700 Postanstalten zum Versand.

Probe-Blätter, Kosten-Anschläge u. Verbreitungsplan gratis u. franko.

Seit jeher Insertions-Organ bedeutender industrieller Werke.

Keine Tageszeitung in Deutschland, unseres Wissens in ganz Europa, überragt mit ihrer Auflageziffer d. Einwohnerzahl ihr. Erscheinungsorts um **942%** auß. dem

Gegr. 1835. Akt.-Ges. seit 1884 — **„Schwarzwälder Bote" in Oberndorf a. N. (4044 Einw.)**

Ein Inserent aus Stuttgart schreibt einem süddeutsch. Blatt unt. 12. März 1906: „Gerne werde ich Ihr Blatt meinen Geschäftsfreunden zur Insertion empfehlen, es ist nach meiner Statistik des Erfolges mit dem „Schwarzwälder Bote", Oberndorf, das erfolgreichste in ganz Süddeutschland, das ich bis jetzt kennen gelernt."

O., 6. Mai 1909. Bitte Inserat Nr. 14215 ꝛc. einzustellen. Erfolg großartig, Bestellungen massenhaft.
Freundlichen Gruß J. Sch.

Ein bayerisches Blatt schreibt an einen Inserenten: „Was nun eine weitere süddeutsche Zeitung betrifft, die Sie empfohlen haben möchten, so glauben wir, daß sich am besten der „Schwarzwälder Bote", der in Oberndorf in Württemberg erscheint, eignen würde, wenigstens erhielten wir öfters Zuschriften, in denen uns mitgeteilt wird, daß außer unserer Zeitung nur noch der „Schwarzwälder Bote" einen dem Preise entsprechenden Erfolg gebracht habe" usw.

Man schreibt uns aus dem Siegkreise unterm 21. 5. 08:
Mit dem Erfolg im Schwarzwälder Boten bin ich mehr als zufrieden. Ich habe durch Inserieren in der W. tatsächlich **1078 wenig. Offert.** erhalt. als durch den Schwarzw. Boten. Daß ich solchen stets zu meinen Veröffentlichung. benutzen werde, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung, und ich bin der Überzeugung, daß es kaum ein besseres Blatt zum Inserieren geben kann, als gerade den schlichten, bescheidenen „Schwarzwälder Boten" usw.

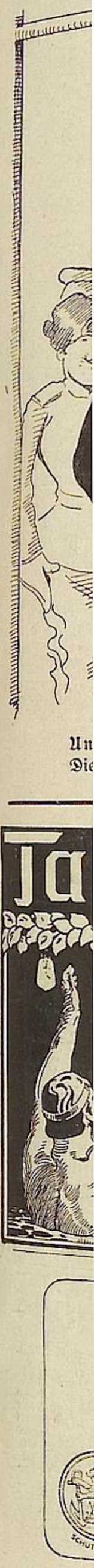
B., 20. Juni 1909. Schon in vielen Blättern inseriert, bringt mir keines die Erfolge, wie der „Sch. B.": dies das Urteil eines Fachkenners.

O., 18. Mai 1909. Hiermit erlaube ich mir, Ihnen mitzuteilen, daß ich auf meine 3 Annoncen mit . . . versehen bin. Ich erhielt so viele Offert., daß ich vom Erfolg dieser Anzeige erstaunt war.
Mit aller Hochachtung J. Sp.

Gratis und **franko** erhält jeder auf Wunsch sofort:

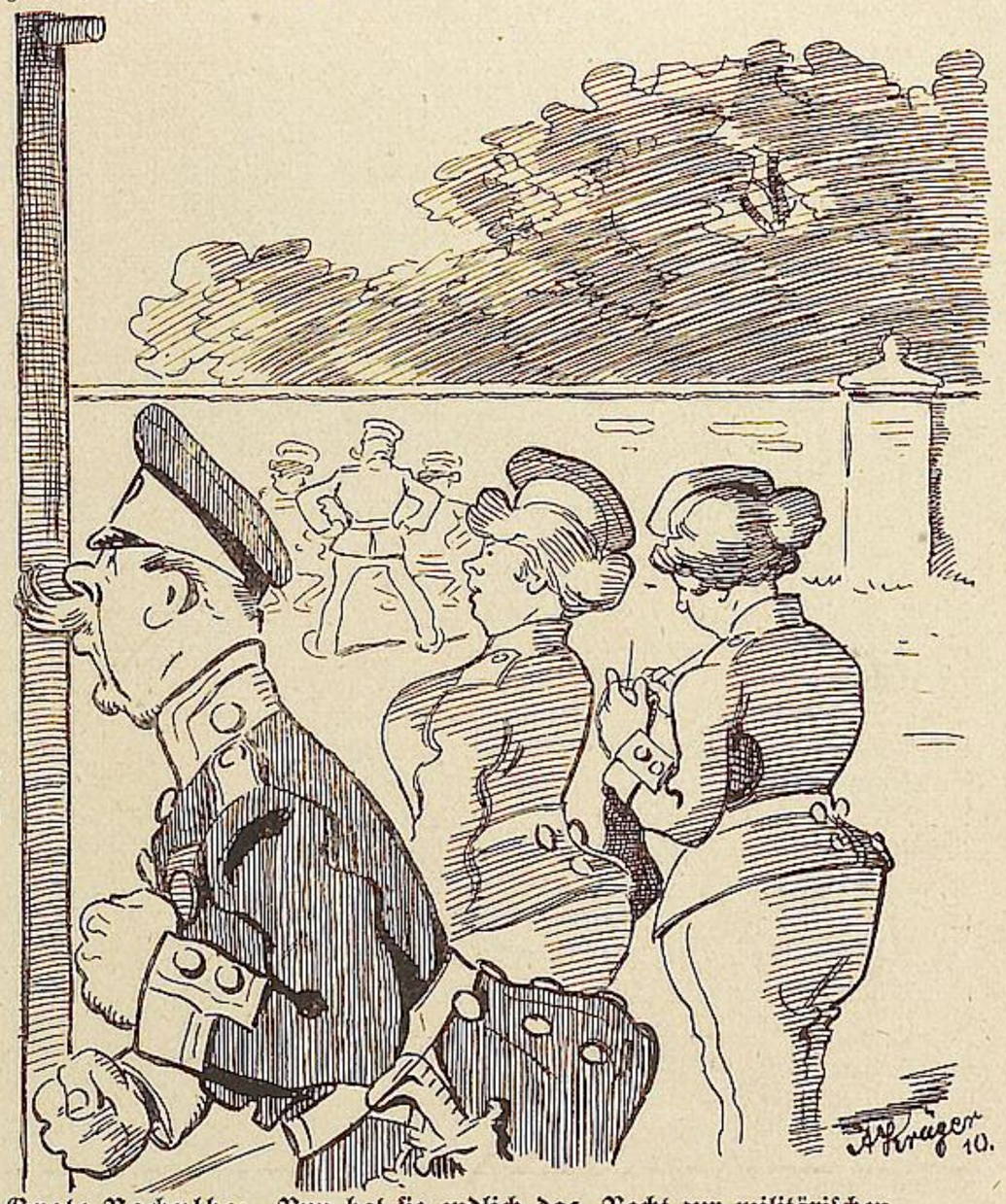
unser **Kursbuch pro 1909/10** für Württemberg, Baden und Hohenzollern ꝛc., 172 Seiten stark,
unsern **Kalender pro 1910** in Buchform, 116 Seiten stark,
unsern **Wand- und Notiz-Kalender pro 1910,** in mehreren Farben und künstlerisch ausgeführten Schwarzwald-Motiven,
unsere **Verkehrskarte von Süddeutschland** in scharfer Lithographie mit genauer Angabe der Kilometer-Entfernungen,
unsere **Festschrift** aus Anlaß des 75jährigen Geschäftsjubiläums.

Abonnementspreis frei ins Haus Mk. **2,07** pro Quartal | Mk. **1,38** für zwei Monate | **69 Pfg.** für einen Monat



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0096
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Auf dem Exerzierplatz im Jahre 1950



Unteroffizier zur „Einjährig-Freiwilligen" Grete Pachulke: „Nun hat sie endlich das ‚Recht zur militärischen Dienstzeit' erhalten und hängt an Seiner Majestät Reckstange wie 'ne Bockwurscht, die nach dem Kind schreit!"

Hervorragende Novität!
Staatsanwalt Dr. Erich Wulffen:
Der Sexual-Verbrecher
Ein Handbuch für Juristen, Ärzte, Pädagogen.
Lex.-Format, 750 Seiten mit vielen Illustrationen. Preis 18 Mark, in Prachtband 20 Mark.
Schildert das gewaltige Gebiet des Sexuallebens und Sexualverbrechens in verständlicher, fesselnder Form. Ein von ersten Kriminalbehörden und Autoritäten zur Verfügung gestelltes Bildermaterial über Sadismus, Masochismus, Homosexualität, Fetischismus etc. vervollständigen den hochinteressant. Inhalt. Zu beziehen von **O. Schladitz & Co., Berlin W. 57,** Bülowstraße 54 Kl.

Schütz Prismen-Feldstecher
sind in allen Kulturstaaten patentiert auf Grund erhöhter optisch. Leistung. Zahlreiche glänzende Anerkennungen. Neue Modelle. Vergrößerung 5- bis 18fach M. 85.— bis M. 250.—.
Optische Werke Cassel
Carl Schütz & Co.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0097
© Universitätsbibliothek Heidelberg

98

Aus der Gesellschaft

Ein entzückender Maskenball hat bei Müllers stattgefunden. Die dazu geladenen Gäste, Männlein wie Weiblein, waren verpflichtet worden, nicht als lebende Blumen etwa, sondern als lebende Gemüse zu erscheinen, und hatten dieser Vorschrift in überaus befriedigender und erfreulicher Weise genügt. Die gemeinen Kohlarten, Weißkohl, Rotkohl und Grünkohl waren durch Männer vertreten, Rosenkohl und Blumenkohl durch zwei zarte Wesen weiblichen Geschlechts. Dazu kam die alte Meyer als Sauerkohl. Müller selbst trat als unverkennbarer Rhabarber, Schultze als ebenso deutlich in die Augen oder vielmehr in die Nase springender Meerrettich auf, während ihre Gattinnen als Petersilie und Karotte allgemeine Bewunderung erregten. Amanda Buttervogel als Löffelerbse mit Speck wirkte bezaubernd und nicht geringeres Entzücken flößten Erna und Hertha Krawutschke, zwei noch blutjunge Mädchen, als ein Paar Radieschen ein. Zwickauer war als Knoblauch angezogen, seine immer noch schöne Gattin als Zwiebel, beider liebliches Töchterlein als Schalotte, dessen bei Siegfriedsohn angestellter junger Bruder als Schnittlauch. Sehr gut spielte Frau Neumann ihre Rolle als Kohlrübe, und Frau Kümmelbier als Saubohne war zum Wälzen. Ebenso gefiel Karlchen Mießnick als Teltower Rübchen. Auch die vornehmeren Kreise waren vertreten durch eine Baronin von Krimskrams, die, als Endivie kostümiert, geradezu Eroberungen machte.

Kein Mißklang störte das reizende Maskenfest, und als man bei grauendem Morgen auseinanderging, konnten Müllers sich sagen, nicht einmal bei Hofe hätte es so vergnügt und so ausgelassen wie bei ihnen zugehen können.

J. Tr.

Ein Anfechtungsprozeß

Helgoland ist mürbe geworden, Deutschland auch. Helgoland wurde neu erbaut, wovon Deutschland gar nicht erbaut war. Der Insel Helgoland riß der Lebens-, den Deutschen der Geduldsfaden.

Das Deutsche Reich strengte nun gegen England die Klage auf Anfechtung des Tauschvertrages Helgoland-Sansibar an und begründete sie mit der Behauptung, in der Insel Helgoland sei schon zur Zeit ihrer Übergabe der Schwamm gewesen. Das sei ein Gewährschaftsmangel, wegen dessen jeder Kauf und Tauschverkauf rückgängig gemacht werden könne. Die Klage wurde bei dem Bezirksgericht in Kiautschou angestrengt. England wandte ein: 1. das Gericht sei unzuständig; 2. der Schwamm sei überhaupt nicht vorhanden; 3. der Schwamm sei erst nach der Übergabe der Insel entstanden; 4. das Deutsche Reich hätte den bei der Übergabe vorhandenen Schwamm gekannt; 5. das Deutsche Reich habe den Schwamm damals bloß deshalb nicht gekannt, weil es leichtsinnigerweise die Insel bei der Übergabe auf Mängel nicht untersucht habe. Das Gericht aber sagte: Der Schwamm war da; also Schwamm drüber, der Vertrag wird aufgehoben, und England hat Sansibar gegen Rückgabe der Insel Helgoland mit Zinsen zurückzuerstatten. Das Deutsche Reich beauftragte nun einen Gerichtsvollzieher mit der Vollstreckung des Urteils; er erhielt Helgoland, um die Insel gegen Rückgabe von Sansibar an England zu übergeben. Der ungeschickte Mensch übergab zuerst die Insel Helgoland den Engländern; aber als er sich dafür Sansibar holen wollte, war diese Insel verschwunden; England hatte sie beiseite gebracht, um sie der drohenden Exekution zu entziehen! Da sind wir wieder einmal die Lackierten gewesen.

)

Norddeutscher Lloyd
BREMEN

Vergnügungs- und Erholungs-
— Reisen im Mittelmeer —
mit erstklassigen Dampfern regulärer Linien nach
Ägypten, Algerien, Sicilien, Griechenland, Konstantinopel, Klein-Asien, dem Schwarzen Meere, Palästina und Syrien

Im Anschluß an die Mittelmeerdampfer des Norddeutschen Lloyd verkehrt regelmäßig zwischen Hamburg—Bremen—Genua und umgekehrt der
Lloyd-Expreß (Luxus-Zug) über Köln—Wiesbaden—Basel—Mailand
Auskunft über Reise und Fahrkarten erteilt, sowie Spezial-Broschüren etc. versendet bereitwilligst und kostenfrei
Norddeutscher Lloyd, Bremen
sowie dessen sämtliche Agenturen

Ems'er Wasser
Königliche Mineralbrunnen. EMS Schutzmarke
Heilbewährt bei Katarrhen, Husten Heiserkeit, Verschleimung, Magensäure, Influenza u. Folgezustände.
Überall erhältlich in Apotheken Drogen- und Mineralwasser-Handlungen.

„Continental"

anerkannt beste Maschine
2 Grosse Preise.
Sichtbare Schrift
5 Goldene Medaillen.
WANDERER-WERKE A.-G., Schönau b/Chemnitz.

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. -Hdlg.
Arthur Seyfarth,
Köstritz, Deutschland.
Weltbekanntes Etablissement. — Gegründet 1864.
Versand sämtl. ::: moderner ::: Rasse-Hunde edelster Abstamm. v. kleinst. Salon-Schosshündchen bis z. gr. Renommier-, Wach- u. Schutzhund, sow. alle Arten Jagdhunde. Garant. erstkl. Qualität. Export nach allen Weltteilen unter Garantie gesunder Ankunft zu jeder Jahreszeit. Preisliste franko. Illustr. Pracht-Album mit Preisverzeichn. nebst Beschreib. d. Rassen M. 2. Das interess. Werk: „Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten" M. 6. Lieferant vieler europäischer Höfe. Prämiiert mit höchsten Auszeichnungen.

Die neuen Schildbürger.
Reich illustr. von Ludw. Stutz. Eleg. kart., mit farbiger Titelzeichnung. Preis 1 M. Ein Buch voll des echten und rechten Humors, das jedem Freude und Vergnügen machen wird und den Leser in jene freundliche Behaglichkeit versetzt, die ein gutes und unterhaltendes Buch bereiten soll. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wer an vorzeitiger Mannesschwäche oder deren Vorboten leidet, fordere gratis & franko aufklärende Broschüre über unsere Apistabletten
Preis M. 6 per Schachtel vom Chem. Labor. „Prokne" München 32

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0098
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

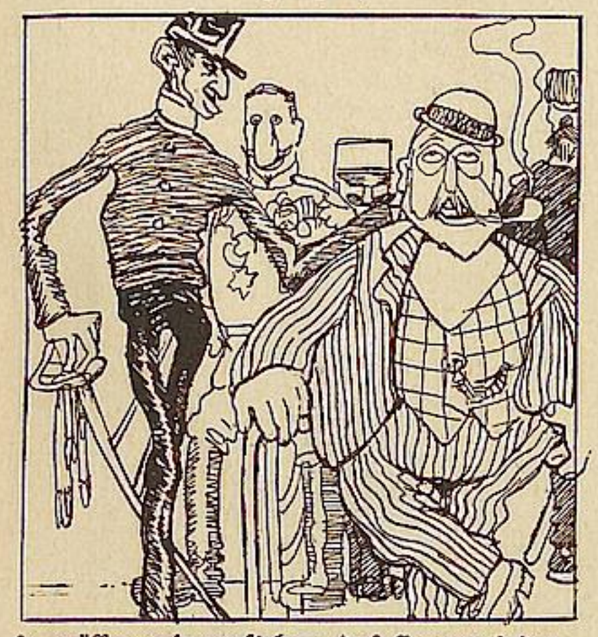
Beiblatt zum Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 6 Drittes Beiblatt | Berlin, den 6. Februar 1910 | LXIII. Jahrgang

Stärkung des monarchischen Gefühls

Wenn wir die Repräsentanten der modernen Völker mit Vorbildern aus der Geschichte vergleichen,

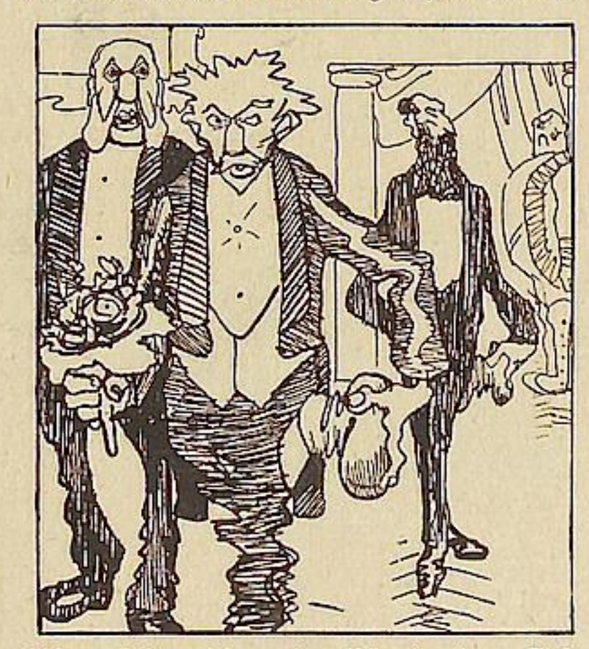


so müssen wir verstehen, daß sie nur selten ihrer dekorativen Aufgabe gerecht werden.

Das, was schöne Frauen in solcher Stellung zu leisten imstande wären, müßte auch bei

dem wütendsten Fürstenhasser ein starkes monarchisches Gefühl hervorrufen.

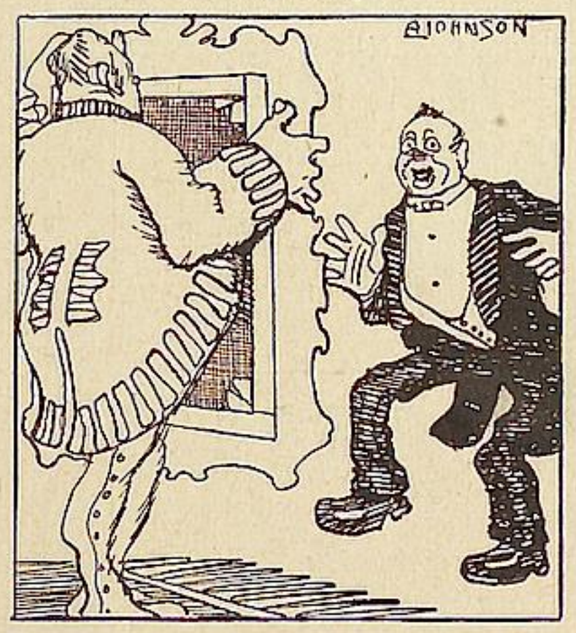
Mit welcher Inbrunst z. B. würde der Eid der Treue einer solchen Erscheinung gegenüber von den Untertanen geleistet werden!



Wie würden die roten Nörgler den Hoffesten neuen Glanz verleihen!

Selbst die Speichelleckerei der Hofschranzen würde einer Dame gegenüber einen ritterlichen Anstrich erhalten,

Die übliche Verleihung Allerhöchster Porträts (mehr oder weniger dekolletiert je nach Verdienst)



würde für den Beschenkten von größerem Reize sein als bisher.

Mit der Hoffnung auf noch süßeren Lohn würden die Helden voller Todesverachtung in die Schlacht ziehen,

und der patriotischen Kunst und Dichtung dürften sich ungeahnte Perspektiven eröffnen. Probatum est!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0099
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Konversation vieler Frauen hält sich ohne lange Vorrede bei der Nachrede auf.

Wenn du einer dicken Dame erzählst, sie sei stärker geworden, so darfst du sicher sein, daß sie dich abfallen läßt.

Unsere modernen Gastgeberinnen sorgen fast immer mehr für den Unterhalt als für die Unterhaltung ihrer Gäste.

Pax.

Jetzt erst wird bekannt, aus welchem Grunde die Polizei nicht gestatten will, daß das Krematorium in Hagen zu Leichenverbrennungen benutzt werde. Das Verbot gründet sich auf Rücksichten der Sittlichkeit. In Hagen sollte ein und derselbe Verbrennungsofen sowohl für männliche als auch für weibliche Leichen benutzt werden. Eine solche Schamlosigkeit ist in Preußen, Gott sei Dank, noch nicht gestattet.

Geschäftliche Mitteilungen

Die Fürstliche Brauerei Köstritz, eine der ältesten und berühmtesten Braustätten Thüringens, veröffentlicht eine Broschüre, die den Werdegang der Brauerei vom Jahre 1543 bis zum Jahre 1908 behandelt. In anschaulicher Weise, durch viele Illustrationen erläutert, wird hier dem Leser der Betrieb der Köstritzer Brauerei gezeigt. Man sieht das Prachtgebäude der Brauerei, die großen Kellereien, das Maschinen-, Kessel- und Sudhaus, die Schroterei, Kühlschiff, Gärkeller usw. usw. Besonderes Interesse erweckt auch das auf das modernste eingerichtete Betriebslaboratorium. Das Wasser, das die Brauerei benötigt, wird ihr aus einer Entfernung von 5 Kilometern von einem der Brauerei gehörigen, im Eleonorental belegenen, eisenhaltigen Quellengebiet zugeführt. — Interessenten können die Broschüre kostenlos von der Brauerei erhalten.

Honig

garantiert naturrein

nur erstklassige Qualitäten

hell und dunkel, flüssig und kristallisiert
keinen Heidehonig usw.

empfiehlt in Dosen von netto 5 u. 9 Pfd. zu M. 6,— u. M. 10,— pro Dose fr. u. inkl. Blechdose geg. Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme die Versandstelle des Bienenwirtschaftlichen Hauptvereins „Thüringen"

M. Zeh & Co., G.m.b.H.
Dorndorf-Dornburg 134.

Die schwierigsten Probleme
unserer Zeit: Prüderie, Schambegriff, sexuelle Aufklärung, dopp. Moral, Prostitution, Geschlechtskrankheit. usw. werden auf 120 Seiten mit
62 Abbildungen
ernst und frei erörtert und für
Nacktheit u. natürliche Moral
eingetreten. Für jed. Gebild., junge Eheleute u. solche, die es werd. woll., v. hoh. Werte. Hunderte von begeisterten Zuschriften! **25. Tausend erschienen.** — Zu bezieh. durch jede Buchh. od. geg. Einsend. v. M. 2,20 für das geheftete, M. 3,70 für das elegant gebundene Buch postfrei v. **R. Ungewitter, Verlag, Stuttgart B.**

Kina Vinodor
DŒRRER-BORDEAUX
Bezug durch den Weinhandel
Orig. Flasche Mk 3,50

Reines Naturprodukt
Herrliche Traubensüsse
Appetitanregend
Kräftigend

Was muss ein jeder

von unserem

Condor-Patent Stiefel

wissen

?

Katalog gratis.

Dass er

eine ***Wohltat*** *für jeden gegen Druck empfindlichen Fuss bildet,*

durch Vermeidung des lästigen Schnürens der Bequemlichkeit dient,

dennoch das ***elegante Aussehen*** *eines gut sitzenden Schnürstiefels besitzt,*

sich im ***Moment an- und ausziehen,*** *desgl. auch im Verschluss lösen lässt.*

Er vereinigt demnach in sich

alle Vorzüge

eines schicken, passrechten und äusserst bequemen Herrenstiefels für Strasse, Haus und Reise in den Preislagen von

10⁵⁰ 13⁵⁰ 16⁵⁰

Verkauf nur in unseren Filialen, da nur wir das alleinige Fabrikations- und Vertriebsrecht im Deutschen Reich besitzen.

CONRAD TACK & CIE.

Schuh-Fabrik Burg b. Magdeburg.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0100

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Staatsanwalt geht gegen die Bonner Korps vor. „Muß der Kerl Courage haben!“ sagte ein krasser Fuchs von hohem Adel.

Farbenliedchen

Weiß ist der Schnee, ein Teil vom Ei,
Die Unschuld und noch mancherlei.

Grün ist die Hoffnung, ist der Aal
Und ein Assessor auch einmal.

Blau ist, was hold zum Herzen spricht:
Der Montag, das Vergißmeinnicht.

Rot ist die Zechernas', die Ros',
Der Sozi, die Franzosenhos'.

Gelb ist die Butter, gelb der Neid,
Nicht selten auch ein seidnes Kleid.

Schwarz ist der Rab', die Nacht, der Spahn
Und was noch sonst ultramontan. J. Tr.

Wie es heißt, hat die Glücksgöttin Fortuna, die so oft auf einem Schwein sitzend photographiert worden ist, letzteres neuerdings der Eos überlassen. Seitdem taucht diese mit besagtem Schwein, auf ihm reitend, frühmorgens am Horizont auf und wirft dabei mit eosinfarbenen Gerstenkörnern um sich. Von solchen an den Augen getroffen zu werden, soll nicht angenehm sein.

Die Weiber, die Weiber, die Weiber! Was haben die Töchter von Gould und Pierpont Morgan getan? Fräulein Marjourie Gould hat sich neulich mit Herrn Antony Drexel, und Fräulein Elisabeth Morgan hat sich jetzt mit Herrn De Lancey verlobt. Beide Herren sind ganz gewöhnliche amerikanische Millionäre. Ja, solche Frechheit erlauben sich die Amerikaner nur, weil die europäischen Prinzen noch nicht organisiert sind. Die Prinzen müssen sich zu einem Syndikat zusammenschließen und gegen die Herren Drexel und De Lancey den Strafantrag wegen unlauteren Wettbewerbs stellen!

Dr. Ernst Sandow's

KOHLENSÄURE-BÄDER

besitzen alle Vorteile anderer Systeme ohne deren Nachteile und sind die **billigsten.**

Langsame, starke Gasentwicklung. Kein unangenehmer Geruch. Keine flüssigen Säuren. Keine Apparate oder Kissen und dergl.

Kohlensäure - Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

1 Bad im Einzelkistchen	1.00 M.	unfrankiert ab Hamburg.
10 Bäder in „loser“ Packung	9.65 „	
1 Schutzeinlage für die Badewanne:		
aus Bleiblech	3.00 „	
aus Hospitaltuch	2.50 „	
Kohlensäure-Bäder mit Ameisensäure (flüssig)	1.50 „	

Dr. Ernst Sandow, Chemische Fabrik, Hamburg.

Jedem Musikfreunde zu empfehlen ist:

Aus dem Musikleben der Gegenwart

Beiträge zur zeitgenössischen Kunstkritik von Leopold Schmidt · Mit einem Geleitwort von Richard Strauß

Preis elegant geb. 6 M. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. **Preis broschiert 5 M.**

Seit Eduard Hanslicks Tagen ist dem musikalisch-kritischen Priesteramte kein berufenerer Geist erstanden als ihn die zahlreichen musikästhetischen Aufsätze von Dr. Leopold Schmidt offenbaren. Wer diese Blätter reifster musikalischer Erkenntnis durchgeht, dem wird sich der Vergleich mit Robert Schumanns schriftstellerischer Meisterschaft lebhaft und unabweisbar aufdrängen. Universeller, vorurteilsloser und naturgemäß in moderneren Anschauungen wurzelnd als sein großer Vorgänger Hanslick in Wien verbreitet sich Dr. Schmidt mit gleich anziehender Darstellungskunst wie Hanslick über die verschiedensten Fragen des modernen Musiklebens, wie es sich in der alljährlichen Konzertflut der Reichshauptstadt widerspiegelt. Opernpremieren, Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Kirchen- und Kammermusik, Nekrologe und Gedenkblätter, Charakteristiken lebender Künstler, Vorschläge zur Reform des Konzertsaals usw. bilden den Inhalt des Bandes, dem kein Geringerer als Richard Strauß ein interessantes Geleitwort gegeben hat. So bringen diese Aufsätze dem Leser eine Fülle geistiger Anregung, sei es im Nachempfinden früher empfangener musikalischer Eindrücke, sei es im rein literarischen Genuß oder im Bewußtsein gemeinsamer, überzeugend vorgetragener Kunstanschauung. (Schwarzwälder Bote)

Verlag von

A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68

Zimmerstraße 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0101

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kometenwein

Im Jahre achtzehnhundertelfe,
Da stand am Himmel ein Komet,
Und mancher sprach: Daß Gott uns helfe!
Wenn nur die Welt nicht untergeht!

In diesem Jahr troff aus der Kelter
Ein Wein wie niemals noch vorher;
Und als er alt dann ward und älter,
Gewann an Duft er immer mehr.

Ein Wonnetrank war dieser Elfer,
Der aufgewachsen war am Rhein;
In jeder Sorg' und Not ein Helfer,
Mit einem Wort: ein Götterwein.

Er war ein Naß, das sprühte Funken,
Ein Trank, der nimmer sich vergißt;
Das weiß, wer einst davon getrunken
Und heute noch am Leben ist.

Bald wieder, in den Maientagen
Des Jahres neunzehnhundertzehn,
Wie uns die Astronomen sagen,
Wird ein Komet am Himmel stehn.

Ja, ein Komet mit langem Schweife
Wird zeigen sich am Himmelszelt,
Und wieder heißt's, entgegenreife
Dem Untergange diese Welt.

Doch laut erschallen fromme Lieder
Am Moselufer und am Rhein:
O Himmel gib, daß diesmal wieder
Uns wachse ein Kometenwein.

Gib, daß ein Wein uns reift wie jener,
Der noch nicht wieder ist erreicht,
Daß einst der Neunzehnhundertzehner
Dem Achtzehnhundertelfer gleicht! J. Tr.

Zauber- Apparate u. Projektions-Apparate für Liebhaber und Künstler. Preisbücher gratis u. franko.
Wilh. Bethge, Magdeburg 5, Jacobstr. 7.

Buch über die Ehe
statt 2 Mark für 80 Pf. (Briefmarken) franko verschlossen. Prospekte gratis
„Versandhaus" Berlin W. 57/54. Kl.

Niemand versäume
uns. Illustr. Katalog über **sämtliche**
Hygien. Sanitäts-Artikel
elektr. Appar., Schönheitspflege, Bandagen, Bruchbänder etc. etc. zu verlangen.
Josef Maass & Co., Berlin 88, Oranienstraße 108.

PHOTOGRAPHISCHE APPARATE
von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen. Apparate von M. 4.— bis M. 686.—.
Illustr. Preisliste 4 kostenlos.
Chr. Tauber, Wiesbaden K

Verlangen Sie gratis Illustrierte Preisliste über
Hygienische und sanitäre Artikel.
Illustr. ärztl. Ratgeber nur 50 Pfg. (Porto 20 Pfg.)
Sanitätshaus „Hygiea", G. m. b. H. Wiesbaden W 3

Harn- u. Blasen
leiden mit Ausfluß, Blasenbeschwerden etc. sind in geeigneten Fällen heilbar durch
Sanotal-Kapseln
Parabalsam gujan., der ärztl. empfohl. u. selbst noch b. älteren, verschleppt. Leid. sehr wirksam ist. Schachtel M. 2 (Porto 20 Pf.), bei 3 Schacht. frko. Diskr. Vers. durch
O. Reichel, Berlin 79, Eisenbahnstr. 4

Facultas virilis
Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz, München 2 G

Die Spiritisten. Lustige Geschichten aus der vierten Dimension von Max Brinkmann, Preis 1,50 M., bilden eine scharf pointierte Satire gegen den Spiritismus, an der sich alle Welt erfreuen wird. Der bekannte, derbe, aber immerhin harmlose Brinkmannsche Humor kommt auch in dieser, mit über 100 Illustrationen ausgestatteten Schrift zur vollkommensten Wirkung. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.

Eheleute müssen
unseren illustr. Katalog „D" mit ärztl. Besprechung der **sanitären Artikel** grat. verl
Sanitätshaus „Immunitas", Berlin S 14

Salzwedeler Baumkuchen

in anerkannt vorzüglicher Qualität im Preise von 6 bis 50 Mark versendet
C. PETERS
Hoflieferant Sr. Hoheit des Herzogs von Anhalt
Salzwedel 9

Cannstatter
Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik
Werner & Pfleiderer
CANNSTATT-STUTTGART
Berlin, Köln, Hamburg, Frankfurt a. M., Wien, Haag, Mailand, Paris, Moskau, London, Saginaw U.S.A.

Complete Einrichtungen für Lebensmittel u. Chemie.
Patente überall.
159 höchste Auszeichnungen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0102
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Beiblatt zum Kladderadatsch

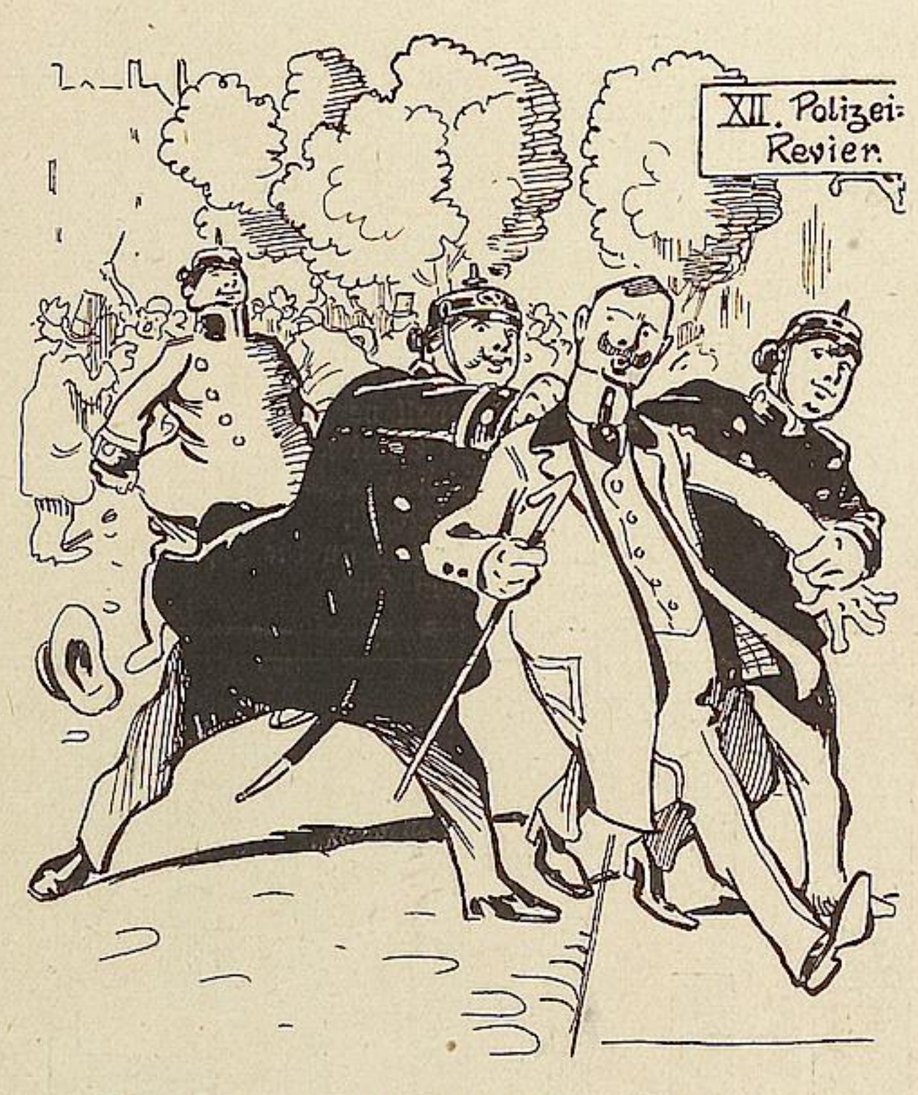
ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 6 Viertes Beiblatt | Berlin, den 6. Februar 1910 | LXIII. Jahrgang

Die Frau im täglichen Beruf

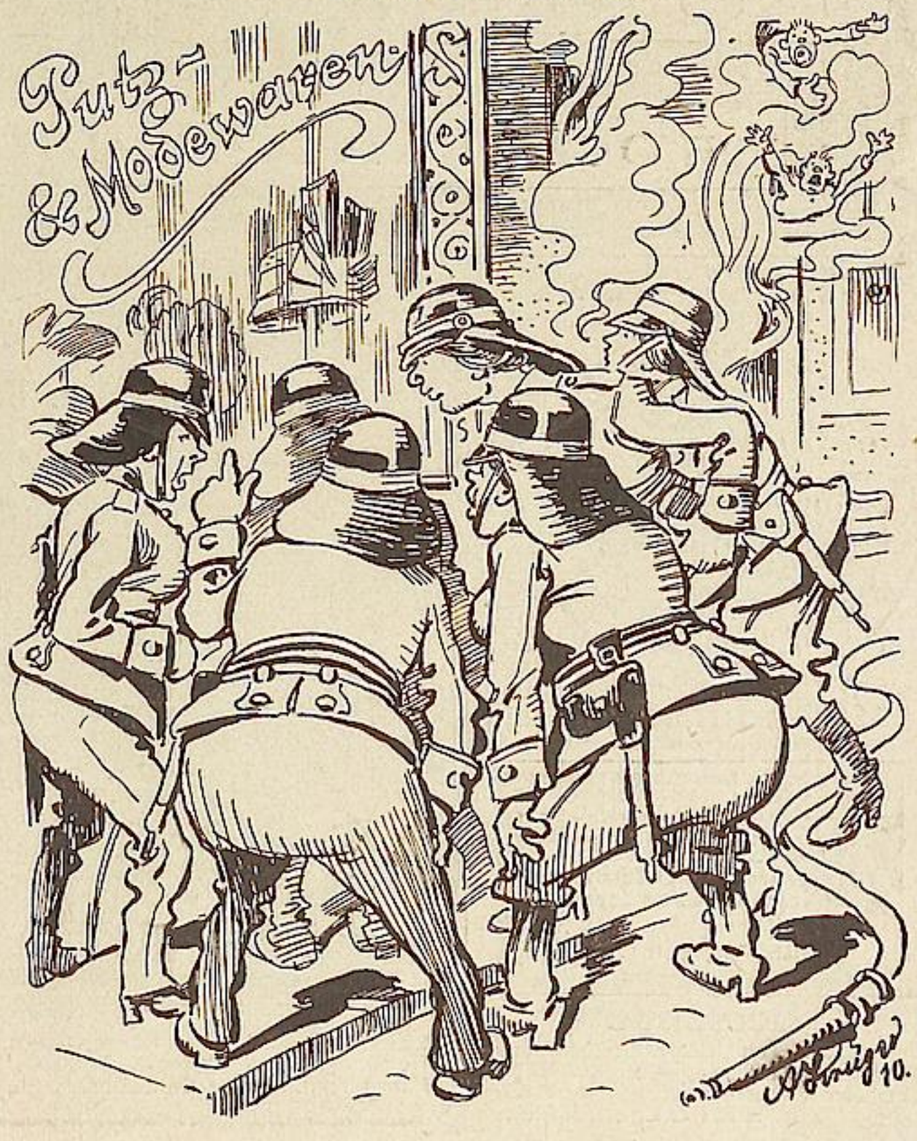
(Ein Zukunftsbild)

Einfach und praktisch: Straßenschleppen mit Gummifeger.



Bei allen nur möglichen Gelegenheiten wird immer der schönste Mann arretiert.

Das Briefgeheimnis auf der Post ist selbstverständlich illusorisch geworden.



Bei entstehenden Bränden ist darauf zu achten, daß sich kein Putz- oder Modewarengeschäft in der Nähe befindet.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0103
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Dienstzeit

„Der Soldat wird vom ersten Augenblick des Eintritts in die Kaserne sehr liebevoll behandelt."
(Kriegsminister v. Heeringen im Reichstag.)

Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust
Und lauter Becherklang.
Ein Freundschaftslied aus froher Brust
Grüßt meinen ersten Gang.
Tret' ich in die Kaserne ein
Zum allerersten Mal,
Kredenzt man mir den goldnen Wein
In silbernem Pokal.

Der Unteroffizier, er liebt
Mich heiß und minniglich,
Und wenn er einen Rat mir gibt,
So fleht er inniglich.
Die Zähre glänzt in seinem Blick,
Er sagt mit treuem Mut:
„Mein teurer Freund, mein ganzes Glück,
Nun sein Sie mal so gut."

Mein Leutnant, ach, denk' ich an ihn,
So wird das Herz mir weich.
Er hat mir liebevoll verziehn
Stets einen jeden Streich.
Fehlt' ich der Scheibe letzten Rand,
Mit dem Musketenschuß,
Nahm er mich liebend an die Hand
Und gab mir einen Kuß.

Mein Hauptmann, ach, das war ein Mann,
Der meiner Mutter glich.
Trat morgens ich zum Dienste an,
So bürstete er mich.
Und wenn der Feldwebel erschien,
Und's war noch wo ein Fleck,
Da nahm der Hauptmann gleich Benzin
Und machte schnell ihn weg.

Mein Oberst! — Ach, stand ich im Schnee,
Sandt' er mir einen Grog.
Er lud mich Sonntags zum Diner
Und sonst zum Five o'clock.
Stand ich in heißer Sonne Glanz,
Vom Schatten nicht gedeckt,
Sandt' er mir durch die Ordonnanz
Stets gut frappierten Sekt.

Zwei Jahr' sind um. Bei Wein und Bier
Kommt nun die Trennungszeit.
Da gab das Offizierkorps mir
Zum Bahnhof das Geleit.
Das Scheiden ist ein bittres Muß!
Jetzt heißt's von dannen gehn.
Ein letzter Schluck, ein letzter Kuß!
Lebt wohl! Auf Wiedersehn!

M. Fr.

Hoehl Extra Dry

trocken, leicht und sehr bekömmlich.

In den Apotheken:

Engelhard's Isländisch Moos-Pasta gegen Husten u. Heiserkeit

80 Pfennige.

Bewährt als linderndes Mittel vorzüglich bei Katarrh. Affektionen und chron. Brustleiden

Hygienische Bedarfs-Artikel

Man verlange unseren Catalog mit ärztlicher Broschüre gratis u. franco

Sanitätshaus „Franconia"
FRANKFURT a. M 32

Reisende

f. gangb. Artikel an Private. Verdienst monatlich M. 240,— bis M. 500,—. Kaution M. 20,— für Muster sind bei einer Bank zu deponieren.
A. Röhl & Co., Bremen.

CÄSAR & MINKA

Racehunde-Züchterei u. Handlung, ZAHNA (Preußen)

empfiehlt

Edelste Racehunde

jeden Genres (Wach-, Renommier-, Begleit- und Damenhunde sowie alle Arten Jagdhunde), vom großen Ulmer Dogg- u. Berghund bis zum kleinst. Salon-Schoßhündchen. Illustriert. Preiskurant franko und gratis. Versand nach allen Welttellen zu jeder Jahreszeit. — Große eigene permanente Ausstellung am Bahnhof Zahna. Die Broschüre „Des edlen Hundes Aufzucht, Pflege, Dressur und Behandlung seiner Krankheiten" M. 6,50.

Hundetypen (Ansichtspostkarten), Originalaufnahmen aus unserem Zwinger, des Hofphotographen Strensch, Wittenberg, von Würfen, Gruppen und einzelnen Exemplaren. Große Kollektion, 50 St., M. 2,50, kleine Kollektion, 25 St., M. 1,50.

Herz-Stiefel

mit dem Herz auf der Sohle

Krankenfahrstühle

für Zimmer u. Strasse Selbstfahr., Ruhestühle, Klosettstühl., Lesetisch., verstellbare Keilkissen.
Rich. Mauno, Dresden-Löbtau.
— Katalog gratis —

Die Auskunftei
Beyrich & Greve
Halle a. S. 20

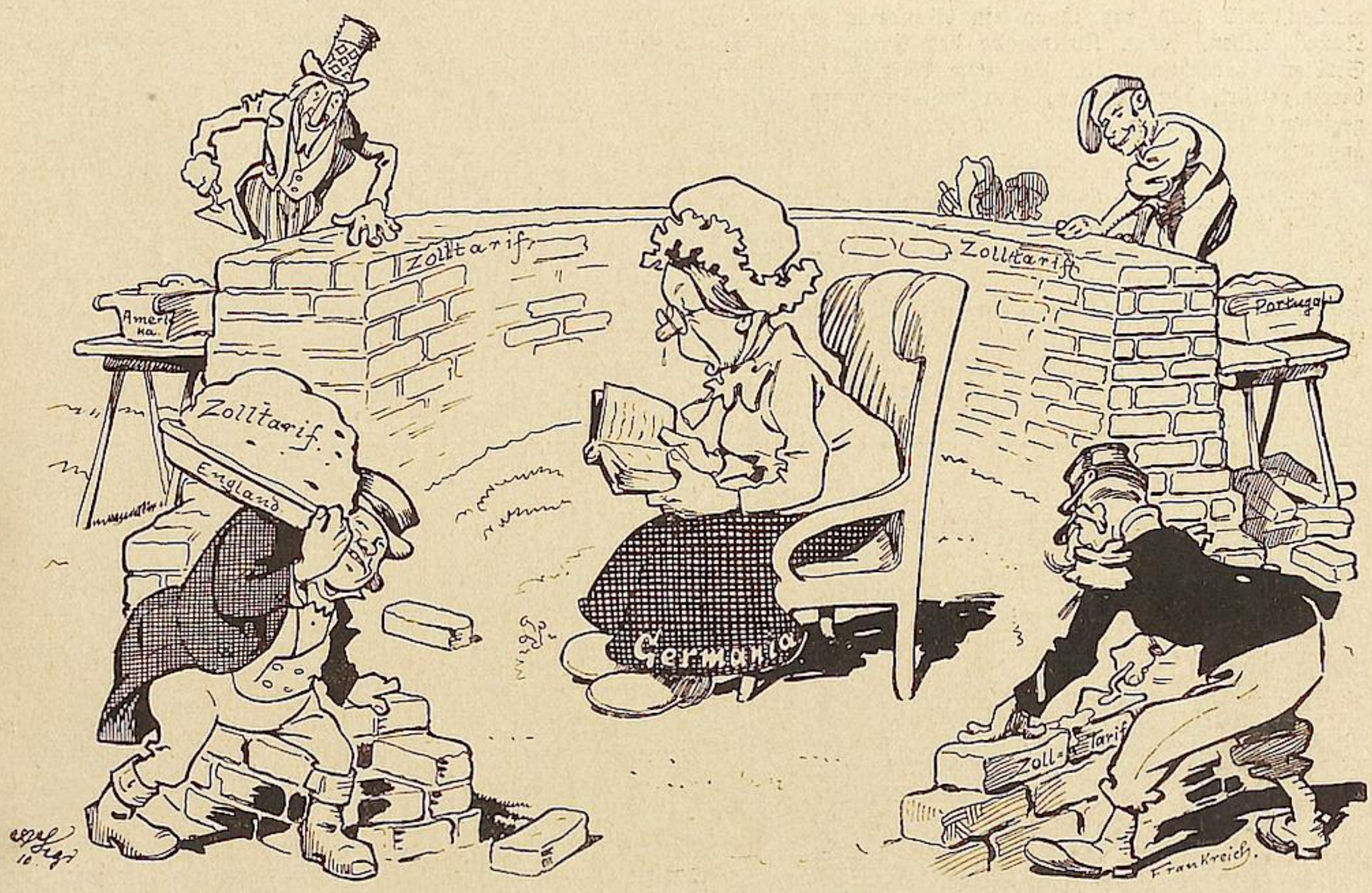
erteilt Spezial-Privat-Auskünfte über Familien- und Vermögensverhältnisse und übernimmt Beobachtungen aller Art auf allen Plätzen der Welt bei prompter, zuverlässiger und diskreter Bedienung.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0104

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Unerwünschte Wirkung



„Eine Mauer um uns baue",
Singt das fromme Mütterlein.

Seit **40** Jahren fabrizieren
Biesolt & Locke, Meissner Nähmaschinen-Fabrik,
Meissen (Sachsen)
ausschliesslich

„AFRANA"

Rundschiff-,
Schwingschiff-, Langschiff-
u. Zentral-Bobbin-Nähmaschinen

Neu! Afrana Universal Stick- und Knopfloch-Nähmaschine und versenkbare Modelle.

Über 40 der wertvollsten Auszeichnungen, Staatsmedaillen etc.
In fast allen besseren Nähmaschinengeschäften der ganzen Welt erhältlich!
—— Vertreter erwünscht, wo noch nicht eingeführt. ——

Vergleichst du die Systeme schärfer
Wählst du bestimmt die **BLICKENSDERFER**

GROYEN & RICHTMANN KÖLN

Ill. Katalog Fco. Filiale: Berlin, Leipziger Str. 112

J. A. HENCKELS
Zwillingswerk Solingen.
Stahlwaren bester Qualität
Wo mein Fabrikat nicht zu erhalten, bitte sich zu wenden an die
Hauptniederlage **BERLIN W. 66,**
Leipzigerstrasse 118.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0105
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Unverbürgtes

Um die Apachen aus der französischen Armee loszuwerden, will man aus ihnen ein besonderes „Korps der Rache“ bilden, dessen Kommando der Prinz Georg von Serbien übernehmen soll. Auf eine Anfrage hat er sich bereit erklärt, den Urhebern des Projekts, wenn sie ihm geeignete Unterlagen „unter den Fuß geben“, alsbald „näher zu treten“.

Da hat einer, Eulenberg mit Namen, ein Lustspiel „Der natürliche Vater“ geschrieben, und auch Goethe soll einmal eine „natürliche Tochter“ als Bühnenstück verbrochen haben. Wie kann man nur soweit zurück sein! Auf dem Gebiet der Poesie hätten doch ein unnatürlicher Vater, eine widernatürliche Mutter und eine übernatürliche Tochter allein Berechtigung.

Eine von der letzteren Art.

„Klar und handgreiflich stellt uns der Sohn Gottes im allerheiligsten Altarssakrament die Tugend des Gehorsams vor Augen. Blindlings und willenlos gehorcht er dem Priester, seinem unendlich tief unter ihm stehenden Menschengeschöpf, gehorcht ihm, sage ich, voll und ganz, ja bis zu seiner Entehrung, gehorcht ihm zu jeder Zeit 1900 Jahre lang ununterbrochen.“ So schreibt das in Geilenkirchen erscheinende „Katholische Sonntagsblatt.“ Natürlich hat es recht, das fromme Blättchen. Gegen Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens! w.

Zum Schwarzen Adlerorden

Kein Gunstbeweis wird nun verweigert,
O Bethmann Hollweg, dir vom Thron.
Bald kommt — von Grad zu Grad gesteigert —
Der Graf, der Fürst, die Demission. fr.

ZEISS
FELDSTECHER
für: REISE :: SPORT :: JAGD
Hohe Lichtstärke Großes Gesichtsfeld

Prospekte T 25 gratis und franko
Zu beziehen durch die meisten optischen Geschäfte sowie von
CARL ZEISS :: JENA
Berlin · Frankfurt a. M. · Hamburg
London · St. Petersburg · Wien

Ohne gesunden Magen kein Wohlbefinden und kein langes Leben!

Wer ihn nicht hat, d. h. wer **nach dem Essen** Aufstoßen, Sodbrennen, Magendrücken, Blähungen usw. bekommt, **wenig od. keinen Appetit** hat, gebrauche **Nural** als **diätetisches Getränk** bei den täglichen **Mahlzeiten.** Ferner **wirkt Nural** laut ärztl. Gutachten **wohltätig** bei **Blutarmut, Nervosität,** allgemeine **Schwäche** und in der **Genesung. Nural** ist ein **sehr wirksames Magenverdauungs-** und **Kräftigungsmittel, hilft die Speise im Magen schnell verdauen, schafft regen Appetit, hebt die Verdauungskraft des Magens u. bewirkt eine Steigerung des allgemeinen Wohlbefindens sowie der Körperkräfte. Nural** schmeckt sehr angenehm, wie **Ananaslimonade,** ist **unschädlich** und wird seit **15 Jahren** von den **Aerzten** mit **grossem Erfolge verordnet. — Broschüre gratis. — Probeflasche M. 1,75,** ¼ Fl. **M. 3,—** in Apoth. u. Drog., sonst **portofrei** v. **Klewe & Co.,** G. m. b. H., **Nuralfabrik, Dresden M. 320.**

Vorstehend angegebene Eigenschaften und Wirkungen des **„Nural“** sind durch das Hamburger Schöffengericht am 15 Juni 1909 auf Grund von **Gutachten** ärztlicher Autoritäten **anerkannt** und **bestätigt** worden.

Ein in seiner Art einzig dastehendes humorist. Werk!

Der moderne Knigge

Leitfaden durch das Jahr und die Gesellschaft
von Julius Stettenheim

1. Band: **Leitfaden durch den Winter**
Preis **1,50** Mark, gebunden **2,—** Mark
Ein humorist. Leitfaden, wie man sich die Annehmlichkeiten des Winters sichern und den unbequemen Verpflichtungen der Geselligkeit entziehen kann.

2. Band: **Leitfaden durch den Sommer**
Preis **1,50** Mark, gebunden **2,—** Mark
In humoristisch-satirischer Weise gibt Julius Stettenheim in diesem Bändchen u. a. den Reisenden allerlei nützliche und erbauliche Ratschläge für angemessenes Benehmen im Hotel, in Extrazügen und Sommerfrischen; Hausknechten, reisenden Engländern und Strohwitwen, resp. Strohfräulein gegenüber; am Brunnen, auf Aussichtstürmen, beim Kraxeln und beim Abstürzen usw., so daß dieses lustige Büchlein für Reisende ebenso notwendig ist wie Kursbuch und Reiseführer.

3 Band: **Leitfaden durch die Fest- und Feiertage**
Preis **1,50** Mark, gebunden **2,—** Mark
Nicht die kirchlichen Fest- und Feiertage sind es, für welche in diesem Bändchen Ratschläge erteilt werden; es sind hauptsächlich die Feste der Familie, die nicht immer ausschließlich Freude bereiten. Tröstend und mitfühlend erteilt der Verfasser launige Anleitung, wie die verschiedenen „Feste“, z. B. Polterabend, Hochzeit, Wohnungsumzug, Großreinemachen, Anlage eines Telephons, Beginn der Schulferien, Jubiläum von Beamten, Nichtbeamten und Köchinnen usw. usw. zu überstehen sind. Die vielen möglichen und unmöglichen Feiern veranlassen schließlich den Verfasser, die Gründung einer freiwilligen „Feierwehr“ in Vorschlag zu bringen.

4. Band: **Leitfaden für den Verkehr mit Zeitgenossen**
Preis **1,50** Mark, gebunden **2,—** Mark
Aus der Reihe der Zeitgenossen, d. h. der Vertreter aparter Stände, mit denen jeder Sterbliche einmal zu tun hat, greifen wir hier nur einige heraus: Die Exzellenz, den Nabob, den Staatsanwalt, den Automobilist, den Gesundbeter, Millionenerben, Heiratsschwindler, Masseusen, Tyrannen, Königsmörder, Interviewer und Kurpfuscher usw. usw.
Das „Budapester Tageblatt“ schreibt: „Julius Stettenheim erscheint mit einem neuen Werk auf dem Plan, mit einem „Leitfaden für den Verkehr mit Zeitgenossen“, wie er lustiger nicht gedacht werden kann. . . .“

Band 1—4 in 2 Bänden gebunden 7,— Mark

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Co. in Berlin SW 68

Mars
VORNEHMSTE QUALITÄTSMARKE
Der interessante Hauptkatalog 1910 steht jedem Reflektanten portofrei zur Verfügung. Mit den neuen Modellen in allen Preislagen wird jedem Geschmack und jedem Gebrauchszweck voll Rechnung getragen.

MARS-WERKE A.-G. NÜRNBERG-DOOS
FAHRRÄDER · KRAFTFAHRZEUGE u. WERKZEUGMASCHINEN

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0106
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 6
Fünftes Beiblatt

Beiblatt zum Kladderadatsch

Berlin,
den 6. Februar 1910

Fräulein Faust

(Eine kurze Tragödie mit versöhnlichem Ausgang)

Fräulein Julie:
Nun habe ich, arme, gequälte Jule
Die ganze höhere Töchterschule,
Lateinischen Kursus und Seminar,
Ja Universität sogar
Und — last not least — (Singt ein Tedeum!)
Natürlich auch noch das Lyceum
Summa cum laude absolviert,
Und manches hab' ich sogar — kapiert!
Ich weiß verschiedene Theorien,
Warum und weshalb die Blumen blühn,
Bei wieviel Graden die Eier kochen,
Ich kenne die menschlichen Muskeln und Knochen
Und alle peloponnesischen Kriege,
Den Xenophon und die Griechensiege.
Von Platon und dem Pythagoras
Und vielen anderen hörte ich was!
Verstehe Kant ohne Kommentar
Und Nietzsche aus dem ff. sogar,
Dann alle Arten von Kunst, Ästhetik,
Naturphilosophischem Wust und Ethik,
Und Physio-, Psycho- und Biologie,
Ich bin eine En—zy—klo—pä—die! —
Und doch beneid' ich die dümmste Kuh!
Was nützt mir das ganze Wissensragout?
Mir ist's, als geh' eine Räderspule
Im Kopf herum mir armen Jule.
Zwar fühl' ich mich klüger als Susemihls Käthe,
Die Hilda Meier und Bensemanns Grete
Und all die anderen dummen Puten
Mit ihren Schokoladenschnuten,
Die im korsettgepreßten Mieder
In jedem Monat immer wieder
„Zum Wohl des Säuglingsheimes" hopsen
Und sich beinah zu Tode mopsen,
Mit sogenannten „Herrn" poussieren,
Und mit den Leutnants kokettieren,
Mit allen möglichen Eseln und Schlingeln —

Chor der friedlichen Knaben:
Wirst du mal stille sein! Das ist ja sündlich!
Jule, Jule, sei nicht so gründlich!
Laß diese Wütigkeit,
Singe ein Tralala!
Ach, in der Jugendzeit
Sind wir zum Tanzen da!
Fort mit den Mucken!
Höre die Bitt':
Tanze mal mit!

Julie: Ihr redet ziemlich albern, dumme Knaben,
Für solche Scherze bin ich nicht zu haben.
Mein Wunsch umfaßt die fernsten, fernsten Sterne.
Ich wüßte manches, ach, so furchtbar gerne!
Ins Innerste des Weltgetriebes blicken,
Das wäre reizend, himmlisch, zum Entzücken!
Und welche Lust erst, mal gegebnen Falles
Den andern sagen können: „Ich — weiß — alles!"
Doch — leider ach, — sic rebus stantibus —
Wer sagt mir nun der Weisheit letzten Schluß??
Der „Brockhaus" schweigt, der „Kürschner", selbst der „Meyer",
Und „Ignorabimus" ertönt die alte Leier!
(Sie ballt wütend die Fäuste.)
Wir sind vernagelt
Und bleiben vernagelt,
Verbohrt, verhagelt!
Und was ist das Ganze?
Ein brummender Kreisel
Am Katzenschwanze!
Ein dummes Gesäusel
Ist unser Leben
Und Wissen und Streben!

Chor der wohlmeinenden Männer:
Hast du Worte? Welch ein Betragen!
Himmel und Erde will sie zerschlagen!
Maßlose Wünsche, schrecklich, unbändig!
Jule, Jule, sei doch verständig!

(Julie wirft alle Kollegienhefte, Lexika und Grammatiken ins Kaminfeuer.)

Julie (höhnisch):
Hier das Produkt von hundert Kamelen,
Mühsam geknetet, töricht ersonnen,
Will ich euch, lodernde Flammen, empfehlen.
Hah! Bald ist es in nichts zerronnen!
Warte, ich folge dir! Welt, lebe wohl!
Komm, mein — Lysol!

(Der Erdgeist steigt aus den Flammen und schüttelt sich vor Vergnügen.)

Der Erdgeist:
O, du gedenkst summarisch Schluß zu machen!
Wär's nicht so ernsthaft, würd' ich drüber lachen.
Spürst du den Erdgeist, kennst du mein Gesicht?

Julie: Der Geist der Erde imponiert mir nicht.

Erdgeist (vorwurfsvoll):
Weil Welt und Menschheit dich so ennuyieren,
Willst du den letzten, dunklen Sprung riskieren,
Um sans façon ins leere Nichts zu purzeln!?
Ich halt' dich fest bei deines Wesens Wurzeln!

(Julie schüttelt den Kopf und ergreift die Lysolflasche, da erklingen die Walzertöne der „Lustigen Witwe".)

Julie (erstaunt):
Die lust'ge Witwe! Schau, das ist nicht schlecht!
Sie war, sie ist, sie bleibt und lebt auch künftig!
Der frohen Jule kamst du oftmals recht,
Doch heute, leider, bin ich — zu vernünftig.

Chorus profundus:
Bist du, fürchterliches Wesen,
Diesem Schmeichelton geneigt,
Fühlen wir: du bist genesen.
Dankt dem Zeus! Es ist erreicht!

Julie: Fürwahr, an diesen lieben Klang gewöhnt,
Möcht ich mich gleich an einen Leutnant schmiegen!
Ich fühl', wie sich die Brust im Mieder dehnt
Und wie im Rhythmus sich die Glieder wiegen.

(Der Erdgeist nähert sich ihr und fordert sie mit lächelnder Miene zum Tanze auf.)

Julie: Seid mir gegrüßt, ihr alten flotten Lieder!
Der Walzer lockt — die Erde hat mich wieder!

M. Br.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0107

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Sachverständige Urteile über Frau und Ehe

Philosoph: Der bewußte Wille der Frau zeigt sich meist im unbewußten Willen des Mannes. Die Erkenntnis dieses Zustandes jedoch verwandelt den unbewußten Willen des Mannes in bewußten Unwillen, der sich bis zur Bewußtlosigkeit steigern kann.

Physiker: Die Ehe hat manches gemeinsam mit der Physik, insbesondere mit Elektrizität und Magnetismus; hier wie dort ziehen sich die Pole an, solange sie nicht gleichnamig sind, während die gleichnamigen Pole sich abstoßen.

Professor: Ich habe in der Zerstreutheit geheiratet und 14 Kinder bekommen (es können auch 15 sein); ich habe in der Zerstreutheit schon so manchen Regenschirm stehen lassen; mit meiner Frau ist mir das noch nicht gelungen.

Chemiker: Die Ehe ist im allgemeinen das Reagentium auf die Liebe. Häufig aber entstehen später durch das Hinzutreten fremder Elemente Trübungen und Niederschläge, die dann nur durch Scheidewasser gelöst werden können.

Epikuräer: Die Frau ist eine unentbehrliche Blume im Garten Epikurs; es ist aber durchaus nicht nötig, daß dies die eigne Frau ist. r. m.

Wie wir hören, ist im Großherzogtum Oldenburg eine Bewegung im Gange, die darauf abzielt, den Namen Oldenburg für das Land abzuschaffen und einen anderen anzunehmen. Es möchte dort kein Mensch mehr als „Oldenburger" bezeichnet werden. w.

Leuten ohne Kragen wird der Eintritt in die Museen verwehrt. Das ist nur zu billigen, denn ins Museum sollen nur anständige Menschen gehen. Man könnte einwenden, daß auch ganz anständige Menschen einmal kein Geld für einen Kragen haben dürften. Aber in solchem Falle werden sie auch gewöhnlich ziemlich verhungert aussehen, so daß die Befürchtung nahe liegt, sie könnten im Museum irgend etwas ausfressen. Und wenn es hierzu kommt — wie soll sie dann die Polizei beim Kragen nehmen? m. l.

Von mancher Seite wird der Regierung ein Vorwurf daraus gemacht, daß sie zugunsten des russischen Fiskus gegen einen Beschluß des Amtsgerichts Berlin-Mitte den Kompetenzkonflikt erhoben hat. Wir können unsern Lesern verraten, daß maßgebende Stellen diesem Schritt ernsten Widerstand geleistet haben. Der Reichskanzler hielt ihn aus politischen Gründen für geboten; da es sich aber um den Konflikt gegen den Beschluß eines preußischen Gerichts handelte, so war er selbst nicht zuständig, er wandte sich deshalb an den preußischen Ministerpräsidenten. Dieser lehnte es ab, den Konflikt zu erheben; es bedurfte einer stundenlangen Konferenz der beiden Herren, ehe es dem Reichskanzler gelang, den Ministerpräsidenten zu überzeugen. Aber auch jetzt waren noch nicht alle Schwierigkeiten überwunden. Der Ministerpräsident wandte sich mit dem Antrage an den preußischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Aber da kam er schön an. Dieser weigerte sich so entschieden, daß es zwischen ihm und dem Ministerpräsidenten zu einer erregten Szene gekommen sei und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten seine Demission angeboten haben soll. Der Reichskanzler wurde gerufen; erst seinen Bemühungen gelang es die beiden Herren zu versöhnen und den Minister des Äußeren zu seiner, des Kanzlers Ansicht zu bekehren. fr.

Überkunst

So war es und so wird es ewig bleiben:
Ein Meister treibt, die Jünger übertreiben!

*

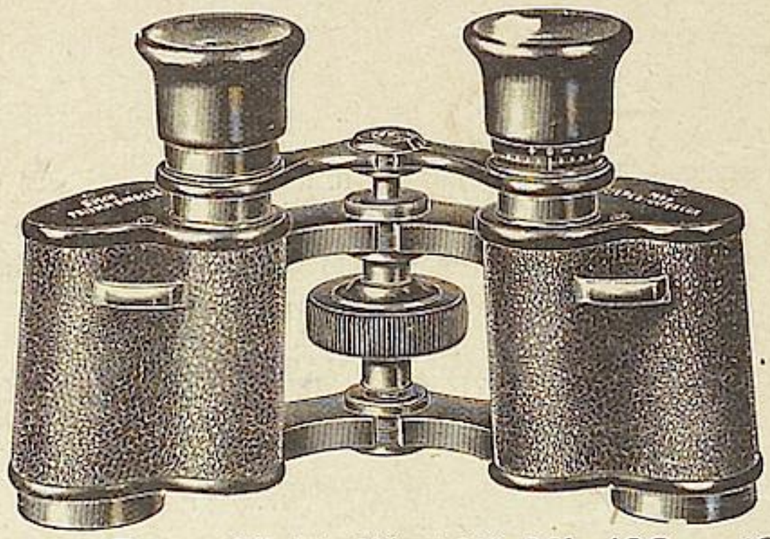
Will eins mir nicht gelingen,
Ist dies des andern Pflicht:
Die „Menge" muß es bringen,
Allein sie bringt es nicht!

*

Vor allem, was geschmacklos ist, beschützt
Uns keine Macht und heuchelt uns Behagen,
Nicht alles, was man schwarz auf weiß besitzt,
Mag man getrost nach Hause tragen?! E. J.

Busch

Neue Prisma-Binocle-Modelle
mit erhöhter Plastik,



Stereo-Doppeltlicht 6× und 8× Vergrösserung Mk. 120 u. 130
Sollux . . . . . 6× Vergrösserung Mk. 150

Außerdem bestens empfohlen die bekannten Binocles:
„Thaliar", „Lynkop", „Doppeltlicht" u. „Terlux"

Kataloge versendet gratis und franko:

EMIL BUSCH A.-G., Optische Industrie
RATHENOW.

Zu beziehen durch alle Handlungen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0108
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Parlamentsbericht

von Moritz Krojanker, parlamentarischem Spezialberichterstatter der „Samotschiner Nachrichten"

Die Präsidentin:
Die Sitzung ist eröffnet. Zur Debatte
Steht das Gehalt der Kriegsministerin.
Allein bedenkt: das Wort hat stets nur eine,
So roh dies scheint und grausam und barbarisch.
Wir sind ja nicht in einem Männerkaffee,
Wo durcheinander regellos geschwatzt wird.
Die Müllern hat das Wort, jedoch nur sie.

Die Müllerin:
Das nötigste für unser deutsches Reich
Ist sparen, zweitens sparen, drittens sparen!
Grad' jetzt, wo unsre Kleider so viel kosten,
Wo, ach, die Hüte immer weiter wachsen,
Wo unsere Dessous nicht mehr, wie einstens,
Von billigem Flanell sind, — nein, von Spitzen,
Wo Schirme, Handschuh', Pompadours und Strümpfe,
Parfüms und manche andre Leibesnotdurft
Im Preise steigen, daß uns unser Kopf brummt,
Da muß am Militäretat man sparen.

Die Oldenburgerin:
Halt ein mit deinem Schmähn, du Unglückselige!
Willst du das Urbild aller Männlichkeit
Vielleicht abschaffen, — ihn, den strammen Leutnant?
Was schert das Gleichgewicht uns des Etats,
Wenn unser Leutnant reserviert nur bleibt
Für uns, für unsre Schwestern, unsre Töchter?

Die Zubeilin:
O Oldenburgerin, halt' doch das Maul!
Du bist im Oberstübchen ja nicht richtig!

Die Präsidentin:
Wärst du die Oldenburgerin, so fänd' ich
Dich harmlos. Aber dich ruf ich zur Ordnung.

Die Oldenburgerin:
O Gott, ich wünschte, Seine Majestät
Sie schickte uns zehn Leutnants auf die Bude.

Alle durcheinander:
Zehn Leutnants? — Wo? — Wo sind die Leutnants? — Wo denn?
Zu mir, Herr Leutnant! — — Nein, zu mir! — — Herr Leutnant —

Die Schraderin:
Die Oldenburgerin, sie macht den Mund erst
Uns wässrig, ach, und dann ist nichts dahinter.
Das Wasser lief im Mund uns schon zusammen!
Ich finde dies Benehmen einfach schmachvoll.
Wenn ich, die Greisin, schon so sehr enttäuscht bin,
Wie muß es da den jüngern erst zumut' sein?

Die Singerin:
Wo sind die Leutnants, die sie uns versprach?
Frau Präsidentin, schläfst du? Sprich doch auch was!
Du schweigst ja still, als wärst du Bethmann Hollweg.

Die Präsidentin:
Die Oldenburgerin, sie ist ja harmlos,
Sie meint's nicht so. Regt euch darum nicht auf.
Ja, hätt' sie's so gemeint, das wär' was andres!

Die Basserfrau:
Wo sind die Leutnants, die sie uns versprach?
Daß sie ihr Wort nicht hielt, beklage ich.

Die Gröberin:
Ich find' die Oldenburgerin nicht harmlos.
Auch ich beklag's, daß sie zu viel versprach.

Die Müllerin:
Die harmlos? Na, die kennt ihr aber schlecht!
Die Präsidentin ist naiv und harmlos.

Die Singerin:
Sie hat uns einen Leutnant vorgegaukelt,
Doch ihre Fata war, ach, nur morgana!

Die Osannin:
Nur Männer schwatzen endlos in die Breite!
Erfraun wir uns und reden wir zur Sache!
Ein echtes Weib sei immer Weibs genug
Ernsthaft zu schaffen, sei's auch ohne Leutnant!

Die Müllerin:
Oho! Der Oldenburgerin Verbrechen,
Sie sind noch nicht erschöpft. Sie hat die Bayern,
Ha, mit der alten Heilsarmee verglichen,
Die Leutnants weiblichen Geschlechtes kennt.

Die Bibersteinerin:
Die Oldenburgerin ging schon nach Hause.
Mir aber ist die Müllerin ganz schnuppe,
Und was sie sagt, das ist mir gänzlich Wurst

Die Krethin:
Die Oldenburgerin hat nie beleidigt
Die Bayern, nicht ihr Heer und nicht ihr Bier.

Die Gebsattelin:
Sie hat es nicht getan. Hätt' sie's getan,
Ich hätte unsre Biere schon verteidigt.

Die Mommsenin:
Sie hat es doch getan. Ich hab's gehört.

Die Bibersteinerin:
Sie hat es nicht getan. Sie ist ein Weib
Von ungewöhnlich zarten Umgangsformen.
Ihr Mund gleicht dem der ros'gen Aphrodite,
Ihr Wort klingt wie der Sang der Philomele
Und wie des Orpheus himmlisch reine Leier,
Die selbst den Ochsen Tränen hat entlockt.

Die Spahnin:
Es ist fünf Uhr, jetzt ist genug geredet.
Wir müssen heim, denn unser harrt der Kaffee.
Wir sind bereit, fürs Vaterland zu sterben,
Doch darf der Kaffee kalt dabei nicht werden.
Nun auf, ihr Schwestern, vorwärts zur Melange!
Dort geben sich die Feindinnen Revanche,
Ihr Schwestern, auf, hißt jetzt die Friedensfahne
Beim edlen Kaffee mit geschlagner Sahne!

M. Fr.

TROCKEN ∴ HALBTROCKEN
ROTKÄPPCHEN
ist hergestellt unter Verwendung
Kloss u. Foerster
∴ bester Champagneweine ∴

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0109
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Januschauer Oldenburg hat im Reichstag die preußische Tradition folgendermaßen definiert. Der Kaiser müsse in der Lage sein, jeden Augenblick einem Leutnant befehlen zu können: Nehmen Sie zehn Mann und schließen Sie den Reichstag.

Alle Parteien bis auf die Konservativen protestierten gegen diese Androhung eines Staatsstreichs. Die Konservativen aber riefen bravo! Inzwischen hat sich aber auch ihrer eine kühlere Auffassung bemächtigt. Die Fraktion ist zusammengetreten, hat die Äußerung Oldenburgs nachträglich gemißbilligt und dem Abgeordneten wegen Indiskretion einen Rüffel erteilt, weil er das Handeln und die Wünsche der Konservativen nicht sekret genug behandelt habe.

Zu Bureauzwecken in Deutsch-Südwestafrika wurden in einem Jahr ausgegeben: 513 Mark für Löschpapier und Linienblätter, 494 Mark für Aktenschwänze, Akten und Pappdeckel, 994,95 Mark für Tinte, schwarze, rote, blaue und grüne, 59,90 Mark für Bureauleim und Gummi. Dazu kamen noch als Gebühren für Papieruntersuchungen 468 Mark.

Das klingt allerdings erstaunlich, findet aber wohl seine einfache Erklärung darin, daß die Tinte größtenteils zum Trinken, der Bureauleim zur Anfertigung von Leimruten für den Gimpelfang, der Gummi zum Kauen und das Papier mit Einschluß der Pappdeckel als Klosettpapier benutzt worden ist. Selbstverständlich war damit die in Rechnung gestellte Untersuchung des Papiers darauf hin, ob es nicht gesundheitsschädliche Bestandteile enthalte, verbunden.

Der Friedensrichter Geismar in New York, der bei dem neulichen furchtbaren Unwetter sein Gericht nicht erreichen konnte, hat eine Sitzung des Polizeigerichts über die 5. Avenue und eine des Polizeigerichts über Coney Island von seiner Wohnung aus telephonisch geleitet; er hat auch seine Entscheidungen telephonisch gefällt und verkündet.

Einer der in diesen Sitzungen Verurteilten meldete sich kurz darauf telephonisch im Gefängnis zum Strafantritt. Er sei telephonisch verurteilt, und werde auch seine Haft telephonisch absitzen; nach Ablauf der Haftfrist werde er sich telephonisch abmelden. ((

Müt röcht hat dör Abgöordnöte Früdbörg dü antüsömütüschen Konsörvatüven aufgöfordört, doch eunmal ün ühren Stammbäumen nachzusöhen. Wü vörhölt ös süch dönn damüt? Beu dör Sündflut kamen alle Mönschen um außör Noah und Famülüe. Noah hatte dreu Söhne: Ham, Söm und Japhöt. Nun böhaupten dü adölügen Konsörvatüven, von Japhöt abßustammen, Japhöt aber war eun rüchtüger Bruder Söms, und so sünd sü doch blutsverwandt mit dön Sömüten. Eunen Antisöm hat ös nicht gögöben.

Eun noch Ungeadelter von unsre Leut.

Seltsame Kunde kommt aus dem Süden: Der Dichter Gabriele d'Annunzio wird von den italienischen Behörden einer fortlaufenden, langjährigen Steuerdefraudation beschuldigt! Bei der maßlos hohen Selbsteinschätzung, die der „Göttliche" für seine Person beliebte, mutet aber dieses Faktum sonderbar genug an. Wahrscheinlich ist die ganze Geschichte vom Dichter selbst provoziert und läuft wieder auf einen gewaltigen Reklametrick hinaus. m. br.

Seit beinahe 20 Jahren wird

von Ärzten und Zahnärzten ständig empfohlen!

P. BEIERSDORF & Co., HAMBURG.

LONDON E. C. 7 & 8 Idol Lane. Vertrieb für U. S. A. u. Canada: LEHN & FINK, NEW YORK.

Diabetes-Bauer
Kötzschenbroda-Dresden.
Sommer- und Winter-Kuren.

Wichtig für Eheleute
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
39 Abbildung., statt M. 2,50 **nur M. 1,—**, beide Bände zusammen **nur Mk. 2,—**.
L. Sachtleben, Berlin 356, Köpenicker Str. 44.

Hygienische Bedarfs-Artikel. Preisl. gratis.
Ph. Rümper, Frankfurt a. M. A.

NIZZA Palace-Hotel
Deutsches Haus. — Moderner Komfort. — Zentralheizung. — Mäßige Preise. W. Meyer.

Gewerbe-
Städtische Akademie
Friedberg in Hessen.
Polytechnisches Institut. Maschinen-, Elektro-, Bauingenieurwesen u. Architektur.
Programm kostenlos durch das Sekretariat.

Sanatorium Dr. Hauffe Ebenhausen Obb. bei München
Physikalisch-diätetische Behandlung
f. Kranke (auch bettlägerig), Rekonvaleszent. u. Erholungsbedürft., beschr. Krankenzahl.

Versenden gratis neuesten Katalog
alter Violinen,
Violen, Celli
mit Original-Illustrationen berühmter italienisch. Meister. Fachmännische Bedienung, volle Garantie, reelle Preise.
Tausch. Gutachten.
Atelier für Reparaturen.
Hamma & Co.,
Grösste Handlung alter Meister-Instrumente
Stuttgart.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0110
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Beiblatt zum Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 6 Sechstes Beiblatt | Berlin, den 6. Februar 1910 | LXIII. Jahrgang

Der Raub der Amerika
(Eine Legende von heute)

Einrichtung von Chemischen Fabriken, Zuckerfabriken usw.
Extraktionsapparate
Destillierapparate
Filterpressen
Pumpen
Wegelin & Hübner, Halle a. S.
Maschinenfabrik und Eisengiesserei, Akt. Ges.
Gegründet 1869
Vakuum-Apparate
Dampfkessel
Dampfmaschinen
Eis- und Kühlmaschinen

W. Witte, Osterwieck a. H.
fertigt als langjährige Spezialität
Nordische Blockhäuser
vorzüglich geeignet als **Jagdhäuser, Förster- u. Waldwärterwohnungen.**
Lieferung (schlüsselfertig) in kurzer Zeit.
— Prima Referenzen. —

Bücherkatalog
reichhaltig und amüsant, gratis u. franko von **Gust. Engel, Berlin I,** Potsdamer Str. 131.

Schluß der Anzeigen-Annahme
6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer.

Geistesschwache, auch solche, die gleichz. epilept. od. blind od. taubstumm od. Krüppel sind, finden Pflege, evang. Erziehung und Unterricht
Prosp. vers. **Anstalt Bethanien** bei **Fürstenwalde a. Spree.**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0111
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Warum hat Ledebour in der bewußten Reichstagssitzung nicht das bekannte Lied angestimmt: „Am Präsidium sitzt ein Greis, der sich nicht zu helfen weiß“? — Es hat sich in ähnlichen Fällen doch tausendmal bewährt, und sicher wären alle Genossen und viele andere eingefallen, wahrscheinlich sogar schließlich auch das Präsidium. w.

Die Ehren-Irokesin

Die Indianerforscherin Mrs. Helene Troy ist vom Stamme der Irokesen zum Ehrenmitglied ernannt worden. Zeitungsnachricht.

Three cheers for die erste Irokesin! Das sein eine sehr gute Resultat for die Frauenbewegung. Aber I must say, ich sein erstaunt, daß die Irokesen nicht zuerst haben gemacht eine von uns zum honorary member, zum Ehrenmitglied. Uir Suffragettes hätten verdient längst, zu uerden gemacht Ehrenmitglieder von die Irokesen-Stamm. Uir haben geknüpft an an die große Tradition von die tapferste Indianerstämme, uir sind gegangen auf die „war-path“, die Kriegspfad, uir haben geschwungen die Tomahawk gegen die Minister, und uir haben gerissen herunter die Skalpe von die policemen, mit eine Wort, uir haben uns betragen uie die Uilden. Es sein geradezu eine Skandal, daß uir sind noch nicht geuorden gemacht zu Ehrenmitglieder von die uildeste Indianerstämme in existence. Aber ich glaube, das kommen daher, daß die Indianer von heute sind geuorden cowards, Feiglingen, und daß uir sind ihnen zu uild! In die Indianerstämme regieren die Männer und sie haben auch noch keine votes for women, keine Frauenstimmrecht. Uir uerden ihnen schicken hin ein paar von uns, zu machen eine movement, eine Bewegung unter die Squaws!

Florence Thunderstorm, Suffragette aus London.

w. r.

In einer Hauptversammlung der Deutschen Adelsgenossenschaft wird ein Vortrag über das Thema „Wie sollen wir flaggen?“ sein. Komische Frage. Über den Topp natürlich, auf den wir durch die Junker gesetzt sind.

Noch immer dauert in England die mit Heulen und Zähneklappern verbundene Furcht vor Deutschland fort.

Am Ende ist diese englische Angst doch nicht ganz unbegründet, dann aber würde es sich verlohnen, von deutscher Seite der Sache etwas näher zu treten. Gelingt es Deutschland, England niederzuwerfen und wehrlos zu machen, dann ließe sich vielleicht etwas ins Werk setzen, das für den inneren Frieden in unserem Vaterlande von größtem Nutzen sein würde. Wir denken an einen Einwohnerumtausch von der Art, daß die mecklenburgischen Ritter nach England geschafft würden, dafür die englischen Barone nach Mecklenburg. Wie England dann mit den halsstarrigen Obotriten fertig wird, das ist seine Sache. Jedenfalls werden die ins Mecklenburgische übersetzten Lords sich schon aus Furcht vor weiterer Maßregelung sofort zur Annahme einer Verfassung bereit erklären, und damit wäre die mecklenburgische Frage, die bei uns so viel Staub aufgewirbelt hat und so gefährlich zu werden droht, beseitigt.

Der Schachwettkampf

Bis aufs Messer
Kämpfen beide Meisterfechter.
Spielt nun Lasker besser
Oder Schlechter?

l. s.

Animator
Pschorrbräu
Spezialmarke

ff. Münchener Frühjahrsstarkbier

erfreut sich von Jahr zu Jahr steigender Beliebtheit im In- und Ausland; erhältlich Februar/März bei sämtlichen Niederlagen und Ausschankstellen der Brauerei.

G. Pschorr, Pschorrbräu, München.

Entwöhnung von **Morphium** etc. bei Dr. Herrmann Special-Anst. STRASSBURG i/E. Orangerie-ring 16 Prosp. frei. Besthwerden ohne Zwang Spritze

Extra starke **Echte Hienfong-Essenz** (Destillat) à Dtz. Mk. 2,50, wenn 30 Fl. Mk. 6,— portofrei **Laboratorium E. Walther**, Halle a. S., Mühlweg 20.

Polytechnisches Institut **Frankenhausen** am Kyffh. Maschinenbau, Elektrotech., Fugtechn.

Männer

gebraucht gegen vorzeit. Schwäche, Nervosität das ges. geschützte **VIRILIUM**, (Tabletten) das infolge seiner erprobt prompten Wirksamkeit ärztl. warm empfohlen wird 1 Schachtel M. 6 —, 3 Schachteln M. 16.— Leichtverständliche ärztliche Behandlung kostenlos Diskreter Versand.

In Berlin C. 2: Simons-Ap., Spandauer Str. 33.
„ „ W.: Wittes Ap., Potsdamer Str. 84 a.
„ „ N.: Apoth. z. gek. Adler, Auguststr.
„ Breslau: Moltke-Apotheke.
„ Leipzig: Engel-Apotheke.
„ München: Schützen-Apotheke.
„ Straßburg i. E.: Stern-Apotheke.
„ Frankfurt a. M. 13: Schwanen-Apotheke.

Dampfpflüge,
Strassen-Locomotiven,
Dampf-Strassenwalzen

liefern in vollkommensten Constructionen und zu mässigsten Preisen

John Fowler & Co., Magdeburg.

Geschäftliche Mitteilungen

Betrifft **Conrad Tack & Cie., Burg b. Magdeburg.**

Hierdurch teile ich Ihnen ergebenst mit, daß ich mir in Ihrer Filiale ein Paar **Condor-Patent Schnürstiefel** kaufte, und bin ich von der praktischen Neuerung ganz entzückt. Der Schuh bietet **wirklich wunderbare Bequemlichkeiten**, sowohl hinsichtlich des Anziehens, als auch des Tragens. Ich bin überzeugt, wer den Schuh einmal getragen hat, wird schwerlich wieder davon abgehen. Ich werde nicht unterlassen, Ihr vorzügliches Fabrikat meinen Bekannten zu empfehlen.

Hochachtungsvoll
Karl Lichtenberg.

Köln a. Rh., den 13. Oktober 1909.

Ein außerordentlich wirksames Magenverdauungs- und Kräftigungsmittel ist das altbewährte und alkoholfreie **„Nural“** der Nährmittel-Fabrikanten Klewe & Co. G. m. b. H., Dresden M. 138. Dieses diätetische Präparat (in Syrupform) kann allen Menschen, auch Kindern, die einen schwachen Magen haben und manche Speisen nicht vertragen können, nur aufs beste empfohlen werden. Auch bei nervöser Dyspepsie, Magen- und Verdauungsstörungen leistet es ganz vorzügliche Dienste. Ebenso wirkt Nural infolge seiner eiweißverdauenden Fermente bei Blutarmut, Bleichsucht und allgemeinen Schwächezuständen usw. äußerst wohltätig, wie Herr Geh. Medizinal-Rat v. Winckel in seiner „Ernährungstherapie bei Krankheiten der Frauen“ (Handbuch der Ernährungstherapie von Geheimrat v. Leyden, Kap. 16) festgestellt hat. — Besonders hervorzuheben ist der sehr angenehme Ananasgeschmack des mit Wasser zu vermischenden Nural, das auch durstlöschend und stark appetitanregend wirkt, daher als **Tischgetränk** bei den täglichen Mahlzeiten allen magenschwachen, blutarmen und schwächlichen Personen zum Ersatz für Bier und Wein bestens empfohlen werden kann.

Auf dem Fest, das in der französischen Botschaft zu Ehren des Kaisers stattfand, sang **Mlle. Demougeot** von der großen Oper in Paris mit außerordentlichem Erfolge. Die herrliche Stimme dieser Sängerin ist in einer sehr gut gelungenen Aufnahme festgehalten, und zwar in der **Favorite-Platte** der Schallplattenfabrik „Favorite“, Hannover-Linden, deren vorzügliche Wiedergaben allgemein bekannt sind. Die Platte enthält das „Ave Maria“ von Gounod, wie es in gleicher Vollendung bislang nicht geboten wurde.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0112
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Im Volksgedränge ist an Kaisers Geburtstag ein Mann verhaftet worden unter dem Verdacht, ein Zopfabschneider zu sein. Man fand indessen keinen Zopf bei ihm, kein geschädigtes Mädchen meldete sich, und nach zwei Tagen erhielt der Mann seine Freiheit wieder, da man keinerlei Beweis für seine Schuld hatte. Trotzdem erscheint die Verhaftung vollkommen begründet. Mit Recht hat man in Preußen vor dem Zopfabschneider eine abergläubische Furcht, und der Kerl kann von Glück sagen, daß er so davongekommen ist. Denn er erscheint im höchsten Grade staatsgefährlich, eben, weil man bei ihm keine Spur eines Zopfes fand! w.

Dernburg soll geadelt werden. Damit ist aber die Reihe der Auszeichnungen für ihn noch nicht abgeschlossen. Vorläufig hat man, natürlich ohne sich zu binden, folgende Ehren für ihn in Aussicht genommen. Er soll in aufsteigender Reihenfolge als Graf von Kleinpopo in den Grafenstand erhoben, als Fürst von Hottentottien gefürstet, als Herzog von Ovambo mit der Herzogskrone gekrönt werden, den Charakter als Regierungsreferendar und zuletzt das Band der Bonner Preußen erhalten.

Prinz Georg von Serbien soll lieben. Seine Wut gegen das Ministerium soll daher rühren, daß dieses ihm die Ehe mit der Dame seines Herzens nicht gestatten will, weil sie ihrem Stande nach dem Prinzen nicht ebenbürtig sei.

Die junge Dame, der es gelungen ist, das Herz des jungen kühnen Prinzen zu gewinnen, ist ihm freilich nicht ebenbürtig; sie ist nämlich eine Tierbändigerin.

Warenhauszukunft

Die Firma A. Wertheim soll das Gebäude des Reichsmarineamtes am Leipziger Platz gekauft haben. Ein zweites Gerücht behauptet, daß die Firmen A. Wertheim und W. Wertheim sich ausgesöhnt hätten und ihre Betriebe vereinigen wollten. Beide Gerüchte sind richtig. Nach der Vereinigung, die die Wertheimschen Kräfte natürlich stärkt, beabsichtigt die Firma die Gebäude sämtlicher Ministerien und Reichsämter anzukaufen. Die Behörden sollen alle in Dahlem neu angesiedelt werden.

Dies war geschehen. Wertheim aber wurde immer größer. Nicht lange währte es, da wurde ihm auch das erweiterte Mazedonien zu klein und er kaufte den ganzen Grund und Boden von Dahlem mit dem Botanischen Garten im Ramsch. Der Botanische Garten wurde zum Sommererfrischungsraum eingerichtet. Die Firma übernahm jetzt eine neue Branche: Die Staatsverwaltung. Die Ministerien und Reichsämter wurden aufgehoben. Das Reich und Preußen verpachteten ihre Verwaltung der Firma A. Wertheim. Alle waren damit sehr zufrieden, nur einer grollte, das war Frankenthal.)

Dieser Tage wurde in Monte Carlo der Prinzessin Duleep Singh das Handtäschchen mit einigen Tausend Francs Inhalt auf offener Straße geraubt, als sie sich eben zur Spielbank begeben wollte. Die Prinzessin soll den Verlust mit Gleichmut ertragen haben. Jedenfalls sagte sie sich, daß es ganz gleich sei, welchem Räuber ihr Geld zugefallen ist. Fürst Albert von Monaco hat aber die Sache nicht so ruhig aufgenommen. Er war ganz wütend und beauftragte seinen Staatsanwalt, gegen den noch unbekannten Räuber Anklage wegen — unlauteren Wettbewerbs zu erheben.

SATRAP

Photographische Papiere und Entwickler

Chemische Fabrik auf Aktien (vorm. E. Schering)

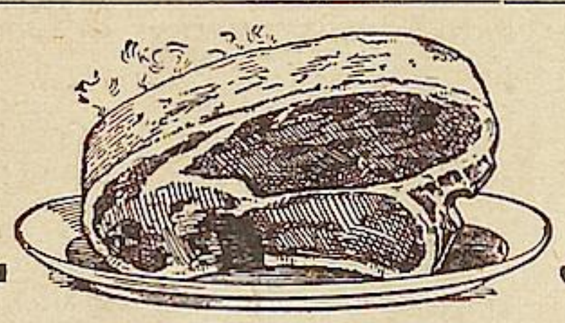
Photographische Abteilung — Charlottenburg, Tegeler Weg 28/33

Bezug nur d. Handlungen photographischer Artikel

Echte billige Briefmarken
100 As. Afrik., Austr. 2.- | 500 versch. nur 3.50
1000 versch. nur 11.- | 2000 „ „ 48.—
Max Herbst, Markenhaus, Hamburg T.
Grosse illustr. Preisliste gratis u. franko.

Wir kaufen Brockhaus, Brehm, Meyer u. a. Werke. Krüger & Co., Leipzig 52

Hygienische Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko. H. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.



BRATEN

werden wesentlich schmackhafter und pikanter wenn man ein wenig

LEA & PERRINS' SAUCE

zu der Bratensauce hinzufügt.

Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von England.

LEA & PERRINS' SAUCE ist der beste Zusatz für alle Arten Fleisch, Fisch und Gemüse und bildet eine Delikatesse, welche auf keinem Tisch fehlen sollte.
Erleichtert das Verdauen.
Im Engrosverkauf zu beziehen von LEA & PERRINS in Worcester, England; CROSSE & BLACKWELL, Limited, in London und von Exportgeschäften.

Nur feinste reinwollene Qualität!

Filztuche u. Friese
180 cm breit — 130 cm breit
zu Fenstermänteln, Stickereien, Handarbeiten, Decken, Kinderkleidern, Röcken, Portieren, Dekorationen usw. vorzügl. geeignet.

Ferner Teppichfilz
140 cm breit
Bester Boden- und Treppenbelag
Reichhaltige Muster-Kollektion franko zu Diensten — Versand nur gegen bar oder Nachnahme
Wollfilz-Manufaktur Max Diehl, Pirmasens

„DIANA" Züchterei u. Handlung edler Rassehunde
Wideburg & Co., Eisenberg S.-A.
Deutschland
Versand all. Rassen tadelloser, edler, rassereiner Exempl. v. kl. Salon- u. Schoßhund bis z. gr. Renommier-, Schutz- u. Wachhund sowie sämtl. Jagdhund-Rassen. Export nach allen Weltteilen z. jed. Jahreszt. unt. Garantie gesund. Ank.
Kulante Bedingungen.
Illustriertes Pracht-Album mit Preis-Verzeichnis und Beschreibung der Rassen Mark 2.00. — Preisliste gratis und franko.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0113
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Generalspferde erhalten bis zum Jahre 1912 eine um 15 Pfg. höhere Ration als die gewöhnlichen Militärpferde. Daran nörgelt der Abg. Müller-Meiningen herum, obwohl er davon natürlich keine blasse Ahnung hat, da er von Beruf weder Reiter noch Pferd ist. Es ist in jedem Staatswesen üblich, daß mit der Höhe der Stellung auch das Einkommen steigt. Dazu kommt, daß Generalspferde auch höhere gesellschaftliche Verpflichtungen zu erfüllen haben, als gewöhnliche Militär- oder gar Krümperpferde, und daß die Notwendigkeit gesellschaftlicher Repräsentation auch höhere Ausgaben bedingt. Schließlich lohnt es sich überhaupt nicht. um lumpige 15 Pfg. so viel Geschrei zu machen. Der Reichstag sollte doch dankbar dafür sein, daß die Regierung auf anderer Seite sehr spart, nämlich am Gnadenfutter. Man denke, wieviel zu bezahlen wäre, wenn (was eigentlich der Gerechtigkeit entspräche) die Pferde den Abschied erhielten, die bei dem Avancement zu Generalspferden übergangen werden! »

Komisch! In Paris suchen verschiedene Banken sich durch Pumpen vor der Überschwemmung zu retten. Gewöhnlich pflegen das doch gerade die Banken zu tun, die auf dem Trockenen sitzen. Ć

In Berlin macht sich allgemeine Sympathie für die Pariser bemerkbar. Das ist kein Wunder. Wie sollte man sich nicht für die Pariser erwärmen, da man sich doch so oft und so gern durch die „Pariser“ erwärmt hat! ℘

Elard

Elard, das hast du gut gemacht,
Ich sag' es frei und frank —
So hab' ich lange nicht gelacht,
Hab' Dank, Elard, hab' Dank!
Zehn Mann, ein Leutenant dazu,
Die schaffen in Europa Ruh',.
Ein Leutnant, nebenbei, wie du!
Die Welt wird frei von aller Not —
Die Welt, sie lacht sich tot.

Elard, wie du, ein Leutenant
Und noch dazu zehn Mann,
Die schaffen, daß uns Engelland
Und sonst was sonstwas kann.
O Oldenburg von Januschau,
Du siehst nicht theoretisch grau,
Die ganze Welt scheint dir so blau,
Den Himmel ziehst du erdenwärts —
Elard, komm an mein Herz.

Du machtest, daß im Reichstag mal
Lebendig ward, was faul.
Man hörte „Frechheit“ und „Skandal“,
Und „halten Sie das Maul“!
Wohl uns, daß in so ernster Zeit
Der ödesten Langweiligkeit
Der blühnde Blödsinn noch gedeiht!
Heil uns und dir, der ihn beschwor,
Du wandelnder Humor!

W.

die Weltmarke

Deinhard & Co., Coblenz

Kronen Quelle

Zu Hauskuren

Gicht, Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden, Griess- und Stein-Beschwerden, Zucker, Katarrhe. Broschüren gratis.

Adresse: „Kronenquelle, Bad Salzbrunn.“

Selbstladepistole Schwarzlose

Modell 1909 * Patentiert in allen Industriestaaten * Kaliber 7,65

Automatische Sicherung durch Entspannung der Schlagfeder

Bestes Material

Gewicht 0,530 kg

Grösste Einfachheit in der Konstruktion

7 Patronen im Magazin

Vorwärts gehender Lauf

In allen Teilen maschinell auswechselbar hergestellt

Länge der Waffe 140 mm

Länge des Laufes 105 mm

Bei einem Kaliber von 7,65 hat die Pistole erheblich kleinere Form als die anderen Modelle mit gleichen Patronen. Sie steht somit zwischen den sonst üblichen Pistolen mit den Kalibern 6,35 und 7,65

A. W. Schwarzlose G. m. b. H., Berlin NW. Levetzowstrasse 23

General-Vertrieb für Deutschland:

G. C. Dornheim G. m. b. H. Berlin, Köln a. Rh., Leer in Ostfriesland, Lippstadt, Magdeburg, Suhl

Erhältlich in allen Waffenhandlungen und Büchsenmachereigeschäften

MORPHIUM Entwöhnung, absolut zwanglos und ohne Entbehrungserscheinungen.

Dr. F. Müllers Schloss Rheinblick, Bad Godesberg a. Rh.

Vornehm. Sanator. für Entwöhnkuren und Schlaflose. Prospekte frei. Zwangloses Entwöhnen von ALKOHOL

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

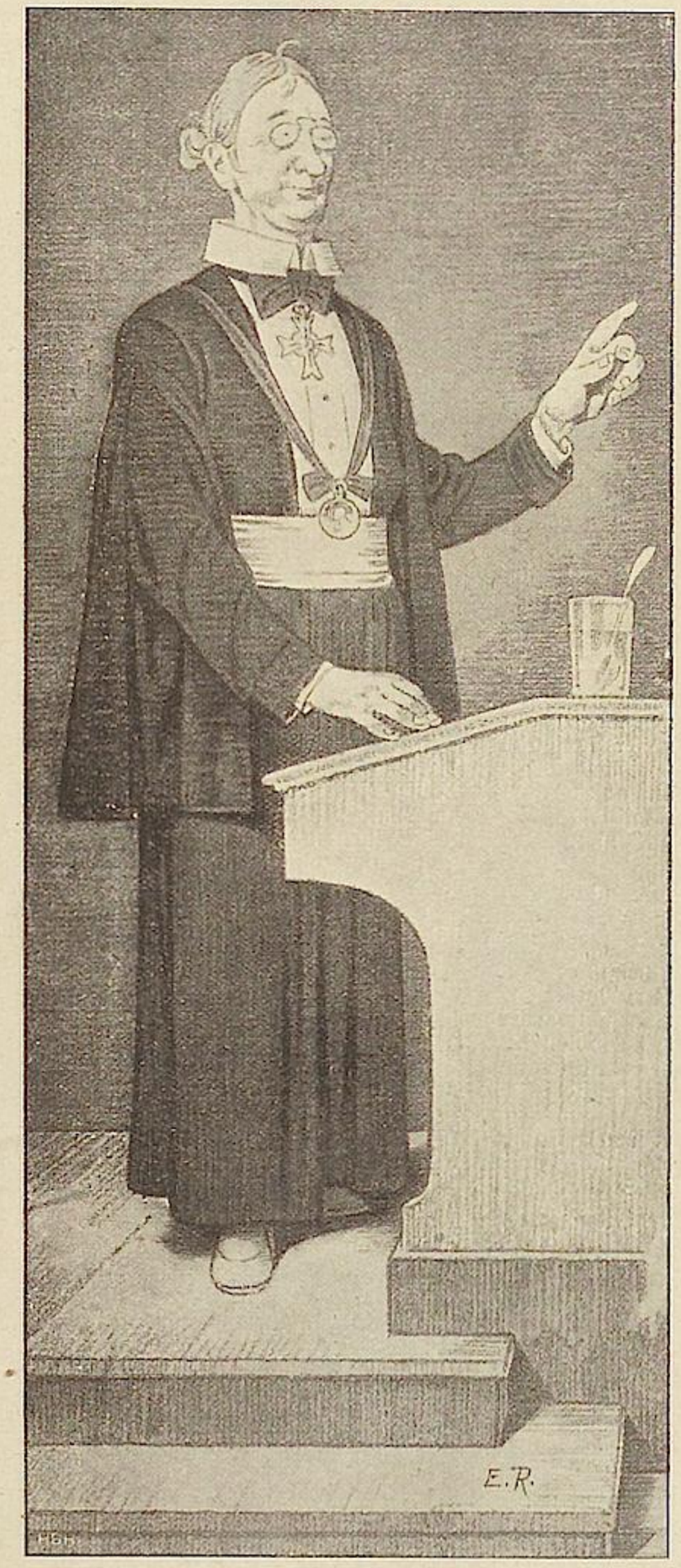
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0114
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 6
Siebentes Beiblatt

Beiblatt zum Kladderadatsch

Berlin,
den 6. Februar 1910

Semester-Rede an der Frauen-Universität im Jahre 1920



— — Ich eile zum Schluß, meine Damen, mit dem Dichterwort, das, wie Sie wissen, uns gewidmet ist:

„Natürlich, wenn ein Gott sich erst sechs Tage plagt,
Und selbst am Ende bravo sagt,
Da muß es was Gescheites werden."

Und, meine Damen, an diesem unserem schönsten Schmuck, an unserer Gescheitheit, soll noch einmal die Welt gesunden!

Chemische Fabrik Helfenberg A.G., Helfenberg (Sa.).

Die Karikatur der europäischen Völker

Von EDUARD FUCHS.

Ein illustr. Prachtwerk mit mehr als 1000 Zeichnungen und 125 meist farbigen Kunstbeilagen.

Band I: . . . . Vom Altertum bis 1848.
Band II: Von 1848 bis zur Gegenwart.

Preis pro Band brosch. M. 15,—, in künstl. Einband M. 22,50.

Jeder Band bildet ein für sich abgeschlossenes Ganzes und ist einzeln käuflich.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

. . . . . Wer das stattliche Werk von Fuchs zur Hand nimmt, wird eine unerschöpfliche Quelle sprudelnden Witzes entdecken, aber auch ein weites Feld kulturgeschichtlicher Belehrung. Rascher, lebhafter und eindrucksvoller als manches bändereiche Geschichtswerk erzählen diese lose aneinandergereihten Blätter aus dem ungeheuren Archiv der Karikatur den Entwicklungsgang der Menschheit, sie führen uns, nicht ohne Pathos, aber immer lachend, die großen historischen Ereignisse in ihren kritischen Momenten vor Augen, sie verraten uns kichernd die Hohlheiten der Tagesberühmtheiten, sie flüstern uns zynisch die Geheimnisse obszöner Sitten zu, sie entschleiern schonungslos alle Narreteien bürgerlicher Eitelkeit . . . . . „Die Nation".

Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Briefkasten

Anklam. M. N.: Die „Anklamer Ztg.“ (Nr. 13) enthält einen Aufsatz über die Vorbildung unserer Reichstagsabgeordneten, in dem es heißt: „Von der Gruppe der auf höheren Schulen vorgebildeten Nachtakademiker gehören die meisten zu den Nationalliberalen, nämlich 17. Dann folgen 15 Konservative, 13 Herren vom Zentrum usw.“ Natürlich! Die Schwarzen sind die Solidesten, die Nationalliberalen die Wüstesten, da sie während ihrer Studienzeit Nacht für Nacht durchtollt haben. Davon sind sie auch so mürbe geworden. Nicht jeder hat ja solche Nerven wie Biermörder, der freilich auch ein Nachtakademiker ersten Ranges ist.

Aschaffenburg. L. E.: Der „Fränk. Kurier“ (Nr. 16) zitiert: „Ut aliquid fecisse videtur.“ Ut mit dem Indikativ ist ein Verbrechen, das schlimmer ist als Muttermord.

Belgard a. d. Pers. In der „Belgarder Zeitung“ vom 19. Januar macht Wilhelm Pommerening, Gärtnereibesitzer, bekannt: „So um Neujahr herum werden mir von hiesigen Geschäftsleuten alljährlich eine Menge Rechnungen zugestellt, zu deren Bezahlung ich nicht verpflichtet bin und die mir nur unnötige Schererei verursachen. Ich möchte doch den Vorschlag machen, bei etwaiger Borgerei sich die Gesichter etwas genauer anzusehen, denn ich bin nicht allein hier Herr in Belgard.“ Sehr richtig, Herr Pommerening! Belgard ist nicht Belgrad und Sie sind nicht Peter, der alle Welt anpumpen möchte.

Berlin. K. P.: Sie senden uns den „Bezirksanzeiger für das Hansa-Viertel“ (Nr. 4). Der höchst merkwürdige Inhalt desselben ist zu umfangreich, als daß wir ihn hier auch nur auszugsweise wiedergeben könnten. Unter seinem Titel steht: „Tendenz: Liberale Richtung bei wöchentlichem Erscheinen und zwar Sonnabends.“ Am Sonnabend liberale Richtung, und an anderen Tagen?

Beuel a. Rh. L. C. M. Nr. 593 des Kölner „Stadt-Anzeiger“ berichtet über das Berliner „Sechstage-Rennen“ und schreibt am Schluß: „Die Zeitungen berichten, daß das Rennen recht monoton verlaufe, da im Felde die Clowns fehlen, wie seinerzeit Moran, Robl, Jacquelin. Auch Pawke, der im März den Rummel mehr von der heitern Seite nahm, sei diesmal mit Ernst bei der Sache.“ Ja, ja, die Clowns pflegen gern etwas recht Verrücktes anzustellen, aber so verrückt, ein Sechstagerennen mitzumachen, ist auch der allerverrückteste Clown nicht mehr.

Breslau. D. B.: Der „Breslauer Gen.-Anzeiger“ (Nr. 23) enthält eine Anzeige, in der der Stadtmusikdirektor Beer seine Lehranstalt für Berufsmusiker in Striegau anpreist. In einer Nachschrift sagt er: „In zwei Instanzen gerichtlich unerkannte Kunst.“ Beer (wahrscheinlich ein Angehöriger der Familie Meyerbeer) ist ein echter Künstler. Denn der wahre Künstler ist gewöhnlich unerkannt; Afterkünstler werden anerkannt. — W. Bs.: Zeitungsausschnitte glossieren wir nur, wenn sie uns im Original vorliegen.

Charlottenburg. Motiv-Stammtisch: Die „Kreuzzeitung“ (Nr. 15) sagt in einem Feuilletonartikel über das Winterleben in St. Moritz: „Bald ist es dann auch Zeit, Sporttleidung und Nagelstiefel mit Smoking oder Frau nebst Lackschuhen zu vertauschen.“ Und das ist die fromme „Kreuzzeitung“, die für die Winterfrische in St. Moritz einfach vorschlägt: Wir wollen uns in Wein berauschen und wollen unsere Weiber tauschen! — M. N.: In der Unterhaltungsbeilage des „Berl. Lok.-Anz.“ (Nr. 10) liest man in einem Aufsatz über „die Eskimos“: „Die Verproviantierung der jährlich an der Küste erscheinenden Walfängerflotten, die gegenwärtig eine der Haupteinnahmequellen der Eskimos bildet, erforderte eine große Menge Eskimofleisches.“ Ob das Eskimofleisch nicht sehr tranig schmeckt?

Dresden. P. F.: Sie senden uns einen Prospekt des Herrn H. Haupt in Dresden, der behauptet, entdeckt zu haben, daß nicht der Mond um die Erde, sondern daß die Erde um den Mond kreist. Anders als sonst in Menschenköpfen malt sich in diesem Haupt die Welt. — Übrigens gab es Zeiten, wo auch wir meinten, daß die Erde sich nicht um die Sonne, sondern um uns drehte.

Eberswalde. Königliche Forstakademie: Der „Gen.-Anz. f. Eberswalde“ (Nr. 14) sagt: „Wichtig für Junker ist eine unangenehme Entdeckung, die ein Landwirt gemacht hat. Als er in diesen Tagen auf seinen Bienenstand kam, fand er fast alle Völker wildbrausend vor, zwei waren bereits tot. Junker seien hierauf aufmerksam gemacht.“ Wenn die Völker wild brausen, so ist das freilich für die Junker sehr unangenehm.

Flensburg. F. L.: Leider nicht verwendbar. Besten Dank!

Frankfurt a. M. Fr. J.: Im „Frankf. Generalanzeiger“ (Nr. 12) heißt es mit Bezug auf die hohen Werte New Yorker Geschäfts- und Privathäuser: „Angesichts dieser in der Welt einzig dastehenden Zahlen befinden sich die amerikanischen Blätter in einem sehr selbstbewußten Stolz, sie sehen auf Europa und selbst auf England recht geringschätzig herunter, und bemerken mit vornehmem Achselzucken, daß die Stadt Neuyork für sich allein mehr Steuern aufbringt, als das ganze Königreich Spanien an Steuern und Abgaben zu zahlen habe.“ Im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten können sogar die Blätter, ohne mit den Wimpern zu zucken, mit den Achseln zucken. — In Nr. 11 desselben Blattes findet sich ein Artikel über den Halleyschen Kometen, in dem gesagt wird: „Der Komet wurde Ende Dezember 1758 von dem Bauer Palitzsch, der sich aus Liebhaberei in seinen Mußestunden mit Astronomie beschäftigte, in der Nähe von Dresden entdeckt.“ Daß Bauern Mußestunden haben, kommt selten, am häufigsten in Sachsen vor, wo die Leute „helle“ sind. Aus dem letzten Grunde ist es auch erklärlich, daß Palitzsch den Kometen in der Nähe von Dresden bemerkte. Auch der Komet ist helle, er ist zweifellos ein geborener Sachse.

Freiburg i. Br. N. N.: In der Nr. 4 des „Oberbad. Grenzboten“ wird über eine Generalversammlung des „Militärvereins“ berichtet. Nach diesem Bericht hat Herr Veteran Stabhalter eine Rede gehalten, in der er von den einst in Feindesland gezogenen Truppen u. a. sagte: „Der eine ist wieder zurückgekehrt, der andere reichte seinen Angehörigen zum letzten Mal die Hand, mußte also sein Leben opfern, seine Seele auf dem Schlachthause aushauchen.“ In Paris hat man 1870 allerdings alles mögliche gefressen, Ratten, Mäuse, Wanzen usw., aber daß man dort auch nur einen einzigen Deutschen im Schlachthause geschlachtet hätte, das halten wir für eine böswillige Erfindung.

Gotha. Kopernikus: Leider nicht verwendbar.

Grabow i. M. R. R.: Das „Grabower Tagebl.“ (Nr. 15) spricht von einem Vortrag über die innere Mission: „Der Vortrag ist so frühzeitig (6 Uhr abends) angesetzt, damit es auch den Bewohnern der umliegenden Ortschaften ermöglicht werde, bei günstigem Wetter und bei dem Licht des Vollmondes dem Vortrage beizuwohnen. Um die aufkommenden Kosten (Lichtbilder, Saalmiak) zu decken, wird ein geringes Eintrittsgeld erhoben.“ Der Vortrag findet anscheinend im Freien statt. Wozu braucht man Salmiak? (So und nicht Saalmiak ist die richtige Schreibart.) Ein Kognak wäre besser, ein Grog am besten.

Halberstadt. E. Z.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Halle a. S. H. S.: Die „Saale-Ztg.“ (Nr. 14) sagt von einer Aufführung des „Reif-Reiflingen“: „Der erste Akt war noch ein wenig direktionslos, im zweiten wirkten die Szenen der harlosen Schnadahüpferl recht gut.“ Eine andere Kritik behauptet, die Schnadahüpferl seien haarig gewesen. — W. B.: In der „Siegener Ztg.“ (Nr. 13) findet sich eine „Modeplauderei“ „Die letzten Launen der Pariserin“, in der gesagt wird: „Und was der Hut vielleicht noch erkennen ließe, einen leise zitternden Nasenflügel oder die rot geschminkten, vollen Lippen des Mundes, das wird von dem ungünstigen Schleier neuester Art verdeckt, einem Schleier, auf dem sich ‚Monoplan-, Biplan-, Triplan- und Aeroplan-Motive‘ abzeichnen. Nichts, gar nichts sieht man von dem niedlichen Geschichtchen der Pariserin.“ Das wäre doch auch ganz überflüssig. Man weiß ohnehin, was für niedliche Geschichtchen die Pariserinnen machen.

Hamburg. F. R.: Die „Hamb. Nachr.“ (Nr. 26) sagen von einer Sängerin: „Sie kreuzte wie auf weich gleitender Backe in den blauen Binnengewässern einer uns allen wohlvertrauten Lyrik.“ Ei wei, Backe! — G. M.: Mit bestem Dank abgelehnt. — E. W.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Hannover. K. M.: Das „Hannov. Tgbl.“ (Nr. 18) enthält eine Anzeige eines Delikateßwarenhändlers, in der es heißt: „Prima harte Cervelatwurst, Pfund 140 Pfg., fein gekackt. Ich bin überzeugt, daß auch meine Kundschaft ganz entzückt von der guten Qualität dieser wirklich billigen Wurst sein wird, die durch ihre Festigkeit sich auch noch vorteilhaft in die dünnsten Scheiben schneiden läßt. Verkauf nur ganzer Würste.“ Außerdem empfiehlt der Kaufmann noch folgende Würste: „Oldenburger Pinkelwurst zu

Matrapas
Feinste Cigarette!
zu 3–10 Pfg.
Unübertroffene Spezialitäten:
Revue 4 Pfg. Esprit 5 Pfg.
Royal 6 Pfg. Imperial 8 Pfg. Exclusiv 10 Pfg.
SULIMA DRESDEN.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0116
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Braunkohl und Hessische dürre Hunde." Prosit Mahlzeit! — W. S.: Das „Hannov. Tgb." (Nr. 23) meldet unter dem Titel: „Ein harmloser Zusammenstoß": „Ein kaiserliches Automobil, in dem die Hofstaatsdame der Kaiserin, elu äFrinernovGsttr5tss=tcksst? dame der Kaiserin Fräulein von Gersdorff und Kammerherr von Winterfeldt saßen, stieß gestern mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Weder die Insassen des Automobils noch die Fahrgäste der Straßenbahn wurden beschädigt." Nur der Setzer scheint einen Tatterich in den Händen davongetragen zu haben.

Hersfeld. Oberbürgermeisterei Aspenknittel: Die „Hersfelder Ztg." (Nr. 14) meldet: „Der Dampfer Prinz Wilhelm, der auf hoher See eine Havarie an der Hauptsteuermaschine hatte, ist am Sonntag mittag in Berlin angekommen." Der Dampfer kam auf dem Lehrter Bahnhof an und begab sich mittels eines Automobils nach dem Zentralhotel.

Hohenhonnef a. Rh. Dr. S.: Im „Tag" (Nr. 20) liest man: „Am linken Mittelfinger der rechten Hand hatte die Rakowski, die an Verblutung gestorben ist, eine lappige Schnittwunde." Ob die Unglückliche auch einen rechten Mittelfinger der linken Hand hatte?

Jena. G. S.: In Nr. 285 des „Jenaer Volksbl." lesen wir unter „Aufgebot": „Der Glasmacher Friedrich Heintz hier mit der verstorbenen Bauunternehmerstochter Marie Krause hier." Wie graulich!

Kaiserslautern. M. F.: Der „Kaiserslauterer Stadtanzeiger" (Nr. 19) zitiert: „Dem Mimen flicht die Nachwelt keine Grenze, drum muß er geigen mit der Gegenwart." Der Mime muß geigen, sagt auch Ferdinand Bonn, der große Schau- und Violinspieler, der sich auch von der Mitwelt keine Grenzen flechten läßt. Denn sein Können ist unbegrenzt.

Kassel. L.: Die „Tägl. Rundschau" (Nr. 32) sagt von der Hochzeit des Frl. Gould mit Herrn Drexel: „Die Hochzeit soll im Oktober in New York geeiert werden." Ei, ei! — R.: Leider nicht verwendbar.

Kiel. G. M.: Die „Kieler Neuest. Nachr." (Nr. 16) melden aus Kiel: „Die Gerichtsassessoren Löber und Roer haben die Erlaubnis erhalten, zu ihrer Information unentgeltlich an den Sitzungen des Magistrats und der Kollegien teilzunehmen." Die Kieler städtischen Behörden lassen sich dafür keinen Pfennig bezahlen? Donnerwetter, wie nobel! — A. D.: Die „Kieler Neuest. Nachr." v. 22. Jan. enthalten folgende Anzeige: „Dame, 37 J. alt, aus guter bürgerl. Familie, ziemlich komplett, häuslich und sparsam, mit 7—8000 M., wünscht Bekanntschaft ein dunkelbl. sol. Herrn im Alter von 45 J. zwecks Heirat." Ziemlich komplett? Ein Arm, ein Bein, ein Zahn oder sonst eine Kleinigkeit fehlt wohl? — M.: Gerne stellen wir fest, daß die im Briefkasten der Nr. 3 des Kl. unter „Kiel" wiedergegebenen poetischen Ergüsse von Hans Fürst nicht in dem redaktionellen Teil der „Kieler Neuest. Nachr.", sondern im Anzeigenteil als Inserat erschienen sind.

Kolberg. F. J.: Die „Kolberger Ztg." (Nr. 19) enthält folgende Anzeige: „Säuglingsberatung im Mönchhof. Sonntag, den 30 Jan., 13. Febr., 13. März, 27. März." Die Säuglinge wollen einen Antiwickelverein gründen und sich zur Wahrnehmung ihrer Interessen organisieren.

Königsberg i. Pr. W.: In Nr. 11 der „Königsb. Neuest. Nachr." wird von der „Kaiserreise nach Paris" gesprochen. Danach hat ein preußischer Diplomat dem Vertreter des „Gil Blas" gesagt: „Persönlich empfindet mein hoher Herr Sympathie und Achtung für Ihren Präsidenten, der ihm, nebenbei bemerkt, etwas vom Typhus des ‚braven pommerschen Bürgers' zu haben scheint." Dieser Typhus ist eben der gute Fuß, auf dem der Kaiser mit Herrn Fallières zu stehen wünscht. — **Briefkastenbeiträge honorieren wir nicht! (Zum 200 000 Male an dieser Stelle wiederholt!)**

Leipzig. O. F. E.: Die „Leipz. Abendzeitung" (Nr. 14) meldet unter dem Titel „Höhere Ehrenpreise in Schlesien": „Die Verkaufsvereinigung des oberschlesischen Kohlensyndikats hat wegen der Steigerung der Luxemburgischen Roheisenpreise ihre Gießereieisenpreise um 1 bis 2 M. pro Tonne erhöht." Wenn die Verkaufsvereinigung die Konsumenten durch hohe Preise schraubt, so nennt sie diese noch Ehrenpreise! Welcher Hohn! — Die „Leipz. Neuest. Nachr." (Nr. 17) melden aus Radeberg: „Die Aufsichtsratsmitglieder der in Konkurs geratenen Radeberger Volksbank sind von der Anklage der Finanzverschleierung freigesprochen worden." Das ist recht! Haben sich doch soviele Finanzminister des gleichen Vergehens schuldig

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen A. L. G. DEHNE, Maschinenfabrik, Halle S.

Zu Vorträgen in geselligen Kreisen besonders geeignet:

Berliner Singsang 25 Kuplets von Louis Herrmann
Mit Gesangnoten und leichter Klavierbegleitung ::

Soeben erschienen! Preis broschiert 2,50 Mark, gebunden 3,— Mark Soeben erschienen!

Wer in heiterer Gesellschaft seine Mitmenschen durch fröhlichen Gesang erfreuen will, findet trotz der Masse der Erscheinungen nicht leicht etwas, das seinen Zwecken dienen kann. Entweder sind die Texte geistlos oder so zweideutig, daß man sich schämt, sie in guter Gesellschaft vorzutragen. Die obige Sammlung will diesem Übel abhelfen. Diese Kuplets des bekannten Possendichters sind außerordentlich witzig, schlagend in ihren Refrains und Pointen und werden niemals ihre erheiternde Wirkung verfehlen. Sie werden jedem willkommen sein, dem fröhlichen Sänger wie dem Zuhörer. Und wer nicht singen kann, der deklamiere diese witzigen Texte; auch so wird der Erfolg nie fehlen. — Der berühmte Berliner Komiker Karl Helmerding schrieb mal (1896) an den Autor: „Mein aufrichtiges Kompliment für die reizend pointierten Strophen, die ich am Sonnabend in Ihrem neuen Volksstück hörte; in solchen Dingen sind Sie nicht leicht übertroffen und meinem alten David Kalisch mit Recht gleichzustellen."

Lustige Leier von Louis Herrmann Preis gebunden 2,25 Mark

„Wer die seltene Kunst lernen will, dem Leben herzhaft ins Gesicht zu lachen, der schaue in dieses Buch. Er wird nicht enttäuscht werden. Er hört aus diesen Gedichtzeilen das sonore Lachen eines fröhlichen „Übermenschen", das heißt eines Menschen, der sich über die Sucht nach dem Ärger an Kleinigkeiten und Kleinlichkeiten seiner Mitmenschen hinaus emporgeschwungen hat in die reinen Gefilde der Verklärung, in denen ein herzwarmer Humor sein lustiges Szepter schwingt. „Lerne zu lachen, ohne zu grinsen!" hat Otto Erich Hartleben uns zugerufen. Wir fassen's in die Worte zusammen: Lest Louis Herrmanns „Lustige Leier"!
„Chemnitzer Tageblatt."

Tannhäuser oder **Der Sängerkrieg auf der Wartburg**
Komisches Intermezzo von D. Kalisch

Hochquart mit koloriertem Titelkupfer von H. Löffler. — Musik arrangiert von A. Conradi. — Preis 1 Mark.

Diese höchst eigenartige Parodie steht auf dem Gebiete der humoristischen Musikliteratur einzig da und ist für den Vortrag in geselligen Kreisen ganz besonders empfehlenswert.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen :: Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0117
© Universitätsbibliothek Heidelberg

gemacht! Wenn man die Radeberger verurteilt hätte, so hätte mit Recht gesagt werden können: Die kleinen Diebe hängt man, die großen läßt man laufen. — v. Sch.: In Nr. 15 der „Leipziger Neuesten Nachrichten" findet sich folgendes Inserat: „Heirat! Ich suche für mich u. meinen lieben Vater eine liebev. Mutter nicht unter 50 Jahr. Bin 11 J., Vater 50. Nur solche wollen sich melden, die mein. Wunsch erfüll. Off. ꝛc." Der gute Junge! Nicht nur für sich, auch für seinen Vater sucht er eine ältere, gesetzte Dame als Mutter. Der liebe Vater scheint in der Tat der Obhut am meisten zu bedürfen.

Leipzig-Gohlis. R.: Mit Dank abgelehnt.

Ludwigslust. H. Kr.: Leider nicht verwendbar.

Mainz. O.: „Der Neueste Anzeiger" (Nr. 17) sagt von dem Dampfer „Prinzeß Irene", dessen Ruder auf dem Ozean unbrauchbar geworden war, daß „es nun hauptsächlich darauf ankommt, nach Festlegung der einen Maschine mit der anderen durch Vermehrung der Verminderung der Schraubenumdrehungen das Schiff auf dem richtigen Kurs zu halten." Wenn man die Schraubenumdrehungen vermindert und und diese Verminderung immer mehr vermehrt, so wird es nicht gelingen, den Dampfer auf dem richtigen oder überhaupt auf einem Kurs zu halten; er wird vielmehr bald stillstehen.

Marburg. K. M.: Die „Berl. N. Nachr." (Nr. 21) melden unter „Ernennungen": „Den Regierungsräten v. Wilmowski usw. (nun kommen noch 15 Regierungsräte) ist der Charakter als Geheimer Rechnungsrat verliehen." Bravo! Auf diese Weise werden die bisher unübersteiglichen Grenzmauern niedergerissen, die die einzelnen Kasten bei uns trennten. — B. K.: Der „Hamb. Correspondent" (Nr. 17) meldet: „Essen, den 10. Januar. Die chinesische Studienkommission besichtigte heute vormittag die Geschoßdreherei und das Panzerplattenwerk der Firma Krupp. Die Kommission ließ sich das Gießen eines Blocks von 30000 Tonnen, aus dem eine Panzerplatte hergestellt wurde, sowie das Walzen eines Blocks von 60000 Tonnen und das Schmieden eines Blocks von 40000 Tonnen zeigen." Sie bemerken dazu mit Recht: „Man scheint in Essen die Dreadnoughts jetzt gleich aus einem Stück herzustellen. Hoffentlich gelangt diese Schreckensnachricht erst nach den Wahlen nach England!" —

München. J. J.: In Nr. 4 der „Sonnab. Ztg." findet sich folgende Meldung über die Trauung des Großherzogs von Weimar: „Der Großherzog trug preußische Generalsuniform mit dem großen Bande des Ordens der Wachsamkeit, ebenso seine Gemahlin." Die junge Großherzogin sah gewiß reizend aus in der schmucken Uniform. Aber daß sie schon bei der Hochzeit die Hosen angehabt hat, wundert uns doch.

Naumburg a. S. K. Sch.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Neisse. K. W.: Nr. 5 der „Schles. Ztg." enthält folgende Anzeige: „Wegen Nachzucht verkaufe ich meinen Ostpreußischen braunen Wallach, 5½jähr., 1,78 m hoch, bildschöne, schnittige Figur, hochtragend, gute Beine u. Hufen (da bis jetzt nur bei leichter Ackerarbeit benutzt), einspännig eingefahren, lammfromm usw. Fester Preis 700 Mk." Ein lächerlich niedriger Preis für ein so unerhörtes Naturwunder!

Pankow b. Berlin. R. R.: Leider nicht verwendbar.

Plauen i. V. A. F.: Kann man vermählt und doch ledig sein? Wir haben diese Frage bisher immer verneint. Jetzt aber sind wir anderer Meinung, nachdem wir im „Vogtländischen Anz." (Nr. 18) folgende Annonze gelesen haben: „Theodor Ledig Helene Ledig geb. Seifert Vermählte".

Posen. L.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Reinbek b. Hamburg. O.: In Nr. 15 des „Daheim" wird gesucht „eine ältere Bonne, französisch oder deutsch, zur Beaufsichtigung eines dreijährigen Knaben und seines jüngeren englischen Kindermädchen." Ein Kindermädchen, das noch nicht drei Jahre alt ist, bedarf natürlich der Beaufsichtigung. Aber könnte die nicht der ältere Knabe übernehmen?

Rinteln. F. B.: Die „Schaumburger Ztg." (Nr. 18) schlägt „für die Reformierung unserer Staatsverwaltung" folgendes vor: „Statt der umständlichen sogenannten karnevalistischen Buchführung muß in allen Staatsbetrieben die kaufmännische doppelte Buchführung zur Anwendung gelangen." Natürlich! Denn bei der karnevalistischen Buchführung kommt nur höherer Blödsinn heraus.

Stuttgart. W. B. v. C.: Die „Württemb. Ztg." (Nr. 11) enthält die Besprechung einer Salome-Vorstellung, in der es heißt: „Fräulein Schönberger ist eine vorzügliche Vertreterin für die Herodias, Herr Neudörffer darf den Jochanaan zu seinen besten Patienten zählen." Ein netter Arzt, der Herr Neudörffer! Sein Patient stirbt an einer akuten Enthauptung. Hat denn der Arzt dieses Leiden nicht heilen können?

Tegel. H. N.: Nr. 280 des „Tegeler Anzeiger" enthält eine „Bekanntmachung" des Amtsvorstehers Weigert zu Tegel, die folgendermaßen beginnt: „Im Fundbureau sind als zugelaufen gemeldet: ein Segelboot und ein Kahn, ein Portemonnaie mit Inhalt, zwei Pferdedecken und ein Sack mit Heu." Man sollte die Leute in Strafe nehmen, die ihre Segelboote, Portemonnaies, Säcke usw. frei umherlaufen lassen; davon können ruhige Beamte ja einen Nervenchok bekommen.

Weissensee b. Berlin. M. H.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Zwickau. M. R.: Das „Zwickauer Tageblatt" (Nr. 12) meldet aus der Verhandlung gegen Opel und Neuß: „Der Staatsanwalt beantragte je 6 Jahre Zuchthaus und die üblichen Nervenstrafen." Nervenstrafe ist die Geldstrafe; diese geht mehr auf die Nerven als die Freiheitsstrafe. — Dasselbe Blatt quittiert über die Spenden zu einem wohltätigen Zweck, und zwar über folgende Einzelgabe: „Kehrerkollegium der 3. Bezirksschule 5 M." Kehrer sind die Beamten der Schule, deren Aufgabe darin besteht, alle ungeeigneten Elemente mit eisernem Besen aus der Schule herauszukehren. — v. B.: Leider nicht verwendbar. Bitte die Mitteilung am Schluß des Briefkastens beachten zu wollen!

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen ist die Beantwortung einer jeden uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist.

Redaktionsschluß: 1. Februar 1910.

Die Redaktion des Klabderadatsch.

Dresden-Hotel Bellevue — Weltbekannt., vornehm. Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr. Beleuchtung. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage: abgeschloss. Abteile. **R. Ronnefeld,** Direktor u. persönl. Leiter.

Aus dem Buchhandel

Marinestation Sandby. Roman aus dem Seeoffiziersleben von A. Cramer, ca. 400 Seiten, brosch. M. 4.—, fein geb. M. 5,—. R. Cordes Verlag, Kiel.

Der packende, überaus vornehm geschriebene Roman aus dem Gesellschaftsleben unserer Seeoffiziere beleuchtet äußerst geschickt die junge Ehe einer Hamburger Großkaufmannstochter mit einem Oberleutnant z. See, die anfangs durch das viele Alleinsein der jungen Gattin tragisch zu werden scheint, schließlich aber durch die Bewunderung und Hochachtung vor dem Dienst ihres Mannes glücklich endet. Hochinteressant und sympathisch sind die einzelnen Gestalten und Charaktere gezeichnet so daß man beim Lesen des Buches dieselben zu sehen und sprechen zu hören glaubt.

Die Gefangenen des Meeres — 6 Tage im gesunkenen Unterseeboot von Major Driant, elegant brosch. M. 3.50, gebunden M. 4.50. R. Cordes Verlag, Kiel.

Eine große Wiener Zeitung schreibt unter anderem: ..... Dieses Buch gehört zweifellos zum spannendsten, was seit langem geschrieben wurde.

Das Deutsche Offizierblatt vom 23. 12 09 sagt in einer großen Besprechung: Ich muß gestehen, ich habe seit längerer Zeit kein so fesselndes Buch gelesen, wie diese neueste Schrift von Major Driant. ..... Alle seine verschiedenartigen Erlebnisse und Rettungsversuche werden so packend und lebendig geschildert, daß man das Buch, nachdem man es erst einmal zur Hand genommen, kaum wieder weglegen kann, ehe man nicht die letzte Zeile — ich darf wohl sagen, verschlungen hat Der franz. Text ist in ein gutes Deutsch gebracht, der schwungvolle Stil des Verfassers in sehr glücklicher Weise vom Übersetzer beibehalten worden, — ein Lob, das man um so lieber ausspricht, je seltener man es bei der großen Masse schlechter Übersetzungen, die auf den Büchermarkt geworfen werden, zu spenden in der Lage ist.

Die Arterienverkalkung. Wesen, Ursachen, Behandlung und Verhütung der Krankheit. Gemeinverständlich dargestellt von Dr. med. Goliner. 1,50 Mk. Verlag von J. Ebner, Ulm a. D.

Die Zuckerkrankheit. Von Dr. med. A. Ernst. Stoffwechsel des normalen und erkrankten Menschen, Ursachen, Zeichen und Verlauf der Zuckerkrankheit, Erkennung, Behandlung, Diät und Hygiene des Zuckerkranken. 1,50 Mk. Verlag von J. Ebner, Ulm a. D.

Krankheiten der Herzklappen. Von Dr. med. Bernh. Bär in Frankfurt a. M. Allgemeines, Herztätigkeit, Herzklappenfehler, angeborene Herzfehler, Folgeerscheinungen, Verlauf und Behandlung der Herzklappenfehler. 1,50 Mk. Verlag von J. Ebner, Ulm a. D.

Was muß ein junges Mädchen vor und von der Ehe wissen?
Was muß eine junge Frau in der Ehe wissen?
Von Frau Dr. E. von Szczepanska-Gießen. 6. bzw. 8. verm. u. verbess. Aufl. (13. bis 16. bzw. 11. bis 14. Tausend). Preis je 80 Pfg. Verlag von Hans Hedewig's Nachfolger, Leipzig 11, Perthesstraße 10.

Diese beiden Bücher der geschätzten Verfasserin müßten in jeder Familie, wo Töchter vorhanden sind, und bei allen Neuvermählten zu finden sein. Es sind wirklich segensreiche Bücher und gute Ratgeber, denen viele junge Mädchen und Frauen das Glück in der Ehe zu verdanken haben.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Akad. Lesehalle

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0118
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle

119

Nr. 7 Berlin, den 13. Februar 1910 LXIII. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 14. Februar
Und wieder lieſt das Publikum
Viel über des Negus Befinden,
Weil, ach, die Blätter wiederum
Sein nahes Ableben verkünden.

Dienstag, den 15. Februar
Doch nein! Gut geht es dem Hohen Herrn.
Das Fieber ging lange herunter.
Der Negus iſt — wir hören es gern —
Ganz friſch, geſund und munter.

Mittwoch, den 16. Februar
Die Zeitung ſagt: Mit dem Negus geht's
In dieſen Tagen zu Ende.
Die Kräfte ſinken und ſinken ſtets.
Es ſtreiken Füße und Hände.

Wochenkalender

Donnerstag, den 17. Februar
Heut' heißt es wieder: Der Negus wird
Ganz ſicher langſam geneſen.
Wer etwas andres ſagt, der irrt.
Man ſollte die Lüge nicht leſen!

Freitag, den 18. Februar
Die Quelle iſt zuverläſſig und echt,
Aus der wir heute melden:
Dem Negus geht es leider ſehr ſchlecht
Der Tod erwartet den Helden.

Sonnabend, den 19. Februar
Die alte Woche, ſie iſt heut' um,
Die Leſer können ſich freuen,
Denn Montag wird mit dem Publikum
Das alte Spiel ſich erneuen.

M. Fr. Kladderadatsch.

An den König

Wer jung und tatendurſtig auf den Thron
Berufen ward, ein Enkel großer Zeiten,
Voll Sehnſucht ſpäht er in die blauen Weiten,
Und Siegeslorbeer wünſcht er ſich als Lohn. —
Schwer iſt der Kampf. Du haſt ihn auch gekämpft,
Mit weiſem Sinn des Herzens Glut gedämpft!
Du haſt Dich ſelbſt beſiegt mit ſtarker Hand
Und haſt gewahrt den Frieden Deinem Land.
Und doch — ging nicht durch Deine Seele bang —
Wie oft! — ein ſtürmend Fragen und ein Beben:
„Wohin in dieſer Zeiten faulem Gang,
Wo mir zum Schmieden Eiſen nicht gegeben,
Wo von verſcholl'ner Größe nur ein Klang
Zur Qual durchzittert mir das ſtolze Leben?!“
Wohlan: Da iſt der Tag! Dich ruft die Tat!
Steig' nieder aus der Eiſeswelt der Firne,
Dein Volk will ſeinen Teil an Recht und Rat;
Dem Herrſcher, dem ein freies Volk ſich naht,
Dem ſchmückt der Lorbeer die gekrönte Stirne.
So lauſche denn der Zeiten Stimme Du:
Das Eiſen glüht — Herr König, ſchlage zu!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0119
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Mit Freuden ist zu konstatieren, daß die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ in immer weitere Kreise des Volkes dringt. Sie hat bekanntlich Herrn von Oldenburg-Januschau in Schutz genommen, der lediglich in drastischer und humorvoller Weise die äußerste Pflicht der Disziplin habe kennzeichnen wollen, wenn freilich in seinen Worten eine gewisse Unachtsamkeit nach verschiedener Richtung hin gelegen habe.

Der Gelegenheitsarbeiter Eduard Brösike, gen. Barrikadenede, versuchte neulich seinen Einbrecherkollegen Wilhelm Schielbock, gen. der schiele Willem, bei der Verteilung einer Diebesbeute über das Ohr zu hauen; darauf hieb der schiele Willem den Barrikadenede gleichfalls übers Ohr, und zwar so, daß dieser eine Gehirnerschütterung erlitt und das Gedächtnis sowie das Gehör verlor. Der schiele Willem verteidigte sich vor Gericht, er habe seinem Kollegen lediglich in drastischer und humorvoller Weise die äußerste Pflicht der Kameradschaftlichkeit kennzeichnen wollen, wenn freilich in seinem Schlag eine gewisse Unachtsamkeit nach verschiedener Richtung hin gelegen habe. D

Bebels Memoiren

O Bebel, konntest wirklich einer sein
Du der Genossen? Wer dich liest, sagt nein.
Wir fragen dich, den nun schon ziemlich alten:
Wie hast du's unter ihnen ausgehalten? J. Tr.

Kikeriki

Paris steht, nachdem die Wasser sich verlaufen, im Zeichen des Hahns, der Gluckhenne, der Puten und des gesamten Federviehes. Auf den Boulevards gockelt und gackert alles durcheinander, und auf jede Frage, die der erstaunte Besucher des Seinebabels an einen Passanten richtet, tönt ihm immer nur ein lautes, fröhliches Krähen vom hohen Diskant bis zum tiefsten Baß entgegen. Natürlich gelangt der ahnungslose Fremde sofort zu der Annahme, daß er in eine Gesellschaft von Verrückten geraten sei. Gibt er aber dieser Vermutung einen Ausdruck, vielleicht gar durch die Worte: „Êtes-vous malade?“ so erhält er von Monsieur Hahn und Mademoiselle Pute derartige Flügel- oder Schnabelhiebe, daß ihn nur schleunige Flucht retten kann. Allmählich erst bemerkt er, daß sich die Straßen und Boulevards von Paris in einen veritablen Hühnerhof verwandelt haben, dessen Bewohner die Allüren der verschiedenartigsten Geflügelsorten an sich tragen: hier marschiert ein dicker Bankier, der sich einen Busch von mächtigen, glänzenden Federn an den — Salva venia gesteckt hat, gravitätisch als Goldfasan einher, dort eine kolliergeschmückte Mondaine als Perlhuhn. Weiter hinten watscheln in überaus naturalistischer Weise einige Entenfräulein unter Führung einer ehrwürdigen, alten blaubebrillten Gans aus ihrem Pensionat auf die Straße und schnattern so wundervoll, daß es eine wahre Freude ist. Ganz verrückt gebärdet sich eine alte Schachtel, die sich als Glucke kostümierte. Sie springt gackernd und wackelnd umher und läßt ab und zu in geschickter Weise einige Eier fallen, die sie in ihrem Pompadour verborgen hält. Auf den Sprossen des Eiffelturmes aber hockt das merkwürdige Geflügel zu hunderten und demonstriert od oculos so lange die bekannte unangenehme Eigenschaft der Hühnerleiter, bis ein als Habicht aufgeputzter Sergeant de ville die Gesellschaft herunterjagt. Verblüfft starrt der Fremdling auf dieses seltsame Treiben, — da geht eine enthusiastische Bewegung durch die Menge! In einem mit zwölf gemästeten Poularden bespannten Korbwagen zieht majestätisch ein Literaturhahn vorüber, dem der Kamm mächtig geschwollen ist.

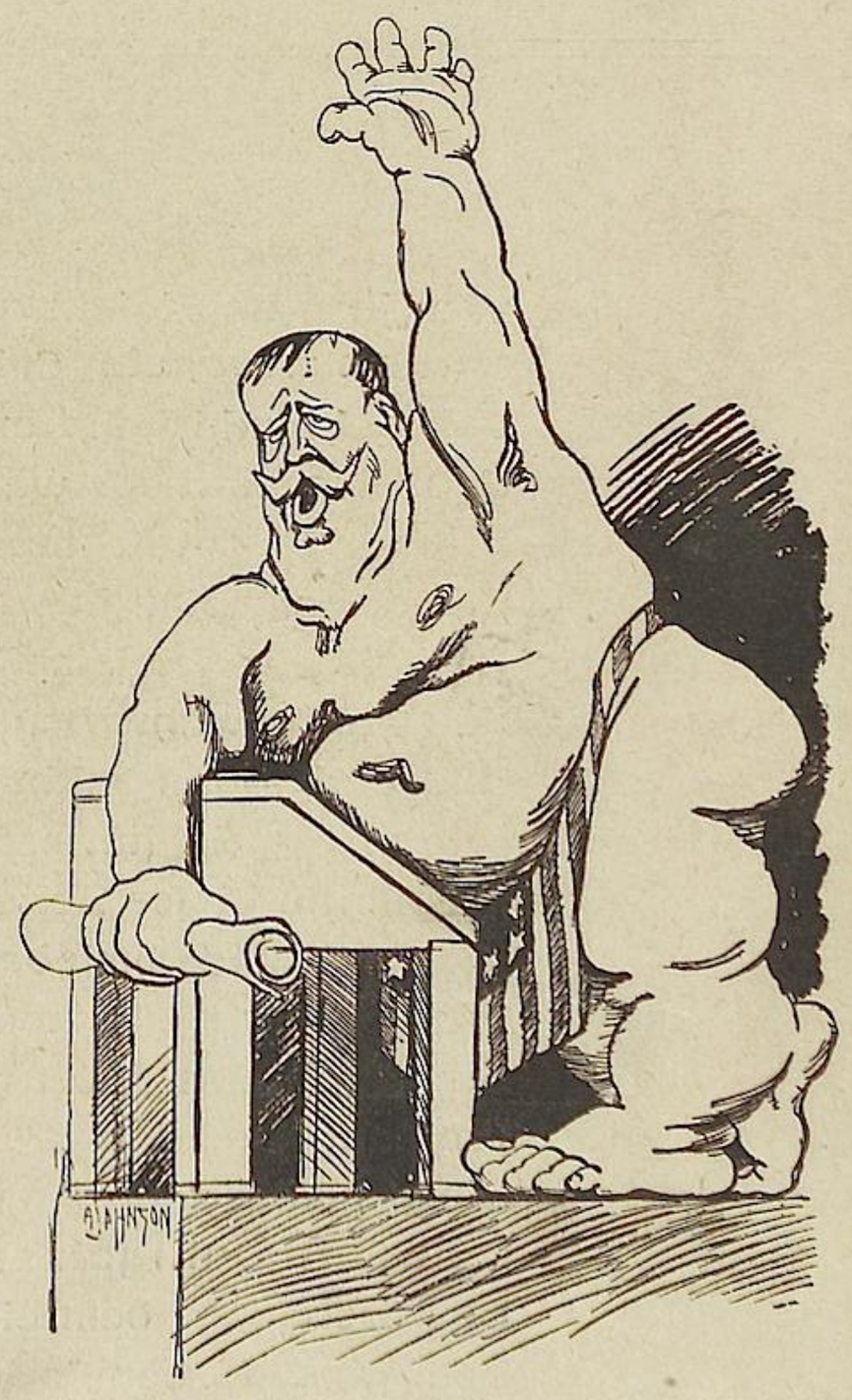
„Es lebe Rostand! Es lebe Chantecler! Es lebe der größte Dichter aller Jahrhunderte!“ m. br.

Von den Genossen ist behauptet worden, bei den Wahlrechtskrawallen in Braunschweig sei jemandem ein Arm abgehauen worden. Von anderer Seite ist das als durchaus unwahr bestritten worden. Hat man nachgesehen, ob auch nicht etwa der bekannte Arm der Gerechtigkeit abgehauen worden ist? w

Zwei Worte

Zwei Worte fliegen hin und her
Vom Donaustrand, vom balt'schen Meer.
Zwei schöne, echte Zeitungsworte,
Für zwei längst wohlbekannte Orte.
Man liest und weiß nicht, was das soll
Doch das ist gerade wundervoll.
Das Ungewohnte, Sonderbare,
Das ist ja doch das einzig wahre.
Wie klingt doch Petersburg und Wien
So schrecklich simpel und so triste,
Da kommt der wackre Journaliste,
Er, dem der Muse Gunst verliehn,
Und schreibt zu unserm höchsten Glücke
Vom Ballplatz und der Sängerbrücke! w

Takt im Kampfe gegen die Fleischtrusts



Er wettert gegen jeden „Ring“,
Der anhäuft Ochsenfleisch und Kälber.
Und dabei — 's ist ein eigen Ding —
Ist er der größte „Fleischtrust“ selber.

Schultze. Also dreieinhalb Stunden hat er jequatscht — Pardon, ick meene natierlich jeredet.
Müller. Wer denn?
Schultze. Na, der Liebknecht zu'n Justizetat im Abjeordnetenhause.
Müller. Da wird Stadthagen vor Neid jeplatzt sind.
Schultze. Er wird ihn wejen unlautern Wettbewerbs verklagen.
Müller. Unlauter kann man nich sagen, denn er redete immer lauter. fr.

Schultze. Wat is denn det, eene „Staatsjesinnung", wie et in de Bejründung zu's Wahljesetz heeßt?
Müller. Weeßte nich, wat een Staatskerl is?
Schultze. Ja woll, een braver Kerl.
Müller. Na also, eene Staatsjesinnung is eene brave Jesinnung.
Schultze. Also eene konservative.
Müller. Det versteht sich. Du bist een Staatskerl. fr.

Müller. Jetzt wird ooch bei die Schutzmannschaft det Frontmachen uffjehoben.
Schultze. Na natierlich!
Müller. Woso natierlich?
Schultze. Na anjesichts von die Wahlrechtsvorlage sucht die Rejierung jede Erinnerung an det Frontmachen auszulöschen. w.

Schultze. Die Wahlrechtsvorlage der Rejierung lehnt ja einfach alle Wünsche ab, die det Volk hat.
Müller. Na jewiß doch! Det is eben jar keene Rejierungs-, det is 'ne Rejierungsvorlage! w.

Müller. Der fromme Bruder Liebermann soll seligjesprochen werden.
Schultze. Wat du sagst!
Müller. Un denn nachher wird er heiligjesprochen.
Schultze. Na un denn?
Müller. Na, det is doch wat janz Unjewehnliches, det een Liebermann heilig jenannt wird.
Schultze. Find' ick jar nich. In Berlin jibt et 'ne janze Masse Leute, die schon lange den Heiligen Liebermann verehren.
Müller. Ach so! *

Parlamentsbericht

von Moritz Krojanker, parlamentarischem Spezialberichterstatter der „Samotschiner Nachrichten"

Ich danke für die freundliche Nachfrage; ich erhole mich jetzt, wenn ich auch noch der Schonung bedarf. Als es der Kunst der Ärzte gelungen war, mich aus meiner mehrstündigen Ohnmacht wieder ins Leben zu rufen, lallte ich: Spricht er immer noch? — — Es geht mir entschieden besser. Nur wenn jemand in meiner Gegenwart unerwartet den Namen Liebknecht ausspricht, falle ich wieder in Ohnmacht.

Nur keine rohe Gewalt

Der Kriegsminister von Heeringen hat den Umstand, daß viele Offizierkorps nur aus Adligen bestehen, als historische Tradition gerechtfertigt. Das Offizierkorps bilde eine Familie, in die man nicht plötzlich mit roher Gewalt eingreifen könne.

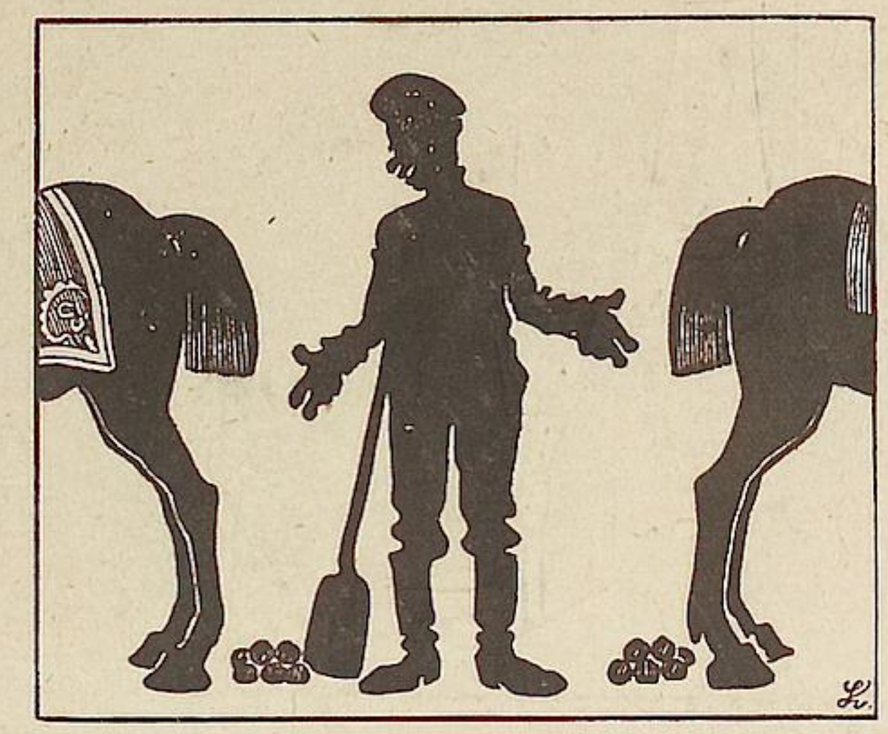
Dies geschieht ja bekanntlich nie. Leider ist es im Interesse des Dienstes oft nötig, in das Korps einzugreifen und Offiziere aus einem Regiment in ein anderes zu versetzen. Hierbei wird aber alles, was an eine rohe Gewalt erinnern könnte, sorgfältig vermieden. Ein Offizier z. B., dem dieses Schicksal beschieden war, hat folgenden Brief des Kriegsministers erhalten: „Mein lieber, guter Major! Darf ich mich zunächst nach Ihrem Befinden erkundigen? Mir würde es ganz gut gehen, wenn nicht mein fatales Amt mich zwänge, ab und zu einem meiner Kameraden einen Dienst zu erweisen, der von diesem nicht gewünscht und fast unangenehm empfunden wird. So tut es mir auch heute in der Seele weh, Ihnen auf Befehl unseres obersten Kriegsherrn eröffnen zu müssen, daß ich Sie (der Not gehorchend, nicht dem eignen Triebe) in das . . . Regiment versetze. Sollte Ihnen dies im ersten Augenblick unangenehm erscheinen, so bedenken Sie, daß Ihr neuer Garnisonort ein entzückendes kleines Nestchen ist und in reizender Umgebung liegt, daß er außerordentlich gesund ist und daß dort ein guter und bekömmlicher Wein zu haben ist. Meine Frau grüßt herzlich! Lassen Sie sich doch einmal bei uns sehen. Ihr Heeringen." fr.

Sehr natürlich

Der Abgeordnete Peltasohn will in dem Gesetzentwurf, der die Abänderung des Gerichtskostengesetzes betrifft, einen fiskalischen Pferdefuß entdeckt haben.

Nun, eine Entdeckung ist das, wenigstens was den Fiskus betrifft, nicht zu nennen. Daß dieser einen Pferdefuß besitzt, ist ja längst bekannt. Teilt er doch mit dem Kuckuck, dem Geier, dem Fuchs und dem Gottseibeiuns die Eigenschaft, daß er eine besondere Fertigkeit im Holen besitzt, viel weniger im Bringen.

Mistische Vorgänge im Bereich des Militäretats



Die politisch gebildete Stallwache: „Dr. Mugdan hat recht! Es ist seltsam! Die Ration des Generalspferdes ist unverhältnismäßig größer als die des Schwadronsgauls; das Resultat ist aber das gleiche!"

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G.m.b.H. — Sämtlich in Berlin

Hierzu drei Beilagen

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

121

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0121

© Universitätsbibliothek Heidelberg

122

Tolle Folgen eines Kaisergeburtstag-Rausches

Was träumt von Oldenburg aus Januschau
In seines Katers wilden Wahndelirien?
Der ganze Reichstag, ob er rot, ob blau,
Wird auf Befehl des Kaisers arretiert
Von zehn Gardisten-Riesen und marschiert,
Geordnet in Fraktionen, nach — Sibirien!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0122
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Beiblatt zum Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 7 Erstes Beiblatt | Berlin, den 13. Februar 1910 | LXIII. Jahrgang

Die Eisenacher Wahl

Gedenkblatt
zur Erinnerung an den Sieg des Genossen Leber in dem Sängerkrieg auf der Wartburg anno domini 1910.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0123
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Prinz Georg von Serbien

Fünfmalhunderttausend Teufel
Trägt im Herzen unser Held.
Aber, ach, der arme Teufel
Hat kaum einen Heller Geld.
Weh, kaum einen einz'gen Gulden
Hat er oft, der arme Tropf.
Aber dafür hat er Schulden
Mehr als Haare auf dem Kopf.

Zweimalhunderttausend Franken
Schuldet er der ganzen Welt.
Zweimalhunderttausend Franken
Sind doch eigentlich kein Geld.
Ach, sein Vater und sein Bruder
Könnten zahlen ja soviel;
Aber für ein armes Luder
Ist es doch kein Pappenstiel.

Zweimalhunderttausend Franken
Will von ihm das Publikum;
Zweimalhunderttausend Franken,
Donnerwetter, das ist dumm!
Grinsend rückt ihm immer näher,
Weh, die Pleite auf den Leib.
Die verfluchten Manichäer
Gönnen ihm nicht Wein noch Weib.

Jeden Tag zu vielen Malen
Schulden machen, das ist fein.
Doch, pfui Teufel, sie bezahlen,
Das ist niedrig und gemein.
Kavaliere müssen pumpen,
Alles andre wär' verkehrt.
Heringshändler nur und Lumpen
Zahlen bar, was sie verzehrt.

St. Georg, der einst im Trabe
Keck den Drachen hat gestellt,
Ist ja nur ein Waisenknabe.
Tapferer ist unser Held.
Einem den Garaus zu machen,
Ist am Ende nicht so schwer,
Doch ein Regiment von Drachen,
Dieses imponiert mir mehr.

Dein Patron kann dich nicht blenden
Mit dem Heil'genschein, o nein!
Denn was ist in deinen Händen,
Prinz Georg, ein lump'ger Schein?
Lederner, ach, und langweil'ger
Ist der alte St. Georg.
Du, o Prinz, bist auch ein Heil'ger,
Bist ein St. Georg auf Borg. M. Fr.

In einem Vortrage über Satanisches, den Hanns Heinz Ewers vor kurzer Zeit hielt, erwähnt er als treffende Bezeichnung einer Hexe das Wort „Hysteroepileptikerin". Dieses Wort ist um eine Silbe länger als der Titel „Oberverwaltungsgerichtsrat", braucht, um gesprochen zu werden, noch nicht halb soviel Zeit wie der letztere und erscheint daher als eine sehr willkommene Bereicherung unserer Sprache. Zu wünschen ist, daß es auf dem Wege des Schulunterrichts möglichst weite Verbreitung finde. J. Tr.

Der Austausch von Individuen zwischen den einzelnen Völkern der Welt nimmt immer mehr zu. Dem Professorenaustausch ist schon ein Kinderaustausch gefolgt, und wer weiß, was noch kommen wird. Zunächst dürfte wohl von vorgeschrittenen Frauenrechtlerinnen ein Austausch der Ehemänner, dagegen von seiten der vorurteilslosen Männer ein Austausch der Gattinnen vorgeschlagen werden. Darüber kommt es dann zu heftigen Auseinandersetzungen, bis man endlich auf einen Austausch von Schwiegermüttern sich einigt.

Emser
Pastillen
EMS
aus den Königl. Betrieben zu Ems.
Lösend, mildernd, vorbeugend, säuretilgend.
85 Pf.

Das Corps „Schlamponia". Eine Studentengesch. aus dem 20. Jahrhundert in zierliche Reimlein gebracht und gezeichnet von Max Brinkmann. Gross-Oktav mit über 100 Illustrationen. Preis 1,50 M., eleg. gebd. 2 M. Die Gebräuche und Gepflogenheiten im Verbindungsleben der Studenten unserer Zeit auf das weibliche Element zugeschnitten, schildert der Verfasser in sehr ergötzlicher, humorvoller Weise, die auch der Satire über das weibliche Studententum nicht entbehrt. Das Buch eignet sich für alle Freunde eines gesunden Humors im Genre von Wilhelm Busch. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.

W. Witte, Osterwieck a. H.
fertigt als langjährige Spezialität
Nordische Blockhäuser
vorzüglich geeignet als **Jagdhäuser, Förster- u. Waldwärterwohnungen.**
Lieferung (schlüsselfertig) in kurzer Zeit.
— Prima Referenzen. —

IN DER GARDEROBE.
JASMATZI
ELMAS
CIGARETTEN
m. Gold- u. Hohlmundstück
Qualität in höchster Vollendung.
№ 3 4 5
Preis: 3 4 5 Pfg. das Stück
in eleganter Blechpackung

Dr. Dr. Teuscher's Sanatorium
Oberloschwitz-Weisser Hirsch bei Dresden. **Phys.-diätetische Kurmethoden.**
Für Nerven-, Stoffwechsel-Kranke und Erholungs-Bedürftige.
Dr. H. Teuscher, Nervenarzt, **Dr. P. Teuscher,** prakt. Arzt. — **Prospekte.**
Neues Badehaus, elektrisches Licht, Zentralheizung. — **Winterkuren.**

„Dornrös'chen"
Dr. Gehrke. Sanatorium Zaurithenberg
Hygienische Servietten-Hülse.
Dieselbe hat sich **vorzüglich bewährt** und infolgedessen überall in Hotels, Restaurants, Pensionen, Sanatorien, Familien etc. sofort bestens eingeführt.
Zu haben in den einschlägigen Geschäften event. werden Verkaufsstellen nachgewiesen durch **Maschinen-Cartonnagen- und Pappenfabrik Friedr. Christian, Wächtersbach.**

Herz-Stiefel
mit dem Herz auf der Sohle

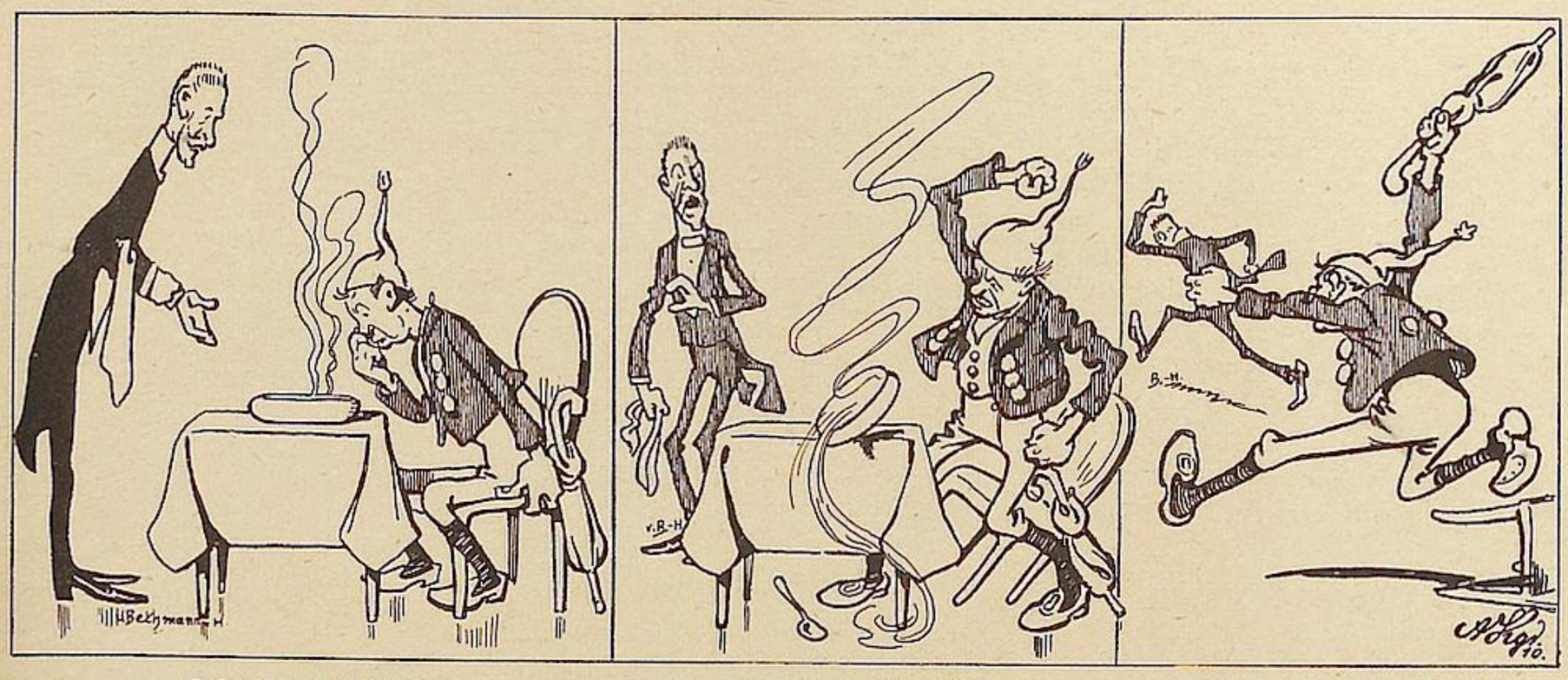
O u. X Beine
sofort **kerzengrade** bei Gebrauch v. „Progresso" ges. gesch. Das Neueste und Vollkommenste der Jetztzeit. Glänz. Dankschreiben! Prosp. grat.
Gustav Horn, Magdeburg-B. 54
Gnadauer Straße 1.

Niemand versäume
uns. Illustr. Katalog über **sämtliche**
Hygien. Sanitäts-Artikel
elektr. Appar., Schönheitspflege, Bandagen, Bruchbänder etc. etc. zu verlangen.
Josef Maass & Co., Berlin 88, Oranienstraße 108.

Honig
garantiert naturrein
nur erstklassige Qualitäten
hell und dunkel, flüssig und kristallisiert
keinen Heidehonig usw.
empfiehlt in Dosen von netto 5 u. 9 Pfd. zu M. 6,— u. M. 10,— pro Dose fr. u. inkl. Blechdose geg. Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme die Versandstelle des Bienenwirtschaftlichen Hauptvereins „Thüringen"
M. Zeh & Co., G. m. b. H.
Dorndorf-Dornburg 134.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0124
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Michel und die Wahlreformsuppe



Tischlein deck' dich! Eselein streck' dich! Knüppel aus dem Sack.

Der Abgeordnete Liebknecht hat kürzlich dreieinhalb Stunden lang im preußischen Landtag geredet, und manche Leute meinen mit dem Abgeordneten Strosser, das sei eine Rekordleistung. Sonderbar! Liebknecht hat ja eine lange Weile geredet, aber die Langeweile ist doch etwas, das im Abgeordnetenhaus gang und gäbe ist.

w.

I. Ein Doppelgänger König Eduards, Mr. Hunter, ist kürzlich gestorben. Mr. Hunters früher Tod wird wahrscheinlich die Folge des aufreibenden Lebens gewesen sein, das er als Eduards Doppelgänger hatte, denn die Doppelgängerei muß ja in diesem Falle schon mehr Doppeldurchgängerei gewesen sein.

Von kleinen und großen Menschen

Neue Gedichte von Adolf Ey. Preis elegant gebunden 2,50 M.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Die Weser-Zeitung vom 24. Januar 1910 sagt:

Adolf Eys „Gedichte eines Großvaters" wurden in vielen deutschen Häusern herzlich bewillkommnet. Seinem neuesten Bande „Von kleinen und großen Menschen" wird wohl das gleiche Geschick beschieden werden. Manches ist freilich an Früheres geknüpft, ohne daß sich aber Wiederholungen fänden, denn das Leben der Enkel mit allen Ein- und Zwischenfällen gibt dem alten Herrn immer neue Verse, oft mit sehr hübschem Kern und Witz, ein. Die Lieder tragen den Reiz des Erlebten — schon der bloße Verkehr mit Kindern ist für den, der es versteht, so viel wie Poesie — wirken erfreulich und behaglich und sind in eignem Ton gesungen.

Man lese den „Kreuzritter und seine Frau":

Ja, Richard Löwenherz, der Graf von Gleichen,
Des Rotbarts Mann mit seinen Schwabenstreichen
Und all die Ritter, die kohlschwarzgebrannt
Heimkehrten aus dem Sarazenenland,
Stark wie ein Löwe oder wie ein Riese,
Das war so was für Fritz und Liese.
Durchs Fenster sah ich in die Kinderstub' . . .
In argverbeulter Rüstung schlug der Bub'
Ans Burgtor. Auf ging eine Luke,
Und Liese fragte: ob's da draußen spuke.
Der aber stapfte wie von Eisen schwer —:
„Da bin ich, Frau, und hungrig wie ein Bär.
Die sieben Jahr' hab ich hier nicht gesessen.
Hol' einen Krug und gib mir was zu essen!"
An Gruß und Kuß dacht von den beiden keins.
Sie tat, als langte sie ein Krüglein Weins
Und trug ihm auf. Der Ritter aß den Braten
Und sprach von Hitze, Durst und Heldentaten,
Und daß er fast zum Sultan wär' erkürt;
Dann rief er: „Frau, hast du dich auch gerührt?"
Erst war sie still, ging dann zum Kinderwagen,
Wo ihre Puppen durcheinander lagen.
„Ich war nicht faul", sprach unser Sonnenschein,
„Ich kriegte sieben süße Kinderlein".

Dann erzählt Ey aber auch von „großen" Leuten. In längerer Vorrede — „Von wem ich's habe" — weiß er seinen gesangs- und kunstfrohen Eltern in behaglichen Sätzen zu danken und so anschaulich von zu Hause zu erzählen, daß man ihn gern länger aus eigenen Lebenserinnerungen plaudern hören möchte . . . . .

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0125

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Probatum est

Die Rialtobrücke in Venedig ist in Gefahr. Die den Bau bekrönenden Arkaden zeigen bedenkliche Risse. Ein Architekt hat den Vorschlag gemacht, die alte malerische Holzkonstruktion durch Eisen zu ersetzen. Dies Projekt ist in der Künstlerschaft der Lagunenstadt auf heftigen Widerstand gestoßen. Unbegreiflich! Es ist doch zehn gegen eins zu wetten, daß die Eisenkonstruktion überaus hölzern wirken wird. W.

„Herr v. Oldenburg", meint die „Konservative Korrespondenz", steht „streng auf dem Boden der Reichsverfassung". „Und trampelt auf ihr herum", hätte noch hinzugesetzt werden müssen. Tr.

Die Begründung der Wahlreformvorlage behauptet u. a., die geheime Wahl fördere die heimliche Verbreitung von Unzufriedenheit.

Ja freilich! Daran ist aber nicht die geheime Wahl, sondern nur die Schlappheit der Regierung schuld, die sich nicht zu einer entschlossenen Tat aufraffen kann. Der Krebsschaden unseres gesamten politischen Lebens ist die Unzufriedenheit. Unzufrieden sind Nörgler; Nörgler sind vaterlandslose Gesellen; vaterlandslose Gesellen haben kein Vaterland, also auch keine politischen Rechte, also auch kein Wahlrecht. Also dürfen Unzufriedene kein Wahlrecht erhalten. Wenn dies erst Gesetz geworden ist, dann kann man ruhig die geheime Wahl einführen. ✡

Urteile französischer Künstler über Berlin

m. br. Einer der Herren, ein gewisser Jules de Kalau sagte wörtlich: Berlin ist herrlich! Berlin ist das Zentrum der Kunst des Weltalls! Der Mittelpunkt und das Juwel dieses Zentrums aber sind die Marmorbalustraden und Denkmäler gegenüber dem Brandenburger Tor! Sie sind unbeschreiblich schön, grandios, märchenhaft. Sie sind einzig, sie sind ein Traum, eine Vision, ein steingewordener, ein göttlicher, ein erhabener Ewigkeitsgedanke! Ich habe mich vor diesen Werken hingelegt, ich habe mich auf den Kopf gestellt, habe mich gedreht, auf den Bauch gelagert und auf den Rücken, ja ich habe mit gewaltsamer Krümmung der Wirbelsäule den Kopf zwischen die Beine geklemmt, aber wie ich mich auch zu dieser Prachtschöpfung stellte, legte oder drehte, stets und unter allen Umständen bot sich meinem wonnetrunkenen Auge ein Bild dar, dem gegenüber die Akropolis, die Alhambra und alles, was Künstler früherer Epochen geschaffen haben, wie der erste unbeholfene Anfang eines Barbarenwerks erschien. Aber selbst auf das Gemüt der schönheitsgewohnten Berliner Autochthonen scheint diese Perle von unauslöschlicher Wirkung zu sein. Ich sah einen Schutzmann an dieser Stelle. Ich sah ihn am Morgen, ich sah ihn bei dämmerndem Abendlichte, still, wie aus Erz gegossen! Er glich einem in Andacht versunkenen Beter, dem sich an geweihtem Orte das Wunder des Allerheiligsten offenbart. Leise trat ich zu ihm und legte ihm meine Hand auf die Schulter. „Ihr Berlin ist schön, mein Herr!" — „Wundervoll!" hauchte er leise, und eine Träne stahl sich aus dem träumenden Auge und rann über die Zentenar-Medaille.

Zu haben in Apotheken, Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Hygienische Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko. H. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

Geschäftliche Mitteilungen

Bad Elster hat sich, wie seit 5 Jahren fast regelmäßig, so auch mit der letzten Saison einer recht erfreulichen Zunahme des Besuches zu erfreuen gehabt. Anscheinend haben sich die Kurgäste in dem idyllisch gelegenen, dem Kgl. Sächs. Staat gehörigen Bad wohlgefühlt und für sein Bekanntwerden in weiteren Kreisen mit beigetragen. Der Erweiterungsbau der Königl. Badeanstalt hat die Veranlassung zum Bau zahlreicher erstklassig eingerichteter Vermiethäuser gegeben, so daß mit dem Aufschwung des Bades doch zu keiner Zeit ein Mangel an Unterkunftsgelegenheit zu beobachten gewesen war. Die Auswahl von höchst preiswerten, keineswegs teuren Zimmern war immer eine große und wird das auch in der kommenden Saison bleiben, denn die Bautätigkeit im Orte ist auch nach Schluß der letzten Saison eine recht rege gewesen. Der hier geübte Wintersport, sowie der seit einigen Jahren eingeführte Winterbadebetrieb — zurzeit praktizieren 6 Ärzte im Orte — erfreut sich großer Beliebtheit. Die von der Königl. Badedirektion während der Wintermonate abgegebenen Bäder haben sich bis jetzt verdoppelt.

Animator Pschorrbräu Spezialmarke

ff. Münchener Frühjahrsstarkbier

erfreut sich von Jahr zu Jahr steigender Beliebtheit im In- und Ausland; erhältlich Februar/März bei sämtlichen Niederlagen und Ausschankstellen der Brauerei.

G. Pschorr, Pschorrbräu, München.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0126
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes

Beiblatt zum Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Nr. 7 Zweites Beiblatt | Berlin, den 13. Februar 1910 | LXIII. Jahrgang

Berlin im Zeichen Watteaus

Eine Vision nach dem Besuch der französischen Ausstellung am Pariser Platz

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0127

© Universitätsbibliothek Heidelberg

128

Der arme Cook, jetzt hat sogar eine Stenographin gegen ihn geklagt, die seinen ersten Reisebericht zu Papier gebracht und dafür kein Honorar erhalten hatte. Diesmal ist aber Cook im Recht. Die Grundlage der Klage sind ja offenkundig unwahre Behauptungen, nämlich sein erster Reisebericht.

m. l.

In Gödöllö in Ungarn hat der Nachtwächter Lesti Janos sich beim Dorfrichter darüber beklagt, daß die Bevölkerung, infolge der Mitteilungen über das Erscheinen des neuen Kometen zur Nachtzeit die Ruhe des Ortes störte. Ja, so ist es immer: wenn ein neuer Stern aufsteigt, fühlen sich alle Nachtwächter schrecklich behelligt.

w.

Künstler, Ärzte, Modewarenhändler und Schneiderinnen haben in neuerer Zeit bemerkt, daß die Figur der Damen, besonders der sporttreibenden, immer mehr einen männlichen Typus annimmt. Die Schultern werden immer stärker und höher, die Taille verdickt sich, die Hüften schwinden, und mit einem flachen Brustkasten paart sich ein herkulisches Hinterkastell. Geht das so weiter, dann wird es, je weniger eine Frau anhat, um so schwerer zu entscheiden sein, ob man wirklich eine Frau vor sich hat oder einen Mann.

Wenn nur nicht bei der Männerwelt in unserem immer perverser werdenden Zeitalter das Gegenteil davon Platz greift!

♀ In Baltimore hat ein Juwelier seinem Hunde Dixie ein Diamantenhalsband im Wert von 60 000 Mark „zum Geburtstag" geschenkt und in Gegenwart seiner Freunde umgehängt. Nun, warum soll nicht einmal ein Hündchen solch kostbaren Schmuck tragen, da es doch längst Gänschen genug gibt, die es tun!

Immerzu wird jetzt geschrieben über das „Reichskaligesetz." Ich bin in der Chemie ziemlich bewandert, wußte aber bisher noch nicht, daß es ein Reichskali gibt. Existiert auch ein Reichsnatron?

Lottchen.

Zwei Worte

Zwei Worte nenn' ich euch, viel bewegt,
Sie gehen von Munde zu Munde.
Sie sind soeben erst neu geprägt,
Das Wahlgesetz gibt davon Kunde.
Dem Menschen ist jedes Wahlrecht geraubt,
Der nicht an diese zwei Worte glaubt.

Die Staatsgesinnung das eine heißt!
Ich weiß nicht, was soll es bedeuten.
Es ist wohl der Untertanengeist,
Der Geist von artigen Leuten.
Der Nörgler ist ein erbärmlicher Wicht,
Der Staatsgesinnte, er nörgelt nicht.

Maximierung, so heißt das Wort Nummer zwei,
Maximierung, hurra, Maximierung!
Das Wort, es klingt so stolz und so frei,
Es ist ein Geschenk der Regierung.
Wer viele Millionen dem Staat deklariert,
Der wird zur Belohnung dafür maximiert.

Was scheltet ihr Nörgler das Wahlgesetz?
Es soll keinen Pfifferling taugen?
Das ist ein vaterlandsloses Geschwätz,
Und blind sind euch ja die Augen.
Es brachte uns diese zwei Worte ja:
Maximierung und Staatsgesinnung! Hurra!

M. Fr.

Mars

VORNEHMSTE QUALITÄTSMARKE

Der interessante Hauptkatalog 1910 steht jedem Reflektanten portofrei zur Verfügung. Mit den neuen Modellen in allen Preislagen wird jedem Geschmack und jedem Gebrauchszweck voll Rechnung getragen.

MARS-WERKE A.-G. NÜRNBERG-DOOS
FAHRRÄDER * KRAFTFAHRZEUGE u. WERKZEUGMASCHINEN

Offenbacher
Kaiser Friedrich Quelle
Gegen Gicht und — —Rheumatismus

Wo nicht am Platze in Apotheken od. einschlägigen Geschäften zu haben, liefern wir direkt ab Quelle in Kisten à 50 3/4 Liter-Bordeauxflaschen frachtfrei fed. Bahnst. Deutschlands. unter Nachnahme v. M. 25.00 p. Kiste.

Aufklärung!
Mehr als
+ 2000 Ärzte +
verwenden im eigenen Gebrauche unsere
Hygienische Erfindung.
Verlangen Sie gratis Prospekt durch
Chemische Fabrik „NASSOVIA"
Wiesbaden 69.
Als Drucks. grat.
Als verschloss. Brief gegen 20-Pfg.-Freim.

Hygienische Bedarfs-Artikel. Preisl. gratis.
Ph. Rümper, Frankfurt a. M. A.

Männer
gebraucht gegen Vorzeit. Schwäche, Nervosität das ges. geschützte **VIRILIUM,** (Tabletten) das infolge seiner erprobt prompten Wirksamkeit ärztl. warm empfohlen wird. 1 Schachtel M. 6.—, 3 Schachteln M. 16.— Leichtverständliche ärztliche Behandlung kostenlos Diskreter Versand.

In Berlin C. 54: Stein-Ap., Rosenthaler Str. 61.
„ „ SW.: Askan. Apoth., Bernburger Str.
„ „ N.: Ap. z. weiß. Kreuz, Chausseestr.
„ Breslau: Adler-Apotheke.
„ Hannover: Hirsch-Apotheke.
„ München: Schützen-Apotheke.
„ Straßburg i. E.: Stern-Apotheke.
„ Frankfurt a. M. 13: Schwanen-Apotheke.

Verlangen Sie gratis illustrierten Katalog
Hygienischer Bedarfs-Artikel
mit ärztlich verfassten belehrenden Erklärungen.
Sanitätshaus „Aesculap"
Frankfurt a. M. 23

CACAO garantiert rein, im Geschmack pikfein. ½ Kilo von M. 1,20 an 5/2 „ M. 6,— portofr.
Cacao-Walther, Halle-S., Mühlweg 20

Schöne Büste

in zwei Monaten durch die
Pilules Orientales
die einzigen, welche die Brüste entwickeln, festigen, wiederherstellen und der Frauenbüste eine graziöse Fülle verleihen, ohne der Gesundheit zu schaden. Garantirt Arsenik-frei.
Von den Ärztlichen Berühmtheiten anerkannt.
Schachtel mit Notiz: M. 5.30 franko.
Geg. Nachn. M. 5.50
J. Ratié, Apth., Paris.
Dépôts: Berlin, HADRA, Apotheke, Spandauerstr., 77. Leipzig, Dr Mylius, Markt, 12. München, Adler-Apoth. Breslau, Adler-Apotheke. Frankfurt-aM-. Engel-Apoth. Gr. Friedbergerstr. 46. In Oesterr-Ungarn: Budapest, J. v. Török. Prag, Vitek & Co, Wassergasse, 19.

Geistesschwache, auch solche, die gleichz. epilept. od. blind od. taubstumm od. Krüppel sind, finden Pflege, evang. Erziehung und Unterricht
Prosp. vers. Anstalt Bethanien bei Fürstenwalde a. Spree.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0128
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Kaplan Saur in Oberkirchen ist wegen Meineides verhaftet worden. Er hat als Zeuge eidlich in Abrede gestellt, mit einer Frau in einem liebenswürdigen Verhältnis gestanden zu haben. Jetzt muß er zugeben, daß er die Frau geküßt habe, dies sei aber der Segenskuß der heiligen Kirche gewesen; er habe sie nur auf die Lippen, niemals aber auf den Mund geküßt.

So berichtet die kirchenfeindliche Presse. Natürlich lügt sie. Der hochwürdige Herr Saur ist nicht verhaftet, sondern nur eingesperrt worden. Auch schwebt gegen ihn kein Verfahren gegen Meineides, sondern nur eine Untersuchung. Er hat nicht zugegeben, sondern nur eingestanden, die Frau geküßt zu haben. Auch sind in der Untersuchung Zeugen nicht gehört, sondern nur vernommen worden. Endlich sieht Saur nicht seiner Bestrafung, sondern nur seiner Verurteilung entgegen. Man sollte es nicht glauben, was die antikatholische Presse alles zusammenlügt! fr.

Der Abgeordnete Böhmer sprach im Abgeordnetenhause den Wunsch aus, die Edelleute möchten ihre Söhne mehr als es bisher geschehen sei, Richter werden lassen.

Gegen die Verwirklichung dieses Wunsches ist nichts einzuwenden, wiewohl die Richter eigentlich nicht dazu da sind, um den Stand der Edelleute zu heben und ihm mehr Ansehen zu geben. ✡

Oldenburg—isches

Es ist einfach unerhört, daß man dem armen Oldenburg so bitter unrecht tut zu behaupten, er habe in seiner berühmten Rede den Reichstag herabsetzen wollen! Nur die borniertesteParteigehässigkeit kann in der Äußerung Oldenburgs eine Herabsetzung des Reichstages erblicken. Wer gerecht ist und von militärischen Dingen etwas versteht, muß zugestehen, daß seine Äußerung geradezu von Respekt gegen den Reichstag trieft! Hat er nicht gesagt: „Ein Leutnant und zehn Mann?“ Nun wohl, hätte er den Reichstag herabsetzen wollen, so hätte er doch gesagt: „Ein Gefreiter und zwei Mann!“ Wir dächten, das muß doch jeder einsehen, der nicht ein militäruntauglicher Anarchist ist. w. r.

Aus Los Angeles, gelegen in Kalifornien, wird über einen gewissen v. Müller berichtet, der durcheinander 25 — nach andern sogar 45 — Frauen geheiratet hat zu dem Zweck, sie um ihr Vermögen zu betrügen.

Da sieht man wieder, wie hoch in Amerika, zumal von den Amerikanerinnen der deutsche Adel geschätzt wird, sonst hätte der adelige Müller nicht so viel Erfolge haben können. Dazu kommt noch, daß v. Müllers sehr selten vorkommen. Übrigens ist man bei uns der Ansicht, daß ein bürgerlicher Müller sich niemals so etwas würde zuschulden kommen lassen. J. Tr.

KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN

von vorbeugendem und heilwirkendem Einfluß bei Gicht, harnsaur. Diathese, Diabetes sowie

KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN

bei Erkrankungen der Verdauungsorgane (Sodbrennen), Nieren-, Blasen- und Harnleiden.

KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN

Zu Vorträgen in geselligen Kreisen besonders geeignet:

Berliner Singsang 25 Kuplets von Louis Herrmann
Mit Gesangnoten und leichter Klavierbegleitung ::

Soeben erschienen! Preis broschiert 2,50 Mark, gebunden 3,— Mark Soeben erschienen!

Wer in heiterer Gesellschaft seine Mitmenschen durch fröhlichen Gesang erfreuen will, findet trotz der Masse der Erscheinungen nicht leicht etwas, das seinen Zwecken dienen kann. Entweder sind die Texte geistlos oder so zweideutig, daß man sich schämt, sie in guter Gesellschaft vorzutragen. Die obige Sammlung will diesem Übel abhelfen. Diese Kuplets des bekannten Possendichters sind außerordentlich witzig, schlagend in ihren Refrains und Pointen und werden niemals ihre erheiternde Wirkung verfehlen. Sie werden jedem willkommen sein, dem fröhlichen Sänger wie dem Zuhörer. Und wer nicht singen kann, der deklamiere diese witzigen Texte; auch so wird der Erfolg nie fehlen. — Der berühmte Berliner Komiker Karl Helmerding schrieb mal (1896) an den Autor: „Mein aufrichtiges Kompliment für die reizend pointierten Strophen, die ich am Sonnabend in Ihrem neuen Volksstück hörte; in solchen Dingen sind Sie nicht leicht übertroffen und meinem alten David Kalisch mit Recht gleichzustellen.“

Lustige Leier von Louis Herrmann Preis gebunden 2,25 Mark

„Wer die seltene Kunst lernen will, dem Leben herzhaft ins Gesicht zu lachen, der schaue in dieses Buch. Er wird nicht enttäuscht werden. Er hört aus diesen Gedichtzeilen das sonore Lachen eines fröhlichen „Übermenschen“, das heißt eines Menschen, der sich über die Sucht nach dem Ärger an Kleinigkeiten und Kleinlichkeiten seiner Mitmenschen hinaus emporgeschwungen hat in die reinen Gefilde der Verklärung, in denen ein herzwarmer Humor sein lustiges Szepter schwingt. „Lerne zu lachen, ohne zu grinsen!“ hat Otto Erich Hartleben uns zugerufen. Wir fassen's in die Worte zusammen: Lest Louis Herrmanns „Lustige Leier“!
„Chemnitzer Tageblatt.“

Tannhäuser oder **Der Sängerkrieg auf der Wartburg**
Komisches Intermezzo von D. Kalisch

Hochquart mit koloriertem Titelkupfer von H. Löffler. — Musik arrangiert von A. Conradi. — Preis 1 Mark.

Diese höchst eigenartige Parodie steht auf dem Gebiete der humoristischen Musikliteratur einzig da und ist für den Vortrag in geselligen Kreisen ganz besonders empfehlenswert.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen :: Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0129
© Universitätsbibliothek Heidelberg

In Köln sind kürzlich erschienen: „Lieder zur karnevalistischen Vertrauensmännersitzung des Volksvereins für das katholische Deutschland, Pfarre Herz Jesu, abgehalten im großen Saale des Coloniahauses, Aachenerstr. 5." Das klingt toller als es ist. In Wirklichkeit ist jede Vertrauensmännersitzung dieses frommen Vereins eine karnevalistische, denn alles Fleisch und alle Fleischeslust ist diesen Einfältigen im Geiste fremd, und so ist ihr ganzes Leben eine Art Carneval. Die Lieder sind natürlich Bußlieder. Ö

Sezessionistisches

In der Sezession
Kam's zur Konfusion,
Doch zum Glück ist schon —
Auch Künstler müssen einander schonen —
Es zum Frieden gebracht durch Konzessionen
In der Sezession. Tr.

Die „Nowoje Wremja" sagt von dem Aufruf, den eine große Anzahl Hochschullehrer zugunsten der Rechte Finlands erlassen haben, der Aufruf sei eine bestellte und bezahlte Arbeit.

Die „Nowoje Wremja" hat unrecht. Der Aufruf enthält wirklich die aufrichtige Meinung der Hochschullehrer; sie haben so infizierte Ansichten. Das ist ja leider auch kein Wunder. Eine Gesellschaft, die so über Rußland und Finland denkt, ist natürlich eine Schweinebande; na, und daß Schweinebraten von Finnen durchsetzt sind, das kommt ja leider vor.

Ein guter Gedanke

König Peter von Serbien will ein von fünf Kuppeln gekröntes Mausoleum für sein königliches Haus auf dem Hügel errichten, auf dem Kara Georg 1804 die Erhebung der Serben gegen die Türken proklamierte. So sorgt der brave Peter in jeder Weise dafür, daß die Dynastie Karageorgiewitsch sich begraben lassen kann. W.

In New York wird im nächsten Sommer ein Restaurant eröffnet werden, dessen Hauptsaal 6000 Personen zu fassen imstande ist. Man ersieht daraus, daß auch in der größten Stadt Amerikas, was wohl den zahlreichen deutschen Einwanderern zu verdanken ist, der Sinn für Gemütlichkeit sich erhalten hat.

Tr. Immerzu werden auf den Straßen Berlins menschliche Körperteile, die da doch nichts zu suchen haben, gefunden, so neulich eine Hand, die von einem Studenten, der sie präpariert hatte und dann nichts weiter mit ihr anzufangen wußte, aus dem Fenster geworfen war. Das ruft dann natürlich große Aufregung hervor. Unter solchen Umständen wäre es wohl das beste, daß sofort nach Auffindung eines menschlichen Körperteils an den Litfaßsäulen angeschlagen wird: „Da und da ist ein menschlicher Kopf, ein weibliches Bein, eine Männerhand, ein Kinderherz usw. usw. gefunden worden. Der Eigentümer des aufgefundenen Körperteils wird ersucht, sich innerhalb 24 Stunden auf dem und dem Polizeibureau zu melden, widrigenfalls über das betreffende Objekt zugunsten des Finders verfügt wird."

NIZZA **Palace-Hotel**
Deutsches Haus. — Moderner Komfort. — Zentralheizung. — Mäßige Preise. **W. Meyer.**

Die Karikatur der europäischen Völker
Von EDUARD FUCHS.

Ein illustr. Prachtwerk mit mehr als 1000 Zeichnungen und 125 meist farbigen Kunstbeilagen.

Band I: . . . . Vom Altertum bis 1848.
Band II: Von 1848 bis zur Gegenwart.

Preis pro Band brosch. M. 15,—, in künstl. Einband M. 22,50.

Jeder Band bildet ein für sich abgeschlossenes Ganzes und ist einzeln käuflich.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

. . . . . Wer das stattliche Werk von Fuchs zur Hand nimmt, wird eine unerschöpfliche Quelle sprudelnden Witzes entdecken, aber auch ein weites Feld kulturgeschichtlicher Belehrung. Rascher, lebhafter und eindrucksvoller als manches bändereiche Geschichtswerk erzählen diese lose aneinandergereihten Blätter aus dem ungeheuren Archiv der Karikatur den Entwicklungsgang der Menschheit, sie führen uns, nicht ohne Pathos, aber immer lachend, die großen historischen Ereignisse in ihren kritischen Momenten vor Augen, sie verraten uns kichernd die Hohlheiten der Tagesberühmtheiten, sie flüstern uns zynisch die Geheimnisse obszöner Sitten zu, sie entschleiern schonungslos alle Narreteien bürgerlicher Eitelkeit . . . . . „Die Nation".

Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Dr. Möller's Sanatorium in Dresden-Loschwitz — Diätet. Kuren nach Schroth — Herrliche Lage. Wirks. Heilverf. Chron. Krankh. Pension u. Prosp. fr.

Tatsächlich
wirksam zur Neuerwerbung vorzeitig verlorener Manneskraft ist das nervenstärkende Kräftigungsmittel **Elixier Doré.** Zusammensetzung wissenschaftlich begründet, daher höchst erfolgreich bei allen Ermattungs- und nervösen **Schwäche**zuständen der Herren! Flasche M. 6,—. Diskr. Versand nur durch **Otto Reichel, Berlin A. 79,** Eisenbahnstraße 4.

Diabetes-Bauer
Kötzschenbroda-Dresden.
Sommer- und Winter-Kuren.

Verlangen Sie gratis Illustrierte Preisliste über **Hygienische und sanitäre Artikel.**
Illustr. ärztl. Ratgeber nur 50 Pfg. (Porto 20 Pfg.)
Sanitätshaus „Hygiea", G m b H. Wiesbaden W 3

Briefmarken echt und verschieden
40 altdeutsche 1.75, 100 Übersee 1.50, 40 deutsche Kol 3.—, 200 engl. Kol 4.50.
Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung, LEIPZIG-4
Zeitung und Liste gratis. Briefmarken-Katalog Europa = 1 = Mark

Wer probt, der lobt
Walthers echte extra milde
Liliennilchseife
Dtz. M. 2,50, bei 30 Stück kostenfrei M. 6.—.
Laborat. E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0130
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes

Beiblatt zum Kladderadatsch

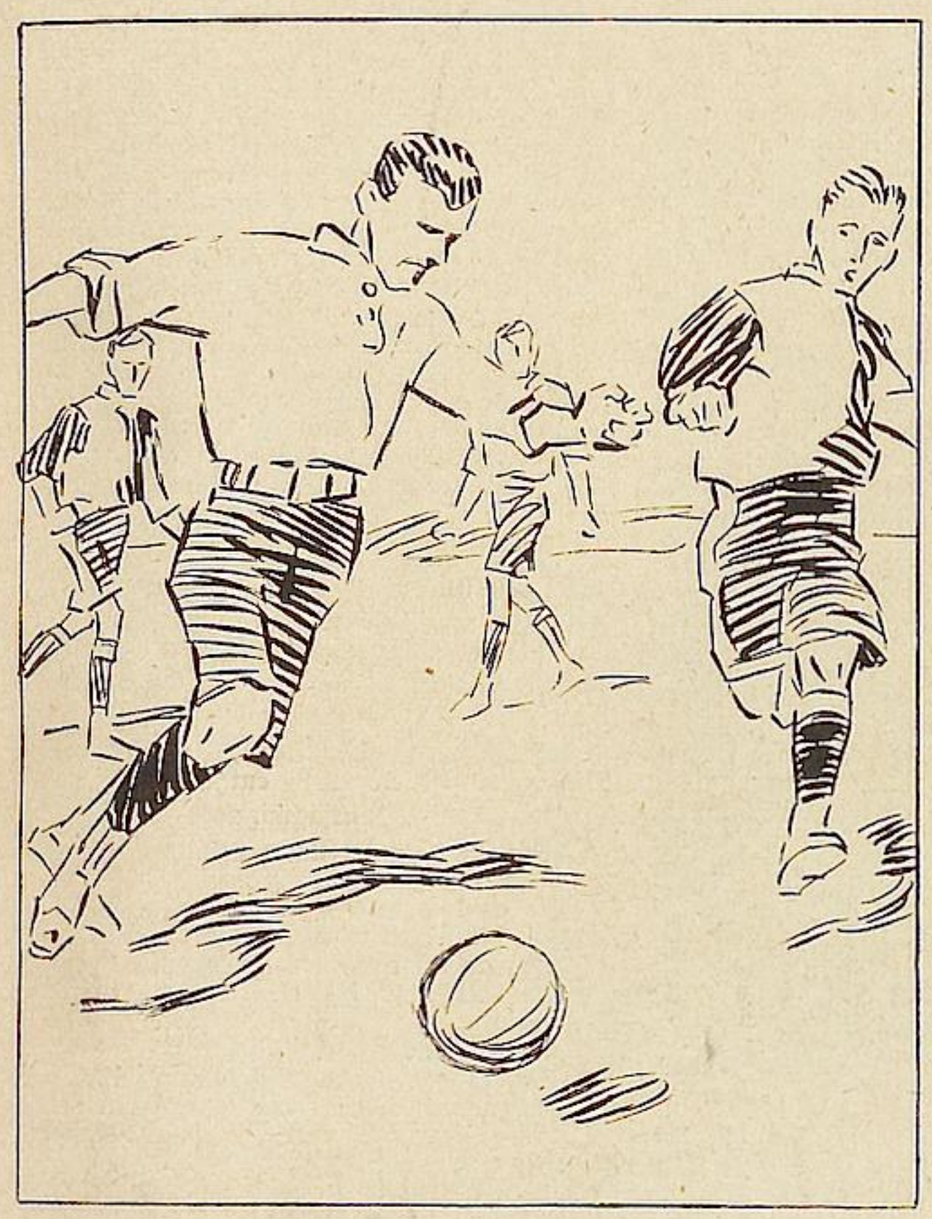
ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

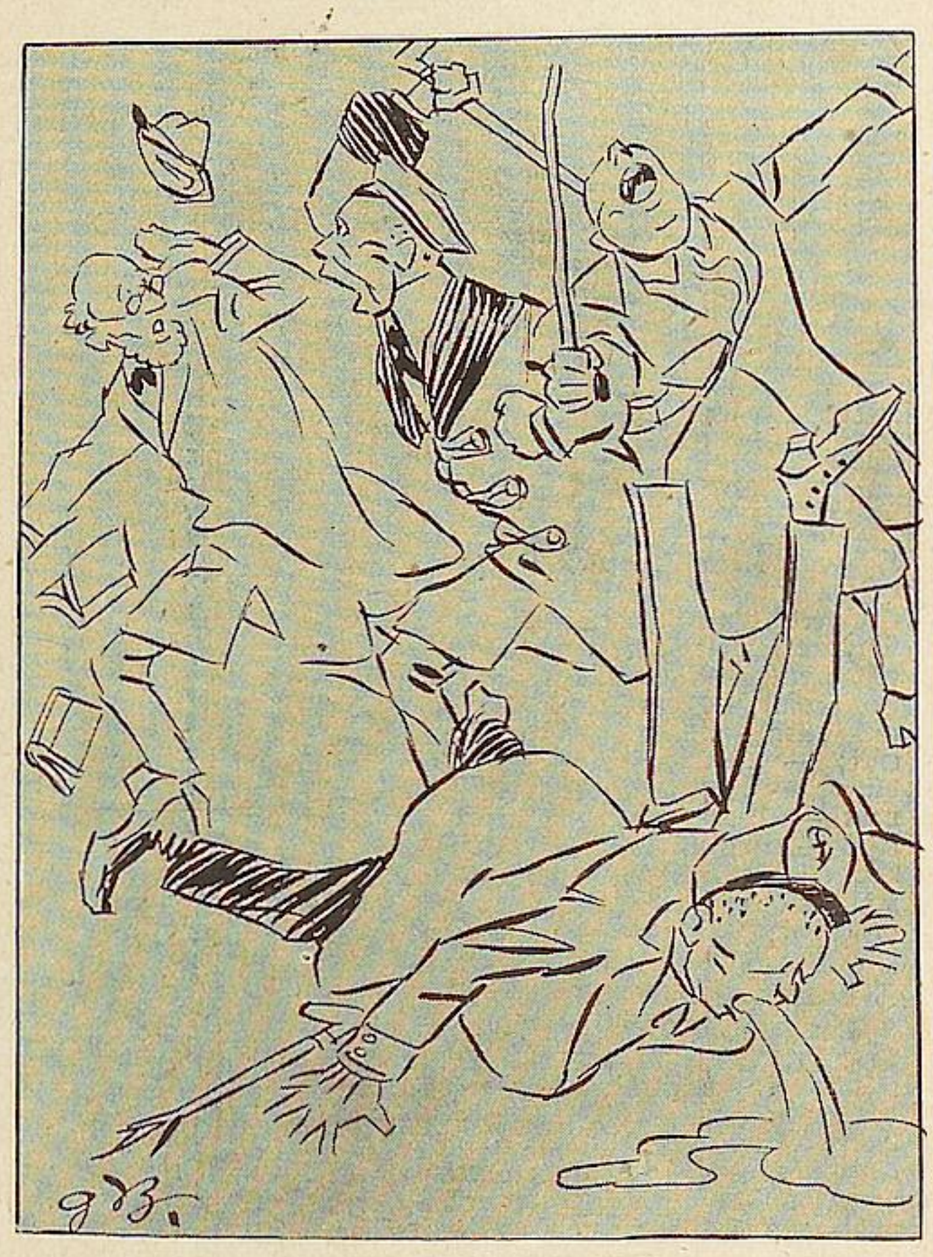
Nr. 7 Drittes Beiblatt | Berlin, den 13. Februar 1910 | LXIII. Jahrgang

131

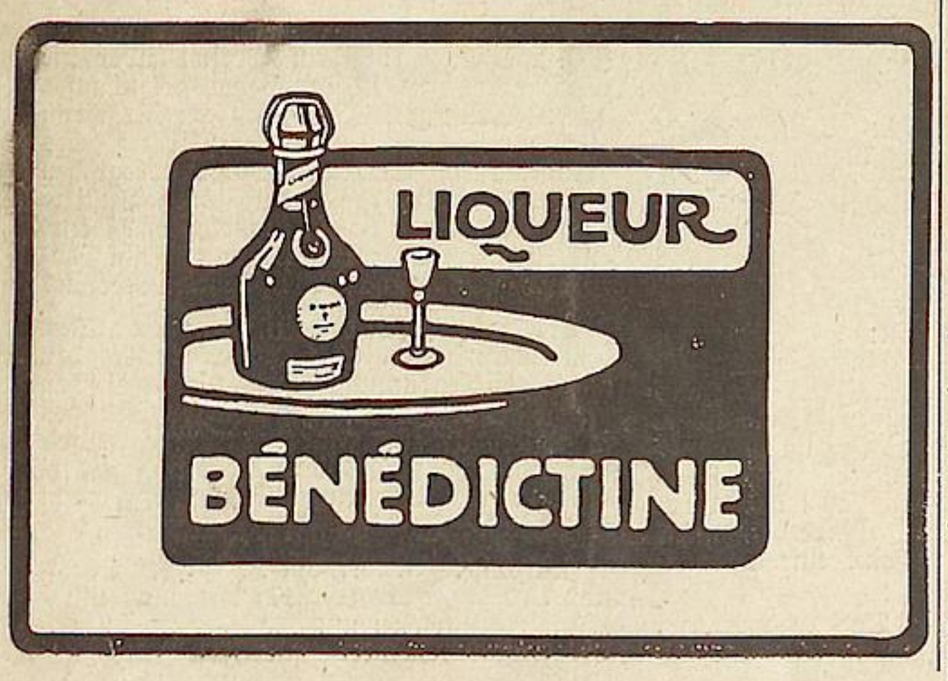
Englischer und deutscher Studentensport



Ausgesuchte Mannschaft der Universität Oxford beim Fußballspiel in Cambridge



Ausgesuchte Bonner Mannschaft beim „Bierhock“ in Mehlem



Zu Hauskuren
Kronen Quelle
Gicht, Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden, Griess- und Stein-Beschwerden, Zucker, Katarrhe. Broschüren gratis.
Adresse: „Kronenquelle, Bad Salzbrunn.“

Facultas virilis
Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz, München 2 G

Wichtig für Eheleute
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
39 Abbildung., statt M. 2,50 nur M. 1,—, beide Bände zusammen nur Mk. 2.—.
L. Sachtleben, Berlin 356, Köpenicker Str. 44

PHOTOGRAPHISCHE APPARATE
von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hocheinsten Ausführung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen Apparate von M. 4.— bis M. 585.—.
Illustr. Preisliste 4 kostenlos.
Ch. Tauber, Wiesbaden K

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0131
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Ahlfeld. G. A.: Die „Berliner Abendpost“ (Nr. 22) spricht von dem „Grafen Reischach, dessen aktiver Sohn Borusse ist.“ Hat Graf Reischach auch inaktive Söhne?

Berlin. H. Cz.: Die „B. Z. am Mittag“ (Nr. 22) berichtet: „In den New Yorker Zeitungen meldet die bekannte Millionärsfirma Morgan die Verlobung ihrer Tochter Elisabet mit dem amerikanischen Großkaufmann de Lancey.“ Die Firma führt neben anderen Waren auch Töchter. Diese gehören zu den begehrtesten Artikeln. — P. Z.: Leider nicht verwendbar. — Käte F.: Der „Berl. Lokalanz.“ (Nr. 40) enthält folgende Anzeige: „Zwei Mädchenherzen, stattlich, solide, wirtschaftlich, sind gebildeten Herren mit gutem Einkommen gegen Heirat baldigst zu verschenken.“

Du glaubst nicht, wie es mein Gemüt
Von Herzen freuen täte,
Wenn auch dein Mädchenherz solid
Und stattlich wäre, Käte.

Berncastel. J. P. G.: Die „Trierische Landesztg.“ (Nr. 18a) berichtet von einer neuen Erfindung Edisons unter dem Titel: „Edisons Wunderbakterie.“ Donnerwetter, jetzt erfindet Edison noch Bakterien! Als wenn wir von diesem Gesindel nicht schon genug hätten!

Buchen. L. K.: Die Lieder zur Kaisers Geburtstagsfeier in Buchen enthalten an erster Stelle das Lied „Sind wir vereint zur guten Stunde.“ Die zweite Strophe lautet: „Wem soll der erste Sang erschallen? — Dem Gott, der groß und wunderbar, — Aus langer Schande Nacht uns allen — In Flammenglanz erschienen war; — Der unsrer Feinde Trotz zerblitzet, — Der unsre Kraft uns schön erneut — Und auf den Steuern waltend sitzet — Von Ewigkeit zu Ewigkeit.“ In den ersten Auflagen des bekannten Liedes saß der Herr auf den Sternen; jetzt hat er seinen Sitz gewechselt. Die Steuern sind ja die Sterne im Leben des Bürgers.

Buxtehude. H.: Mit Dank abgelehnt.

Dachwig. J. B.: Der „Erfurter Allg. Anz.“ (Nr. 28) meldet aus Herbsleben: „Einer der hier noch lebenden vier Veteranen der Schlacht von Eckernförde ist gestern zur letzten Ruhe gebettet worden. Er hatte ein Alter von 86 Jahren erreicht.“ Hätte man mit der Beerdigung des alten Herrn nicht warten können und warten müssen, bis er tot war?

Duisburg. A. G.: Die „Rhein- und Ruhr-Ztg.“ (Nr. 40) meldet aus Oberhausen: „Bei der Parade (des Kreiskriegerverbandes) auf dem Neumarkte hielt Herr Bürgermeister Habvbebubstbebibn eine Ansprache.“ Wenn der Bürgermeister sich vorstellt, wird ihm immer geantwortet: Zur Gesundheit!

Egeln. J. K.: Im „Egelnschen Tageblatt“ (Nr. 20) wird mitgeteilt: „Ein guter Fang. Bekanntlich sind, wie früher schon, in letzter Zeit in der Gegend von Staßfurt zahlreiche Diebstähle an Fernsprechleitungen vorgekommen, ohne daß es gelang, die Täter zu entdecken oder den Verbleib des Drahtes zu ermitteln. Erst dieser Tage hat die Kaiserl. Oberpostdirektion wieder 50 Mark Belohnung ausgesetzt für die Täter, welche zwischen Staßfurt und Förderstedt ca. 16 Kilogramm Draht aus der Fernsprechleitung gestohlen haben.“ Die Kaiserl. Oberpostdirektion scheint sich einzubilden, daß die Täter die 50 Mark Belohnung abholen sollen. Sie werden ihr was husten.

Emden. C. D.: Die „Ostfriesische Ztg.“ (Nr. 23) berichtet: „Mit Auszeichnung bestanden hat Herr cand. phil. Kortmann in Göttingen die Skaatsprüfung.“ In Göttingen wird man im Skat (nach der neuen Orthographie wird er mit einem a geschrieben) ausgezeichnet vorgebildet.

Erla. F. F.: Die „Dresdner Nachr.“ (Nr. 26) melden von dem Kometen von Johannesburg: „Der Schweiß des Kometen wird auf eine Länge von 9 000 000 Meilen geschätzt.“ Es läßt sich denken, daß der Komet in Schweiß kommt, wenn er bei seiner Geschwindtour durch den Weltenraum den langen Schweif schleppen muß, und zwar ohne Ruhepause.

Fehrbellin. Dr. L.: Nr. 7 der „Märk. Zeitg.“ enthält ein Inserat der Carmolfabrik Rheinsberg i. M., in dem folgendes zu lesen ist: „Beweis! Nach Gebrauch von drei Flaschen Carmol bin ich von meinem rheumatischen Leiden geheilt, was ich meinen Mitmenschen, die mit Rheumatismus behaftet sind, auf das wärmste empfehlen kann. Fehrbellin, Kaufmann Heidecke.“ Schämen Sie sich, Kaufmann Heidecke! Sie sollten Leuten, die an Rheumatismus leiden, doch wirklich lieber Carmol empfehlen, als Ihr abgelegtes rheumatisches Leiden noch obendrein!

Freising. M. L.: Nr. 20 des „Freisinger Tagebl.“ schreibt in einem Brief über „Die Sintflut in Paris“: „Die Journalisten und die öffentlichen Tribünen wurden mit Lampen, der Sitzungssaal mit Gasflammen beleuchtet.“ Was haben Sie dagegen? Beleuchtete Journalisten machen sich nicht schlecht. Sie kommen häufig vor, erleuchtete schon seltener.

Glauchau. G. H. G.: Das „Glauchauer Tgbl.“ veröffentlicht an der Spitze seiner Nr. 17 folgende Bekanntmachung: „Für die Mir und Meinem Hause aus Anlaß der glücklichen Geburt eines Grafen zuteil gewordenen zahlreichen Beweise freudiger Teilnahme sage ich Meinen allerherzlichsten Dank. Glauchau den 21. Januar 1910. Joachim Graf von und zu Schönburg-Glauchau.“ Da kann der Kaiser und die Kaiserin noch etwas lernen; diese beiden Herrschaften schreiben sich klein. Aber stolz will ich den Schönburger! Hoffentlich bekommt der Frau Gräfin das Hohe Grafenbett gut? Haben die Hohe Frau Sich Selbst bemüht? Wenn das der Fall sein sollte, so werden der neugeborene Herr Graf der Hohen Frau Ihre Hohen Schmerzen dereinst durch treue Grafenliebe vergelten.

Gotha. Z. G.: In Nummer 9 der „Gothaischen Zeitung“ wird mitgeteilt: „Im Hause eines Laternenanzünders in Lisburn (Irland) brach Feuer aus. Mann, Frau und vier Kinder ertranken.“ Das kommt von dem heftigen Spritzen der Feuerwehr!

Göttingen. C. H.: Der „Hann. Anz.“ (Nr. 16) behauptet von August Kotzebue: „So hat in seiner ‚Reise von Livland nach Rom und Neapel‘ eine arge Verketzerung der Venus von Milo einst ärgerliches Aufsehen gemacht.“ Diese Verketzerung der im Jahre 1820 auf der Insel Milo gefundenen Venusstatue ärgerte den Studenten Sand so, daß er am 23. März 1819 Kotzebue erdolchte.

Grosssalze. M. P.: Die „Schönebecker Ztg.“ (Nr. 19) berichtet: „Die Kriminalpolizei verhaftete gestern den aus Berlin zugereisten Schlosser Schröder wegen Fleischmünzerei.“ Der Schröder hatte es wahrscheinlich bei einem Einbruch auf einen fetten Braten gemünzt.

Hadersleben. A. H.: Die „Schlesw. Grenzpost“ (Nr. 20) sagt in einem Artikel „über die Deutschrussen“: „Ist das Haus des Deutschrussen auch noch so bescheiden, gehen er und seine Angehörigen auch noch so einfach gekleidet, ist er gleich nicht übereifrig im Wäschewechseln, auf der Bank hat er doch allehand größere Schweine liegen.“ Diese Bank scheint eine Schlachtbank zu sein.

Hamburg. H. H.: Das „Hamburger Fremdenbl.“ (Nr. 22) sagt in seinem Briefkasten: „Der Operette Försterchristl liegt keine historische Begebenheit zugrunde. Der Verfasser des Textes wurde angeregt durch eine Audienz, die die Schauspielerin Hansi Niese bei Kaiser Josef II. hatte. Kaiser Josef II. lebte von 1741—1790.“ Wie kann man von unserer Hansi Niese, die alle Tage jünger wird, behaupten, daß sie schon zur Zeit Josefs II. gelebt habe? Das ist eine empörende Verleumdung. — C. S.: Mit dem Wort „Monarchen“ bezeichnet man im Holsteinischen die Landstreicher.

Hattingen. E. B.: In Nr. 14 der „Hattinger Ztg.“ liest man: „Der Minister als Operettenkomponist. Im Hamburger Stadttheater wird demnächst eine Oper ‚Liebe und Verderben‘ aufgeführt, die der frühere portugiesische Minister Arrache komponiert hat. Nun, auch Grethe ist mal Staatsminister gewesen!“ Wir wußten nicht, daß je eine Grethe ein so hohes Amt bekleidet hat. Auch der Stuttgarter Maler Carlos Grethe kann nicht gemeint sein, da er nie das Amt eines Ministers bekleidet hat. — In derselben Nummer findet sich ferner folgende Nachricht: „Im Zuchthause zu Berlin werden demnächst Modelle der deutschen Luftschiffe und ein Wright-Aeroplan aufgestellt werden. Das Verkehrsmuseum hat bereits eine solche Sammlung. Man rechnet also das Luftschiff außer zu den Verkehrsmitteln bereits zum militärtechnischen Arsenal.“ Was hat das militärtechnische Arsenal mit dem Zuchthaus zu tun? Und was sollen die Luftschiffe im Zuchthaus? Da werden bald sämtliche Verbrecher davonburren.

Hirschberg. S.: Der „Bote aus dem Riesengeb.“ (Nr. 25) enthält folgende „Danksagung:

Weil ich nicht im Stande bin,
Eile ich zum Redakt hin.
Um es kurz und glott zu macha,
Für die siena silbern Sacha,
Die mir an den silbern Tagen,
Am Kaisers Geburtstag übertragen.
Besonders jene Rührungsworte
Fanden eine offene Pforte,
Die von meinem Hauptmann Weisten
Und von Herren, Pastern, Lehrern und von anderen, wie sie heißten,
Mir alle waren zugedacht,
Mein herzlicher Dank sei Euch gebracht.
Die Silberbraut säut mit staunenda betrachta,
Hie muß ich noch mol Kucha backa.

Berbisdorf, den 28. Januar 1910. Hermann Rüffer nebst Frau, Stellenbesitzer“

Manchmal ist es doch vertrackt,
Wenn der Mensch ist ein Redakt,
Denn er muß dem Hermann Rüffern
Seine Dichtungen entziffern.

Itzehoe. S.: Die „Itzehoer Nachrichten“ (Nr. 25) sagen in dem Bericht über die Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses vom 28. Jan.: „Abgeordneter Graf Strachwitz (Zentrum) begrüßt die Erklärung des Ministers in Sachen des Pornologischen Instituts in Proskau.“ Und so ein Institut wird von Staats wegen unterhalten? Und ein Zentrumsabgeordneter spricht sich darüber befriedigt aus? Wo bleibt da Roeren?

Kreuzburg (Oberschl.). L.: Die „Tägl. Rundschau“ (Nr. 37) meldet unter den amtlichen Ernennungen in der evangelischen Kirche der Rheinprovinz: „Pfarrer Schoppen in Wallendorf zum Pfarrer in Biere, Diözese Atzendorf.“ August Biermörder kommt dem Pfarrer in Biere einen Schoppen, sowohl in Wein als in Bier.

Leipzig. A. W.: Im „Leipziger Stadt- und Dorfanzeiger“ (Nr. 17) liest man unter „Familiennachrichten“: „Geboren: Herrn Dr. Gustav Gaebler mit Frl. Hildegard

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0132
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schönberg hier.“ Man kann aus der Anzeige nicht ersehen, was dem Herrn Doktor mit der Dame geboren ist. Wahrscheinlich und hoffentlich das Glück.

Magdeburg. Dr. E.: Leider nicht verwendbar.

Merseburg. In Nr. 37 der „Saale-Zeitung“ findet sich ein Aufsatz „Die Bedeutung des Lehrerstandes“, in dem es heißt: „Die Lehrer sind keine abfüllbaren Gefäße, sondern Persönlichkeiten, eigene Welten mit abgründigen Tiefen und sonnenhellen Breiten, in die keines äußeren Herrschers Befehl zu dringen vermag und zu dringen braucht; denn auf dem Grunde der Lehrerseele herrscht allgewaltig der mächtigste aller Herren: der heilige Wille. . . . . Ein edles Musikinstrument ist der Lehrer, das die zartesten Stimmungen der Menschenseele durch Mienen und Worte in das Kindergemüt hinüberzaubert. Ihre Klangfarben erhalten seine Seelenschwingungen durch den Resonanzboden seiner Lebenserfahrungen. Diese tangieren jedes über die Lippe fließende Wort in dem Grade, daß dieselbe Lehre, von positiven oder negativen Erfahrungen durchzittert, völlig verschieden anmutet und ebenso verschiedene Wirkungen zeitigt. Daraus folgt, wie gefährlich es ist, die so wichtige Harmonie der Lehrerseele durch negative Erfahrungen peinlichster Art zu zerstören und mit fremden Tönen zu durchsetzen, die eine Ohr und Herz befriedigende Klangwirkung nicht aufkommen lassen. Die Bureautätigkeit läßt sich bis ins kleinste anordnen und kontrollieren; der Soldat wird kommandiert; die unendlich differenzierte Seelenarbeit des Lehrenden ist Künstlertum und in ihren feineren und feinsten Nuancen durchaus unkontrollierbar und unkommandierbar wie dieses. Die sachliche Aufnahme und geistige Verarbeitung eines Stoffes kann der Revisor fordern und gelegentlich beobachten; das heiße Glühen meiner begeisterten Seele aber, das die Kinder unwiderstehlich in meinen Bann zieht und zur Nachfolge zwingt: das ist mein eigenes, aus reiner Liebe zu den Kindern und zur Sache geleistetes, durchaus freiwilliges Werk, das über den Befehl des Revisors hoch erhaben ist, und das dieser bei seinen Revisionen überhaupt nicht sieht, wenn er es auch sehen wollte!“ Heiliges Kanonenrohr!

Mohrungen. W.: Die „Königsb. Allg. Ztg.“ (Nr. 30) berichtet über einen Vortragsabend des ostpreußischen Vereins für Feuerbestattung: „Nach der Mitteilung derjenigen hervorragenden Personen, die durch Feuer bestattet sind, folgte die Vorführung der sehr reichhaltigen, ergänzten Lichtbildersammlung des Vereins.“ Auf die Mitteilungen von Personen, die durch Feuer bestattet sind, ist nicht sehr viel zu geben.

Naumburg a. S. R. J.: In Nr. 14 des „Naumb. Kreisbl.“ wird unter der Überschrift „Neue Freunde im Haag“ mitgeteilt, „daß die Königin sich von neuem in gesegneten Umständen befindet.“ Sie möchten wissen, was mit dieser hocherfreulichen Tatsache die neuen Freunde zu tun haben? Wir auch.

Naumburg a. Qu. E. B.: Das „Bunzlauer Stadtblatt“ (Nr. 23) meldet aus Tschirne: „Der neue Komet wurde gestern Abend auch hier mehrfach beobachtet. Sein Schweif war fächerförmig nach oben etwa zwei Meter lang.“ Ach, nein, etwas länger wird der Schweif schon gewesen sein, sonst würde man ihn selbst in Tschirne nicht haben sehen können, wo man freilich viel schärfer sieht als in der übrigen Welt.

Neubukow (Mecklb.). A. B.: Der „Neubukower Anzeiger“ (Nr. 7) berichtet aus Brunshaupten: „Brunshaupten, 16. Januar. Einen Schießstand beabsichtigt der hiesige Kriegerverein, der im Sommer auch den Badegästen zur Verfügung gestellt werden soll, einzurichten.“ Wozu in aller Welt sollen die Badegäste den Kriegerverein gebrauchen? Zum Hurraschreien? Oder soll der Kriegerverein den Badegästen was vorschießen. Das ließe sich hören und würde Brunshaupten zum Weltbad machen.

Offenbach a. M. W. F.: Das „Berl. Tagebl.“ (Nr. 36) meldet: „Die Versuche der Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche des Geheimrats Löffler-Greifswald werden jetzt auf der Insel Riem fortgesetzt.“ Hoffentlich sind die Versuche von Erfolg, sodaß der Geheimrat seine Seuche bald los ist.

Peine. M.: Die „Peiner Tagespost“ (Nr. 16) meldet: „Wegen Fundunterschlagung wurde vom Schöffengericht in Hildesheim der Maurer Robert Scheller aus Neuhof in eine Geldstrafe von 0 M. genommen. — Die Berufung, welche der Angeklagte Scheller gegen das schöffengerichtliche Urteil eingelegt hatte, wurde kostenpflichtig verworfen.“ Scheller glaubte wohl, er würde in zweiter Instanz noch ein Trinkgeld gezahlt bekommen.

Puppen (Ostpr.). H. S.: Besten Dank! Aber leider nicht verwendbar.

Soeben erschienen:

Leute von heute

Von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger

Preis in farbigem Umschlag Mk. 2,—. Gebunden Mk. 2,75.

Wilhelm Busch ist von uns genommen, aber er hat in H. Schaeffer, dem Gabelbacher Gemeindepoeten, einen beinahe würdigen Nachfolger gefunden, der mit der Narrenpritsche und der Schellenkappe durch die Lande zieht und aller Unnatur, die sich in Neudeutschland breitmacht, den lustigen Krieg erklärt. In jede Ecke leuchtet er mit seiner Laterne hinein, alle Erscheinungsformen des Homo sapiens und insipiens fängt er in seiner Kamera auf; Übermenschen, Untermenschen und Unmenschen, augenverdrehende Scheinheilige und arrogante Kunststümper, Zierbengel und Sportfexe, emanzipierte Frauenzimmer und „Malhühner“, alle bekommen ihr Teil ab; die Grammophonseuche und schlechtes Juristendeutsch — nichts entgeht seinen kritischen Blicken... Die fabelhafte Gewandtheit, mit der der Dichter seine Verse baut und die Reime aus den Ärmeln schüttelt, dazu die köstlichen Bildlein, die Krüger ganz in Busch' Manier entworfen hat, erhöhen das Behagen, das man bei der Lektüre empfindet... Hildburghaus. Dorfzeitung

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen!

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0133

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle

Rheine. G. H.: Die „Münsterländische Volksztg." (Nr. 22), ein Organ der Zentrumspartei, berichtet: „Es liegt bereits eine vorläufige Bahnbestimmung des neuen Kometen vor. Danach wird das Gestirn im Laufe des Monats an Heiligkeit noch bedeutend gewinnen." Am Ende wird der Komet noch heiliggesprochen werden. Ein Zentrumsorgan muß das ja wissen.

Schnepfenthal i. Th. Eifriger Leser: In der „Waltershäuser Ztg." (Nr. 2) wird gemeldet: „Mechterstädt, 4. Jan. Gestern mittag 12 Uhr wurden im hiesigen Kohlensäurewerke durch Ausströmen giftiger Käse mehrere Arbeiter betäubt; sie wurden bemerkt und sofort an die frische Luft gebracht und so gerettet." Die Arbeiter hatten die giftigen Käse (so soll es natürlich heißen), jedenfalls in der Tasche, durch die die Käse nun, da sie offenbar sehr „durch" waren, ausströmten. Wahrscheinlich hatten sich die Leute gerade durch den köstlichen Gestank der Käse verleiten lassen, sie zu kaufen.

Schnessel i. H. M.: In Nr. 5429 des „Rotenburger Anzeiger" ladet der Rotenburger Kriegerverein zur Feier von Kaiser Geburtstag sowie zum Festgottesdienst ein. Es heißt dann: „Hierzu versammeln sich die Kameraden um 10¾ Uhr pünktlich im Vereinslokal, von wo aus Abmarsch zur Kirche erfolgt. Anzug, Mütze, Orden und Ehrenzeichen, sowie Vereinsabzeichen sind anzulegen." Gewöhnlich laufen danach die Mitglieder des Rotenburger Kriegervereins im Naturkostüm umher.

Schweidnitz. Stammtisch Humor: Die „Tägl. Rundschau für Schlesien und Posen" (Nr. 22) meldet aus Leutmannsdorf 25. Januar: „Der langerwartete Halleysche Komet wurde gestern Abend gegen 5 ½ Uhr mit bloßen Auge ziemlich deutlich gesehen." Zur Erinnerung an dieses sonst in Deutschland nirgends beobachtete Ereignis soll der Halleysche Komet den Namen Leutmannsdorfer Komet erhalten.

Stuttgart. M.: In Nr. 28 des „Neuen Tagblatt" zeigt G. Benasseni, Stuttgart an: „500 Zentner prachtvolle süße, mit Blut gemischte Orangen." Guten Appetit! — Briefkastenbeiträge honorieren wir nicht!

Tangermünde. K. A.: Der „Tangermünder Anzeiger" (Nr. 14) meldet: „Bei einer Explosion von Feuerwerkskörpern in dem Dorfe Aldeias in Portugal wurde der Feuerwerkskörper, dessen Frau und deren beide Kinder getötet." Man kann sich denken, daß ein Feuerwerkskörper, der explodiert, nicht mehr leben kann, obwohl er eben nur Körper ist und keinen Geist aufzugeben hat. Merkwürdiger ist es schon, daß auch die Frau und die Kinder des Feuerwerkskörpers getötet wurden, am merkwürdigsten, daß der Feuerwerkskörper überhaupt Frau und Kinder hatte. Einem so gefährlichen, leicht in Feuer geratenden Wesen sollte das Heiraten gar nicht erlaubt sein.

Tübingen. A. B.: Die „Tübinger Chronik" (Nr. 20) spricht von dem „Freiherrn von Nordenskiöld, dem Sohn des Entdeckers der Nordpostpassage." Eine Post ist in der von Nordenskiöld entdeckten Passage noch nicht eingerichtet. Bei den dort herrschenden Witterungsverhältnissen wäre diese Nordpost eine Mordpost.

Wien. W. S.: Die „Neue Freie Presse" (Nr. 16317) meldet von der canadischen Eisenbahnkatastrophe: „Der Kondukteur des Speisewagens, der in den Fluß gestürzt und halb mit Wasser gefüllt war, rief den Passagieren zu, sich an den Gepäckregalen festzuhalten." Daß der Kondukteur halb mit Wasser gefüllt war, hält unser August Biermörder für das entsetzlichste Unglück bei der traurigen Katastrophe.

Wiesbaden. E. L. Die „Wiesb. Ztg." (Nr. 16) meldet über „eine amerikanische Akademie." „Gegenwärtig zählt die Akademie der Fünfzig nur 30 Mitglieder, nämlich 33 Schriftsteller, 8 Maler, 2 Bildhauer, 2 Komponisten und einen Architekten." Kopfrechnen sehr schwach!

Wilmersdorf. B.: Leider nicht verwendbar.

Wittenburg. A. D: Das „Wittenburger Kreisbl." (Nr. 8) enthält folgende Anzeige: „Vortrag des Herrn Geheimen Oberkirchenrats Dr. Bard über das Dasein Gottes im Schützenhaussaale am Sonntag, den 23. Januar, abends 8 Uhr." Was für sonderbare Vortragsthemata manchmal ausgewählt werden!

Wutzig. R.: Die „Neumärkische Ztg." (Nr. 298) behauptet von der durch Eosin denaturierten Ware: „Sie verwandelt beim Einweichen sofort das Wasser in eine Blutlauge, von der sich Menschen, Agrarier und Schweine entsetzt abwenden." In der Neumark scheinen Agrarier ein Mittelglied zwischen Menschen und Schweinen zu sein.

Würzburg. A. T.: Der „Würzburger Gen.-Anz." spricht von dem „durch die ‚Lästige Witwe' berühmt gewordenen Operettenkomponisten Franz Lehar." Ja, ja, die lustige Witwe ist schon manchem lästig geworden.

Zoppot. R. B.: In „Heimat und Welt" (Nr. 21) wird in einem Aufsatz „Vom heimischen Weichselfreund" von Fritz Braun über Graudenz gesagt: „Es ist der Geist der friderizianischen Zeit, der uns umfängt. Wir würden uns kaum wundern, wenn der alte Herr auf seinem Schimmel unter dem Walle hervorritte, das blanke Auge uns in die Stirn bohrend." Na, na! Wenn Fritz Braun das passiert wäre, würde er sich, glauben wir, doch wundern. Er würde ja total verbohrt werden. — A. S.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen ist die Beantwortung einer jeden uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist.

Redaktionsschluß: 9. Februar 1910.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Dresden-Hotel Bellevue Weltbekannt., vornehm. Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr. Beleuchtung. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage: abgeschloss. Abteile. R. Ronnefeld, Direktor u. persönl. Leitor.

Aus dem Buchhandel

Für oder wider die Todesstrafe? Eine Umfrage bei den führenden Geistern unserer Zeit. Mit einem farbigen Umschlagbilde von Lovis Corinth. Berlin 1910. Verlag der Neuen Gesellschaftlichen Korrespondenz. Zu beziehen durch die Druckerei- und Verlags-Zentrale Alliance, Berlin O. 17, Warschauer Straße 34/36.

Die alten Germanen. Ein fröhlicher Sang aus der Väter Zeit von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. In farbigem Umschlag broschiert 2,— Mk., gebunden 2,75 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

. . . und wer gern recht herzhaft lachen will, wer auch nicht zu prüde ist, sich diese Urmenschen in ihrer mangelhaften Bekleidung im Bilde anzusehen, der greife zu den „alten Germanen", sie werden ihm einige wirklich lustige Stunden schaffen, und sein Blick wird schmunzelnd über die Männlein und Weiblein, über die Gruppen und Situationen gleiten. Und wer dann zwischen den Zeilen zu lesen versteht, der merkt, mit wie famoser Satire Schaeffer die vielen Schwächen der modernen Zeit geißelt, indem er jene urwüchsigen, mit gesunder Sinnlichkeit handelnden Bewohner der altgermanischen Wälder zu Trägern moderner Sitten und Gebräuche macht, immer aber den Leser zum Lachen reizend . . . („Das Haus".)

Johannes Trojan, Von Strand und Heide und andere Skizzen. Broschiert 1,50 Mk., gebunden 2 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Dem Büchlein mache ich den Vorwurf, daß es sich so schnell zu Ende liest, man läse gern ohne Ende weiter; ein größeres Lob als diesen Vorwurf wüßte ich nicht. (Tägl. Rundschau.)

Berliner Luft. Weltstadtgeschichten von Benno Jacobson. Brosch. 1,50 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Der bekannte Autor kennt, wenn nicht ganz Berlin, so doch einige Teile, und zwar nicht die uninteressantesten, genau und versteht davon zu erzählen Seine Berliner Luft ist mit Kulissenduft und Patschuli reichlich gemengt, und diese Atmosphäre behagt auf die Dauer nicht jedermann, aber in der lustigen Gesellschaft Jacobsons läßt man sie sich gern eine Zeitlang gefallen. Die kleinen Mädchen, les petites femmes, sind seine Lieblingsfiguren, und alles, was mit ihnen zusammenhängt und um sie herumwirbelt, zeichnet er mit kecken, sicheren Strichen. Er ereifert sich nicht; er tadelt und er lobt nicht; er greift in das Gezappel des leichtsinnigen Berliner Lebens hinein, holt sich einige nette Exemplare hervor und zeigt sie uns. „Da habt ihr sie, so sind sie nun einmal!"

's Unterbrettl. Parodie- und Travestie-Theater. Erster Abend: „Fuhrmann Henschel". Von Julius Stettenheim. Zweiter Abend: „Johannismontag als Erzieher Delilas beim Schützenfest in der Eiche". Von Max Friedländer. Preis pro Heft in farbigem Umschlag mit Titelbild 1 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8.

Der Gesamttitel läßt die reichen Schätze nicht ahnen, die diese Hefte enthalten. Es sind ungemein drollige und witzige Travestien, welche unsere humoristische Literatur durch ihre Eigenart in erwünschter Weise bereichern.

Schultze und Müller im Harz. Humoristische Reisebilder mit Illustrationen von W. Scholz und G. Brandt. 7. Auflage. Preis 1 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Allen Reisenden, welche den Harz kennen und lieben oder ihn erst kennen lernen wollen, seien diese lustigen Schilderungen bestens empfohlen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0134
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle

135

Nr. 8 e Berlin, den 20. Februar 1910 LXIII. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 21. Februar
Freuet euch, da sind sie wieder —
Ja, die Zeit fliegt hin im Husch —
Dick und rund und brav und bieder
Jubeln sie im Zirkus Busch.

Dienstag, den 22. Februar
Mit Vergnügen liest man endlich
Wieder, was vernünftig ist,
Wie der Städter gar so schändlich
Nicht des Landmanns Wert ermißt.

Mittwoch, den 23. Februar
Alles Edle, alles Schöne,
Das der Weltgeist je erdacht,
Hat, ob auch der Städter stöhne,
Nur der Landmann noch in Pacht.

Wochenkalender

Donnerstag, den 24. Februar
In Bewunderung versunken,
Sieht auch heut der Städter ihn
Frohgelaunt und schönheitstrunken
Durch die Friedrichstraße ziehn.

Freitag, den 25. Februar
Und ob heut' er ein geleertes
Portemonnaie in Händen hält,
Im Bewußtsein seines Wertes
Lacht der Bündler dieser Welt.

Sonnabend, den 26. Februar
Fahre wohl nun, deutscher Bauer!
Uns zum Trost — es ist kein Wahn —
Bleibt ja noch der Januschauer
Und der große Diedrich Hahn!
P. W. Kladderadatsch.

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Das Ganze halt!

Das war ein heißer Kampf, der nun zu Ende.
Es fiel manch schwerer Hieb, manch scharfer Stich.
Die besten Kämpen regten ihre Hände,
Sogar der Kanzler selbst bemühte sich.
Die Streiter rasten feurig ins Gelände,
Die Reihen schwankten, aber niemand wich. —
„Das Ganze halt!" So bläst es jetzt. „Zum Futtern!"
Da ziehn die müden Kämpen heim zu Muttern.

Bethmann erholt sich vom Philosophieren;
Zu Ende, Gott sei Dank, ist nun die Hetz'.
Jetzt kann in Ruhe er daheim studieren
Das tiefe Weltabhängigkeitsgesetz.
Gar turmhoch steht doch solch Dogmatisieren
Wohl über ödem Parlamentsgeschwätz.
Das ist nur ein Geschnatter, ein Gequietsche!
Er flüchtet sich zu Plato, Kant und Nietzsche.

Der Parlamentarismus hat die Reste
Vernünft'gen Denkens in dem Volk verflacht.
Er hat, ach, mit Verschwenderhand das Beste
Des deutschen Geists vergeudet und verbracht.
Man intressiert sich nur noch für die Weste
Des Kanzlers und für seine sonst'ge Tracht.
Die Enkel der Cherusker und der Katten
Verehren als das Höchste die Krawatten.

Herr Theobald, wir warteten so bange,
Bis du geöffnet deinen weisen Mund.
Wir harrten aus. Es dauerte ja lange,
Und Tag auf Tag verrann und Stund' auf Stund'.
Wir flehten um ein Wort mit heißem Drange,
Wir redeten uns fast die Lippen wund.
Jetzt bist du nun zum Volk hinabgestiegen! — —
Ach, hättest du doch länger noch geschwiegen!

Kladderadatsch
M. Fr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0135
© Universitätsbibliothek Heidelberg

136

Reisepläne

Sobald die ersten Strandvögel in Sicht kommen oder wenigstens im Kalender stehen, beginnt jeder umsichtige Mann seine Pläne für die Sommerreise zu machen. Das ist in diesem Jahre nicht leicht, weil zu viele verlockende Ziele winken. Da kündigt z. B. Kiel regelmäßige Werftbesichtigungen unter Führung des Balbost Frankenthal an; er wird den Besuchern klarmachen, wieso manches Alte ewig neu bleibt, und wird alles vorhandene Alt- und Prozeßmaterial genau mit ihnen durchgehen, namentlich wird er jedem zeigen, was eine Harke ist. Als „Kieler Festwoche" soll dann ein neuer Monstreprozeß eingelegt werden. Sportliebhabern winken Sprottenjagden und für besonders kühne Nimrode wird eine Jagd auf den Kieler Fettbückling veranstaltet, dem man nur mit der Harpune zu Leibe gehen kann. — Aber freilich, weit besser auf ihre Rechnung kommt die Romantik in Paris, der Wasserstadt mit den niemals austrocknenden Kanälen, wo man täglich aufreizende Kämpfe mit Apachen und Wasserratten bestehen, daneben aber auch im „Chantecler" landwirtschaftliche Studien treiben und sich vom „Perlhuhn" zum Fünfuhrtee einladen lassen kann. Auf der Reise dorthin mag man in Elsaß einen Zug überschlagen; man wird dort höchst originelle Fackelzüge sehen, welche die Volksschullehrer mit Sterbekerzen veranstalten, und bei denen als Fahne ein Waschlappen an der Stange vorangetragen wird. — Sehr gesund ist ein Aufenthalt in Prag mit täglichem Grabenbummel; an Motion fehlt es dabei nicht, und selbst für Massage ist durch tschechische Heilgehilfen gesorgt. Diese haben meist den Rang von „Oberlazarettfüllern", und manche, wie Klofatz und Kramarsch halten sogar besondere „Dreschstunden" ab. Als Nachkur von Karlsbad ist eine Naturkeilmethode durchaus zu empfehlen. Wer allerdings speziell Bauchmassage nötig hat, wird sich noch etwas weiter, nämlich bis Belgrad, bemühen müssen; dort wird ihm der berühmte fürstliche Spezialist Georg Pachulkewitsch schon das Nötige besorgen. — Eine Festwoche ersten Ranges kündigt Athen an: Tägliche Massenaufzüge wechseln mit hübsch inszenierten kleinen Militärputschen und Prinzenhetzen, nächtlichem Feuerwerk am Königsschlosse, Ringkämpfen um die Ministersessel und ähnlichen Lustbarkeiten; den Höhepunkt aber bildet eine Flottenregatte bei Salamis, geleitet von Leutnant Typaldos. Dieser ist nämlich durch des Königs Gnaden in all seine Würden wiedereingesetzt und heißt der „Königsleutnant". — Von hier mag man einen Abstecher nach Marokko machen und die Gebrüder Mannesmann besuchen; zeigt man diesen eine Empfehlung des Auswärtigen Amtes vor, so öffnen sich dem Besucher sofort alle Türen und er wird über mangelnde Förderung nicht klagen können, sondern bald sein Plätzchen an der Sonne finden. — Auf dem Heimweg versäume man nicht, in Monaco beim Fürsten Albert vorzusprechen; ein Stündlein an seinem Tische gehört zu den nachhaltigsten Reiseerinnerungen, und man kann sich kaum ein schöneres Vis-a-vis denken als das „vis-à-vis de rien". Hat man sich mit diesem erst angefreundet, so gelangt man per Schub verhältnismäßig schnell und sicher in die Heimat zurück.

s.

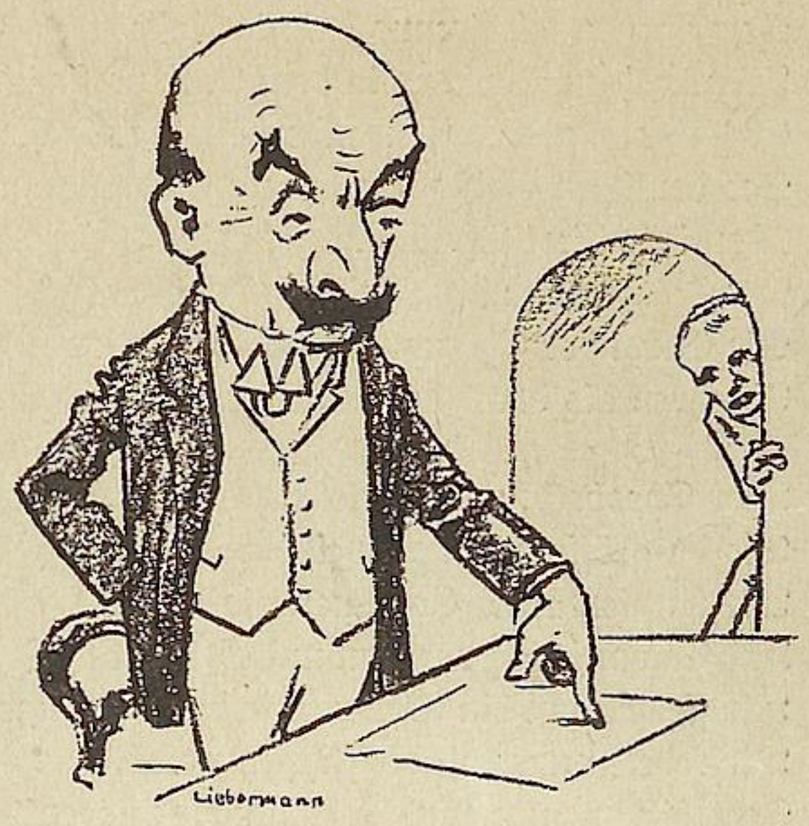
An den braven Preußen

Mann! Bürger! Immer ruhig Blut!
Der Bethmann meint's mit dir so gut.
Du bist als Untertan beschränkt;
Das Wahlrecht (wenn man's recht bedenkt,
Die gute Absicht leicht errät man)
Von Bethmann ist's und für die Bête, Mann!

w.

w. Nunmehr ist bestimmt worden, die Bilder von Angelo Jank statt im Sitzungssaal des Reichstagsgebäudes im Schreibzimmer anzubringen. Man will vorläufig keine neuen Bilder für den Sitzungssaal in Auftrag geben. Das ist zu bedauern. Der Reichstag kann sich doch was malen lassen, zumal ein würdiger Vorwurf so nahe liegt. Wir meinen den Reichstag selbst. Er ist wirklich zum Malen!

Neuester Sezessionsvers



Zu Liebermann, dem Tyrannen, schlich
v. König, der lange am Tor stand.
Doch schwang er den Dolch nicht fürchterlich,
Er sitzt nun auch in dem Vorstand!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0136
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Kennste Willendorf bei Aggsbach an der Donau?
Schultze. Ne, im jeringsten jar nich.
Müller. Da haben se eene Kalksteenfijur gefunden, wat die älteste Statue sein soll; sie stellt een Weib vor un is ville älter als die Siejesallee, nämlich 30 000 bis 50 000 Jahr alt.
Schultze. 30 000 bis 50 000, det is een jehöriger Unterschied.
Müller. Ach weeßte, die Dame is natierlich 50 000 Jahre alt, aber wie die Damens so sind, sie sagt, sie is 30 000. Sie macht sich um 20 000 Jahre jünger.
Schultze. Ja, ja, meine Olle is ooch fuffzig. Sie möchte ooch jerne sagen, sie is 30, wenn et ihr jemand jloobte. fr.

Schultze. Weeßte, wat for'n Unterschied is zwischen die Curie in Rom un die Curie in Paris.
Müller. Wat? In Paris jibt et ooch 'ne Curie?
Schultze. Na natierlich! Die det Radium entdeckt hat.
Müller. Mensch! Die heeßt ja Cürie!
Schultze. Det is mir piepe! In de Zeitung steht Curie, un so sprech' ick ihr. Dir nennen se doch in Paris ooch Mülläh r un nich Müller. Aber kennste den Unterschied?
Müller. Nee!
Schultze. Na, die Curie in Paris tritt in for Polonium un die Curie in Rom for Polonia! w.

Müller. In Rußland jehen se doch mächtig mit mit de Zeit.
Schultze. Meenste?
Müller. Sojar 'ne Luftflotte wollten se nu bauen.
Schultze. Nanu! Die haben se doch lange. Die janze russische Flotte schwebt doch schon längst in der Luft. w.

Der Untersuchungsrichter Assessor Schon hat die seit Jahr und Tag gegen den ehemaligen Justizminister Alberti geführte Untersuchung endlich beendet. Er meldete dieses erfreuliche Resultat seinem vorgesetzten Präsidenten mit den Worten: „Schon fertig.“ fr.

Vater Rhein,
Halt dich in Schranken, denk an den Wein!
Dann werden auch die Kinder dein,
Mosel, Ahr und Main,
Und die Großkindlein,
Saar, Ruwer und Neckar, vernünftig sein. J. Tr.

Der Landrat zu Olpe in Westfalen hat kürzlich zur Beratung über die Kaisergeburtstagsfeier eine Reihe von Herren eingeladen. Bei einigen der hektographierten Einladungen, die sämtlich die Aufschrift „An Herrn . . . ., Hochwohlgeboren“ trugen, war das „Hoch“ im letzten Worte mit Tinte durchgestrichen. Man kann diese weise Maßnahme des Herrn Landrats nicht genug rühmen, und man darf wohl mit Sicherheit hoffen, daß er auch in der Unterschrift das „Hoch“ in „Hochachtungsvoll“ bei den an die Notüre gerichteten Schriftstücken auf die gleiche Weise als ungültig bezeichnet hat. Gerade in diesen Dingen pflegt sich die tiefe Menschenkenntnis und der feine Takt des preußischen Landrats aufs deutlichste zu dokumentieren. Der Herr Landrat zu Olpe ist offenbar der geborene — pardon! hochwohlgeborene Landrat! w.

Sonderbares Erlebnis eines Musterbürgers

Von ihm selbst berichtet.

Am Sonntag den 13. Februar wollten wir mittags zu unserem Schwiegersohn gehen. Weil doch seine Frau in den Wochen ist und meine Alte ein bißchen nach dem rechten sehen wollte. Meine Frau sagte noch: „Leberecht, zieh' doch nicht den guten Rock an!“ Aber ich dachte: nee, was'n guter Bürger ist, zieht Sonntags seinen guten Rock an! Wir ziehen also los. Als wir an eine Straßenecke kamen, sahen wir, daß da viele Leute dahergezogen kamen, die „hoch das allgemeine, gleiche, geheime Wahlrecht!“ riefen. Da ich als ruhiger Bürger solche Sachen verabscheue, sagte ich zu meiner Alten: „Komm, Hannchen, wollen machen, daß wir da wegkommen!“ In diesem Augenblick habe ich mich leider eines peinlichen Versehens schuldig gemacht, indem ich (ich konnte wirklich nichts dazu!) mit meinem Unterkiefer (ach Gott, es tut mir so leid!) der Faust eines Schutzmanns einen heftigen Stoß versetzte. Ich wollte mich gerade höflichst entschuldigen, da stieß ich durch eine ungeschickte Bewegung mit meinem Unterleib an das Knie eines der armen Schutzleute. Mir tat der arme Beamte so leid, aber wie ich mich gerade bei ihm entschuldigen wollte, versetzte ich seiner Hand mit meiner linken Wange einen Stoß, daß mir zwei Zähne locker wurden. Ich geriet in meiner Ungeschicklichkeit in schreckliche Verwirrung, und diesen Moment benutzte meine Alte, um sich mit ihrem Fuß ungeschickterweise unter den linken Huf eines Schutzmannspferdes zu stellen, sodaß das arme Tier beinahe gestürzt wäre. Dann legte sich die dumme Frau auch noch der Länge lang auf die Straße, sodaß sie zwei armen Schutzleuten den Weg versperrte. Um nicht hinzufallen, mußten sich die armen Beamten an ihren Kleidern festhalten. So ungeschickt ist meine Frau! Ich schämte mich wahrhaftig. Um ihr das zu sagen, bückte ich mich, und zwar mußte ich dummer Tölpel meinen breiten Rücken gerade da hinhalten, wo der Säbel eines Schutzmannes an die Luft wollte. Ich bin nur froh, daß die Klinge nicht zerbrochen ist! Daß mein guter Rock hin ist, macht nichts, warum war ich so ungeschickt! Schließlich haben wir noch auf der Polizeiwache mit unserm Blut ein kgl. Polizeiwaschbecken beschmutzt und zu allem Überfluß habe ich meine zwei unappetitlichen Backzähne auf ein frischbeschriebenes Aktenstück fallen lassen. Ich schreibe dies Ihrem geschätzten Blatte, um mich zu entschuldigen, und ich hoffe, eine wohll. Polizeibehörde wird es noch mal hingehen lassen! Leberecht Duckdich, Mann aus dem Volke,
Bürger und Wähler III. Klasse. w. r.

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

Das Ei des Kolumbus

Von rechts, von links und aus dem Zentrum hört man laute Klagen über die Wahlreformvorlage der Regierung. Niemand ist mit der Auswahl der Bürgerkreise zufrieden, die wegen ihrer Bildung in eine höhere Wählerklasse versetzt werden sollen. Das ist aber auch kein Wunder. Der Vorschlag der Regierung befriedigt niemanden, weil eine jede derartige Auswahl immer den Widerspruch der Übergangenen wecken wird. Die Sache ist eben in ihrer Grundlage verfehlt. Und dabei liegt die richtige Lösung so nahe.

Man versetze prinzipiell alle Wähler in die erste Klasse. Wer durch Besitz oder Bildung hervorragt, kommt in die zweite, — wer noch mehr hervorragt, in die dritte Klasse. Das Gros der Wähler ist dann in der ersten Klasse, in der zweiten sind weniger, in der dritten noch weniger Wähler. Auf diese Weise werden die vielbeneideten Vorzüge der ersten Klasse, die bisher nur einer kleinen Minderheit zugute kamen, der großen Mehrheit zuteil. Und damit werden natürlich auch die Liberalen zufrieden sein müssen.

Man sieht oft das Ei des Kolumbus vor lauter Bäumen nicht. fr.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G.m.b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu vier Beilagen

137

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

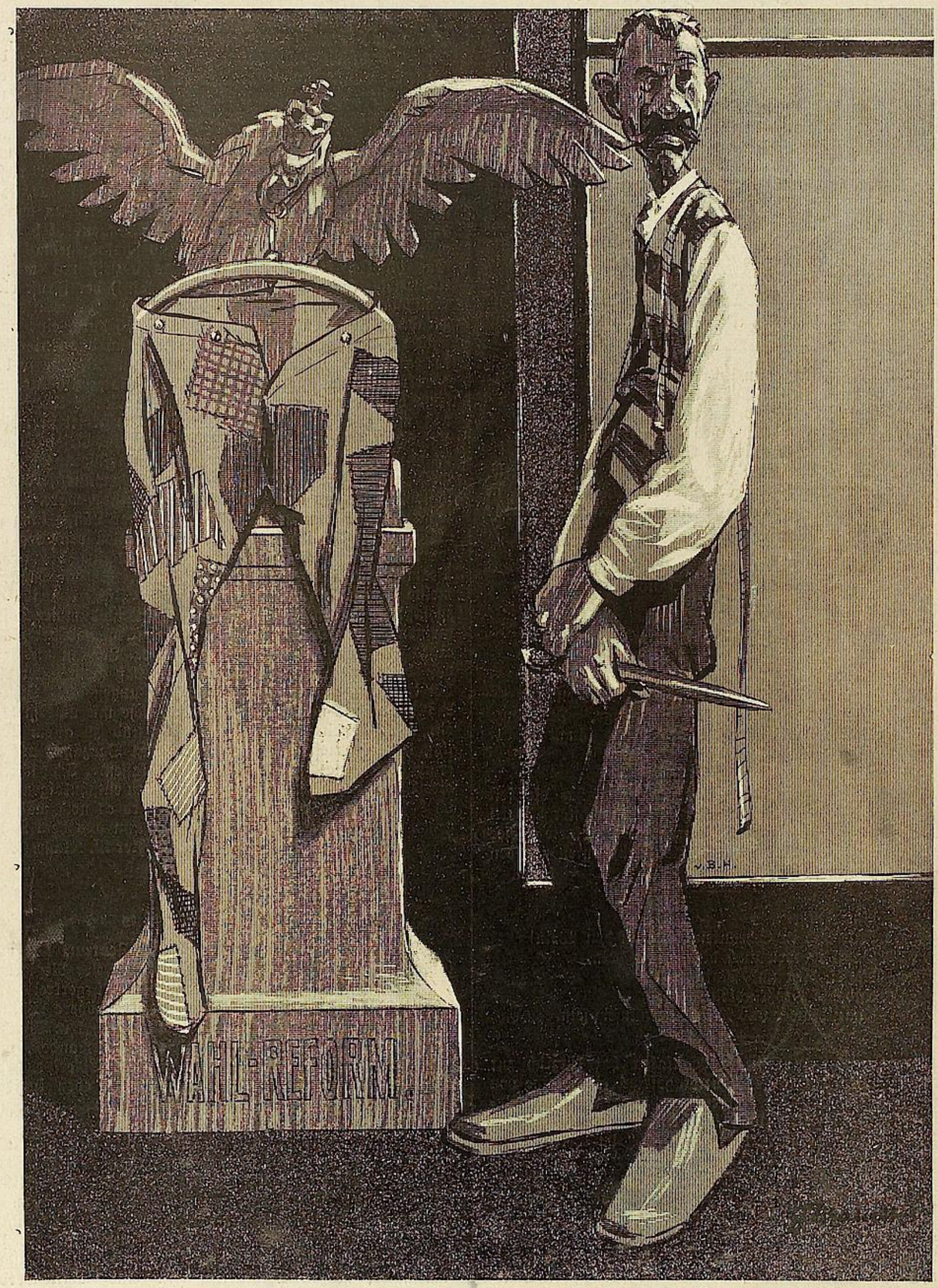
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0137

© Universitätsbibliothek Heidelberg

138

K 13-4

Das Wahl-Reformbeinkleid



Exegi monumentum aere perennius

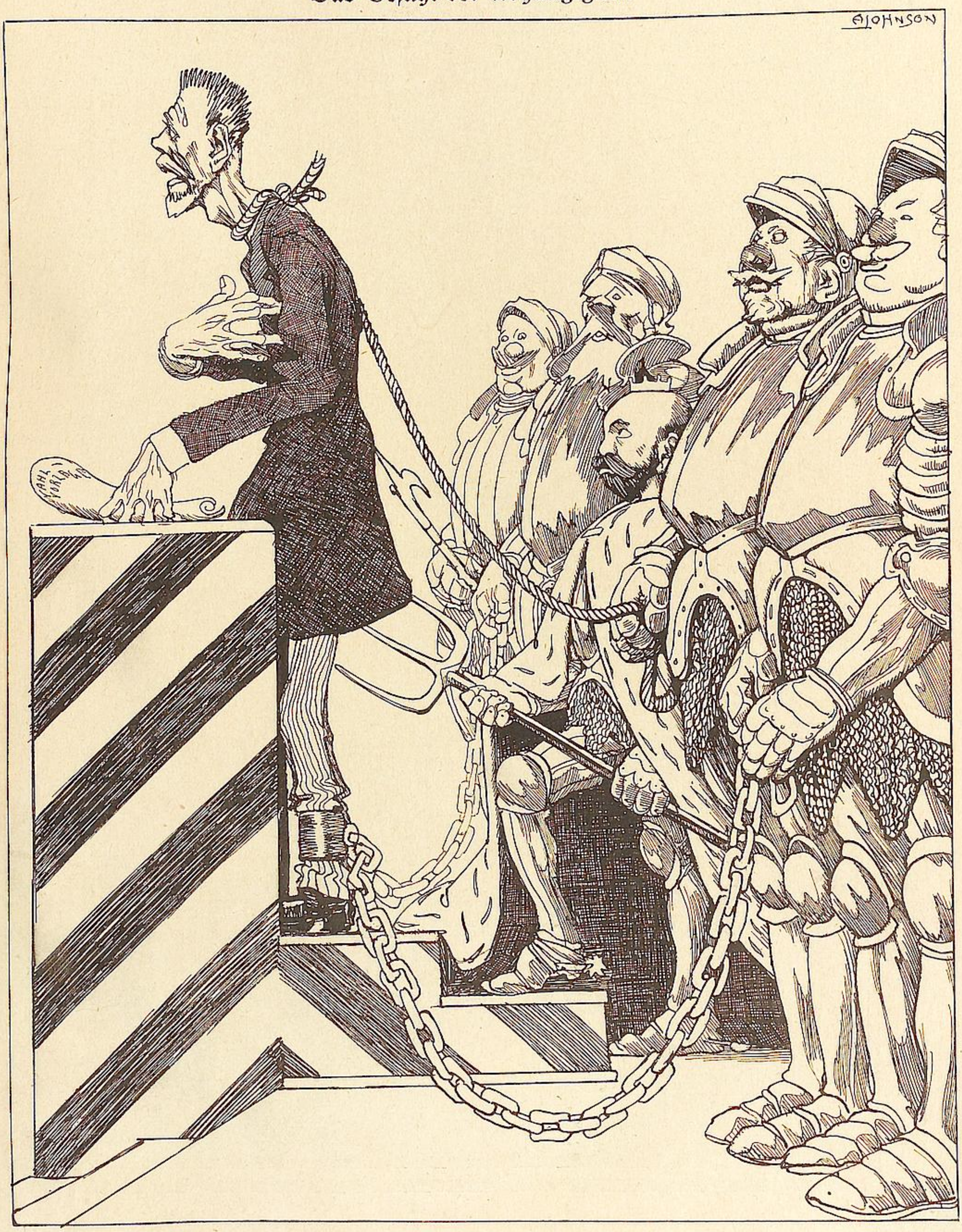
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Beiblatt zum Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (38 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 8 Erstes Beiblatt | Berlin, den 20. Februar 1910 | LXIII. Jahrgang

Das Gefühl der Abhängigkeit



Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0139
© Universitätsbibliothek Heidelberg

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0140
© Universitätsbibliothek Heidelberg

A.: Das schönste an der ganzen Wahlrechtsvorlage bleibt doch ihre Begründung.

B.: Ja, sie ist so philosophisch —

A.: Schon mehr philosophistisch. w.

Ein Pleschener Arbeiter hatte seine dreizehnjährige Tochter an den Landwirt Maliske in Folusch vermietet. Das Mädchen entlief aber, wie die Zeitungen melden, dem Dienst, weil es von Männern belästigt wurde, und kehrte nach Hause zurück. Auf den Antrag des Dienstherrn wurde das Kind zwangsweise zurückgeführt. Dies geschah in der Weise, daß der Polizist das Mädchen aus der Schule holte und es an einer am Handgelenk des Kindes befestigten Kette durch die Straßen führte. Es ist ein Skandal und eine Gemeinheit sondergleichen, daß man die Pleschener so in Angst und Unruhe versetzt hat. Der Polizist sollte sofort aus dem Amte gejagt werden. Wie konnte er ein so gemeingefährliches Wesen, wie dieses verworfene Geschöpf, nur an einer Hand fesseln! Er hätte es in einem vergitterten Käfig, mindestens aber in einem wohlverschlossenen Viehwagen transportieren müssen, nachdem er es an Händen und Füßen in Ketten geschmiedet und ihm einen Maulkorb angelegt hatte. Aber so ist die Polizei! Immer der gleiche falsche Humanitätsdusel! w.

Wie bitter unrecht hat man doch dem braven, so herzlich frommen Cleopold getan! Jetzt erst wird die ganze Größe und Reinheit seines Wesens offenbar! Zwei Millionen hat die fromme Seele dem Heiligen Vater vermacht! Im Vatikan ist man außer sich vor Vergnügen. Wie verlautet, geht man mit dem Gedanken um, dem guten Cleopold eine Ehrung zuteil werden zu lassen, die so recht nach seinem Sinne wäre. Man will ihn nämlich versetzen — wenn auch nur unter die Heiligen, und ihm für seine Scheine wenigstens einen Schein geben, den einzigen, der im Himmel gilt, den Heiligenschein. w.

„Außerdem muß ich jetzt leider wegfahren, da mein Zug fährt", sagte der Januschauer, als Ledebour ihn angegriffen hatte. Es gibt also auch im Leben des Herrn von Oldenburg zuweilen einen Zug, den man mit Vergnügen als einen hübschen Zug bezeichnen kann! w.

Wenn bloß unsere Bureaukratie die Vielschreiberei sein lassen könnte! Welche Tintenströme vergossen werden, lehrte dieser Tage erst wieder folgende Bekanntmachung des Polizeipräsidenten von Jagow:

„Es wird das ‚Recht auf die Straße' verkündet.

Die Straße dient lediglich dem Verkehr.

Bei Widerstand gegen die Staatsgewalt erfolgt Waffengebrauch.

Ich warne Neugierige."

Wozu diese weitschweifige Geschwätzigkeit? Warum sagt der Polizeipräsident nicht einfach:

„Straße frei!

Ruhe!

Geht heim!"

Oder noch kürzer:

„Vorwärts!

Pst!

Zurück!" fr.

Staatsphilosophisches

„Unser ganzes Leben", sagt Bethmann Hollweg, „setzt sich aus Abhängigkeiten zusammen." Ach ja! Was hängt z. B. alles von einem Orden ab, der vom Knopfloch herabhängt! Und wovon hängt wohl mitunter die gerühmte „Staatsgesinnung" ab, von der dann wiederum so vieles andere abhängt? Ist vielleicht auch die sogenannte Anhänglichkeit häufig genug im Grunde nichts weiter als Abhängigkeit? Man wagt kaum, diesen Gedanken noch weiter auszudenken; man kommt sich vor, als ob man selbst auf einen schiefen Abhang geriete und keinen sicheren Anhang mehr um sich hätte.

Eheleute müssen unseren illustr. Katalog „D" mit ärztl. Besprechung der **sanitären Artikel** grat. verl.
Sanitätshaus „Immunitas", Berlin S 14

Hygienische Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko.
H. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin NW., Friedrichstr. 91,92.

Schütz Prismen-Feldstecher
sind in allen Kulturstaaten patentiert auf Grund erhöhter optisch. Leistung. Zahlreiche glänzende Anerkennungen. Neue Modelle. Vergröß. 5- bis 18fach M. 85.— bis M. 250.—.
Optische Werke Cassel
Carl Schütz & Co.
Katalog 46 kostenlos

Bücherkatalog
reichhaltig und amüsant, gratis u. franko von **Gust. Engel, Berlin I,** Potsdamer Str. 131.

H. Kanarien Edelroller
bestexistier. tourenreiche Sänger v. 8-30 M. Zuchtweibch. 2-3 M. Gar. lieb. Ankft. Nachn., gewiss. Bedien. Preisl. grat. Zuchtb. 50 Brtesm.
Gg. Brühl, Kötzschenbroda H. 42

Universität Halle a. S.
Das **Verzeichnis der Vorlesungen** für das **Sommerhalbjahr 1910** ist im Verlage von **Max Niemeyer zu Halle a. S.** erschienen und von dort sowie durch jede Buchhandlung für 40 Pf. zu beziehen. — Eine Übersicht wird auf Wunsch durch das **Sekretariat der Universität Halle a. S.** kostenfrei zugesandt

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0141
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Gerettet!

Zu Bielitz herrscht in Österreich
Der Bürgermeister Schmidt,
Das ist ein Mann, dem keiner gleich;
Der hält auf Ehr' und Sitt'!

Und als er durch die Straßen ging,
War sein Entsatzen groß,
Denn ach, vor manchem Laden hing
Ganz frech so Hemd wie Hos'!

Rot ward sein Angesicht vor Scham.
„O Himmel!" rief er, „weh!
Ich duld' es nicht, daß eine Dam'
So Schauderhaftes seh'!

Was ist denn das? Potzdonnerschock!
Ei, dies ist wirklich nett!
Die Unterhos', der Unterrock —
O Gott! — und das Korsett!

Verruchte! Fort mit diesem Kram
Aus meinem Angesicht;
Fort! fort! Eh' eine bessre Dam'
Vor Scham zusammenbricht.

Was muß doch fühlen, ach, ein Weib,
Wenn es nicht seelenlos,
Erblickt es so ganz ohne Leib
Die leere Männerhos'.

Das Gleichgewicht wird ganz gestört
Der bessern deutschen Frau,
Sie weiß ja, was hineingehört,
Ach, leider, ganz genau!"

Gottlob! Aus ist die Schweinerei,
Gerettet Ehr' und Sitt'!
Drum ruft — ihr Frumben, strömt herbei —
Hoch Bürgermeister Schmidt!

w.

Bedingte, aber grundsichere Wahrheiten

Kriegsminister von Heeringen: Wenn ein jüdischer Vizefeldwebel oder Wachtmeister von einem Garde-Offizierkorps vorgeschlagen würde, würde ihn der Kaiser ohne weiteres befördern.

Wenn Seine Heiligkeit Pius X. nach Berlin käme, würde er sicher den Sitzungen der „Freien wissenschaftlichen Vereinigung" oder des „Monistenklubs" beiwohnen.

Wenn Albert von Monaco nicht die schöne Einnahme durch die Spielbank in Monte Carlo bezöge, würde er sich bestimmt als Lastträger in Konstantinopel oder als Landschullehrer in Ostelbien sein Brot verdienen.

Wenn Fräulein Anita Augspurg ein verheirateter Mann wäre, würde sie keine Emanzipationshosen und einen Zylinderhut tragen.

Wenn das Brandenburger Tor nicht aus Stein wäre, sondern aus Marzipan bestände, würde es sicher schon lange aufgegessen sein.

Kurz: Wenn meine Tante Räder hätte usw.

m. br.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0142
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

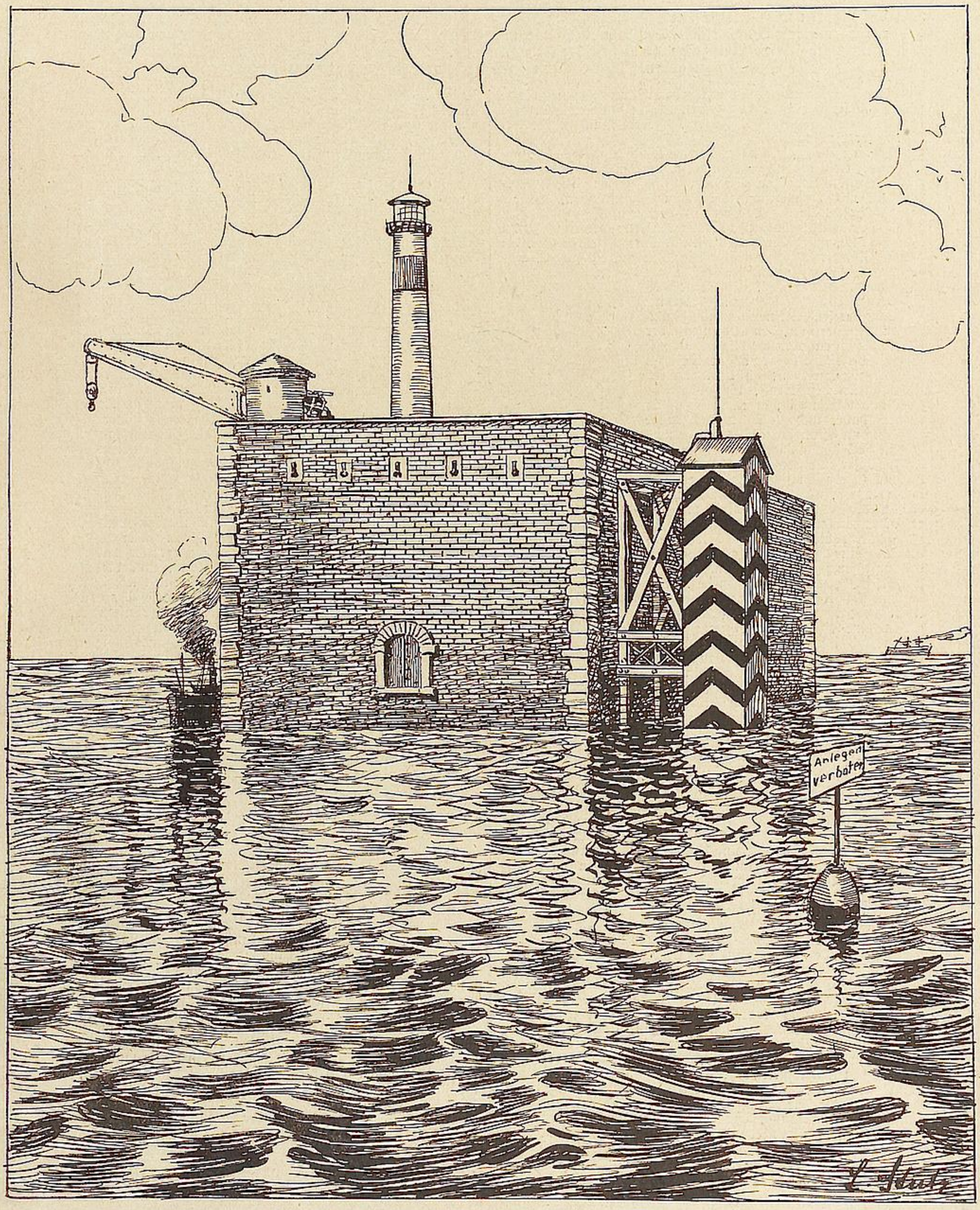
Beiblatt zum Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 8 Zweites Beiblatt | Berlin, den 20. Februar 1910 | LXIII. Jahrgang

Ultima Thule der deutschen Lande!

Helgoland soll zum Schutze gegen das Meer mit einer Mauer umgeben werden.



Das wohlverwahrte Helgoland

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0143
© Universitätsbibliothek Heidelberg

144

Woher stammt diese wunderbare Gewalt!

Das ganze Land ist erstaunt über die wunderbaren Taten, die Herr Mann vollbringt!

Den Unheilbaren wird wieder Vertrauen eingeflößt. Ärzte und Prediger erzählen staunend von der Einfachheit, mit der dieser moderne Wundertäter Blinde und Lahme mit Erfolg behandelt und zahlreiche Kranke den Klauen des Todes entreißt. Seine Ratschläge sind unentgeltlich für alle. Dieser Herr erbietet sich, seine Ratschläge unentgeltlich zu geben. Ärzte suchen seine außerordentliche Kraft zu ergründen.

In allen Teilen des Landes werden Männer, Frauen, Ärzte und Prediger durch die von Herrn Mann bewirkten Erfolge in das größte Erstaunen versetzt. Herr Mann ist der Erfinder der Radiopathie.

Dieser Herr bedient sich weder der Medikamente, des Hypnotismus, noch der suggestiven Heilung, um seinen Kranken zu helfen, sondern einer sehr starken physischen Kraft, in Verbindung mit magnetisch zubereiteten Gegenständen, die die Grundbestandteile des Lebens und der Gesundheit enthalten.

In einer Unterhaltung, die ein Berichterstatter mit Herrn Mann hatte, wurde er von diesem veranlaßt, seine Leser, die leidend sind, oder in deren Familie sich Kranke befinden, aufzufordern, Herrn Mann um Rat zu ersuchen.

Gewisse Leute sagen, daß ich eine göttliche Kraft besitze, und daß meine Kraft eine Gabe Gottes sei. Sie nennen mich himmlischen Wundertäter, den Mann mit der geheimnisvollen Kraft. Man hat mit Unrecht diese Kraft einer übernatürlichen Gewalt zugeschrieben; ich bediene mich einer natürlichen Kraft, die aber sehr stark und wirksam ist, deren Gebrauch ich entdeckt habe, und deren therapeutische Wirkung unbestreitbar ist. Ich füge noch hinzu, weil ich davon überzeugt bin, daß der Schöpfer mir den Vorteil, diese Entdeckung zu machen sowie dieselbe zu vervollkommnen, nicht gegeben hätte, wenn er nicht beabsichtigt hätte, daß ich mich der erworbenen Kenntnis für das Wohl der Menschheit bedienen soll. Ich betrachte es also als eine heilige Pflicht, meine Entdeckung allen zunutze zu machen. Ich bitte Sie, allen Ihren Lesern zu sagen, daß sie mir vertrauensvoll schreiben können, wenn sie krank sind; ich werde vollständig unentgeltlich eine Diagnose über ihren Fall anstellen und ihnen erklären, wie sie sich, ohne ihr Haus zu verlassen, helfen können. Wie schwer die Krankheit auch sein mag, wie hoffnungslos der Fall erscheinen mag, ich wünsche, daß sie an mich schreiben, mir erlauben, ihnen zu raten, ich fühle, daß es mein Beruf ist, Kranken zu helfen. Die in der medizinischen Fakultät durch die bewirkten Erfolge hervorgerufene Sensation war so groß, daß mehrere Ärzte beauftragt wurden, diese Erfolge zu prüfen und dieselben, wenn möglich, genau zu studieren und zu beschreiben. Unter der Zahl der hierzu beauftragten Gelehrten befanden sich zwei Ärzte von hohem Ruf: die Herren Doktoren W. H. Curtis und L. G. Doane. Nach eingehendem Studium erstatteten diese hervorragenden Ärzte Bericht, daß die Erfolge zuverlässig seien und überraschender, als man zuerst erwartete, und daß dieselben der außerordentlichen Kraft, die Herr Mann besitzt, zuzuschreiben sind. Die wunderbare Wirksamkeit der Radiopathie hat einen derartigen Eindruck auf sie gemacht, daß beide allen anderen Methoden entsagten und sich erboten, Herrn Mann in dem von ihm unternommenen Werk beizustehen, und zwar im Interesse der Menschheit. Erst mit der Erfindung der Radiopathie wird die Arzneikunde zur vollständigen Lehre.

Tausende von Personen haben sich bis heute die Methode des Herrn Mann zunutze gemacht; von diesen waren die einen blind, die anderen taub und lahm. Eine große Zahl litt an Eiweißkrankheit und Neurasthenie, an Herzleiden, an Auszehrung und an anderen sonst für unheilbar gehaltenen Krankheiten, während noch andere an Nierenkrankheiten, Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, geschwächter Verdauung, Neuralgie, Hartleibigkeit, Rheumatismus und gewissen Frauenkrankheiten und Beschwerden aller Art und Beschreibung litten. Wenn irgendwelche Aussicht vorhanden, übernimmt Herr Mann die Behandlung, sogar von solchen, welche am Rande des Grabes stehen und jede Hoffnung aufgegeben haben. Diejenigen, die von ihrem Arzt verurteilt sind und von allen als unheilbar angesehen werden, sind durch die Radiopathie wiederum zur Gesundheit gelangt. So sonderbar die Angelegenheit auch erscheinen mag, ist die Entfernung, welche Herrn Mann von seinen Freunden trennt, kein Hindernis. Zahlreiche Personen, welche in großer Entfernung von Herrn Mann wohnen, sind von ihm behandelt worden, ohne daß dieselben ihren Retter je gesehen, noch ihr Haus verlassen haben.

G. A. Mann
der Erfinder der Radiopathie zu Heilzwecken

Es ist erst kurze Zeit her, daß Herr John Adams in Blacksbury, welcher zwanzig Jahre lahm war, durch Herrn Mann ohne jede Operation mit Erfolg behandelt wurde. Ungefähr zur selben Zeit wurde die Stadt Rochester durch die bei Herrn Wright, einem der ältesten Bürger dieser Stadt, erzielten Erfolge in Erstaunen gesetzt. Derselbe war schon seit ziemlich langer Zeit fast ganz blind. Herr John E. Neff aus Millesbury, am Grauen Star auf dem rechten Auge leidend, erhielt sein Augenlicht ohne Operation in kurzer Zeit wieder. Von Longsport kommt die Nachricht der erfolgreichen Behandlung von Frau Marie Eicher, welche lange Jahre an Taubheit litt. M. G. W. Savage aus Warren, ein gut bekannter Artist, taub und fast blind, der infolge von Unglücksfällen schon einen Fuß im Grabe hatte, wurde wieder hergestellt und erlangte in kurzer Zeit durch die Behandlung des Herrn Mann seine physischen Kräfte wieder.

Einige Zeugnisse: Frau Ch. S. aus H. i. W. schreibt: „Von sicherem Tode durch den Brustkrebs gerettet, kein Arzt dachte an eine Rettung, und die medizinische Klinik stellte keine Hilfe in Aussicht, nur durch die Hilfe des Herrn Mann bin ich gerettet." — Fräulein M. N., S. i. S., sagt: „Bin von hochgradiger Neurasthenie körperlich als wie auch geistig befreit und beginne wieder ein neues Leben. Allen Leidenden rufe ich zu: Wendet Euch an Herrn Mann." Nur einige Wochen waren zu der Wiederherstellung des Fräulein N. notwendig. — Herr F. B., A. i. W., berichtet: Seitdem ich Ihre Medikamente gebrauchte, ist mein Befinden ein vorzügliches, das Blasen- und Nervenleiden ist vollkommen verschwunden." Dieser Herr ist in nur vier Wochen geheilt worden. Dasselbe wird auch bei Ihnen erreicht werden. Herr J. F., P., schreibt: „Vor vierzig Jahren konnte ich nicht hören, jetzt aber höre ich die Uhr laut schlagen." Herr Mann hat dieses wunderbare Resultat durch seine Behandlung erreicht.

Die Radiopathie hilft nicht nur bei gewissen Arten von Krankheiten, sondern sie nützt gegen alle Krankheiten, wenn die verschieden magnetisch zubereiteten Tabletten, nach unserer Formel präpariert, rechtzeitig benutzt werden. Ärztliche Kapazitäten sind stets zum Zwecke der Konsultation anwesend. Wenn Sie krank sind, es ist einerlei, an welcher Krankheit Sie leiden, schreiben Sie Herrn Mann, beschreiben Sie die Symptome, geben Sie an, wie lange Sie krank sind, und er wird sich ein Vergnügen daraus machen, Ihnen ein Verfahren zu beschreiben, das Ihnen nützen wird. Dieses kostet Sie absolut nichts, und Herr Mann wird Ihnen dazu ein Exemplar des wunderbaren Buches: „Wie man sich selbst und anderen helfen kann" mitschicken. Dieses Buch erklärt, wie Herr Mann es anstellt, die Kranken zu behandeln, und enthält eine vollständige Beschreibung seiner Wundertaten. Dieses Buch erklärt außerdem, wie es Ihnen möglich wird, sich diese wunderbare Kraft anzueignen und für die Folge Kranke zu behandeln, die sich in Ihrer Umgebung befinden. Sie werden nicht einen Pfennig zu bezahlen haben, um dieses Buch zu erhalten. Schreiben Sie Herrn Mann, geben Sie ihm Ihre vollständige genaue Adresse und frankieren Sie Ihre Briefe mit einer 20-Pfg.-Briefmarke.

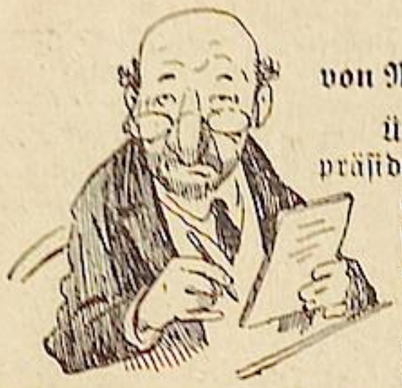
Die Adresse ist:

Mr. G. A. Mann, Abt. 1390, 48 rue du Louvre, Boite 92, Paris.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0144
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Parlamentsbericht

von Moritz Krojanker, parlamentarischem Spezial-Berichterstatter der „Samolschiner Nachrichten"



Über die Weste des Ministerpräsidenten sage ich nichts; er wünscht es nicht. Welche Weste ich trug, sage ich auch nicht; das Publikum wünscht es nicht.

Ministerpräsident v. Bethmann Hollweg: Meine Herren, die Staatsregierung hat den Gesetzentwurf über die Wahlreform eingebracht, weder den Liberalen zu Liebe, noch den Konservativen zu Leide. Sie hat vielmehr nur das Bestreben, unpopulär zu sein; sie hofft in diesem Bestreben auf Ihre Unterstützung und auf die Unterstützung des ganzen Volkes. Was die Sozialdemokraten betrifft, so spricht bei den Herren der nackte Wille zur Macht seine Sprache. Wie anders die Konservativen, bei denen der Wille zur Macht, wenn er spricht, seine Nacktheit mit dem Mantel der Vaterlandsliebe verhüllt. Es gibt im Dreiklassenwahlrecht Mißstände; aber erwarten Sie die Abstellung dieser Mißstände nicht von mir; ich bin kein Dreiklassenwahlrechtmißstandabsteller. Weder beschmutze ich eigene noch fremde Nester, noch gibt es in Deutschland eine Parteiregierung. Denn die Politik verflacht; das sieht man an den Suffragettes und andern politisierenden Frauen, die alle flach gebaut sind. Meine Herren, Sie berufen sich auf Süddeutschland. Mit Unrecht! Bayern hat erst jetzt die verhüllenden Vorhänge für die Cabinets separés verboten und wir sollten einen verhüllenden Vorhang für die Wahlen einführen? Nein! Meine Herren, was ist, das ist vernünftig; das geltende Wahlrecht ist, also ist es vernünftig. Darum darf es nicht geändert werden. Deshalb bringe ich die Reformvorlage ein.

Abg. Freiherr v. Richthofen: Wir Konservativen sind keine Reaktionäre, wir wollen den Fortschritt. Deshalb fort mit dem Schritt der Demonstrationszüge, der Sozialistenkompagnien, der Arbeiterbataillone und des Parteiregiments!

Abg. Träger: Meine Herren, wir haben den Willen zur Macht, aber die Regierung beschneidet unsre Macht nach oben durch die Maximierung. Nach unten aber fehlt es an der entsprechenden Minimierung. Der Herr Ministerpräsident sagt: Alles was ist, ist vernünftig. Ich aber sage, alles was vernünftig ist, ißt. Darum wollen auch wir an der Tafel der politischen Macht mitessen, denn wir sind vernünftig.

Abg. Schiffer: Navigare necesse est, vivere non necesse. Das sage ich Ihnen, der Schiffer. Darum wollen wir zwischen der Scylla des Reichstagswahlrechts und der Charybdis des jetzigen preußischen Wahlrechts lavieren!

Abg. Herold: Nur ein guter Christ kann ein guter Wähler sein: ohne Christentum kein Wahlrecht! Darum sollten alle Männer, die nicht rechtgläubige Christen sind, alle Ketzer, Heiden, Juden und Modernisten von jedem Wahlrecht ausgeschlossen sein; vor allen Dingen auch alle Berliner, die sich ja doch wegen ungenügenden Flächenraums nicht mehr vermehren können.

Minister des Innern v. Moltke: Die zivilversorgungsberechtigten Unteroffiziere stehen im Gegensatz zu diesen unfruchtbaren Berlinern; sie haben alle schon eine Reihe von Jahren etwas geleistet.

Abg. Freiherr v. Zedlitz: Bei dem preußischen Wahlrecht heißt es: Reich — oder Arm? Ich aber frage: Reich — oder Reichstagswahlrecht? U. A. w. g.

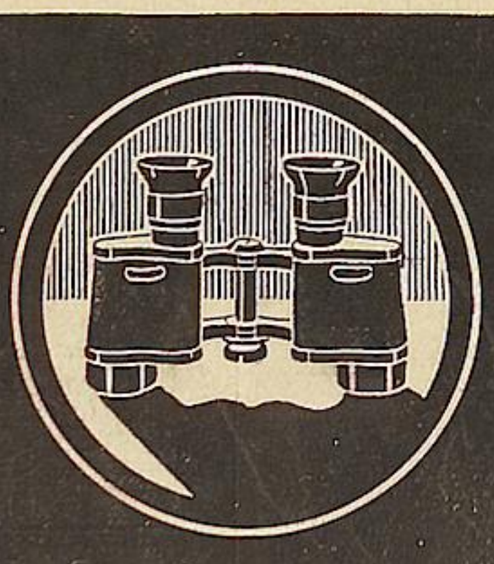
Abg. Ströbel: Der Abgeordnete v. Richthofen behauptet ja, er könne Englisch. Nun wohl, dann übersetze er den Wahlspruch: Suum cuique!

Abg. Pachnicke: Die Repräsentationswahlen zum Herrenhaus sind geheim; also ist das Herrenhaus eine Bande von roten Revolutionären, also muß das preußische Herrenhauswahlrecht reformiert werden.

Abgeordnete Malkewitz, Krause, v. Woyna und Fischbeck, die Redner der zweiten Garnitur, wiederholen alles.

Der Vorhang fällt, die Zuhörer sind schon vorher fortgegangen.

M. Fr.



ZEISS
FELDSTECHER
für: REISE :: SPORT :: JAGD
Hohe Lichtstärke Großes Gesichtsfeld

Prospekte T 25 gratis und franko
Zu beziehen durch die meisten optischen Geschäfte sowie von
CARL ZEISS :: JENA
Berlin · Frankfurt a. M. · Hamburg
London · St. Petersburg · Wien

Frühlings-Reisen

IV. und V. Fahrt — Mittelmeerfahrt.

Wer den herrlichsten **G**enuß der südlichen **F**rühlingspracht durchleben ● und gleichzeitig alle landschaftlich, völkerkundlich und historisch hervorragendsten **S**tätten in ● **Frankreich, Spanien, Nord-Afrika, Griechenland** und **Italien** ● kennen lernen will, ● der mache eine der erstklassigen ● konkurrenzlos zusammengestellten **R**eisen der „**F**reien **D**eutschen **R**eisevereinigung" ● auf der herrlichen, großen **S**alonyacht ● **„Ile de France"** ● vom **15. April** bis **1. Mai** oder **4.** bis **21. Mai** mit. ● **A**ngelaufen werden: ● **M**arseille ● **B**arcelona, **P**alma ● **A**lgier, **B**lida ● **T**unis ● **C**arthago ● **P**alermo, **M**essina, **T**aormina, **M**alta ● **P**iräus, **A**then ● **C**orfu, **C**attaro, **V**enedig ● **R**om, **N**eapel ● **C**apri und **M**ontecarlo. ● **Preis** der ganzen **17-** oder **18** tägigen **R**eise in bequemster 1-, 2- oder 3bettiger **A**ußenkabine, **Betten nicht übereinander,** von **550 Mk.** an ● einschließlich voller **V**erpflegung mit **W**ein, allen **N**ebenausgaben der **L**andausflüge, ● **F**ührung, **W**agenfahrten, ● **S**onderzüge, **H**otels, ● **T**rinkgelder usw. ● **N**ur teilweise **B**elegung des **D**ampfers ● **keine Überfüllung!** **F**ür alleinreisende **D**amen **F**amilien- u. **G**esellschaftsanschluß. ● **A**usführlichen **R**eise- und **S**chiffsplan versendet kostenlos **Redakteur BAUMM in DUISBURG 327.**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0145
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Bummel-Bammel

Ein kleines Lämmchen, weiß wie Schnee,
Aus Göttingens Gefilden,
Das gondelte zum Strand der Spree
Und wollte da sich „bilden".
Tät unter anderm auch nach zehn
Mal auf die Friedrichstraße gehn,
Sich zu beschaun den Rummel
Bei einem kleinen Bummel.

Ihr Bräut'gam aber, ach herrje,
Sobald er dies bemorken,
Der dachte gleich an Séparée
Und an Champagnerkorken.
Er hielt die Maid für angesengt
Und wollt' retour, was er geschenkt,
Bis auf den letzten Stummel
Von wegen diesem Bummel.

Indessen doch, es gibt gottlob,
Ein Landgericht in Celle!
Der Richter schüttelte den Kopp:
„Nee, Kinder, wir sind helle!
Ein Friedrichstraßenschlendergang,
Da ist noch gar nichts Böses mang:
Drum spar' dir dein Gebrummel
Und gönn' ihr diesen Bummel!"

O weiser Mann, dich preis' ich laut,
Dir weih' ich meine Lieder!
Der Friedrichstraße und der Braut
Gabst du die Tugend wieder!
Die Toleranz, sie lebe hoch,
Und jedes nette Mädel ooch,
Und wer als Greis der Mummel
Noch Freude hat am Bummel!

h. st.

Der Zentrumsabgeordnete Graf Spee findet es ganz in der Ordnung, daß der Fiskus den Grunewald nach wie vor abholzt, und daß auch Pichelswerder zum Teil parzelliert wird. Warum er uns das sagt, wissen die Götter. Es ist doch längst allbekannt, daß sich der Grunewald in seinem Kopf so darstellt, daß es etwas Herrliches ist um den Grunewald in spe!

Hat Cook gelebt?

Über dieses interessante Thema finden jetzt in Berlin öffentliche Diskussionsabende statt. Cook ist der richtigen Meinung nach ein fabelhaftes Wesen, das niemals gelebt hat. Der beredteste Zeuge gegen die Annahme seiner Existenz ist ein stummer Zeuge — der Nordpol. Hätte Cook gelebt, so würde er jedenfalls den Nordpol besucht haben, was er aber nicht getan hat. Gegen seine Existenz spricht auch der Umstand, daß die deutsche und amerikanische Literatur von der Nonne Hroswitha an ihn nicht kennt und daß selbst die Behörde ihn nicht ausfindig machen kann. Auch zur Steuer war er nirgends veranlagt. Die Gegner berufen sich zum Beweise ihrer Ansicht, daß Cook wirklich gelebt habe, auf ihn selbst; er soll selbst erzählt haben, er habe Entdeckungsreisen gemacht; dies würde er niemals haben tun können, wenn er nicht gelebt hätte. Das ist aber das unglückseligste Argument, auf das unsere Gegner verfallen können. Denn Cook ist notorisch ein solcher Schwindler, daß ihm gar nichts zu glauben ist; und wenn er behauptet, er lebe oder habe gelebt, so ist gewiß das Gegenteil wahr.

fr.

Laskers Weltmeisterschaft ist durch den großen Schachwettkampf nicht erschüttert worden. Ob man jetzt nicht endlich an ein Laskerdenkmal im Tiergarten, das ja den beiden Laskers zusammen gewidmet sein kann, herangehen wird?

tr.

Harn- u. Blasenleiden
leiden mit Ausfluß, Blasenbeschwerden etc. sind in geeigneten Fällen heilbar durch
Sanotal-Kapseln
Parabalsam gujan., der ärztl. empfohl. u. selbst noch b. älteren, verschleppt. Leid. sehr wirksam ist. Schachtel M. 2 (Porto 20 Pf.), bei 3 Schacht. frko. Diskr. Vers. durch
O. Reichel, Berlin 79, Eisenbahnstr. 4

Extra starke
Echte **Hienfong-Essenz**
(Destillat) à Dtz. Mk. 2,50, wenn 30 Fl. Mk. 6,— portofrei. **Laboratorium E. Walther,** Halle a. S., Mühlweg 20.

Wichtig für Eheleute
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
89 Abbildung., statt M. 2,50 **nur M. 1,—,** beide Bände zusammen **nur Mk. 2.—.**
L. Sachtleben, Berlin 356, Köpenicker Str. 44

Laute und klare Wiedergabe.
Ständig Neuheiten.
Beste doppelseitige
Favorite
Schall-Platte
Katalog frei.
Durch jeden Händler zu haben.
Bezugsquellen weist nach:
Schallplatten-Fabrik „Favorite", G. m. b. H., Hannover-Linden 58

Ou. X Beine
sofort **kerzengrade** bei Gebrauch v. „Progresso" ges. gesch. Das Neueste und Vollkommenste der Jetztzeit. Glänz. Dankschreiben! Prosp. grat
Gustav Horn, Magdeburg-B. 54
Gnadauer Straße 1.

Schluss der Anzeigenannahme
6 Tage
vor Erscheinen jeder Nummer.

Hygienische Bedarfs-Artikel
Man verlange unseren Catalog mit ärztlicher Broschüre gratis u. franco
Sanitätshaus „Franconia"
FRANKFURT a. M 32

Niemand versäume
uns. Illustr. Katalog über **sämtliche**
Hygien. Sanitäts-Artikel
elektr. Appar., Schönheitspflege, Bandagen, Bruchbänder etc. etc. zu verlangen.
Josef Maass & Co., Berlin 88, Oranienstraße 108.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0146
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Beiblatt zum Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 8 Drittes Beiblatt | Berlin, den 20. Februar 1910 | LXIII. Jahrgang

Die Schutzmächte: Sitzen bleiben, sonst geht die Hose zum Deubel!!

Gesellschafts-Reisen

Italien **Neapel, Sicilien**
1., 8. März, 4., 11. April, 10. Mai, 14 bis 35 Tage, von 410 M.
Riviera: **San Remo, Menton, Monte Carlo, Cannes, Nizza.**
1. März, 4. April, 14 bis 22 Tage, von 430 M. an.
Kanarische **Inseln: La Palmas, Teneriffa, Madeira, Marokko, Gibraltar.**
5. April, 3. Mai, 12. Juli, 9. August, 30 Tage, von 755 M. inkl. aller Spesen.
Orient: Palästina, Ägypten, 5. April, 37 Tage, 1465 M.
Korfu, Athen, Konstantinopel: April bis Oktober, 17 Tage, von 485 M.
Tunis, Sahara, Algier: 16. März, 13. April, 19 Tage, 590 M.
Pfingsten nach **Paris, London, Bomien, Dalmatien.**
Sommerreisen nach **England—Schottland, Skandinavien, Schweiz,** zur **Weltausstellung** in **Brüssel.**
Nur erstklassige Ausführung. — Programme gratis.
Balqué's Reisebureau, Dresden, Struvestraße 13 Gegr. 1889.

Schluß der Anzeigen-Annahme
6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer.

J. A. HENCKELS
Zwillingswerk Solingen.
Stahlwaren bester Qualität
Wo mein Fabrikat nicht zu erhalten, bitte sich zu wenden an die
Hauptniederlage **BERLIN W. 66,**
Leipzigerstrasse 118.

Geistesschwache, auch solche, die gleichz. epilept. od. blind od. taubstumm od. Krüppel sind, finden Pflege, evang. Erziehung und Unterricht
Prosp. vers. **Anstalt Bethanien** bei **Fürstenwalde a. Spree.**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0147
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Baden-Baden. C. U.: Die „Leipziger Neuest. Nachr." (Nr. 27) berichten von dem Rittergut Cunnersdorf: „Bei der Ablehnung eines Tores in der Rückwand der Scheune des Rittergutes Cunnersdorf wurde seitens des Rates Beruhigung gefaßt." Ein Tor, der ein Tor ablehnt! Und was hat der Rat gefaßt? Ein Rat faßt einen Beschluß oder einen Spitzbuben oder sich selbst, aber niemals eine Beruhigung.

Berlin. H. K.: In dem Wohnungsanzeiger des „Berl. Tagebl." (Nr. 27) befindet sich die Anfrage eines Steglitzer Hauswirts, in der es heißt: „Am 25. Januar lief bei der Polizei Steglitz ein Telegramm ein, Fräulein K. sei bereits am 10. Dez. in Hamburg gestorben, ohne der Polizei Nachricht zu geben." Hoffentlich erhält das leichtsinnige Fräulein K. eine empfindliche Strafe wegen ihrer empörenden Meldeamtskontravention, die anscheinend sehr bedenkliche Folgen gehabt hat. — H. R.: Die „Germania" (Nr. 26) sagt, in ihren Artikel über ein Referat des Amtsgerichtsrats Köhne habe sich insofern ein Druckfehler eingeschlichen, als irrtümlich von zentrifugalen Kräften die Rede gewesen ist. „Es muß statt dessen heißen: Die Regierung sei seinerzeit der Lösung dieser Frage näher getreten, doch habe der Widerstand der Kommunalverbände die Entscheidung leider verhindert, was um so bedauerlicher wäre, als dadurch die zentrifugalen Kräfte erstarkten, wo wir doch allen Grund hätten, die zentripedalen Kräfte mobil zu machen." Gewiß, es ist sehr wichtig für jeden Staatsbürger, seine Pedale mobil zu machen. — E. v. K.: Mit Dank abgelehnt. Porto lag Ihrem Brief nicht bei.

Breslau. B.: Die „Breslauer Morgenzeitung" (Nr. 52) erwähnt in einem Bericht von der Schießkatastrophe in Düsseldorf den „unterirdischen Schießplatz der Rheinischen Metallwarenfabrik." Das ist recht. Oben wird das Terrain, das zu einem Schießplatz erworben werden muß, immer teurer. Unten ist es billiger; außerdem sind unten die Spaziergänger nicht so gefährdet wie oben. — W. R.: Nr. 5 des „Schreiberhauer Wochenbl." schreibt in dem Bericht über eine Versammlung des Kaninchenzüchtervereins in Schreiberhau: „Eine oberflächliche Zählung ergab, daß von den anwesenden Mitgliedern im vergangenen Jahre ca. 25 Ztr. geschlachtet wurden. Am 13. Februar veranstaltet der Verein in der ‚Heinzelbaude' ein Wintervergnügen verbunden mit Theater, div. Überraschungen und Tanz. Zur Aufführung gelangen der Schwank von Leonhardt ‚Hoch lebe die Kaninchenzucht' und die Posse von E. Braun ‚Karnickel hat angefangen'." Entsetzlich! Die geschlachteten Mitglieder (es müssen doch, wenn man pro Mann 2 Ztr. rechnet, 12½ gewesen sein) waren anwesend? Da kann man nicht in den Ruf „Hoch lebe die Kaninchenzucht!" einstimmen.

Chemnitz. C. K.: Die „Neckarzeitung" (Nr. 24) meldet: „In Eisenach hat die Reichstagsersitzwahl für Isack stattgefunden." Führt der Antisemit Schack etwa den Vornamen Isaak? (So, nicht Isack wird der Name nach der neuen Orthographie geschrieben.) Übrigens hat man in Eisenach nicht gewählt, um den Reichstag zu ersitzen; den Reichstag kann man überhaupt nicht ersitzen, dazu sind die Sitzungsperioden nicht lang genug.

Crimmitschau. E. u. K.: Die „Leipziger Neuest. Nachr." vom 12. Februar melden: „Schweres Automobilunglück. Erfurt, 11. Februar. Telegramm unseres Berichterstatters in Erfurt, das sich auf der Rückfahrt bei Frankendorf befand, ist infolge eines Achsenbruchs gegen einen Baum gefahren und zertrümmert worden. Die Insassen wurden herausgeschleudert, zwei wurden schwer, zwei leicht verletzt." Das Telegramm scheint in der Tat total zertrümmert worden zu sein. Saß der Berichterstatter auch mit drin?

Emmendingen. J. A.: Die „Breisgauer Nachr." (Nr. 26) sagen in einem Bericht über ein Fest des Musikvereins in Kiechlinsbergen: „Auch der feineren Küche des Herrn Stubenwirts gebührt Anerkennung, da sie manchen schwachen Magen gestärkt wieder auf die Beine brachte." Wir glauben nicht, daß es richtig ist, den Magen auf die Beine zu bringen. Man lasse ihn lieber da, wo er ist, und greife ihm nicht unter die Arme; er verliert sonst leicht den Kopf.

Essen (Ruhr). W. L.: Im „Kirchener Lokalanzeiger (Nr. 12) lesen wir über eine „Hochzeit ohne Braut" in Kettwig: „Die Hochzeitsgesellschaft wartete vergeblich auf die Braut, als ein Brief eintraf, worin die Holde mitteilte, sie wollte sich den schweren Schritt ins Eheloch noch mal reiflich überlegen und mit der Hochzeit noch einige Jahre warten. Der Bräutigam besaß Humor genug, die Sache von der lustigen Seite zu nehmen, und so wurden die vorhandenen Speisen und Getränke in gemütlicher Weise verzehrt." Der Bräutigam scheint danach wenig vom Gefangenwärter an sich zu haben, und die Besorgnis der Braut, durch die Ehe sozusagen „ins Loch" zu kommen, war ungerechtfertigt. Wahrscheinlich hätte dem Bräutigam schon eher dies Los geblüht!

Ettenheim. G.: Die „Karlsruher Ztg." (Nr. 36) meldet: „Um 12 Uhr empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Baron de Broqueville, der von Seiner Majestät dem König der Belgier beauftragt ist, Seiner Königlichen Hoheit das Ableben Seiner Majestät des Königs Leopold II., sowie Seine Thronbesteigung anzuzeigen." Aus Sparsamkeitsgründen warten jetzt manche Monarchen, bis sie die Anzeige von ihrer Thronbesteigung mit der Anzeige von ihrem Tode verbinden können.

Fehrbellin. L.: Die „Fehrbelliner Ztg." (Nr. 8) enthält folgende „Warnung! Ich warne hiermit einen jeden, das von dem Schlossermeister Herrn Albert Mahlow über meine Familie verbreitete Gerücht weiter zu verbreiten sucht, indem ich jedes mir zu Ohren kommende gerichtlich verfolgen lassen werde. Außerdem richte ich die dringende Bitte an sämtliche Einwohner der Stadt mit Ihrem mir und meiner Frau entgegengebrachten Verachtungssystem doch wenigstens solange zu warten, bis sich diese in so unverschämter Weise gemachten Äußerungen gerichtlich geklärt haben. H. Holz." Bravo! Stolz will ich den Holz!

Frankfurt a. M. H. Th.: Nr. 19 des „Frankf. Intelligenzblatts" enthält ein Inserat, in dem es heißt: „Leuthner, Damenfrisiersalon. Sieben separate Kabinen für Shampoonieren u. Ondulation. Trocknen mit der neuesten Elektrischen Zentral-Anlage, wo sieben Damen in 10 Minuten getrocknet werden." Leuthner scheint viele „feuchte Weiber" zu seinen Kundinnen zu zählen.

Freiburg i. B. C. B.: Das „Freiburg. Tagblatt" (Nr. 14) meldet aus Stockholm: „Beim Ministerium des Äußern ist eine Mitteilung des schwedischen Konsuls aus Montreal über Gerüchte unter den Eskimos eingetroffen, wonach der Forscher Andre und seine Begleiter wahrscheinlich auf die Tigerjagd gegangen sind und hierbei von Eskimos, die hierüber erbittert waren, ermordet wurden." Bei den Eskimos scheint große Hitze zu herrschen.

Fürth. W. F.: In Nr. 35 des „Fürth. Central-Anzeiger" wird eine Eingabe der Fürther Fleischerinnung an den Magistrat veröffentlicht. In dieser Eingabe heißt es: „Betreff: Absetzung des Fleischaufschlags. Laut Beschluß in der Sitzung des Stadtmagistrats am 13. 1. 1910, verhängte dieselbe eine mit Unrecht harte Strafe über das hiesige Fleischer-Gewerbe, wozu es auch das Gemeinde-Kollegium am 26. 1. 1910 nicht fehlen hat lassen dem Magistrats-Beschluß beizupflichten, damit der Fleisch-Aufschlag ab 1. April 1910 (nachdem derselbe fallen soll) in der Form einer Schlachthausgebühren-Erhöhung weiter erhoben werden soll, wurde somit dem Willen des Reichstages nicht entsprochen, vielmehr haben Sie über die Köpfe eines einzigen Gewerbes hinweg, die Schlachthofgebühren so erhöht, damit die allgemeinen Umlagen, hier, sich nicht um weitere 4 Prozent erhöhen. Wozu? Uns fehlt der Verstand." Die Leute scheinen recht zu haben.

Gotha. M. L.: Die „Friedrichrodaer Zeitung" (Nr. 7) schreibt in ihrer „Lokalen Wochenrückschau": „Im Bürger- und Hausbesitzerverein sind neulich manche Eier ausgebrütet worden, aber sie waren nicht genießbar." Was soll auch Genießbares herauskommen, wenn Bürger und Hausbesitzer immer brütend dasitzen!

Grünau. J. K.: Der „Lokal-Anzeig." (Nr. 56) berichtet von einem Eisenbahnunglück: „Bei einer anfänglich für leicht verletzt gehaltenen Dame, der Gattin des mit ihrem Manne auf der Hochzeitsreise befindlichen Doktors Kellet stellten sich infolge der Erschütterung schwere Folgen ein." Ein nettes Triolenverhältnis!

Grünberg. M. G.: Die „Berl. Abendpost" (Nr. 24) behauptet in ihrem Reichstagsbericht, der Abgeordnete von Byern habe gesagt: „Der Kriegsminister klagte (über die Handwerksvereinigungen) im Vorbeigehen, sie lief reirtnnchetRDGDVC-UMLWYYFS sie lieferten nicht rechtzeitig." Der Kriegsminister von Heeringen wird uns immer unverständlicher.

Güstrow i. M. J. B.: Leider nicht verwendbar.

Halberstadt. B. T.: Die „Harzburger Ztg." (Nr. 28) bringt einen Artikel mit der Überschrift: „Was ist eine Drucksuche?" Eine Drucksuche ist eine Pestsondung, die zu ermäßigten Pärtäsotzen befördert wird. Man nennt sie auch Krazbeundsundeng.

Kiel. Dr. Z.: Leider nicht verwendbar. — J. J.: Nach der „Kieler Zeitung" (Nr. 25669) hat der Abgeordnete Heine im Reichstag gesagt: „Und ein Werk von ewigem Wert, wie der Dekamerone, wirft ein Gericht zu der pomographischen Literatur! Das schadet natürlich nur dem Ansehen der Justiz und nicht dem Dekamerone." Allerdings! Was hat der Dekamerone mit den Äpfeln zu tun? Wer ihn zur pomographischen Literatur rechnet, muß ebenso verrückt sein wie der, der ihn zur pornographischen zählt.

Königsberg i. Pr. J. K.: Die „Tägl. Rundschau" (Nr. 70) berichtet über eine Sitzung des Abgeordnetenhauses. Dort heißt es: „Herr v. Zedlitz hat sofort das Oho des Hauses." Leider stimmt das nicht ganz.

Leipzig. W. R.: Die „Leipz. Neuesten Nachrichten" (Nr. 34) enthalten die Anzeige einer Desinfektionsanstalt, in der es heißt: „Gratis übernehmen wir die Reinigung von Mäusen, Ratten, Käfern, Wanzen, Motten usw. in allen Fällen, wo es uns nicht gelingt, das Ungeziefer radikal zu beseitigen." Es ist erfreulich, daß das Ungeziefer, das nicht vertilgt werden kann, wenigstens desinfiziert wird. Sonst könnte ein Wanzenstich dem Gestochenen leicht schädliche Bakterien einimpfen. — A. K.: Die „Leipz. Neuesten Nachrichten" vom 2. Februar enthalten folgende Anzeige: „Berliner Straße 18

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0148
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ca. 300 qm heller Geschäfts-, Arbeits- oder Lagerraum mit Kontoreinbau, elektrisch Licht, Kraft und Aufzug, Damenheizung, Gas, guter Einfahrt zu vermieten." Da Damen nicht heizbar sind, so kann das rätselhafte Wort Damenheizung nur bedeuten, daß die Heizung durch Damen besorgt wird. Es ist indes nicht einzusehen, inwiefern es den Gebrauchswert einer Wohnung beeinflußt, ob sie von Herren oder von Damen geheizt wird.

Leverkusen. R. F.: Der dortige Gen.-Anz." (Nr. 22) meldet aus Recklinghausen: „Gestohlen wurden hier Uhren und Schmucksachen im Gesamtwerte von ca. 50 000 Mark. Auf die Wiedererlangung der entwendeten Schmucksachen hat der Geschädigte eine Belohnung von 5000 Mark ausgesetzt." Der Dieb erklärt sich hiermit bereit, die Ware portofrei zurückzusenden, wenn der Bestohlene die Belohnung auf 5017 Mark 67 Pfennig erhöht, damit der Dieb für seine Arbeit und Zeitversäumnis entschädigt ist.

Lübbecke. G. H.: Das „Lübb. Kreisbl." (Nr. 14) enthält folgende Anzeige: „Obermehnen. Wenn mir nicht die am Sonntag gestohlenen Würste wiedergebracht werden, um endlich den Dieb festzustellen, lasse ich den Polizeihund kommen." Wir werden mit Hilfe des Hundes den Hund schon kriegen, der die Würste gestohlen hat! Aber die Adresse des Bestohlenen ist ja gar nicht mitgeteilt. Wohin soll denn der Dieb die Würste nun schicken?

Magdeburg. H. M.: Nr. 19 der „Casseler Allg. Zeitg." teilt mit: „Polizeiliche Vorschriften über den Verkehr mit Schweinen." Sehr vorsorglich von der Polizei, daß sie den Verkehr der Kassler mit Schweinen zu regeln bemüht ist. Als Frucht dieses Verkehrs kommt dann ein herrlicher Kassler Rippespeer auf die Welt.

Marburg. W. Z.: Die „Oberhessische Zeitung" vom 6. Februar behauptet in ihrem Reichstagsbericht, der Abgeordnete Müller-Meiningen habe in der Sitzung vom 4. Februar gesagt: „Die leeren Flaschen des Sitzungssaales sollte man mit Gobelins bekleiden." Unsinn. Der Reichstag braucht sich der von ihm leergetrunkenen Flaschen nicht zu schämen und sie nicht zu verstecken. Jedenfalls aber entspräche es nicht der jetzt so beliebten Sparsamkeit, wenn man zu diesem Zwecke echte Gobelins anschaffte. — K. M.: Die „Oberhessische Zeitung" (Nr. 20) berichtet: „Das Kaiserpaar stattete dem Warenhaus Wertheim in der Leipziger Straße einen Besuch ab, um die dort ausgestellten Thronerzeugnisse aus Kadinen in Augenschein zu nehmen." Die Thronmanufaktur in Kadinen ist bekanntlich Eigentum des Königlich preußischen Tones.

München. J. L. L.: Die „Münchener Neuesten Nachrichten" (Nr. 57) enthalten folgende Anzeige: „Universität Erlangen. Das Verlosungsverzeichnis für S. S. 1910 versendet kostenlos die Universitätskanzlei." In Erlangen scheinen die Professoren nicht ausgetauscht, sondern ausgelost zu werden. — J. D.: Die „Münch. Neuest. Nachr." (Nr. 49) enthalten eine Anzeige des Mühlenbesitzers Anton Eisgruber in Frontenhausen, der einen Traberhengst zum Decken empfiehlt. In der Anzeige heißt es: „Gebe den verehrlichen bayerischen Züchtern von Traberblut bekannt, daß ich 10 Mutterstuten unentgeltlich decke." Aber Eisgruber! Unentgeltlich? — E. F.: Die „Münchener Neuesten Nachrichten" (Nr. 48) berichten von der Beerdigung des Handelsrichters Kommerzienrat Albert: „Von der Fülle der Kränze seien erwähnt diejenigen des Männerturnvereins München von 1879, des Landgerichts München I, des Lehrerkollegiums der städtischen Handelsschule, des Kaufmannskasinos, der Regrets Sincères und des Personals der Firma Albert & Lindner." Regrets Sincères scheint eine Firma zu sein, die mit Kondolenzen handelt. — F. X. K.: Bitte, vergl. Sie Kl. 1909, Nr. 50, S. 2.

Neuzelle. W. L.: Die „Rügensche Tagespost" (Nr. 26) sagt in der Schilderung des Stiftungsfestes des Vereins Edelweiß: „Nach dem Prolog kam ein lebendes Bild, wo zwei junge Damen in sinnlicher Weise sich in den Alpen versetzt fühlten, um die Blume Edelweiß zu pflücken, und aus dem Hintergrund der erste Vers des Liedes Die Alpenkönigin mit Violinbegleitung ertönte." Die Sache ist nicht ganz klar. Zwei junge Damen fühlen sich in den Alpen in sinnlicher Weise (Pfui!) versetzt und infolgedessen ertönt aus dem Hintergrunde ein Lied? Um was für eine Versetzung handelt es sich dabei?

Niederingelheim. In Nr. 12 der „Rhein- und Nahezeitung" liest man: „Stromberg, 13. Jan. Teurer Fasan. Heute wurde ein Jäger aus der Umgegend zu 10 Mk. und Kosten verurteilt, weil er, wie bewiesen, beim Erlegen eines Fasans die Grenzsteine in die Westentasche gesteckt hatte. Eine Warnung für alle diejenigen, die es mit der Grenze nicht so genau nehmen und alles totschießen wollen." Wir glauben kaum, daß Leute, die alles totschießen wollen, durch die 10 Mark Strafe abgeschreckt werden. Übrigens muß der Jäger trotz seiner ungeheuren Westentaschen ein sehr naiver Herr sein. Er mußte sich doch sagen, daß es auffallen würde, wenn an beiden Seiten seines Bauches Grenzsteine hervorragten.

Nürnberg. T.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Pankow. K. L.: Die „Tägl. Rundschau" (Nr. 59) sagt von dem auf den 19. Mai fallenden Zusammentreffen zwischen der Erde und dem Kometen: „Wie Direktor Archenhold ausgerechnet hat, wird ungefähr 3 Wochen vorher die Venus gleichfalls vom Schweife des Herrn Halley getroffen." Herr Halley bittet uns, diese Nachricht energisch zu dementieren.

Plauen i. V. R. F.: Der sehr naheliegende Gedanke wurde bekanntlich seinerzeit im Reichstag selbst geäußert.

Rodenkirchen. Sch.: Die „Oldenburger Anz." (Nr. 25) enthalten folgendes Inserat: „Zum 1. Mai junges Mändchen zur Stütze der Hausfrau gesucht." Was finden Sie dabei? Ein jeder sieht doch, daß das nur ein Druckfehler ist; es muß heißen Männchen. Der Hausherr ist wohl schon ein sehr altes Männchen?

Rom. C. D.: „L'Italie" (Nr. 28) zählt unter denjenigen Würdenträgern, die am 27. Januar in Rom an einem Tedeum zu Ehren unseres Kaisers teilgenommen haben, „M. de Muehlberg, ministre de Prusse près le Saint-Siège avec Mme de Muehlberg" auf. Soviel wir wissen, ist Herr von Mühlberg Junggeselle. Wen mag er in Rom für seine Frau ausgegeben haben? Wir machen die alldeutsche Presse auf diesen Punkt aufmerksam und verlangen vom Auswärtigen Amt eine strenge Untersuchung.

Stralsund. N. N.: Im „Stralsunder Tageblatt" (Nr. 36) findet sich eine Besprechung über eine Aufführung von Hauptmanns „Elga", in der es heißt: „Alle guten Geister der Menschheits-Entwickelung weisen hin auf die Probleme Hauptmanns. Und er darf es sich wahrhaftig als schönsten Ruhm anrechnen, daß er mit dem göttlichen Finger des begnadeten Poeten an eine der schlimmsten Wunden der alten und neuen Zeit gerührt hat. Die erschütternd einfachen Gewalten dieses Dramas nahmen unter der Regie des Herrn Hunold allzu harte und dicke Umrisse, allzu breite und schwere Gewichte an. Das Spirituelle wich schamhaft vor dem Materiellen zurück. Eine handfeste Leiblichkeit herrschte vor, die sich lähmend auf die Seelenfäden aller Figuren und Worte, zerbrechend auf das Glasgespinnst der Dichtung legte. Es scheint fast, als ob Herr Hunold, der begabte Spielleiter, weitaus glücklicher mit historisch-gegenständlichen oder mit verstandesmäßig-faßbaren Aufgaben zu verwachsen weiß und vor seelischen Phantasieproblemen zurückschrecken sollte. Ungezählte Male wurde der szenische Einklang dieses harmonischen Fiebertraumes durch plötzliche

Dresden-Hotel Bellevue Weltbekannt., vornehm. Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr. Beleuchtung. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage: abgeschloss. Abteile. **R. Ronnefeld,** Direktor u. persönl. Leiter.

Aus dem Buchhandel

Was muß ein junges Mädchen vor und von der Ehe wissen?
Was muß eine junge Frau in der Ehe wissen?
Von Frau Dr. E. von Szczepanska-Gießen. 6. bzw. 8. verm. u. verbess. Aufl. (13. bis 16. bzw. 11. bis 14. Tausend). Preis je 80 Pfg. Verlag von Hans Hedewig's Nachfolger, Leipzig 11, Perthesstraße 10.

Diese beiden Bücher der geschätzten Verfasserin müßten in jeder Familie, wo Töchter vorhanden sind, und bei allen Neuvermählten zu finden sein. Es sind wirklich segensreiche Bücher und gute Ratgeber, denen viele junge Mädchen und Frauen das Glück in der Ehe zu verdanken haben.

Schultze und Müller im Harz. Humoristische Reisebilder mit Illustrationen von W. Scholz und G. Brandt. 7. Auflage. Preis 1 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Allen Reisenden, welche den Harz kennen und lieben oder ihn erst kennen lernen wollen, seien diese lustigen Schilderungen bestens empfohlen.

Die Freimaurerei. Ihre Geschichte, Tätigkeit und innere Einrichtung von Joh. Sassenbach. 8. Auflage. 75 Seiten. Preis 1 Mk. Verlag von Joh. Sassenbach, Berlin 16.

Wer sich über Entstehung, innere Einrichtung und Wirksamkeit der Freimaurerei unterrichten will, findet hier alles Wissenswerte. Das Buch kann sowohl durch jede Buchhandlung, wie auch durch den Verlag von Joh. Sassenbach, Berlin 16, bezogen werden.

Johannes Trojan, Von Drinnen und Draußen. Gedichte. Broschiert. 1,50 Mk., gebunden 2 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Trojan ist ein Schriftsteller, den man nicht lesen kann, ohne ihn liebzugewinnen und herzlich zu verehren. Alle diese Verse, diese Gedanken, diese Bilder sind einfach, klar wie die Natur selbst, schlicht, anmutsvoll und rein wie die Blumen des Feldes. Bei aller liebenswürdigen Schalkhaftigkeit seines Humors schaut doch ein tiefer, klarer Ernst, eine mannhafte Gesinnung aus allen Worten hervor, die ohne Erbarmen das Schlechte und Niedere beim rechten Namen nennen. (J. Lohmeyer.)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0149
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Finsternisse zerrissen. Leiser, gleitender Flor, der sich wie Traumwolken allmählich verdichtet, trat gar nicht in Aktion. Fräulein Kronaus, der Benefiziantin ‚Elga' war recht sympathisch, wird sich aber noch gründlicher zu vertiefen und zu enttheatralisieren haben. Namentlich dort, wo sie das ungetreue Weib verdolmetscht. In den Heuchelei-Szenen, die ihr zu phantastischen Verpuppungen Stoff gaben, blüht sie warm und mit blumenreicher Schmiegsamkeit auf. Herr van Gils als Graf Starschensky nahm einen Anlauf nach innen, verlor sich aber dann leider auf allzu ebenen und allzu äußerlichen Glätten. Herr Pfeiffer als Hausverwalter Timoska weckte die stärksten Sympathien des Stückes, weil er aus vollen und klaren Quellen schöpfte. Das ehrt den Künstler und gibt auch einen Wink, wie sehr sich die Logik der Dichtung in regietechnischer Hinsicht zu ihrem Schaden verschoben hat. Herr Jensen schnitt seinen Oginsky aus starkem und feinem Holze. Er scheint für ähnliche Rollen gleichsam geboren zu sein. Rührung erweckte die Mutterrolle in Frau Wraskes Gestaltung. Im übrigen rankten sich die Herren Kraus, Baltes und Bachrach und die Damen Rudolphi und Ziemann auf angemessene Art um die Hauptpfeiler der Dichtung. Die Benefiziantin, die durch Blumenspenden geehrt wurde, hat uns, abgesehen von einigen Kleinigkeiten, ein lebensfrisches, heißblütiges und farbenfrohes Novum geboten, und ich glaube, daß das Publikum von der Vorstellung allgemein befriedigt war." Und nun erst von dieser Kritik!

Stuttgart. H. H.: Nr. 8 des „General-Anzeiger" enthält eine dem Branddirektor Jacoby zum 30jährigen Jubiläum gewidmetes Gedicht, dem wir folgende Strophen entnehmen:

„Nun wehrst du schon ein Menschenalter
Dem wilden Element — erprobt
Als tapfrer Retter und Erhalter,
Wo es in feur'gen Brünsten tobt.

Wie Simson mit den Eselsknochen
Philistertücke niederdrosch,
Hast oft du Loges Bann gebrochen,
Bis er vor deinem Strahl erlosch.

Daß immer neu dein Herz sich stähle,
So oft du jagst den Feuerwurm,
Mit todesmut'ger Herrscherseele
Dich stürzest in den Flammensturm! —

Gott schütze dich, den trutz'gen Recken,
Auf seiner treuen Feuerwacht!
Und wo dich Flammen noch umlecken
Sei dir ein Hoch von uns gebracht!"

Der Verfasser scheint den eignen Brand zu Ehren des Herrn Jacoby mit vielem Talent gelöscht zu haben.

Traunstein. T. F.: Das „Berl. Tgbl." (Nr. 52) sagt in einem Artikel über die von Österreich geplante Ableitung der Tiroler Ache: „Mit dem gleichen Recht wie Österreich könnte ja Bayern auch den Rhein ableiten." Na na! Österreich dürfte doch Grund haben, sich dergleichen zu überlegen. Inbezug auf den Rhein hört selbst für die Nibelungentreue die Gemütlichkeit auf.

Völklingen. H. K.: In Nr. 15 der „Völkl. Zeitung" heißt es: „Undank ist der Welt Lohn. Das mußte wieder ein junger Mann, welcher in der Reichsstraße bedienstet ist, erfahren. Er nahm einen Unbekannten zum Übernachten mit in seine Wohnung, da der Betreffende angab, keinen Hausschlüssel bei sich zu haben. Gestern morgen verschwand der Fremde unter Mitnahme seiner ganzen Barschaft von 30 Mark. Er wurde aber bald dingfest gemacht und in Gewahrsam genommen." Nanu! Der junge Mann hatte wohl darauf gerechnet, daß der Fremde ihm seine 30 Mark dalassen sollte! Ein netter Wohltäter!

Waldenburg. K: Die „Tägl. Rundschau" (Nr. 55) enthält folgende Anzeige: „Herr a. D., 33—40 Jahre, intelligent und gewandt, nach Leipzig gesucht zur Unterstützung und Vertretung des Chefs." Der Chef scheint ungewöhnlich eifersüchtig zu sein, wenn er durchaus einen Mann außer Diensten zu seiner Unterstützung und Vertretung sucht.

Weyhers. K.: Die „Deutsche Tageszeitung" (Nr. 56) behauptet von dem jetzigen Kriegsminister: „Um die so störende Nebenregierung verschiedener Zentralstellen infolge des unmittelbaren Vortrags beim Kaiser zu verhindern, hat er sich das alleinige Recht des unmittelbaren Vortrages beim Zaren erwirkt." Der Kriegsminister muß jetzt dem Zaren Vortrag halten? Unsere Abhängigkeit vom Ausland wird immer größer!

Wiffingen (Hann.). W. O.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen ist die Beantwortung einer jeden uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist.

Redaktionsschluß: 16. Februar 1910.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Männer

gebraucht gegen vorzeit. Schwäche, Nervosität das ges. geschützte **VIRILIUM**, (Tabletten) das infolge seiner erprobt prompten Wirksamkeit ärztl. warm empfohlen wird. 1 Schachtel M. 6.—, 3 Schachteln M. 16.— Leichtverständliche ärztliche Behandlung kostenlos. Diskreter Versand.

In **Berlin SW.**: Elef.-Apoth., Leipzigerstr. 74.
„ „ **SO.**: Admiral-Apoth., Admiralstr.
„ „ **O.**: Reichsadl.-Ap., Gr. Frankf. Str.
„ **Breslau**: Moltke-Apotheke.
„ **Leipzig**: Engel-Apotheke.
„ **München**: Schützen-Apotheke.
„ **Straßburg i. E.**: Stern-Apotheke.
„ **Frankfurt a. M. 13**: Schwanen-Apotheke.

Hygienische Bedarfs-Artikel. Preisl. gratis.
Ph. Rümpler, Frankfurt a. M. A

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
mit der Schutzmarke „Steckenpferd" von Bergmann & Co., Radebeul, beseitigt unbedingt alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, rote Flecke, Pusteln, Blütchen, sowie Kopfschuppen und Haarausfall. à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

Ausverkauf
100 Stereoskop-Ansichten aus aller Welt, sortiert 9:14 cm, 2 Mark. — 1000 Stück Partieware 12 Mark.
Verlag „Novitas", München X/402.

Facultas virilis
Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz, München 2 G

Polytechnisches Institut Frankenhausen am Kyffh.
Maschinenbau, Elektrotech., Flugtechn.

W. Witte, Osterwieck a. H.
fertigt als langjährige Spezialität
Nordische Blockhäuser
vorzüglich geeignet als **Jagdhäuser, Förster- u. Waldwärterwohnungen.**
Lieferung (schlüsselfertig) in kurzer Zeit.
— Prima Referenzen. —

PHOTOGRAPHISCHE APPARATE
von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen. Apparate von M. 4.— bis M. 585.—. Illustr. Preisliste 4 kostenlos.
Chr. Tauber, Wiesbaden K

Geschäftliche Mitteilungen

Ersatz der alten Kohlenfadenlampen durch Tantallampen. In der Tages- und Fachpresse wird, wenn von den in letzter Zeit gemachten Fortschritten in der Beleuchtungstechnik die Rede ist, mit Recht auf die Metallfadenlampen hingewiesen. Es darf jedoch nicht außer Acht gelassen werden, daß die Leuchtfäden der Metallfadenlampen (mit einer einzigen Ausnahme, nämlich der Tantallampe) selbst gegen geringe Erschütterungen außerordentlich empfindlich sind. Trotz der größten Sorgfalt, welche seitens der Fabriken bei Versendung der Lampen angewandt wird, ist nicht zu vermeiden, daß ein nicht unerheblicher Prozentsatz durch Fadenbruch vorzeitig unbrauchbar wird. Ganz anders verhält sich aber die Tantallampe. Wenn auch ihr Stromverbrauch um ein Geringes höher ist als derjenige mancher anderen Metallfadenlampen, so zeichnet sie sich doch vor diesen durch die Festigkeit ihres aus gezogenem Tantaldraht bestehenden Leuchtfadens aus. Durch diese Eigenschaft übertrifft die Tantallampe an Dauerhaftigkeit sämtliche anderen Fabrikate. Bezeichnend ist es, daß in vielen Betrieben erst nach längeren Vorversuchen mit den hauptsächlichsten Fabrikaten anderer Herkunft festgestellt wurde, daß die Tantallampe die einzige ist, welche sich der Situation gewachsen zeigt. Durch ihre Dauerhaftigkeit hat sich die Tantallampe, namentlich bei Wiederverkäufern, große Anhänger erworben. Zurzeit kann die Tantallampe als die populärste aller Metallfadenlampen angesehen und empfohlen werden.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0150
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes

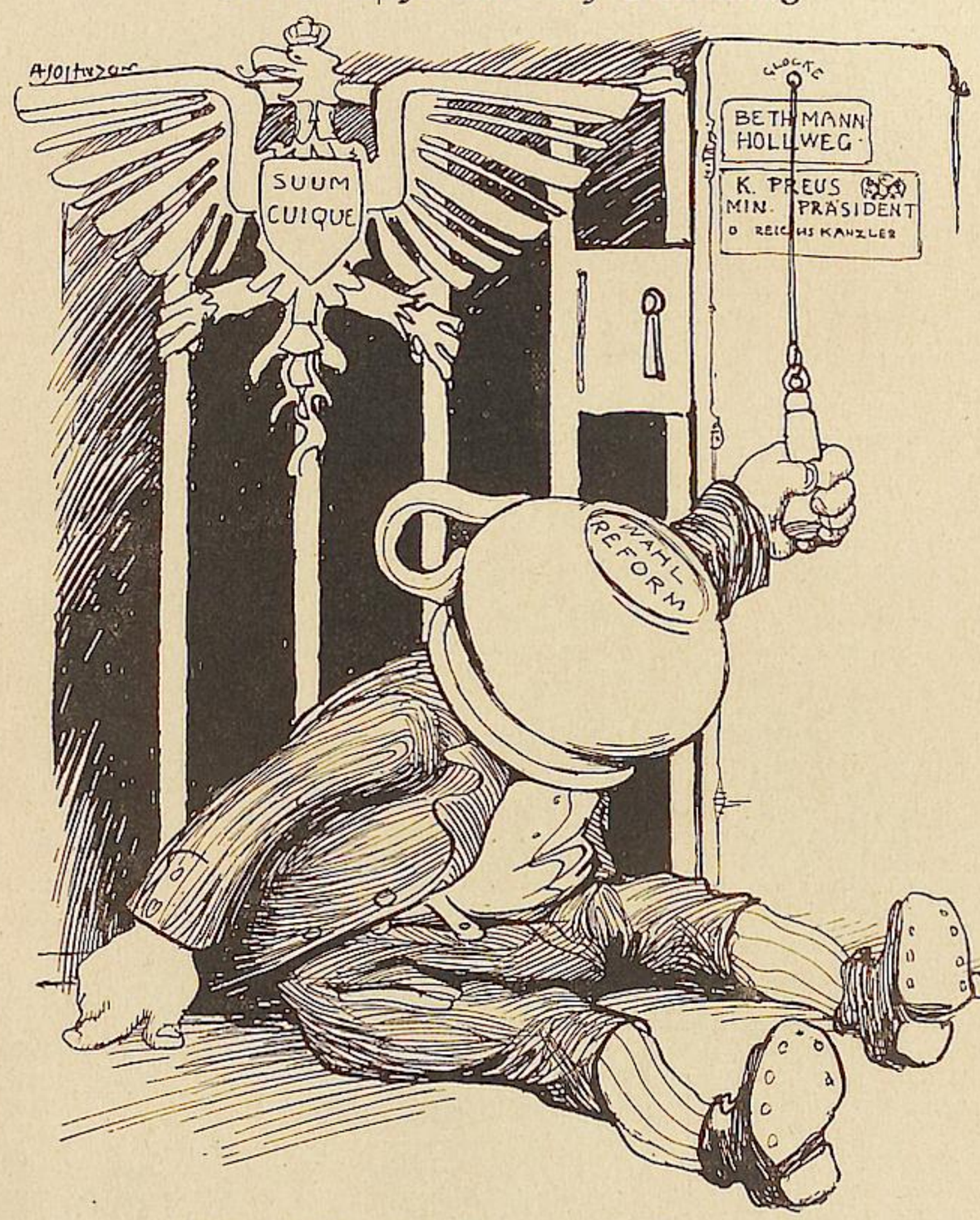
Beiblatt zum Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Nr. 8 Viertes Beiblatt — Berlin, den 20. Februar 1910 — LXIII. Jahrgang

In der Aschermittwoch-Stimmung



Michel: Will es denn heute gar nicht Tag werden!?

Geschäftliche Mitteilungen

Mittelmeerfahrten im Frühling. Herrliche Frühlingsreisen bieten die beiden nächsten Mittelmeerfahrten der „Freien Deutschen Reisevereinigung" vom 15. April bis 1. Mai und vom 4. bis 21. Mai mit der großen Salonyacht „Ile de France". Sie führen nach den herrlichsten und sehenswürdigsten Stätten der Welt: Marseille, Barcelona, Palma, Algier, Blida, Tunis, Carthago, Palermo, Messina, Malta, Taormina, Piräus, Athen, Corfu, Cattaro, Venedig, Capri, Neapel, Rom und Montecarlo. Die Zeit der Reisen ist die schönste auf dem Mittelmeere und im Süden, in ihr ist die ganze Frühlingspracht des Südens entfaltet. Gesamtpreis der Reise in bequemster ein-, zwei- oder dreibettiger Außenkabine, ohne übereinanderstehende Betten, mit voller Verpflegung und Wein, allen Kosten der Landausflüge bei erstklassiger Ausführung von 550 Mark an. Ausführlichen Prospekt versendet kostenlos Redakteur Baumm in Duisburg.

Verlange Sie gratis Illustrierte Preisliste über
Hygienische und sanitäre Artikel.
Illustr. ärztl. Ratgeber nur 50 Pfg. (Porto 20 Pfg.)
Sanitätshaus „Hygiea", G. m. b. H.
Wiesbaden W 3

Selbstladepistole Schwarzlose
Modell 1909 * Patentiert in allen Industriestaaten * Kaliber 7,65

Automatische Sicherung durch Entspannung der Schlagfeder
Bestes Material
Gewicht 0,530 kg
Grösste Einfachheit in der Konstruktion
7 Patronen im Magazin
Vorwärts gehender Lauf
In allen Teilen maschinell auswechselbar hergestellt
Länge der Waffe 140 mm
Länge des Laufes 105 mm
Bei einem Kaliber von 7,65 hat die Pistole erheblich kleinere Form als die anderen Modelle mit gleichen Patronen. Sie steht somit zwischen den sonst üblichen Pistolen mit den Kalibern 6,35 und 7,65
A. W. Schwarzlose G. m. b. H., Berlin NW. Levetzowstrasse 23
General-Vertrieb für Deutschland:
G. C. Dornheim G. m. b. H. Berlin, Köln a. Rh., Leer in Ostfriesland, Lippstadt, Magdeburg, Suhl
Erhältlich in allen Waffenhandlungen und Büchsenmachereigeschäften

Sœnnecken
Ellfeder 106, schreibt ohne Druckanwdg.
F. Sœnnecken Bonn
Sehr dauerhaft
1 Auswahl 50 Pf
Überall erhältlich

Echte billige Briefmarken
100 As., Afrik., Austr. 2.- | 500 versch. nur 3.50
1000 versch. nur 11.- | 2000 „ „ 48.—
Max Herbst, Markenhaus, Hamburg T.
Grosse illustr. Preisliste gratis u. franko.

Herz-Stiefel
mit dem Herz auf der Sohle

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. -Handlg.
Arthur Seyfarth
Köstritz i. Thür.
Weltbek. Etablissement. Gegr. 1864.

Versand sämtlicher moderner
Rasse-Hunde
edelst. Abstamm. vom kleinst. Salon-Schosshündchen b. z. gr. Renommier-, Wach- u. Schutzhund, sowie all. Arten
Jagdhunde. Gar. erstkl. Qualität.
Export nach allen Weltteilen unter Garantie gesund. Ank. z. jed. Jahresz. Preisl. franko. Illustr. Pracht-Album mit Preisverzeich. nebst Beschreib. d. Rassen M. 2. Das inter. Werk: „Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten" M. 6.—
Lieferant viel. europ. Höfe. Präm. mit höchsten Auszeichn.

IN DEN APOTHEKEN:
ENGELHARD'S
Isländisch Moos-Pasta gegen HUSTEN u. HEISERKEIT
80 PFENNIGE.
Bewährt als linderndes Mittel vorzüglich bei katarrh. Affektionen und chron. Brustleiden

Wir kaufen Brockhaus, Brehm, Meyer u. a. Werke.
Krüger & Co., Leipzig 52

Die Auskunftei
Beyrich & Greve
Halle a. S. 20
erteilt Spezial-Privat-Auskünfte über Familien- und Vermögensverhältnisse und übernimmt Beobachtungen aller Art auf allen Plätzen der Welt bei prompter, zuverlässiger und diskreter Bedienung.

Akad. Lesehalle

Die Rettungskommission

Ja, jetzt muß es besser werden
Endlich mit der Sittlichkeit!
Himmelsreinheit wird auf Erden
Sich ergießen weit und breit.
Wehe euch, ihr Nuditäten,
Die ich in den Läden schau',
Denn jetzt rückt mit frommem Beten
Euch zu Leib die deutsche Frau!

Ha, was darf mein Auge schauen,
Süße Stimmen hört mein Ohr!
Bund der evangel'schen Frauen,
Welch ein Wagnis hast du vor!
Mutig mit Bekennerschritten
Sendest du die Töchter dein
In die Lasterwelt, ja, mitten
In den Höllenpfuhl hinein.

Wo die süßen Bilder liegen,
Die so gut man brauchen kann,
Die am Stammtisch mit Vergnügen
Zeigt der böse Ehemann,
Wo in stillen Abendstunden
Der Verkäufer so diskret
Seinen altgewohnten Kunden
Schamlos preist die Nudität.

Wo der Jüngling sich begeistert,
Wo der alte Lebegreis
Sein Entzücken mühsam meistert,
Wenn er gut bedient sich weiß,
Wo die Unschuld staunt und zaudert,
Mit errötendem Gesicht,
Wo der wahrhaft Fromme schaudert,
Weil er weiß: das darfst du nicht!

Dort wird euch man künftig sehen,
Unser Frauenideal,
Und die Augen werden spähen
Nach gepfeffertem Skandal!
Und mit Brillen und Lorgnetten
Sammelt ihr die Schweinerei
— Unsre Seelen, ach, zu retten, —
Für die hohe Polizei.

Ja, jetzt muß das Laster fallen!
Und ich will es glauben gern,
Daß die häßlichste von allen
Wird die eifrigste im Herrn!
Drum, so laßt die alten üben
Diesen neusten Tugendgraus!
Doch ihr jungen, netten, lieben,
Ihr, nicht wahr, ihr bleibt zu Haus!?

L.

Dr. Ernst Sandow's
KOHLENSÄURE-BÄDER
besitzen alle Vorteile anderer Systeme ohne deren Nachteile und sind die billigsten.
Langsame, starke Gasentwicklung. Kein unangenehmer Geruch.
Keine flüssigen Säuren. Keine Apparate oder Kissen und dergl.

Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

1 Bad im Einzelkistchen	1.00 M.	unfrankiert ab Hamburg.
10 Bäder in „loser" Packung	9.65 „	
1 Schutzeinlage für die Badewanne:		
aus Bleiblech	3.00 „	
aus Hospitaltuch	2.50 „	
Kohlensäure-Bäder mit Ameisensäure (flüssig)	1.50 „	

Dr. Ernst Sandow, Chemische Fabrik, Hamburg.

MORPHIUM Entwöhnung, absolut zwanglos und ohne Entbehrungserscheinungen.
Dr. F. Müllers Schloss Rheinblick, Bad Godesberg a. Rh.
Vornehm. Sanator. für Entwöhn.-kuren und Schlaflose. Prospekte frei. Zwangloses Entwöhnen von ALKOHOL

Kronen Quelle
Zu Hauskuren
Gicht, Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden, Griess- und Stein-Beschwerden, Zucker, Katarrhe. Broschüren gratis.
Adresse: „Kronenquelle, Bad Salzbrunn."

Dr. Wigger's (Sanatorium)
Kurheim Partenkirchen
Oberbayern.
für Innere-, Nervenkranke u. Erholungsbedürftige.
Geschützteste Südlage, großer Park, modernste Einrichtungen, jeglicher Komfort. Lift. Wintersport. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekt.
3 Ärzte.

Buch über die Ehe
statt 2 Mark für 80 Pf. (Briefmarken) franko verschlossen. Prospekte gratis
„Versandhaus" Berlin W. 57/54. Kl.

Diabetes-Bauer
Kötzschenbroda-Dresden.
Sommer- und Winter-Kuren.

Sanatorium
in Schreiberhau, Riesengebirge
710 m üb. d. M. — Wintersport. Prospekte durch die Verwalt.
Drei Ärzte; Chefarzt Dr. med. Wilhelm, langjähriger Assistent von Dr. Lahmann
Schreiberhau

Gewerbe-
Städtische Akademie
Friedberg in Hessen.
Polytechnisches Institut. Maschinen-, Elektro-, Bauingenieurwesen u. Architektur.
Programm kostenlos durch das Sekretariat.

BAD Soden am Taunus
25 Mineralquellen
Glänzende Heilerfolge bei:
allen Katarrhen
Herzkrankheiten
Rheumatismus
Bade-Prospekt durch die Kurdirektion. Versand des Sodener Mineralwassers durch die Brunnenverwaltung Bad Soden am Taunus, G. m. b. H.
Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen werden aus den Heilquellen der Gemeinde hergestellt.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0152
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle

153

Nr. 9 Berlin, den 27. Februar 1910 LXIII. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 28. Februar
Des Landwirts Woche ist vorüber,
Ich aber blieb noch in Berlin.
Ich will heut' Abend noch hinüber
Ins Trianontheater ziehn.

Dienstag, den 1. März
Auch heute mag ich noch nicht reisen.
Vor meiner Heimkehr ist mir mies.
Ich will noch mal bei Dressel speisen,
Dann geht's in die Folies Caprice.

Mittwoch, den 2. März
Ach, das Programm im Wintergarten,
Das soll ja ausgezeichnet sein.
Da muß halt meine Frau noch warten,
Sie wird nicht gleich verzweifelt schrein.

Wochenkalender

Donnerstag, den 3. März
Grad' im Begriffe abzufahren,
Erhalte ich noch ein Billett
Aus Potsdam von den Leibhusaren.
Da muß ich hin. Da ist's zu nett.

Freitag, den 4. März
Der Weg zur Heimat stand mir offen,
Allein — wer hätte das gedacht —
Ich habe Fifi heut' getroffen.
Da bleibe ich noch eine Nacht.

Sonnabend, den 5. März
Die Rechnung! Schnell noch was zu futtern!
Adieu! Ich reise heute früh.
Ich kriegt' ein Telegramm von Muttern:
Wenn ich nicht komme, dann kommt sie!
M. Fr. Kladderadatsch.

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Zirkus

Herbei! Ihr hochgeehrten Leute!
Heran, verehrtes Publikum!
Hier gibt es was zu sehen heute!
Herbei, man lacht sich schief und krumm.
Hier gibt es Wunder ganz unsäglich,
Heran, wer das noch nicht genoß!
Allhier, wo ja auch sonst tagtäglich
Sich produziert so manches Roß.

Hier, wo man sonst im Glanz der Lichter
Vorführt die wohldressierte Sau,
Hier sieht man heut' die Schweinezüchter,
Sogar den Herrn von Januschau.
Bestaunt dies Wunder göttlich grausend,
Wahrhaftig ja, es ist kein Wahn;
Hier sieht man Menschen, viele Tausend,
Und zwar dressiert von einem Hahn.

Hier sieht man deutsche Leibesfülle;
Ununterbrochen tönt und braust
Ein ungeheuerlich Gebrülle,
Daß es den Städter wohlig grauft.
Ein Heulen, Trommeln, Juchzen, Trampeln,
Wie nicht im Hottentottenkraal;
Mit Händefuchteln, Beinestrampeln
Verehrt man hier das Ideal.

Herrschaften! Immer ran! Wir zeigen
Familiensinn in Reinkultur!
Ja, alle Spötter müssen schweigen
Vor diesem Wunder der Dressur!
Hier sieht man echte teutsche Sitte,
Verpachtet uns vom lieben Gott.
Nur einer fehlt in unserer Mitte —
Die feinste Nummer, unser Pod!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0153
© Universitätsbibliothek Heidelberg

154

Kleiner Briefkasten für jedermann

Ein Familienvater: Allerdings spielt die sog. technische Obstruktion in Böhmen eine große Rolle. Ob aber Ihr Sohn wirklich dort „als Obstruktionstechniker sein Glück machen könnte", scheint uns doch zweifelhaft, auch können wir Ihnen kein Technikum nennen, das junge Leute in dieser Weise für die Parlamente ausbildet.

Bajuvaricus quidam: Es ist ja bedauerlich, daß Ihr Zentrumsman Osel nicht mehr an die Bundesfreundlichkeit Preußens glauben will, weil es das bayrische Bier nach einem zu hohen Malzgehalt besteuert. Aber er wird doch dran glauben müssen. Denn als wir die Sache unserm stud. cerev. Biermörder vortrugen, erklärte dieser trocken: „In Biersachen hört die Gemütlichkeit auf", und nach einigem Nachdenken setzte er hinzu:

Wenn du frech wirst, bayr'scher Osel,
Trinken wir von Trier bis Kosel
Künftig nur den Wein der Mosel."

wofür ihm die ganze Kneiptafel einen „Kuhschluck aufs Spezielle" kam.

Herr Bliemchen in Dresden: Sie fragen uns, was eigentlich die „Gamorrha" in Neapel für eine Institution ist? Sie spricht sich zunächst nicht „Gamorrha", sondern, da die Neapolitaner nu eben keine Sachsen sind, „Kamorra" und ist im übrigen etwas Ähnliches wie die Kamarilla bei Hofe und die Chabruse in Kiel.

Verkehrsverein in Kohlhasenbrück: Daß Sie ein neues Kleist-Theater in Kohlhasenbrück gründen wollen, ist gewiß löblich, aber werden Sie die Konkurrenz mit dem geplanten „Märkischen Bauerntheater" in Klein-Machnow aushalten, von der großartigen „Wildenbruchbühne" in Teltow und der „Volksoper" in Kiekemal gar nicht zu reden?

Alter Zeitungsleser in Berlin: Ihre Anfragen werden immer sonderbarer. Jetzt schreiben Sie sogar: „Daß Mecklenburg frei von jeder Verfassung ist, wußte ich, aber daß es auch in Oldenburg damit hapert, war mir neu, bitte mich hierüber aufzuklären". Nun heißt es jedoch in dem von Ihnen mitgeschickten Zeitungsartikel lediglich über die berüchtigte Rede des Abg. v. Oldenburg-Januschau: „In welcher Verfassung muß sich v. Oldenburg selbst befinden, um so der Reichsverfassung Hohn zu sprechen!" — Lesen Sie die Stelle noch einmal, aber mit der Brille, die wir Ihnen hiermit beifügen!

Röschen in Potsdam: Sie beschäftigen sich gleichfalls mit der bewußten Oldenburg-Januschauerlichen Rede. „Weshalb", meinen Sie, „sollte ein Leutnant nicht den ganzen Reichstag auflösen können? Ich z. B. bin auch immer ganz aufgelöst, wenn ich einen schmucken Leutnant anrücken sehe." — Na also!

Ein Naiver: Ob die Dame von Maxim auch eine durch das neue Wahlgesetz „maximierte" reiche Erbin ist? Nein, aber bei Maxim werden Sie sicher manche von den unglücklichen Maximierten treffen. Diese capitis deminutio maxima fand sich schon bei den Römern, nur tut sie heutzutage nicht mehr ganz so weh. s.

Eine Parallele

Ein Herr von Bodelschwingh sagte auf der Bundesversammlung im Zirkus Busch: „Es wurde kürzlich die Frage aufgeworfen, ob uns Leute wie Ernst Moritz Arndt heute noch zur Seite stehen. Wenn ich auf den Reichskanzler v. Bethmann Hollweg blicke, glaube ich diese Frage bejahen zu müssen." — Die Ähnlichkeit zwischen diesen beiden Männern ist in der Tat kolossal. Arndt hieß mit Vornamen Moritz und der Großvater des Reichskanzlers hieß auch Moritz, Arndt war Professor in Bonn und der Großvater des Kanzlers war auch Professor in Bonn, Arndt ist tot und der Großvater Theobalds ist ebenfalls bereits tot. Außerdem trat Arndt stets für die Sache seiner Überzeugung ein, wie Bethmann Hollweg für seine „Überzeugungssache" eintritt. Arndt verfaßte eine Schrift „Geist der Zeit" und Bethmann die Wahlrechtsvorlage, die ja auch den „Geist der Zeit" spiegelt, Arndt war außerdem ebenso wie Bethmann verheiratet, Arndt war Dichter und Bethmann ist noch dichter — daran, unsterblich zu werden, was Arndt auch schon ist. Endlich — dies sei nebenbei bemerkt — hieß Arndt auch Ernst, und Bethmann wünscht ebenfalls, wie er selbst gesagt hat, als ernst angesehen zu werden, was er ja übrigens auch fast immer ist Wahrlich, wir wüßten keinen Menschen, der mit Arndt so große Ähnlichkeit hätte wie Herr v. Bethmann Hollweg. w.

Notgedrungene Erklärung

Im Reichstage kam es jüngst vor, daß der Abgeordnete Fürst Hatzfeld irrtümlicherweise von dem Abgeordneten v. Ledebour, der Abgeordnete Ledebour aber versehentlich von dem Abgeordneten Oldenburg sprach.

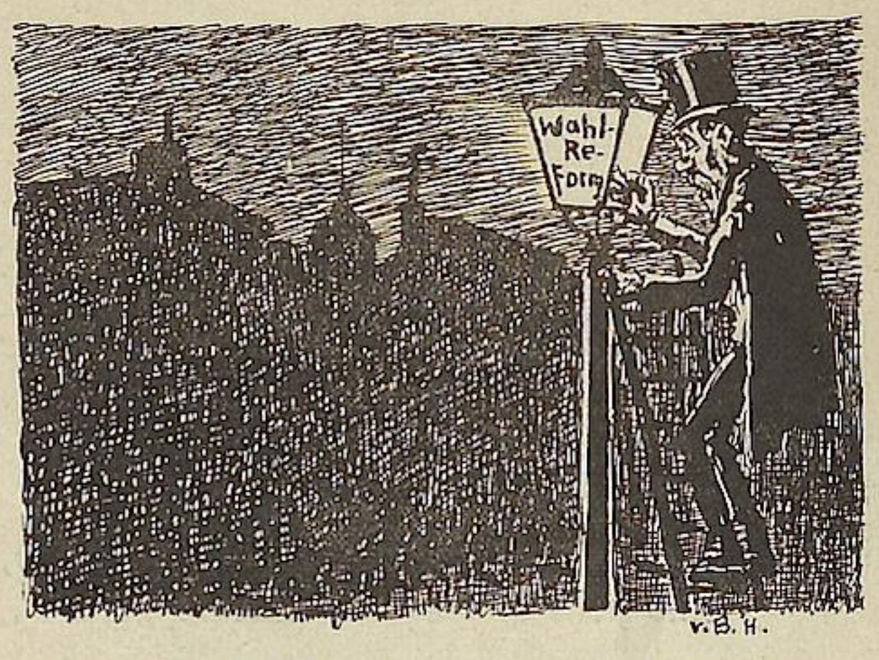
Von bürgerlicher Seite muß dazu bemerkt werden, daß die Beförderung des Abgeordneten Ledebour in den Adelsstand nur mit aufrichtiger Freude begrüßt werden könnte, gegen die Erhebung des Abgeordneten v. Oldenburg in den Bürgerstand aber auf das allerentschiedenste Protest eingelegt werden müßte.

Jeder Mecklenburger, sagte der Fürst zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg im Reichstag, kann sich am Sonntag betrinken, aber am katholischen Gottesdienst teilzunehmen wird er vom Staat verhindert.

Wie ungerecht urteilt der Fürst zu Löwenstein-Wertheim-Feilchenfeld — nein doch, Freudenberg über Mecklenburg. In keinem Lande der Welt ist man den Katholiken gegenüber toleranter als in Mecklenburg. Unzählige olle Jesuwitter z. B. gibt es dort, die man vollständig frei herumlaufen läßt.

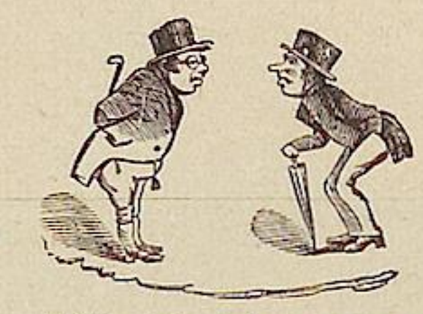
Wo ist das sonst noch zu finden? Selbst die katholische Kirche hat einmal von dem Orden des Heiligen Ignaz von Loyola durchaus nichts wissen wollen. tr.

Bei Eintritt der Dunkelheit sind sämtliche Fuhrwerke zu beleuchten. Die Dunkelheit tritt ein, wenn die Straßenlaternen angesteckt werden.
Alte Polizeiverordnung



„Die Dunkelheit tritt ein, wenn die Straßenlaternen angesteckt werden."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0154
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Na, endlich wird det nu een vernünftiger Kurs werden.
Schultze. Woso denn?
Müller. Ja, et soll doch eene starke Oberleitung injerichtet werden, die den Kurs immer dirijiert; aber det Jefährt kann doch ooch mal aus dem ollen ausjefahrenen Jeleise eene kleene Extratour machen.
Schultze. Aha, der Wagen hat also eene jewisse Bewejungsfreiheit, aber die Oberleitung hält die Zijel immer in die la main.
Müller. So is et.
Schultze. Da wird et woll nötig sin, det wir eenen neien Kanzler kriejen.
Müller. Ach, Quatsch! Wat hat denn der Kanzler mit die neien Omnibusse mit Oberleitung zu tun? fr.

Müller. Also Heine is jejen Straßendemonstrationen.
Schultze. Jawoll, der mausert sich.
Müller. Nu kriejt er am Ende noch eenen Orden.
Schultze. Det nu jrade nich. Aber er wird im Achilleion eene Heine-Statue kriejen. fr.

Der Abgeordnete Kopsch hat sich auf der Protestversammlung der Freisinnigen Volkspartei gegen die Wahlrechtsvorlage darüber aufgehalten, daß die Konservativen behaupteten, das bestehende Wahlrecht entspräche den Interessen des Mittelstandes. Der Abgeordnete Kopsch hat die Konservativen nur falsch verstanden. Die Konservativen haben ganz recht. Sie verstehen unter Mittelstand natürlich den Stand, der die nötigen Mittel hat. w.

Parlamentsbericht

von Moritz Krojanker, parlamentarischem Spezialberichterstatter der „Samotschiner Nachrichten"

Seid einig, einig, einig!

Abg. Frank: Ich rüttle niemals an dem Reichstagswahlrecht.

Reichskanzler: Du rüttelst niemals an dem Reichstagswahlrecht.

Abg. Gröber: Er rüttelt niemals an dem Reichstagswahlrecht.

Abg. Dietrich: Wir rütteln niemals an dem Reichstagswahlrecht.

Abg. Bassermann: Ihr rüttelt niemals an dem Reichstagswahlrecht.

Abg. Wiemer: Sie rütteln niemals an dem Reichstagswahlrecht.

Reichskanzler: Ich werde niemals an dem Reichstagswahlrecht rütteln.

Abg. Fürst Hatzfeld: Du wirst niemals an dem Reichstagswahlrecht rütteln.

Abg. Korfanty: Err wirrd nimmals an dem Reichstagswallrecht rütteln.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg: Wir werden niemals an dem Reichstagswahlrecht rütteln.

Abg. Ledebour: Ihr werdet niemals an dem Reichstagswahlrecht rütteln?

Abg. v. Oldenburg: Sie werden niemals an dem Reichstagswahlrecht rütteln.

Sie sind einig, einig, einig!

Nun hat auch der Reichskanzler erklärt, daß die öffentliche Unzufriedenheit in der Hauptsache von der Rückständigkeit unseres höheren Schulwesens herstammt. Jetzt gilt es einen mannhaften Entschluß, es gilt, durch eine entschiedene Reform unsere höhere Schule auf die Höhe der Zeit zu bringen, und wir sehen zugleich eine Gelegenheit, die leidige Titelfrage zu beantworten. Fortan ist Meyers Konversations-Lexikon (Große Ausgabe) das einzige, allgemeine Lehrbuch; in jeder Klasse werden zwei Bände verarbeitet, in Oberprima die Supplementbände. Die höhere Schule heißt dann bündig und deutsch Meyerheim, der Kandidat Angstmeyer, der Hilfslehrer Gemeyerter, der Oberlehrer Kraftmeyer, der Professor Biedermeyer, der Pensionierte Schlaumeyer, der Direktor Meyerbär. Die Herren, die schon den Familiennamen Meyer führten, nennen sich nun Echtermeyer. Nicht schön ist es, daß die Schuldiener auch gleich an den Titeln Anteil verlangen, sie beanspruchen die Amtsbezeichnung Hausmeyer.

Aus dem neuen „Waffenschmied"

Dem Oberpräsidenten gewidmet

Berolina:
Er ist so gut, so brav und bieder,
Sein redlich Herz findt man nicht mehr,
Wie er beglückt mich keiner wieder,
Und wenn's der König selber wär'!
Reichtum allein tut's nicht auf Erden,
Das weiß die Menschheit weit und breit.
Mit Conrad kann ich glücklich werden. —

Stimme aus dem Hintergrunde:
Na na! Wer weiß auch, holde Maid!

Berolina:
Wie wär's, wenn ich ihn weckte? Gar so gern
Möcht' ich ein süßes Wort mit ihm noch plaudern.
Conrad! Conrad! Du Murmeltier! w.

Das Schmerzenskind oder Guter Rat an den Türken

Was nutzt sie dir wohl überhaupt?
Verkauf' se!
Und wenn's der Koran irgendwie erlaubt,
Versauf' se!

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G.m.b.H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

155

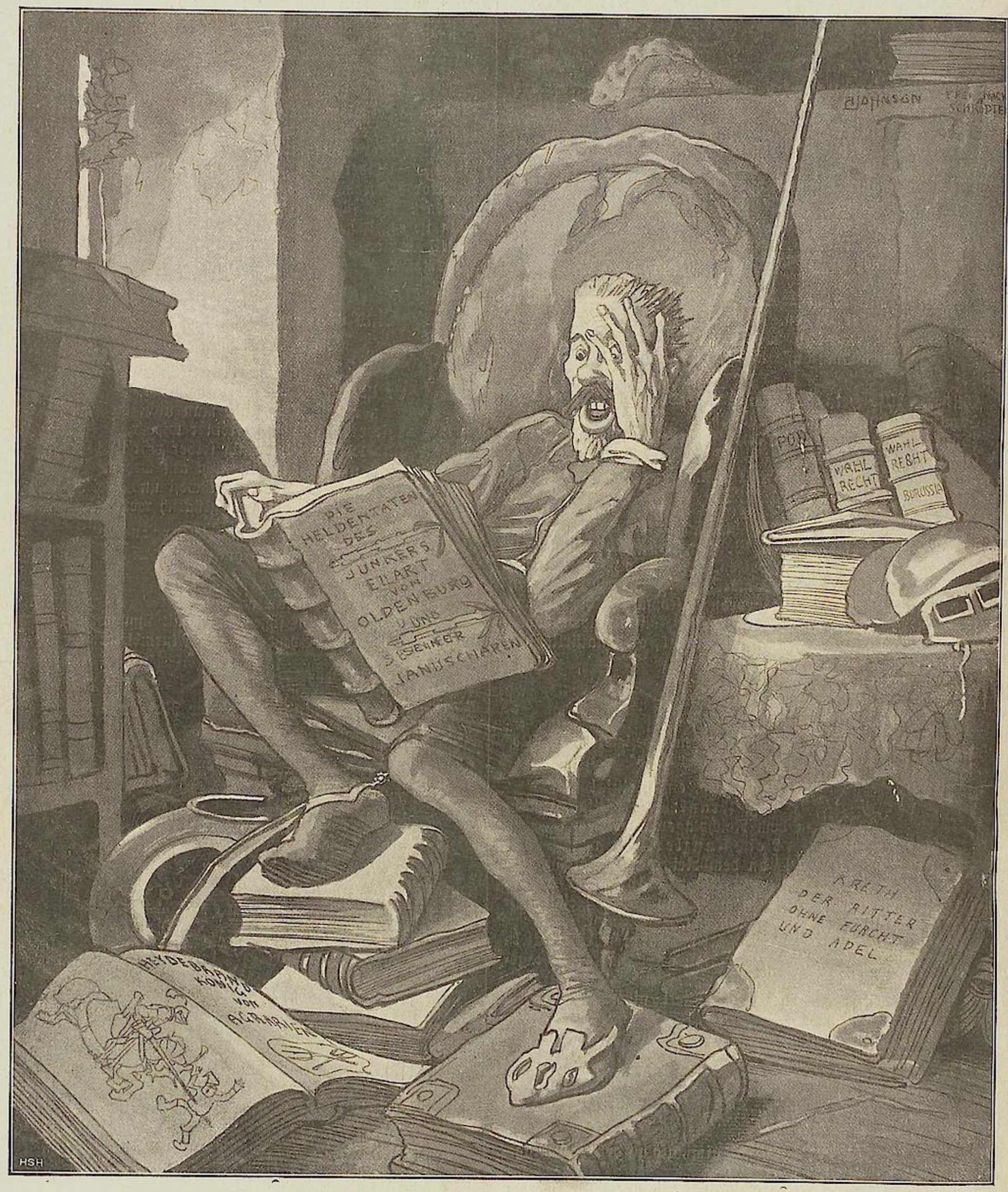
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0155

© Universitätsbibliothek Heidelberg

156

Don Theobald



. . . . . Als er nun mit seinem Verstande zum Beschluß gekommen, verfiel er auf den seltsamsten Gedanken von der Welt: hinauszuziehen, um Abenteuer aufzusuchen und alles das auszuüben, was er von den irrenden Rittern gelesen hatte, alles Unrecht aufzuheben und sich Arbeiten und Gefahren zu unterziehen, die ihn im Überstehen mit ewigem Ruhm und Namen schmücken würden. (Cervantes, Don Quichote, 1. Kapitel).

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0156
© Universitätsbibliothek Heidelberg

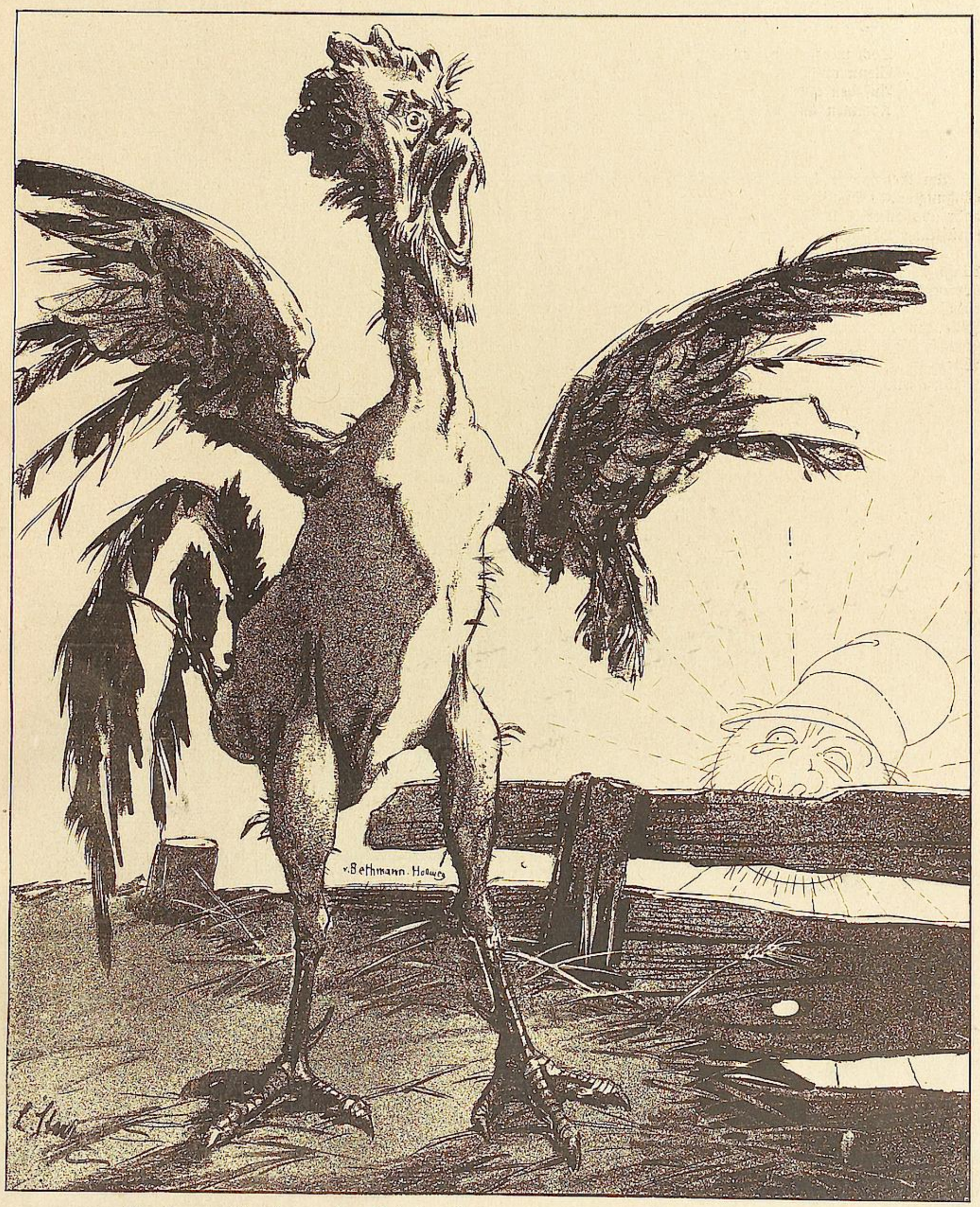
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Beiblatt zum Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 9 Erstes Beiblatt | Berlin, den 27. Februar 1910 | LXIII. Jahrgang

Chantecler



Die Sonne geht auf, wenn der Hahn das Morgenrot der preußischen Wahlrechtsreform erkräht.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0157
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Frühlingshoffnung

Ha! Schon fängt's, wohin man sieht,
Lenzlich an zu schillern.
Schon erklingt ein Lerchenlied;
Hört ihr nicht das Trillern?

Frühling kommt ins deutsche Land;
Nur bei den Behörden
Will es leider vorderhand
Noch nicht Frühling werden.

Doch wir hoffen unbeirrt,
Wenn auch nur verstohlen
Auf den Kuckuck, der doch wird
Kommen und was holen. J. Tr.

Üm Reuchstage haben dü Soßüaldömokraten ßur Örgönßung eunes Szöntrumsantrages böantragt, daß ßum Austrütt aus euner Rölügüonsgömeunschaft eune mündlüche oder schrüftlüche Örklörung ßu gönügen habe.

Damüt bün ich eunvörstanden und möchte nur noch hünßufügen: „auch ßum Euntrütt ün eune Rölügüonsgömeunschaft.“ Ös würde damüt eune lästüge Vörpflüchtung rütuöller Art, dü so vüle, dü aus döm Chrüstentum ün das Judentum hüneunheuraten, ßumal Hörren vom Adel, vom gleuchßeutügen Wöchsel dör Rölügion ßurückhölt, damüt ün Wögfall kommen.

Eun nücht ßu dön Strönggläubügen Göhöröndör.

Heil!

Ein Riesenfelsblock fiel von aller Herzen,
Von uns genommen ward der Schmerz der Schmerzen.
Er nimmt sie nicht, die heißgeliebte Dame,
Treu wird er nach wie vor sein der Reklame;
O Glücksgefühl, nun täglich wieder neu:
Und auch der Bühne bleibt Caruso treu!

---

§ Zu fünfzehn Mark Geldstrafe ist ein Charlottenburger Student verurteilt worden, weil er nach einer langen Sitzung in der Kneipe die Glasscheibe eines Feuermelders eingeschlagen und dem Schutzmann, der ihn verhaften wollte, zugerufen hat: „Sind Sie nicht so frech, das könnte Ihnen teuer zu stehen kommen.“ Ich muß gestehen, daß ich das Urteil nicht billigen kann. Weshalb verhaftete der Schutzmann den Studenten? Dieser hatte doch in gutem Glauben gehandelt. Tat er nicht recht daran, die Feuerwehr zu rufen, nachdem er vergebens versucht hatte, seinen ungeheuren Brand zu löschen?

August Biermörder, stud. cerev.

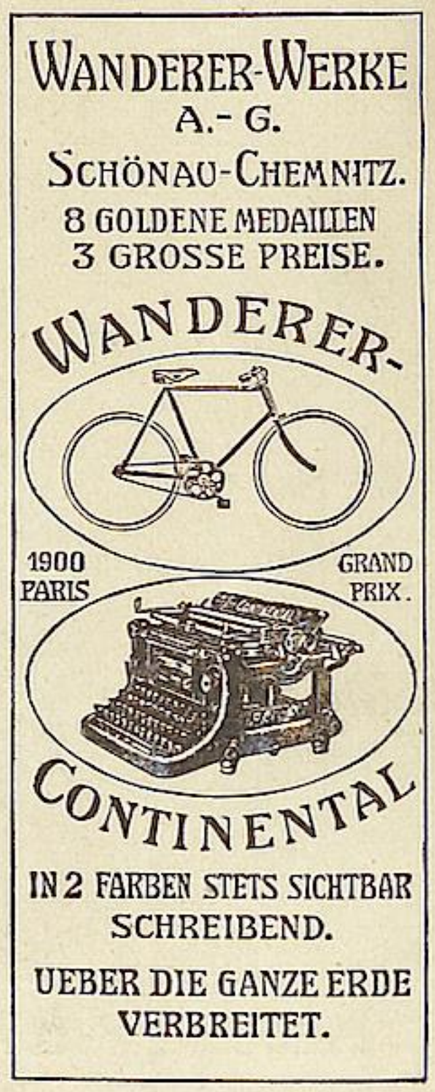
Ju der Zeitung lese ich, daß auf unseren Kolonien in Afrika die Straußenzucht gut gedeiht, und halte das für ein wahres Glück. Hühnereier sind ja kaum mehr zu erschwingen, so sind sie aufgeschlagen, und mit Vergnügen sehe ich dem Tage entgegen, an dem die ersten Straußeneier in Berlin auf dem Markt kommen und pro Mandel, wie ich annehme, mit 50 Pfennigen bezahlt werden. Zu der größeren Billigkeit kommt dann noch, wie ich von der Neumann höre, daß sie viel ausgiebiger sind als Hühnereier. Ein einziges Straußenei, sagt sie, langt schon, hart gekocht, für eine, selbst für anderthalb Personen zum vollständigen Mittagessen hin.

Auguste Schultze, Frau aus dem Volke.

Das Lokalkomitee Groß-Berlin für Zahnpflege hat zwei Schulzahnkliniken errichtet, die es zur Erinnerung an zwei um die Ziele des Vereins verdiente Männer, den Staatsminister von Möller und den Dr. Volz „Staatsminister von Möller-Klinik“ und 2. „Berliner Schulzahnklinik Dr. Volz“ genannt hat.

Zu Ehren unseres Kanzlers, der sich jetzt an manchen Dingen die Zähne ausbeißt, soll die dritte Klinik kurz genannt werden:

„Kanzler des Deutschen Reichs, Präsident des königlich preußischen Staatsministeriums, königlich preußischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten Dr. Theobald von Bethmann Hollweg-Schulzahnklinik Nr. 3.“ D



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0158
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlins Zukunft

tr. In seinem Buch „Die Kunst in tausend Jahren" kommt Alexander Moszkowski zu der Vermutung, Berlin werde nach tausend Jahren 300 Millionen Einwohner haben und von Frankfurt a. O. bis Stendal, von Neu-Strelitz bis Röderau reichen.

Nein, das glauben wir doch nicht, so wünschenswert es auch für die Berliner Verkehrsverhältnisse wäre. Berlin wird nicht mehr in die Breite wachsen, sondern New Yorks Beispiel folgend nach oben. In vielleicht dreihundert Jahren schon wird Berlin aus lauter Wolkenkratzern von hundert Etagen Höhe bestehen.

Was aber wird sich dann ereignen? Eines Tages oder nachts bricht ein Dachstuhlbrand aus, dem die Feuerwehr nicht beikommen kann, weil sie so hoch nicht zu spritzen vermag und die Leitern zu kurz sind. Was ist dann die Folge davon? Berlin mit sämtlichen Einwohnern geht in Flammen auf. Natürlich wird es wieder aufgebaut, da das aber doch nur nach und nach geschehen kann, hat Berlin alsdann zunächst eine glückliche und gemütliche Zeit vor sich.

Verwahrung

Ist die Taktik der Igel wirklich so schlecht und tadelnswert, wie der Abgeordnete Ledebour sie macht? Gerade ihm selbst würde es nicht schlecht bekommen, wenn er sich einmal etwas mehr zusammenrollte.

Ein Igel, kein Schweinigel, für viele.

Preisausschreiben für deutsche Bildhauer

Ein aus der Frankfurter Protestversammlung kommender, stark erhitzter Kerl ist neulich auf das Postament des Bismarck-Denkmals gestiegen und hat dem Standbild des Gründers des Deutschen Reiches die Worte: „Du Bluthund! Pfui, pfui, pfui!" in das Gesicht geschrien. Da man die Existenz eines solchen Riesenrindviehes in Deutschland bisher nicht für möglich gehalten hatte, so sind weitere Kreise zu dem festen Entschluß gekommen, dies Musterexemplar eines fanatischen Idioten in dreifacher Lebensgröße aushauen zu lassen, und fordern die deutschen Bildhauer auf, in folgenden Wettbewerb einzutreten:

1. Die Ausführung kann in jedem Material stattfinden, das nicht den Anspruch macht, edel zu sein.

2. Allegorien dürfen verwendet werden, mit Ausnahme der Fabel vom toten Löwen und dem Esel, da der Esel für diesen Sonderfall ein zu vernünftiges, kluges und anständiges Tier ist.

3. Der Platz des Denkmals ist leider, ebenso wie das Individuum, dem es gesetzt werden soll, äußerst beschränkt, doch dürfen, um die himmelragende Dummheit nach Möglichkeit zu veranschaulichen, die Höhendimensionen beliebig angenommen werden.

4. Die Aufstellung des Kunstwerks findet in einem Orte statt, der nach der Statistik die meisten Wasserköpfe unter seinen Einwohnern zählt.

5. Einsendung der Entwürfe erbeten unter „Rhinozeros-Wettbewerb" an das Komitee. M. Br.

Dresden-Hotel Bellevue Weltbekannt., vornehm. Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr. Beleuchtung. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage: abgeschloss. Abteile. **R. Ronnefeld**, Direktor u. persönl. Leiter.

Für den Exporthandel

Firmen, die ihre Erzeugnisse in überseeischen Ländern bekannt machen und Handelsverbindungen anknüpfen wollen, sollten sich für ihre Anzeigen des Kladderadatsch bedienen.

Der Kladderadatsch ist über die ganze Welt verbreitet!

Er besitzt nicht nur eine große Zahl überseeischer Privatabonnenten, sondern liegt auch in allen deutschen Klubs und Vereinen des Auslandes aus. ◆◆◆◆ Die Verlagshandlung A. Hofmann & Comp., Berlin SW, Zimmerstr. 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0159
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nicht zu kurz!

Da die lakonische Kürze des Polizeipräsidenten vielfach verstimmt hat, so hat er beschlossen, seine nächste Warnung an Neugierige ausführlicher zu fassen. Sie soll folgenden Wortlaut erhalten:

Meine hochzuverehrenden Damen und Herren! Seitdem der Erzengel den später verstorbenen Adam als lästigen Fremden aus dem Paradiese auswies und auf die Straße setzte, wird von vielen seiner Nachkommen bis auf den heutigen Tag das Recht auf die Straße proklamiert. In der Erwägung, daß die Straßen dazu bestimmt sind, dem Verkehr zu dienen, in dessen Zeichen wir bekanntlich stehen, kann ein solches Recht auf die Straße nur dem legitimen, steuernzahlenden und polizeilich gut beleumundeten Verkehr zugestanden werden. So leid es mir tut und so heiße Tränen ich bei dem Gedanken weine, so darf ich Ihnen doch nicht verheimlichen, daß unsere Schutzleute bei einem sogenannten Widerstand gegen die Staatsgewalt von ihren Waffen einen anderen Gebrauch machen werden, als sie es gewöhnlich tun; denn was nützt mir das Seitengewehr, wenn es nicht gerollt ist. Und zum Schluß noch ein Wort an alle diejenigen, die nicht alle werden, — ich meine die Neugierigen. Ich warne sie mit der besorgten Liebe eines guten Vaters. Kinder, was soll das ewige Herumbummeln und Spazierengehen? Im besten Falle erkältet Ihr euch, im schlimmsten werden Ihr auf der Morgue seziert. Bleibt lieber zu Hause und behaltet im Herzen lieb

Euren treu sorgenden Polizeipräsidenten von Jagow.

In der Rede, die der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg auf dem Festmahl des Landwirtschaftsrates hielt, sprach er von den auf ihn niedersausenden Hagelschauern der Kritik. Hoffentlich wollte der Herr Reichskanzler damit nicht die an ihm Kritik Übenden als Janhagel kennzeichnen.

Ein Argwöhnischer.

Neues vom Büchermarkt

„Wie werde ich energisch?" Anleitung für Landtagspräsidenten von Dr. Porsch (nicht „Forsch"). Verlag von Borgmann und Liebknecht jun.

„Was braucht ein Konservativer von der Reichsverfassung zu wissen?" Merkbüchlein von O. Januschauer. (Westentaschenformat).

„Wenn ich Sie persönlich sprechen könnte!" Ratschläge für junge Nationalliberale zur Wahlrechtsreform von einem alten Blockbruder. Schwarzblaues Büttenpapier, starker Druck.

„Vorzeitige Gedächtnisschwäche und geheime Sünden." Ein Warnungsruf für ehemalige Blockbrüder von einem Nationalliberalen. Systematisch dargestellt, mit angehängtem Sündenregister.

Briefkasten für allereiligste Fälle

Glücklicher junger Bräutigam in Berlin W.: Wir raten Ihnen dringend davon ab, Ihrer schönen Braut zum Geburtstag ein Cingulum castitatis zu schenken. Mag ein solcher Gürtel auch noch so schön mit Diamanten und Perlen besetzt sein, so kann er doch nur zu leicht zu Mißverständnissen Anlaß geben und vielleicht den Rückgang der ganzen Verlobung herbeiführen. tr.

---

s. Ein Mädchen aus dem Volke, Frl. Mizzi Buttervogel, schreibt uns zu dem Erlasse des Polizeipräsidenten: „Ich verkünde für mich das Recht auf die Friedrichstraße. Die Friedrichstraße dient hauptsächlich dem intimen Verkehr und seiner Anknüpfung. Bei Widerstand der Staatsgewalt gegen mich erfolgt Gebrauch der Fingernägel. Mein Lebens- und Straßenwandel ist tadellos. Ich warne Zudringliche." — Nun, da muß doch auch die Polizei ein Einsehen haben!

F. WOLFF & SOHN's
ODONTA
·ZAHN-PRÄPARATE·

ODONTA ZAHN-WASSER
ODONTA ZAHN-CRÈME IN TUBEN
ODONTA ZAHN-PASTA IN GLASDOSEN
Zu haben in Apotheken, Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

IDEAL
NAUMANN'S
GERMANIA
SEIDEL & NAUMANN DRESDEN
überall u. immer voran!!

Facultas virilis
Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz, München 2 G

Schluss der Anzeigenannahme
6 Tage
vor Erscheinen jeder Nummer.

Geistesschwache, auch solche, die gleichz. epilept. od. blind od. taubstumm od. Krüppel sind, finden Pflege, evang. Erziehung und Unterricht
Prosp. vers. Anstalt Bethanien bei Fürstenwalde a. Spree.

Echte Briefmarken Europa-Katalog n. 1 Mark
40 altdeutsche 1.75, 100 Übersee 1.50
40 deutsche Kol. 3.–, 200 engl. Kol. 4.50.
Zeitung und Liste gratis. Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung. LEIPZIG –4

Verlangen Sie gratis illustrierten Katalog
Hygienischer Bedarfs-Artikel
mit ärztlich verfassten belehrenden Erklärungen.
Sanitätshaus „Aesculap"
Frankfurt a. M. 23

Aufklärung!
Mehr als
+ 2000 Ärzte +
verwenden im eigenen Gebrauche unsere
Hygienische Erfindung.
Verlangen Sie gratis Prospekt durch
Chemische Fabrik „NASSOVIA"
Wiesbaden 69.
Als Drucks. grat.
Als verschloss. Brief gegen 20-Pfg.-Freim.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0160
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 9
Zweites Beiblatt

Beiblatt zum Kladderadatsch

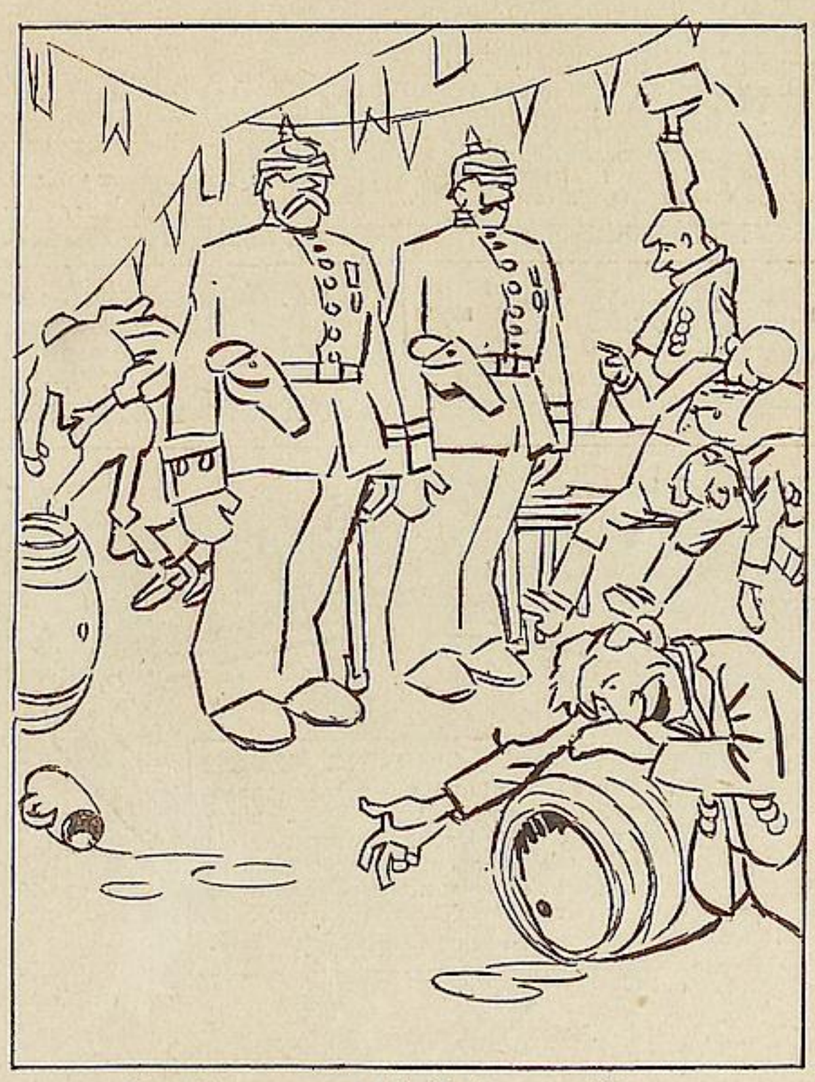
Berlin,
den 27. Februar 1910

Dänische Hochzeit in Nordschleswig

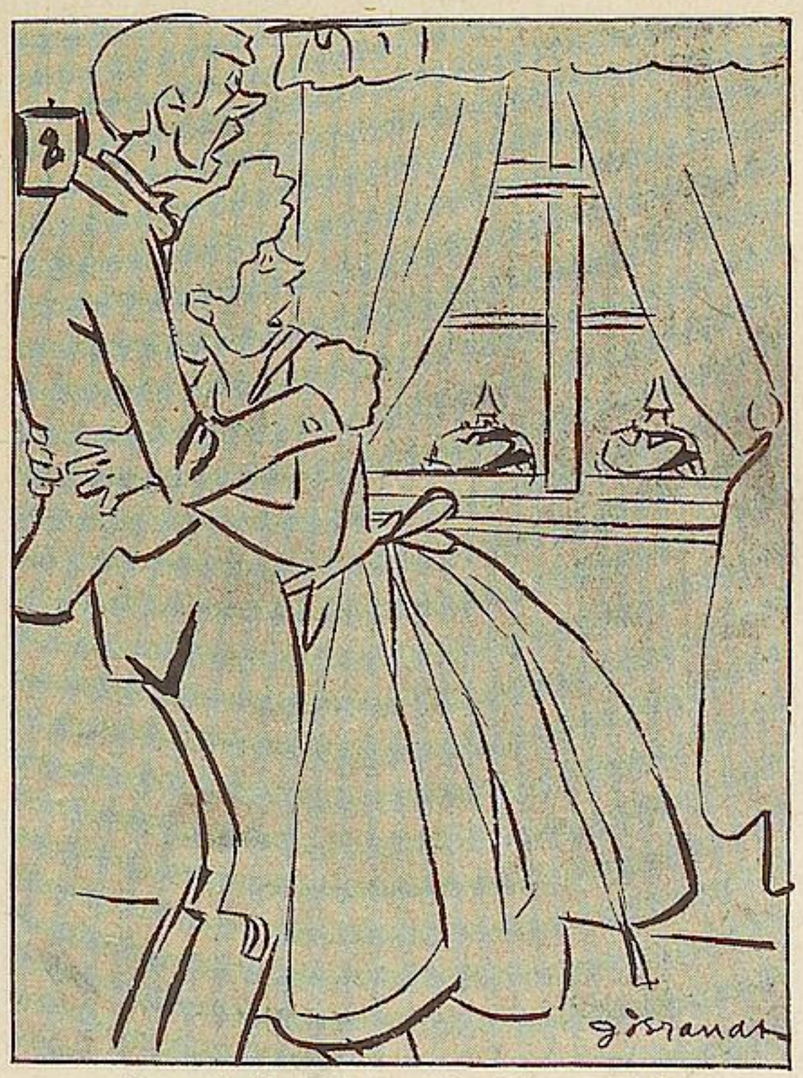
(Nach den Darstellungen des Abg. Nissen.)

Die Fiedel quietscht, die Pauke dröhnt,
Die Flöte jauchzt, der Brummbaß stöhnt,
Die Paare kreisen, Brust an Brust,
Doch mitten in der Hochzeitslust
Stramm stehen zwei Gendarmen!

Der Braten dampft, der Pfropfen knallt,
Zum Gläserklang ein „Hoch!“ erschallt;
Rings Freudenrot die Wangen ziert,
Doch „schußbereit“ und ungerührt,
Stramm stehen zwei Gendarmen!



Im Morgengraun die Nacht entweicht,
Der allerletzte Kantus steigt.
Es wälzt sich schon die Zecherschar,
Wie Felsen stehn — ganz sonderbar —
Zwei preußische Gendarmen!



„Nun endlich, Schatz, — im Kämmerlein!“
„Blitzt nicht ein Helm zum Fenster rein?!“
Ein heißer Kuß, ein Koselaut,
Doch ängstlich flüstert noch die Braut:
„Wo sind die zwei Gendarmen?“

m. br.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0161

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schutzmannstod

(Nach G. Herweghs „Reitertod")

Die bange Nacht ist nun herum.
Wir machen lautlos all' rechtsum
Und ziehen ins Verderben.
Der Leutnant zieht uns kühn voran,
Er sieht uns all' noch einmal an
Vorm Sterben, vorm Sterben.

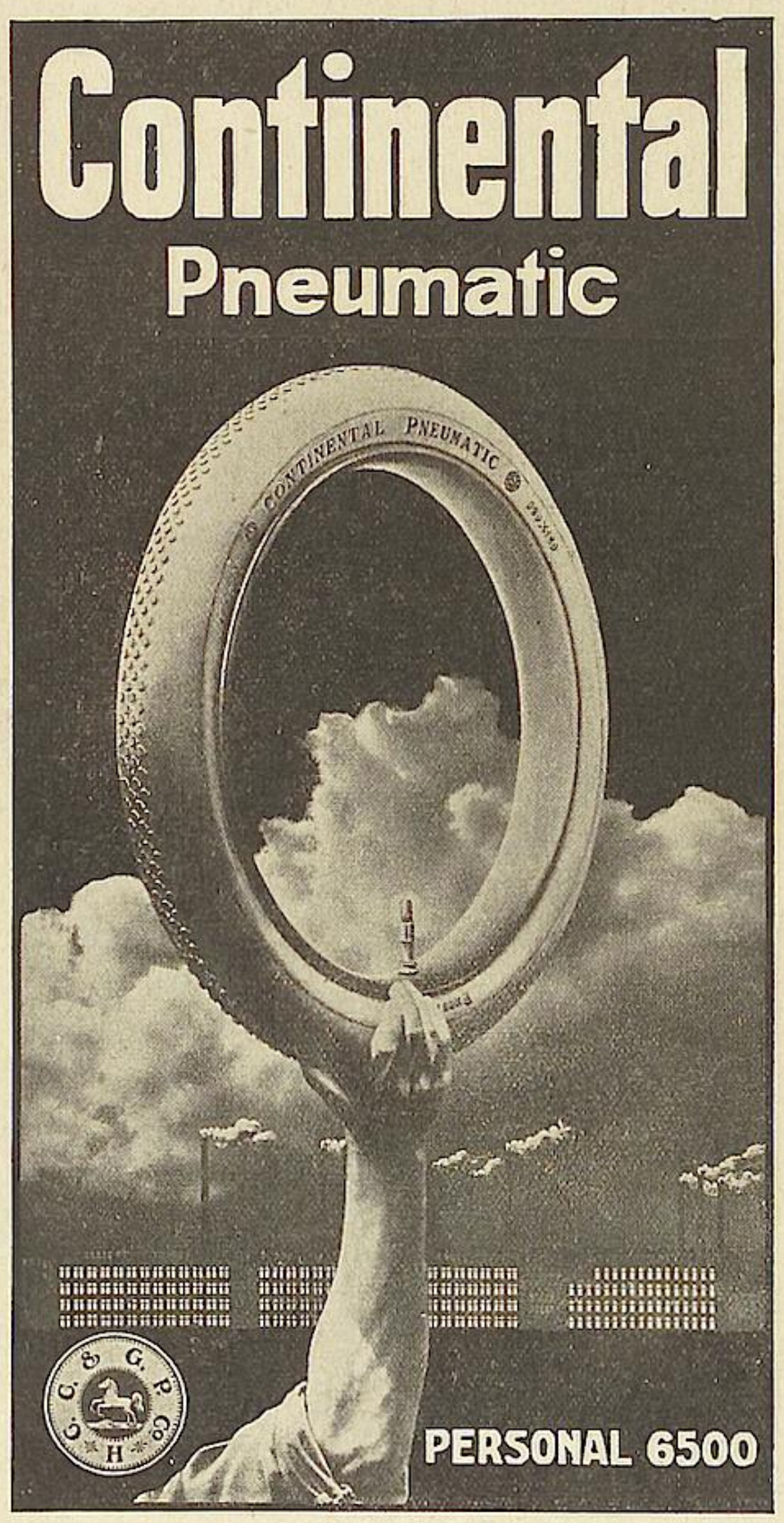
Schon ist die Königstraße da,
Wir schwenken ein in sie, hurra!
Bald wird das Blut sie färben.
Noch einen Gilka, es wird hell,
Und eine kleine Weiße schnell
Vorm Sterben, vorm Sterben!

Da ist das Rathaus! Schnell hinein,
Bald stürmt die Menge hinterdrein,
Zu schlagen es in Scherben.
Wir schützen es, zu Tode matt,
Wie süß ist's, für die Vaterstadt
Zu sterben, zu sterben!

Wir warten, Stund' auf Stunde rinnt,
Es kommt kein Mann, kein Weib, kein Kind,
Dem, ach, das Fell wir gerben.
Es kommt kein Schritt, es kommt kein Tritt.
Wir sehen schon, 's ist Essig mit
Dem Sterben, dem Sterben!

Da naht ein Mann in dickem Flaus,
Und schickt ganz einfach uns nach Haus
Mit einem Wort, 'nem derben.
Wir ziehen stumm und lautlos fort:
Ach Gott, es war langweilig dort
Zum Sterben, zum Sterben.

M. Fr.



Versicherungsstand 53 Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Unter Aufsicht der Königl. Württ. Staatsregierung.

Gegründet 1833. **Reorganisiert 1855.**

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zugute. Außer den Prämienreserven noch bedeutende besondere Sicherheitsfonds.

Rentenversicherung.

Versicherte Jahresrente 2,9 Millionen Mark.

Für Männer und Frauen gesonderte Rententarife auf neuen Grundlagen.

Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des Längstlebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene, für späteren Bezug bestimmte Renten.

Hohe Rentensätze, dazu Dividende: derz. 4 Prozent der Rente.

Eintritt zu jeder Zeit und in jedem Lebensalter. Rentenberechnung vom Tage der Einlage ab. Mit Ausnahme der Leibrenten auf das längste Leben zweier Personen können die Versicherungen auch in Form mit Rückvergütung eingegangen werden.

Personen, welche das Erträgnis ihrer Kapitalien steigern wollen, haben Gelegenheit, sich sichere, bis zu ihrem Ableben fortdauernde und den gewöhnlichen Zinsen gegenüber wesentlich höhere Einkünfte zu verschaffen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei durch die Vertreter und durch das Bureau der Anstalt, Tübingerstraße Nr. 26 in **Stuttgart.**

+ Hygienische +
Bedarfsartikel jeder Art
Preislisten gratis und franko
Hygienische Manufaktur, Wiesbaden 1.

CACAO garantiert rein, im Geschmack pikfein.
½ Kilo von M. 1,20 an
5/2 „ M. 6,— portofr.
Cacao-Walther, Halle-S., Mühlweg 20

Man spart

Kosten, Zeit und Arbeit
durch Benutzung unserer Annoncen-Expedition, selbst wenn es sich nur um eine Gelegenheits-Anzeige, ein Gesuch oder ein Angebot handelt, das in einer oder mehreren Zeitungen veröffentlicht werden soll.
Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0162
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Faustisches

Die „Leipziger Volkszeitung" bemerkt zu den Massenaufzügen: „Nur die Sozialdemokratie darf zu den ‚Müttern' hinabsteigen, bei deren bloßer Erwähnung schon den bürgerlichen Dr. Faust das Grauen packt." — Ja, war aber Faust wirklich bürgerlich? Sollte Exzellenz v. Goethe einen einfachen Bürgerlichen für würdig befunden haben, der Held seines größten Dramas zu werden? Götz, Egmont, Iphigenie, wahrscheinlich auch Tasso — alle waren adlig, selbst die „natürliche Tochter", bei der es nur mit der Legitimität etwas haperte; aber das kommt ja in den besten Adelsfamilien vor. Zu Faust aber sagt Mephistopheles: „Blut ist ein ganz besondrer Saft", das kann natürlich nur auf blaues Blut bezogen werden. War ja doch Mephistopheles selbst als „Junker Voland" gleichfalls adlig! Dazu kommt, daß Faust auf menschliche Satzungen nichts gab, sondern es lieber mit seinem „Faustrecht" hielt. Nein, Faust war entschieden von Adel, er gehörte auch in dieser Beziehung zu den Edelsten der Nation. Deshalb erweist er sich auch im zweiten Teile als hoffähig und endet schließlich als Agrarier. Ob ihn nicht hauptsächlich dieser Standesunterschied abgehalten hat, Gretchen zu heiraten? s.

Indem ich erfahren habe, daß in Elberfeld eine Schülerselbstverwaltung, mit Vertrauensmännern und so, eingerichtet worden ist und mit Ausschuß und Obmann und Schriftwart und Chronik der Klasse und Klassenbuchführer, so muß ich sagen, daß ich das sehr loben muß, und besonders das Führen des Klassenbuchs, das können wir Schüler viel besser, und der Lehrer braucht uns dann nicht hineinzuschreiben, sondern wir ihn und ich schlage vor, daß man noch einen Schritt weitergeht und auch den Selbstunterricht einführt mit Beaufsichtigung der Lehrer durch die Schüler, weil dadurch den Lehrern die Arbeit abgenommen wird, dann wären wir fein heraus und vielleicht sogar

Ihr Karlchen Mießnick, nämlich aus Quarta Coetus B.

Auf dem Klosett des Reichstages hat ein konservativer Abgeordneter einen in fünf Läufen scharfgeladenen Revolver liegen lassen. „Selbstredend" wird er sich damit auszureden versuchen, er hätte sich in dem Geheimgemach ums Leben bringen wollen und nur zu diesem Zweck den Revolver in den Reichstag mitgenommen. Credat Iudaeus Apella! Er wird immer einen Revolver bei sich haben und jeder andere Reichstagsabgeordnete — vielleicht mit Ausnahme von Singer — wahrscheinlich auch.

Jetzt muß ja jeder bei uns einen Revolver führen, und wir sehen schon den Tag kommen, an dem man im Reichstag bei einer aufgeregten Debatte vor lauter Revolvergeknatter sein eigenes Wort nicht mehr verstehen kann.

Frei ist der Bursch!

Daß bei unseren Studenten der Sinn für Scherz und Humor glücklicherweise nicht ausgestorben ist, hat der diesjährige Karneval von neuem bewiesen. Wie oft hat man den Akademikern, besonders den Angehörigen vornehmer Korps den Vorwurf gemacht, sie schlössen sich exklusiv von den Bürgern ab. Es kann keinen unberechtigteren Vorwurf geben. Das beweist ein neckischer Scherz, den sich neulich das Korps Ohionia leistete. Seine Mitglieder sprengten die Fabrik eines Trikotagenfabrikanten während der Arbeitszeit in die Luft. Wie die total überraschten Arbeiter und sonstigen Angestellten ganz oder teilweise in die Luft flogen, das war ein unsagbar komischer Anblick. Noch komischer war es, daß zu den aus der Luft wieder heruntergeflogenen Rümpfen im ersten Augenblick nicht immer die richtigen Arme, Beine und Köpfe gefunden wurden. Nicht bloß der Fabrikbesitzer, sondern auch alle seine Angestellten und Arbeiter waren bürgerlich. Man sieht also, wie sich das Korps gegen bürgerliche Kreise absolut nicht abschließt.

Sehr niedlich war auch ein Ulk, den sich das Korps Minnesotania leistete. Es brachte den Schnellzug Tirschtiegel-Bomst zur Entgleisung, während er über eine Brücke fuhr. Unterhalb der Brücke hatten sie Säcke aufgestellt, die abwechselnd mit Mehl- und Kohlenstaub gefüllt waren. Die herunterstürzenden Reisenden, unter denen die Säcke platzten, sahen zum Totlachen aus.

Während diese beiden Scherze verhältnismäßig harmlos waren, ist der folgende Streich doch etwas bedenklich. Die beiden Korps Wisconsinia und Wyomingia hatten sich zu folgendem übermütigen Ulk vereinigt. Sie brachen zu gleicher Zeit in zwei Entbindungsanstalten ein, raubten aus ihnen alle neugeborenen Kinder, taten sie in eine zu Lotteriezwecken benutzte große Trommel und drehten diese, so daß die Kinder, wie die Lotterielose, vollständig durcheinandergeschüttelt wurden. Darauf entnahmen sie die Kinder der Trommel, numerierten sie der Reihe nach und sandten die mit geraden Nummern an die eine, die mit ungeraden Nummern an die andere Entbindungsanstalt zurück, nachdem sie die durstigen Wesen in Ermangelung von Muttermilch mit Liebfrauen- und Heringsmilch gesättigt hatten. Es war natürlich nicht mehr möglich, für die Kinder die zu ihnen passenden Mütter herauszufinden.

Freuen wir uns, daß die frohe Ungebundenheit der Jugend aus unseren Korps noch nicht verschwunden ist! fr.

Der auf den Orkney-Inseln gewählte liberale Abgeordnete für das englische Unterhaus hat die Liebhaberei, zu stricken und zu häkeln. Das ist nichts Ungewöhnliches. Wir kennen sogar Parlamentsmitglieder, die sich mit Leidenschaft als Waschweiber betätigen. w.

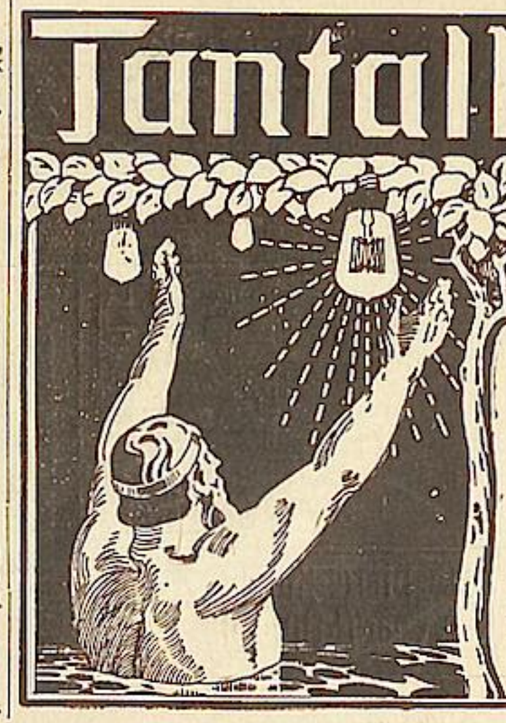
Ausverkauf
100 Stereoskop-Ansichten aus aller Welt, sortiert 9:14 cm, 2 Mark. — 1000 Stück Partieware 12 Mark.
Verlag „Novitas", München X/402.

Männer

gebraucht gegen vorzeit. Schwäche, Nervosität das ges. geschützte **VIRILIUM**, (Tabletten) das infolge seiner erprobt prompten Wirksamkeit ärztl. warm empfohlen wird. 1 Schachtel M. 6.—, 3 Schachteln M. 16.— Leichtverständliche ärztliche Behandlung kostenlos Diskreter Versand

In **Berlin C. 2**: Simons-Ap., Spandauer Str. 33
„ „ **W.**: Wittes Ap., Potsdamer Str. 84 a
„ „ **N.**: Apoth. z. gekr. Adler, Auguststr.
„ **Breslau**: Adler-Apotheke.
„ **Hannover**: Hirsch-Apotheke.
„ **München**: Schützen-Apotheke.
„ **Straßburg i. E.**: Stern-Apotheke.
„ **Frankfurt a. M. 13**: Schwanen-Apotheke.

Tantallampe



Dauerhafteste Metallfadenlampe.
Für alle Stromarten.
20–240 Volt.
In allen gebräuchlichen Lichtstärken.
Hohe Stromersparnis.
Überall erhältlich!

Polytechnisches Institut **Frankenhausen** am Kyffh.
Maschinenbau, Elektrotech., Flugtechn.

PHOTOGRAPHISCHE APPARATE
von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen. Apparate von M. 4.— bis M. 585.—. Illustr. Preisliste 4 kostenlos.
Chr. Tauber, Wiesbaden K

Wichtig für Eheleute
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
39 Abbildung., statt M. 2,50 **nur M. 1,—**,
beide Bände zusammen **nur Mk. 2,—**.
L. Sachtleben, Berlin 356, Köpenicker Str. 44

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0163
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Fürst Löwenstein-Wertheim-Freudenberg sagte im Reichstage, die Gesetzgebung sei geradezu gegen die Orden gerichtet. Wenn Goethe diese Zustände sehen würde, würde er ausrufen: Mehr Licht! — Sicher würde Goethe das tun. Denn solange überhaupt noch Klöster und was dazu gehört in Deutschland zu finden sind, hat der Schrei nach mehr Licht seine vollste Berechtigung. Ja, wir behaupten sogar, daß Goethe schon, wenn er nur die Rede des Fürsten Löwenstein lesen könnte, mit lauter Stimme ausrufen würde: „Mehr Licht! Mehr Licht!“ w.

Der Abgeordnete Faltin hat im Abgeordnetenhause vorgeschlagen, die Vorsitzenden der Jugendgerichtshöfe durch Titel und Orden auszuzeichnen. Die Idee ist gut, aber Titel und Orden müßten natürlich in einem gewissen Zusammenhange mit der Tätigkeit der genannten Richter stehen. Da diese nur mit der Jugend zu tun haben und deshalb immer jünger werden, so würden wir vorschlagen, den älteren Amtsgerichtsräten den Charakter als Referendar zu verleihen und für besondere Verdienste der Jugendrichter eine Jugendrose zu stiften. ☼

Der Senat der Bonner Universität hat zwei Borussen wegen groben Unfugs den Abschied gegeben. Hat der Senat sich das auch nach allen Seiten hin überlegt? Es könnte doch leicht zur Folge haben, daß der ganze hohe Studentenadel sich von der rheinischen Universität zurückzieht und daß dort nie wieder Prinzen aus regierenden Häusern sich Studiums halber aufhalten. Dann aber ist einfach nichts mehr los mit Bonn, und es kann seine Bude zumachen. tr.

Anarchie

Die Liga ist's, die jetzt mit Krachen
In Griechenland allein regiert.
Der König darf, ach, das nur machen,
Was ihm das Militär diktiert.
Im Wirrwarr sind die Staatsgeschäfte,
Es walten sinnlos rohe Kräfte. —
Wenn sich die Völker selbst befrein,
Da kann die Wohlfahrt nicht gedeihn.

Jetzt streiken gar die Hebeammen.
Ist in Athen der Teufel los?
Verzweifelt schließen sich zusammen,
Ach, die verlassnen Embryos.
So ganz allein zur Welt zu kommen,
Das kann doch keinem Kinde frommen. —
Wenn sich die Völker selbst befrein,
Da kann die Wohlfahrt nicht gedeihn. fr.

August Bebel

Semper Augustus! Stets der Gleiche,
Ragst aus der Menge du als Turm,
Der du wie eine alte Eiche
Noch aufrecht stehst im Zeitensturm.

Und ob du manchmal aufgewärmt hast
Zum Überdrusse Klatsch und Tratsch —
Für den zeitlebens du geschwärmt hast,
Er gratuliert, der
Kladderadatsch. w.

Jasmatzi
ELMAS
Cigaretten
m. Gold- u. Hofilmundstück
Qualität in höchster Vollendung.
№ 3 4 5
Preis 3 4 5 Pfg. das Stück
in eleganter Blechpackung

Dr. Dr. Teuscher's Sanatorium Oberloschwitz-
Weisser Hirsch bei Dresden. Phys.-diätetische Kurmethoden.
Für Nerven-, Stoffwechsel-Kranke und Erholungs-Bedürftige.
Dr. H. Teuscher, Nervenarzt, Dr. P. Teuscher, prakt. Arzt — Prospekte.
Neues Badehaus, elektrisches Licht, Zentralheizung. — Winterkuren.

Norddeutscher Lloyd
BREMEN

See-Reisen
nach südlichen Gestaden
mit erstklassigen Dampfern regulärer Linien nach
Ägypten, Algerien, Sicilien, Griechenland, Konstantinopel, Klein-Asien, dem Schwarzen Meere, Palästina u. Syrien, Spanien u. Portugal, Madeira u. s. w.
Ceylon, Vorder- und Hinterindien, China, Japan und Australien
Reisen um die Welt
Auskunft über Reise und Fahrkarten erteilt, sowie Spezial-Broschüren etc. versendet bereitwilligst und kostenfrei
Norddeutscher Lloyd, Bremen
sowie dessen sämtliche Agenturen

Diabetes-Bauer
Kötzschenbroda-Dresden.
Sommer- und Winter-Kuren.

Niemand versäume
uns. Illustr. Katalog über sämtliche
Hygien. Sanitäts-Artikel
elektr. Appar., Schönheitspflege, Bandagen, Bruchbänder etc. etc. zu verlangen.
Josef Maass & Co., Berlin 88, Oranienstraße 108.

Hygienische Bedarfs-Artikel. Preisl. gratis.
Ph. Rümper, Frankfurt a. M. A.

GRATIS
versenden wir uns. illustr. Preisliste über
Gummi-Waren
hygien. u. sanitäre Artikel zur Kranken- u. Gesundheitspflege.
Sanitätshaus „HYGIEA“ Wiesbaden W 3.

Schwäche d. Nervensystems,
vorzeitige Kräfteabnahme usw. bei Herren wird erfolgreich behoben durch den Gebrauch von „Elixier Doré“, einem natürlichen Kräftigungsmittel von streng wissenschaftlich. Zusammensetzung und überraschendem Erfolge. Flasche M. 6.— exkl. Porto. Diskr. Versand nur durch Otto Reichel, Berlin A. 79, Eisenbahnstraße 4.

Sanatorium Dr. Hauffe Ebenhausen Obb. bei München
Physikalisch-diätetische Behandlung
f. Kranke (auch bettlägerig), Rekonvaleszent. u. Erholungsbedürft., beschr. Krankenzahl.

Dr. Möller's Sanatorium in Dresden-Loschwitz. Diät. Kuren nach Schroth. Herrliche Lage. Wirks. Heilverf. Ichron. Krankh. Prosp. u. Bresch. fr.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0164
© Universitätsbibliothek Heidelberg

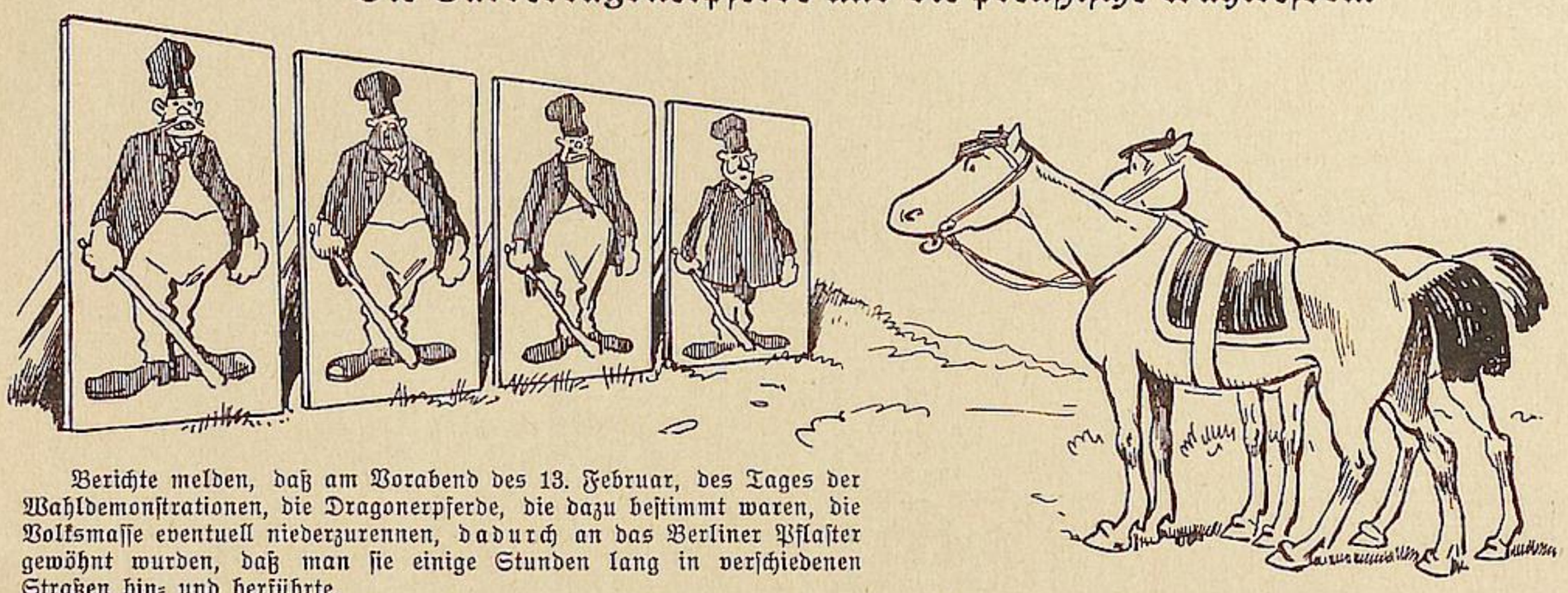
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Beiblatt zum Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 9 Drittes Beiblatt | Berlin, den 27. Februar 1910 | LXIII. Jahrgang

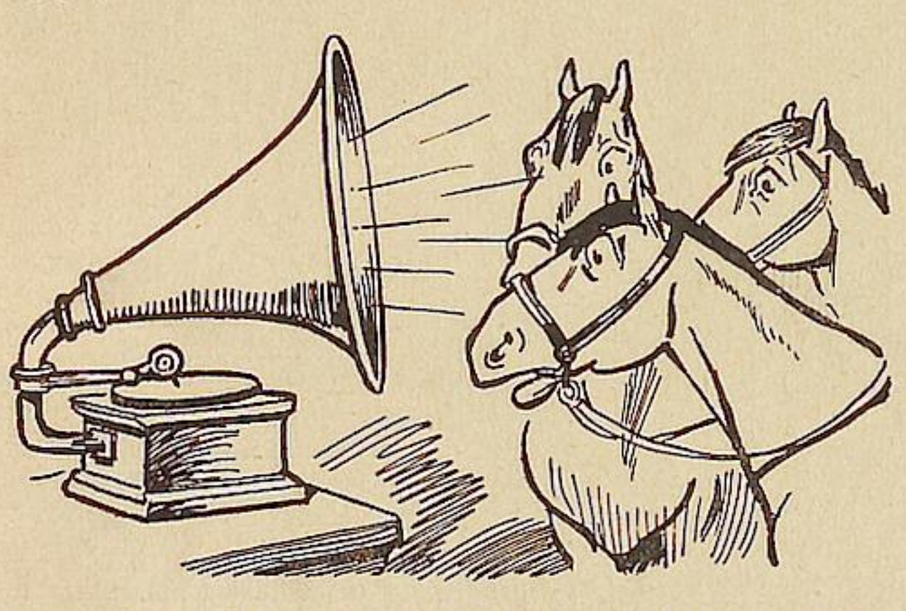
Die Gardedragonerpferde und die preußische Wahlreform



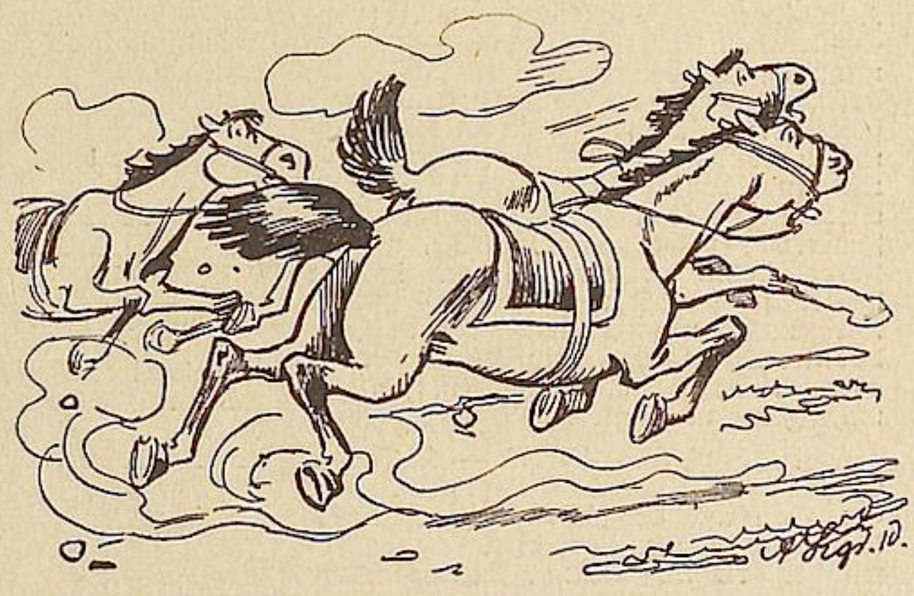
Berichte melden, daß am Vorabend des 13. Februar, des Tages der Wahldemonstrationen, die Dragonerpferde, die dazu bestimmt waren, die Volksmasse eventuell niederzurennen, dadurch an das Berliner Pflaster gewöhnt wurden, daß man sie einige Stunden lang in verschiedenen Straßen hin- und herführte.

Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, wurden die Dragonerpferde auch noch in anderer Weise vorbereitet und trainiert:

Sie wurden z. B. Holzscheiben gegenübergestellt, auf die man „Genossen" in Lebensgröße mit voller Ausrüstung und Ballonmütze gezeichnet hatte.



Dann wurden sie vor ein Grammophon geführt, das mit äußerster Kraft die Worte herausbrüllte: „Hoch das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht für Preußen!" Die klugen Tiere gewöhnten sich in kurzer Zeit daran,



nur als ihnen, um alle Eventualitäten zu probieren, in vorwurfsvollem Tone zugerufen wurde: „Schämt ihr euch denn nicht, für die Reaktion in Preußen zu kämpfen!" rannten sie plötzlich alle en carrière in ihren Stall zurück.

Emser
Pastillen
EMS
aus den Königl. Betrieben zu Ems.
Lösend, mildernd, vorbeugend, säuretilgend.
85 Pf.

Herz-
Stiefel
mit dem Herz auf der Sohle

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko.
H. Unger, Gummiwarenfabrik,
Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0165
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Alfona. Mittags-Stammtisch in Heuers Weinkeller. Das „Alton. Tageblatt“ (Nr. 42) meldet aus Utersen: „Vor dem hiesigen Schöffengericht hatten sich der Verwalter der Bierkörper-Verwertungsanstalt zu Tornesch, Bertram, und der Schlachter Röber wegen Unterschlagung zu verantworten. Sie haben zwei Ochsenhäute und eine Schweinehaut für 40 Mk. an Meinke in Altona verkauft und den Erlös geteilt.“ Biermörder hat sofort Schritte getan, um zu verhindern, daß einst sein Bierkörper — er ist mit Recht stolz auf ihn — an diese Unwürdigen gerät. Er dankt dem Mittags-Stammtisch für die freundliche Warnung und kommt ihm einen Ganzen.

Amorbach. N. B.: Die „Aschaffenburger Zeitung“ (Nr. 90) enthält eine „zentrümliche Kapuzinerpredigt“ vom Maierseppl. Im Anschluß daran wird gesagt: „Und genügt diese bescheidene Reimerei manchen Lachmuskeln nicht, so empfehlen wir Schillers Kapuzinerpredigt aus den ‚Räubern‘ zur weiteren Erheiterung!“ In den „Räubern“ schimpft zwar auch ein Pater, aber die richtige „Kapuzinerpredigt“ findet sich anderswo bei Schiller.

Bentheim. B. F.: Im Sprechsaal der „Bentheimer Ztg.“ (Nr. 10) heißt es: „Auf das Feuer der Begeisterung, das für das Fußballspiel überall, sogar in unserer Grafschaft, auflodert, fällt wie ein kalter, eiselnder Schauer ein Bericht aus Amerika über so und so viel Schienbeinbrüche, Fersenverrenkungen, Knieverstauchungen — wer zählt ihre Namen? — und sogar über Todesfälle und das im Sprechsaal der ‚Bentheimer Ztg.‘ verzeichnete Verbot des Schulvorstandes zu Viernheim. — — Und wenn ich so unsre Jugend dahinwandeln, dahinbummeln sehe, die Schultern vorgestreckt, die kalten Fäuste tief in die Hosentaschen und am riesigen Pfeifenkopfe wärmend, dann möchte ich wünschen: O, etwas mehr Leidenschaft, ein Fünkchen mehr Feuer!“ Herrgott von Bentheim, welches Feuer wohnt in dem Einsender! Der spottet jedes kalten eiselnden Schauers. Übrigens kann man die Fäuste nur am brennenden Pfeifenkopf wärmen; wenn er aber brennt, wozu wird dann ein Fünkchen mehr Feuer verlangt?

Berlin. P. W. — Dr. B. — K. Sch. — C. W.: Mit bestem Dank abgelehnt. — H. G.: In Nr. 81 des „Berl. Lokal-Anzeiger“ liest man in Bezug auf die „Kündigungsfrist der Privatdozenten: „Für eine weitere Bestätigung soll als Grundlage dienen, ob die Privatdozenten in dem verstrichenen Zeitraum besondere wissenschaftliche Leistungen zu verzeichnen oder einen größeren Kreis von Studierenden zu fesseln gewußt haben. Ist dies der Fall, so soll die Streichung erfolgen.“ Ja, ja, wir werden schon in den richtigen Trott kommen!

Bremen. H. K.: Leider nicht verwendbar.

Bremervörde. A. H.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Bromberg. A. D.: Die „Post“ (Nr. 62) meldet: „Über seine Forschungen in Assyrien und Armenien, über die bisher als sagenhaft angesehene Gestalt der Heldenkönigin Semiramis — die er mit Unterstützung des Kaisers gemacht hatte — berichtete gestern Professor Dr. Lehmann-Haupt in einer Sitzung der deutschen Orientgesellschaft.“ Professor Lehmann hat die Semiramis gemacht? Soll das heißen: Er hat sie bemogelt oder er hat sie geschaffen? Beides ist übrigens gleich unwahrscheinlich.

Charlottenburg. A. P.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Danzig. G. R.: Die „Danzig. Neuest. Nachr.“ (Nr. 27) berichten aus Petersburg: „Eine vom Wegebauminister Ruchlow nach Kiel entsandte Kommission zur Untersuchung der Mißbräuche und Bestechungen auf der Südwestbahn meldete dem Minister, daß sie bereits enormen Betrügereien auf die Spur gekommen sei.“ Rußland sollte lieber vor der eigenen Nase mit dem Besen auskehren und sich nicht um unser Kiel bekümmern. — Ihren Autographenwunsch haben wir Herrn J. Tr. übermittelt.

Dresden. A. L.: Mit Dank abgelehnt. — B. R.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Eiforf. C. P.: Die „Eitorfer Zeitg.“ (Nr. 11) meldet aus Berlin: „Der belgische Generalleutnant Baron Vahis notifizierte Seiner Majestät das Ableben des Königs Albert von Belgien.“ Aber um Gottes willen, von diesem neuen Todesfall hat man ja noch gar nichts gehört.

Elberfeld. W. S.: Ihr Wunsch ist erfüllt worden.

Erfurt. C. M. M.: Leider nicht verwendbar.

Essen. C. F.: Die „Wattenscheider Ztg.“ (Nr. 27) veröffentlicht folgendes Gedicht:

„Glück auf! Glück auf! Ist des Bergmanns Gruß!
Beim Abschied zu Haus, weil's doch sein muß,
Im Stillen verbarg er eine Träne dann,
Bevor zum Schacht er eilen noch kann.

Im Schachthaus erhält jeder Marke und Licht,
Und fährt nun an, zur Arbeitsschicht.
Wenn vom Turm nun der Glockenschlag tönt durch die Luft,
Der Bergmann sein fröhliches „Glück auf!“ dann ruft.

Doch die Träne blieb zu Hause nicht verborgen,
Sein Weib hat's gesehen, sie macht sich viel Sorgen.
Das einzige Kind, welches dies hat vernommen,
Die Mutter bang es fragt, wird der Vater wiederkommen?

— — — — — — — — — — —

In der Tiefe man arbeitet mit unermüdlichen Knochen,
Da endlich hören die Retter ganz schwaches Pochen.
Nun heißt es Vorsicht jetzt beim Bohren,
Denn rutscht die Masse nach, sind alle verloren.

— — — — — — — — — — —

Da plötzlich erschallt's, vom Anschlag aus:
Die Geretteten und ihre Retter kommen zum Schacht heraus!
Entkräftet und ermattet sind sie gar sehr,
Denn solange lebendig begraben zu sein, fällt sicher schwer.

Der Vater voll Freude, drückt Weib und Kind ans Herz,
Ist er doch gerettet, er schaut dankend nun himmelwärts.
Denn ohne der Retter unerschrockenen Mut und Gottes Willen
Hätte diesseits niemand können die Tränen stillen.

Heil euch, ihr mutigen Retter! ertönt's durchs ganze Land,
Gerettet sind sie, durch euren Mut und Gottes Hand.
Denn der da betet in ernster Gefahr und Not,
Der kann sich darauf verlassen, ihm hilft der liebe Gott.

Berlin, den 21. Januar 1910.

Gewidmet zur Erinnerung an die mutige Rettungstat der Retter sowie der Geretteten der Zeche Holland vom Bergrevier Wattenscheid.

Mathias Trauten, Schutzmann
Berlin 65, Prinz Eugenstr. 28.“

Als der Gerettete diese Verse gelesen hatte, fluchte er verzweifelt den Männern, die ihn gerettet hatten.

Feldkirch. E. G.: Das „Prager Tageblatt“ (Nr. 36) bringt einen Artikel mit der Überschrift: „Geschlechtsbestimmung bei Mädchen?“ Ist es wirklich so schwer, bei Mädchen das Geschlecht zu bestimmen? Man erkennt sie ja schon an der Toilette. Jeder Gebildete weiß übrigens ohnehin, daß Mädchen immer weiblichen Geschlechts sind.

Frankfurt a. M. F. v. Br.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Frankfurt a. O. D. B.: In Nr. 70 der „Tägl. Rundschau“ lesen wir: „Mulay Hafid leckt wider den Stachel.“ Schade! Könnte man ihm nicht endlich etwas anderes zum Lecken geben, wenn er durchaus lecken will?

Freiburg i. Br. L.: Die „Breisgauer Zeitung.“ (Nr. 31) zitiert: „Lucas a non lucendo.“ Dieser Lucas ist ja ein vermaledeiter Fälscher; er fälscht nicht nur Lionardos, sondern auch Sprichwörter. — W.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Godesberg. N. N.: Nr. 140 der „Godesb. Zeitg.“ berichtet: „Erdbeben in Australien. Kanea, 18. Februar. Heute früh fand hier ein heftiges, vertikales Erdbeben statt, das 14 Sekunden dauerte. Die Spitze eines Minarets fiel um und zerstörte die Kuppel der Moschee.“ Das Erdbeben muß eine fürchterliche Wirkung gehabt haben. So wurde z. B. Kanea mit sämtlichen Minarets, Moscheen und Einwohnern von Kreta nach Australien hinübergeschüttelt.

Göttingen. C. S.: In der „Land- und forstwirtschaftlichen Zeitung“ (Nr. 7) findet sich ein Aufsatz mit der Überschrift: „Verband zur Züchtigung des hannoverschen Landschweines.“ Wo bleibt der Tierschutzverein?

Halle a. S. C.: Besten Dank für den Vorschlag, der an sich wohl dem bestehenden Wahlrecht noch mehr entsprechen würde. Indessen war es nicht die Athena, sondern die Eirene, die mit dem Plutusknaben in der Hand oder vielmehr auf dem Arm dargestellt wurde, wie in der Statue von Kephisodotos auf dem Markte zu Athen. Die Athena trug eine Nike in der Hand. — F. St.: Leider nicht verwendbar.

Hamburg. C. d. N.-N.: Besten Dank; aber leider für uns nicht geeignet.

Homburg a. d. H. Fr. H.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Hötensleben. A. K.: In Nr. 19 des „Hötensleb. Anzeigers“ zeigt Otto Weissing an: „Ein Paar eiserne und 1 Paar Holzeggen, 1 Extra-Pater, 1 Häckselmaschine, 1 Pumpe stehen zum Verkauf.“ Das andere wird Weissing wohl loswerden, aber den Extra-Pater sollte er exstirpieren, denn für ihn wird kaum einer etwas geben. Selbst in den schwärzesten Gegenden hat man an den vorhandenen Patres genug.

Höxter. G. S.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Itzehoe. K. A.: Die „Post“ vom 13. Febr. (Nr. 73) meldet: „Das Neueste. Der Polizeipräsident von Berlin erläßt eine Bekanntmachung, worin er für den heutigen Sonntag das ‚Recht auf die Straße‘ verkündet.“ Das wäre in der Tat das Neueste! Wir glauben indessen, daß der „Post“ nach dem Lesen dieses ersten Satzes der Proklamation schwarz vor den Augen geworden ist.

Köln a. Rh. Kaiserstammtisch: Leider nicht verwendbar. — Prosit!

Königsberg i. Pr. A.: In Nr. 80 der „Königsberger Allg. Ztg.“ heißt es von Sven Hedin, der in Königsberg einen Vortrag gehalten hat: „Man sieht dem Herrn in Frack und hochmoderner Weste, diesem Typus des modernen Europäers, den bedeutenden Forscher, den Mann, der auf seinen Fahrten die furchtbarsten Strapazen erduldet und dem Tod unzähligemal ins Auge geblickt hat, ja, der bereits jahrelang als verschollen galt, eigentlich gar nicht an; und läßt sich doch gar bald von seinen in etwas gebrochenem, aber doch fließendem

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0166
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Deutsch vorgebrachten Schilderungen — auch das hat wieder einen besonderen Reiz — in Bann schlagen." Komisch! Besonders, daß er als verschollen galt, müßte man ihm doch ansehen!

Lippstadt. R. S.: Mit bestem Dank abgelehnt. Wir bitten Sie, die redakt. Mitteilung am Schluß des Briefkastens beachten zu wollen.

Lome (Togo). Schl.: In Nr. 290 des „Rost. Anz.": „Für die vielen Gratulationen und Glückwünsche zu unserer Verlobung sagen wir unsern herzlichsten Dank. Retschow. F. Bormann, P. Schwark." Doppelt hält besser!

Lüneburg. S.: Die „Lüneburg'schen Anzeigen" (Nr. 37) verzeichnen in ihrem Parlamentsbericht bei einer Rede des Abgeordneten Ledebour: „(Heiserkeit.)" Mögen Sie auch unsern Kladderadatsch immer mit Heiserkeit lesen; es ist besser, wenn der Kladderadatsch eine solche Heiserkeit erzeugt, als wenn er Sie verschnupft.

Marburg a. L. W. Pf.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Montigny (Kreis Metz). D.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Mülheim (Rhein). L. E.: Haben Sie von Herzen Dank! Sie haben uns mit einem uns — wie wir mit Beschämung gestehen — bisher unbekannten, gottbegnadeten deutschen Dichter bekannt gemacht, gegen den sämtliche Dichter von Homer bis zu Friederike Kempner als lächerliche Dilettanten erscheinen. In der „Mülheimer Volksztg." (Nr. 44) wird über die „Dritte große Zentrumswähler-Versammlung, eine überaus machtvolle Kundgebung" berichtet. Nach diesem Bericht hat der „Vorsitzende der Zentrumspartei", der Stadtverordnete Feinhals, „die glänzende Versammlung" „mit folgenden zündenden Versen" geschlossen:

„An die Gewehre!"
„Frisch auf zum Kampf," es gilt den Feind bezwingen,
Der um die „Weltanschauung" mit uns will ringen,
Der „konfessionslos" will die Schule machen,
Und „simultanen" Geist darin entfachen.
„Religion" fort aus der Schule, ist sein Ziel!
Wacht auf — des Kindes „Glaube" steht auf dem Spiel.

„Frisch auf zum Kampf," es gilt den Feind bezwingen,
Der um die „Wahrheit" mit uns will ringen,
Die „Wahrheit", die uns stets vorangeleucht',*)
Die uns bis heut' noch nicht getäuscht,
Die darf im Kampf nicht unterliegen,
Bewahr uns Gott! Wir müssen siegen!

„Frisch auf zum Kampf," es gilt den Feind bezwingen,
Der um die „Freiheit" mit uns will ringen,
Die Freiheit, die zurück uns gibt,
Die harmlose „Schwester" den — letzten Jesuit!
Die teuere Freiheit für „jeden" Stand,
Sie wollen wir halten fest in der Hand.**)

„Frisch auf zum Kampf", es gilt den Feind bezwingen,
Der um das „Recht" mit will uns ringen,
Das gleiche Recht für jedermann,
Auch selbst für den — Ultramontan!***)
Das Recht, das wollen wir uns fürder wahren,
Drum auf zum Kampf, ihr Zentrums-Scharen!

„Drum auf zum Kampf", es gibt ein heißes Ringen,
Wir müssen „unsern Marx" zur Fahne bringen,
Die Fahne, mit der „er" so sehr vertraut,
Auf die in der Jugend er so gern geschaut.

*) Det is woll Bruhnen seine!
**) Det mechten se woll!
***) Det is woll det Jus primae noctis!
(Anmerkungen des Setzers.)

Die „Zentrumsfahne" von „unserm Marx" geführt,
Muß flattern über Mülheim-Gummersbach-Wipperfürth;
Dann ist's gut bestellt für Stadt und Land — Bauern- und auch Mittelstand."

Wir können dem großen deutschen Dichter Feinhals, ihm nacheifernd, nur in gebundener Rede danken:

An die Leiern!

Frisch auf zum Kampf! Es gilt den Feind bezwingen,
Die deutsche Sprach', mit der Feinhals tut ringen.
Er, dessen Kunst uns stets vorangeleucht',
Der uns bis heut noch nicht getäuscht,
Der Mann mit dem kühnen Akkusativ,
O deutsche Sprach', mit dir geht's schief!
Ein jeder Schreihals stimme ein gerührt:
Hoch Feinhals, der Sänger von Mülheim-Gummersbach-Wipperfürth!

München. F. R.: „Die Augsburger Postztg." (Nr. 30) meldet aus dem Elsaß: „Blumenthal konstatiert, daß der Bischofsstab noch aufrecht stehe, während die Regierung das Schwert in die Seide gesteckt habe." Die Regierung wird immer zaghafter. Jetzt nimmt sie schon Seide, um die Säbel ordnungsmäßig hineinzustecken. — Die „Neue Augsb. Ztg." (Nr. 32) bringt ein Gedicht, aus dem wir folgende Strophe zitieren:

„Oh, armer Herr von Tschudi,
Das wär' ein böser Leim;
Vielleicht von Buxtihudi,
Daß du noch brächst was heim."

Man kann auch Buxtehude uud Tschude reimen. — H. K.: Der „Regensburg. Anz." (Nr. 78) berichtet: „Leon Cavallo erkrankt. Leon Cavallo ist plötzlich schwer erkrankt. Cavallo steht im 42. Lebensjahre." Wie grausam ist doch das Geschick, das ohne Erbarmen auseinanderreißt, was zusammengehört.

Nordhausen. H. K.: Der „Roland von Berlin" (Heft 6) enthält eine Anzeige der Reichsbank über die neue Reichs- und Staatsanleihe. In den Zeichnungsbedingungen heißt es: „Die Eintragung in die Schulbücher erfolgt gebührenfrei." Das fehlte auch noch, daß die Schulbücher der Stempelsteuer unterliegen.

Oberschöneweide. P. C.: Leider nicht verwendbar.

Parchim. R.: Leider nicht verwendbar. Besten Dank!

Rankweil. K. B.: Das „Prager Tagbl." (Nr. 35) enthält folgende Anzeige: „Welche feine Familien würden am Faschingsdienst. an einem Piqué-nique (Tanzkränzchen) von feinen Familien veranstaltet, teilnehmen." Wenn es nicht dastünde, würden wir es nicht glauben, daß das französische Piquénique Tanzkränzchen heißt; Piqué heißt wohl Tanz und nique Kränzchen? Wir wissen das nicht so genau, weil wir in feine Familien nicht verkehren.

Rinteln. K. L.: Die „Schaumburger Zeitung" (Nr 31) berichtet: „Eisenbahnzeitungen, die auf vielen Strecken in den Abteilen verteilt werden, dürfen kei=ne Frau mit mir zusammen im Bett! Und der treu-Charakters empfohlen werden. Ein erfreulicher Schritt im Kampfe gegen die Animierkneipen." Das Verhältnis der Eisenbahnzeitungen zu den Animierkneipen ist unklar, noch viel unklarer aber ist ihr Verhältnis zur Frau.

Schirmeck. J. K.: In Nr. 38 der „Straßb. Bürger-Zeitung" lesen wir: „Den Ausstellern auf der in Saarburg im Monat August stattfindenden Lehrlingsausstellung hat die Generaldirektion der Reichseisenbahnen wie im Vorjahre auch dieses Jahr wieder die frachtfreie Rückbeförderung der Ausstellungsobjekte zugesagt." Wie wenig anderes eignet sich der Lehrling zum Ausstellungsobjekt, da er sehr häufig ein Subjekt ist, an dem sehr vieles auszustellen ist.

Schleswig. M. N.: Nr. 33 der „Schleswiger Nachr." berichtet: „Schleswig, 8. Febr. Verein für naturgemäße Gesundheitspflege. Der letzte Sonntagsausflug nach Idstedt war ein echtes Original. Während die Lunge der frischen Luft geschäftig den edlen Sauerstoff entriß, und ihn zum Wohle der 24 Pilger sorgsam im Innern aufspeicherte, blickte das durch den dichten Nebel verschleierte Auge auf der Wanderung diesmal nach innen, hier ungeahnte Schätze köstlicher Erzählkunst entdeckend." Der Schreiber dieser Zeilen ist offenbar auch ein Original.

Schwerin i. M. W. T.: Leider nicht verwendbar. — P. W. erwidert mit bestem Dank den freundlichen Gruß.

Siegen. Stammtisch Leptien: Die „Siegener Ztg." (Nr. 35) meldet: „Reuters Bureau erfährt aus Teheran, die russische Gesandtschaft habe der Regierung eine Verbalnote zugehen lassen, in der sie erklärt, sie beabsichtige nicht, sich in eine Erörterung der Frage des Verbleibs der russischen Truppen in Serbien einzulassen." Wir können der russischen Regierung nur recht geben. Denn erstens stehen keine russischen Truppen in Serbien, und zweitens, was geht das die persische Regierung an?

St. Goar. N.: Das „St. Goarer Kreisblatt" (Nr. 12) sagt: „Das große Fasten beginnt nach den Gesetzen der katholischen Kirche, die am Aschermittwoch auch die Zeremonie der Aschenweihe und Einäscherung der Gläubigen vornimmt, als eine ernste Mahnung an die Vergänglichkeit alles Irdischen." Daran ist mehreres auffallend. 1. Hat sich die katholische Kirche zur Feuerbestattung bekehrt? 2. Können wirklich alle Gläubigen an einem Tage eingeäschert werden? 3. Was wird aus der Welt, wenn alle Gläubigen verbrannt sind?

Swinemünde. Stammtisch zum Luftdichten: Die „Swinemünd. Zeitung" (Nr. 31) spricht von der „Redaktion des Ulk, die dem Artikel vielleicht einen Platz neben den Arbeiten ihres Herrn Moritz Krojanker, Spezialparlamentsberichterstatter des Samotschiner Wochenblattes, einräumen würde." Wir haben Herrn Krojanker sofort zur Rede gestellt; er behauptet, er schreibe nicht für den „Ulk".

Wannweil (Württemberg). Pfarrer Schreiber. Im „Briefkasten" der Nr. 41 des „Kladd." (1909) steht unter Rostock folgende Notiz: „K. R.: Der ‚Rost. Anz.' (Nr. 216) enthält folgende Anzeige: ‚Eine in drei Wochen zum vierten Male kalbende Kuh verkauft H. Teding.' Die Kuh stammt wahrscheinlich aus einem Landpastorenhause, wo sie eine solche Fruchtbarkeit vor Augen gesehen und sich angewöhnt hat." Darauf schreiben Sie uns in gerechter Entrüstung unterm 16. Febr.: „Es dürfte Ihnen wohl bekannt sein, daß das ‚2 Kindersystem' (das in Frankreich herrscht und hauptsächlich durch eine gewissenlose Presse und Litteratur auch in Deutschland allmählich eindringt) mit dem Gegenteil von Zucht und Keuschheit zusammenhängt. Und ebenso wird Ihnen bekannt sein, daß auch die Myriaden H...., von denen es in Berlin wimmelt, wenig oder keine Kinder haben. Darum ist es Frivolität eine ~~Gemeinheit~~, zum Gaudium des vornehmen und gemeinen Pöbels über das ‚kinderreiche Landpastorenhaus' schlechte Witze zu reißen. Wir verbitten uns dieselben." Wir sind zerknirscht und schlagen zitternd den Busen und die Leier:

Wie bist du schön in deinem Grimme,
O du, des Himmels keuscher Knecht.
Wie klackert mächtig deine Stimme,
Erhebst du sie für Zucht und Recht.

So, wenn's im Henkeltopf gewittert,
Klingt's dumpf und grollend uns ans Ohr.
Du hast uns ganz und gar erschüttert,
Das Zwerchfell auch! Du hast Humor!

Ja, ja, es stimmt! Ein Pfuhl der Sünde
Ist dies infamigte Berlin!
Durch das sich schrecklich tiefe Schlünde
Von stinkendem Moraste ziehn.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0167
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Myriaden wimmeln dort von Schweinen,
Hilf Himmel! Wehe, wehe, weh!
Ja, was herumläuft auf zwei Beinen,
Nur H.... sind's am Strand der Spree.

O hilf! Mach' aus der Sünde Ketten
Und aus der grausen Schweinerei
Und aus den wüsten H.... betten
Die scheußlichen Berliner frei.

Bring' Segen uns von Wannweils Fluren
Du tapfrer Kämpe Ohnegleich —
Und mach' auch die Berliner H....
Durch deinen Segen kinderreich.

Dann singen wir vergnügt und munter,
Von keiner Sorge mehr gebeugt:
„Heil, deutsches Volk, du gehst
nicht unter,
Solange Schreiber für dich zeugt!"

Wien. O. F. F: Die „Wiener Mittagszeitung" (Nr. 31) berichtet: „Hierauf nahm Hofburgpfarrer Bischof Dr. Laurenz Mayer die am Aschermittwoch noch übliche Einäscherung des Kaisers vor." Um des Himmels Willen, was geht denn jetzt in der katholischen Kirche vor? S. unter St. Goar.

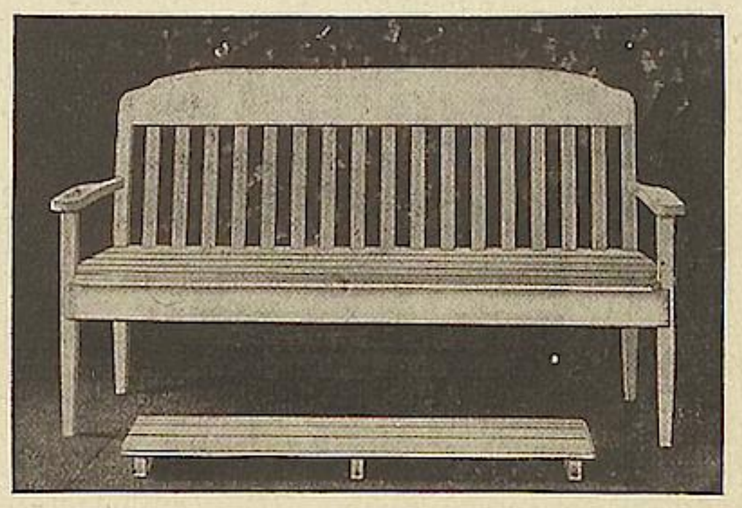
Wittenberge. (Bez. Potsdam.) M. T.: Das „Intelligenz-Blatt (Wittenberg. Ztg.)" vom 20. Februar enthält eine Erzählung „Krach" von Ernst Konrad, in der es heißt: „Aber dieser alte Ego, dieser Onkel Wilke! Wie konnte der sein Jubiläum gerade auf Mittwoch verlegen und ihm (Eduard) so die Kegelfreude verderben." Ein verdammter Kerl, dieser alte Ego! Eduard, der Mensch, mochte ihn ja sonst ganz gern, aber sein alter ego war eben Kegler, und als solcher war er ein alter Egoist, der dem alten alten Ego von Onkel Wilke seinen Egoismus nicht verzeihen konnte.

Zeitz. Z.: Die „Zeitzer Neuest. Nachr." (Nr. 36) sagen von ihrem Nathause, daß es „noch nach Jahrhunderten Zeugnis ablegen wird von der Tatkraft und dem Gemeinsein der heutigen Bürgerschaft." Denn aus Gemeinem ist der Mensch gemacht, insbesondere der Zeitzer.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen ist die Beantwortung einer jeden uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist.

Redaktionsschluß: 23. Februar 1910.

Die Redaktion des Kladderadatsch.



Deutsche Werkstätten G.m.b.H.

Hellerau bei Dresden | München Odeonsplatz 1 | Dresden Ringstraße 15 | Hamburg Königstraße 15 | Hannover Hildesh. Str. 10 | Berlin Bellevuestr. 10

Garten-Möbel

nach Entwürfen erster deutscher Künstler. Klare, einfache Formen in sauberem, leuchtendem Weiß, solid gearbeitet. — Man verlange in Hellerau gegen Einsendung von 1 Mark das illustrierte Preisbuch G 30.

Humoristische Lektüre

Die alten Germanen Ein fröhlicher Sang aus der Väter Zeit von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. Preis in farbigem Umschlag brosch. 2,— M., gebd. 2,75 M.

Auf der Walze Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen von Heinrich Schaeffer. Mit vielen Illustrationen von Arthur Krüger. In farbigem Umschlag brosch. 2,— M., elegant gebd. 2,75 M.

Leute von heute Von Heinrich Schaeffer. Mit vielen humoristischen Zeichnungen von Arthur Krüger. In farbigem Umschlag brosch. 2,— M., elegant gebd. 2,75 M.

Von mir, von Durchlaucht u. anderen Lustige Geschichten von Paul Oskar Höcker. Preis brosch. 1,50 M., gebd. 2,— M.

Die Denkmäler Berlins und der Volkswitz Von Victor Laverrenz. Mit vielen Illustrationen von Gustav Brandt und Ludwig Stutz. 3 Bändchen. Preis pro Band brosch. 1,— M., gebd. 1,50 M.

Berliner Luft Weltstadt-Geschichten von Benno Jacobson. Preis brosch. 1,50 M. gebd. 2,— M.

Das Corps Schlamponia Eine Studentingeschichte aus dem 20. Jahrhundert von Max Brinkmann. Mit vielen Illustrationen. Preis broschiert 1,50 M., gebd. 2,— M.

Die Spiritisten Lustige Geschichten aus der vierten Dimension von Max Brinkmann. Reich illustriert. Preis brosch. 1,50 M., gebd. 2,— M.

Genosse Tuleweit Eine moderne Apostelgeschichte mit vielen Zeichnungen v. Max Brinkmann. Preis brosch. 1,50 M.

's Unterbrettl Parodie- und Travestietheater
Heft 1: Julius Stettenheim, »Fuhrmann Henschel«, Schauspiel aus dem Schreiberhau'schen in 5 Akten. Preis in farbigem Umschlag 1,— M.
Heft 2: Max Friedlaender, »Johannismontag als Erzieher Delilas beim Schützenfest in der Eiche.« Preis in farbigem Umschlag 1,— M.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Akad. Lesehalle

Dieses bestellt

Das K
Es ist
Auf e
Eh' m
Und s
Der Sp
Die be
Sie läc
Was g
Warum
Beim Ju
Ist sie
Der Jun
Wie we
Der Zer
Bringt

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0168
© Universitätsbibliothek Heidelberg